



**Christliche unnd bescheidene Gegenantwort Christophori
Pezelii, auff die von Doct. Daniel Hoffman fu?r dieser Zeit
aussgegebene Antwort, von den Kennzeichen: Wie und
worbey man eigentlich die rechten Sacramentirer und
Schwermer erkennen soll.**

<https://hdl.handle.net/1874/422123>

Christliche vnd bescheidene
 GegenAntwort
 D. CHRISTO-
 PHORI PEZELII,

Auff die
 Von Doct. Daniel Hoffman
 für dieser zeit außgegebene
 Antwort/

Von den Kennzeichen:
 Wie vnd worbey man eigentlich die
 rechten Sacramentirer vnd Schwer-
 mer erkennen soll.



Gedruckt zu Bremen, Bey
 Bernhardt Petersß. 1591.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text below the top header.

D. CHRISTO

Handwritten text below the main title.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text below the previous line.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

Allen Christlichen vnd
Euangelischen Gemeinden
in Ostfrieslandt/

Wünsche ich Christophorus
Pezelius der H. Schrifft Doctor
in der Kirchen vnd Schulen
zu Bremen/

Gottes Gnad vnd Segen / durch Christum
Ihesum unsern einigen vnd warhafften
Zelster / sampt warhaffter Bestendigkeit
in der erkanten vnd bekanten Wahrhett
Euangelischer Religion.

Als / Fromme Christgleubige
M. Godfridus Heshusius
für wenig Jahren die Inqui-
sition Artickel (so von sei-
nem Vatter de alten D. Heshusio ge-
stellet waren vom H. Nachtmal (durch
allerhand Praticke in Ostfrieslandt ein-
zuschieben sich bemühet (darmit dann
gutherrige Leuch in irem Gewissen be-
trübet / Auch viel Gelerte vñ Gottselige
Kirchen vñ Schuldiener von iren Dien-
A ii sten

Vorrede.

sten aufgehoben wurden) Hab ich die-
 mahls eines Gottfürchtigen Gelehrten
 Mans Resolution vnd Antwort vff sol-
 che Heshusianische Inquisition Art-
 kel/sampt einẽ darbey gefügtem Büch-
 lein von etliche gewissen Gründen/wie
 vnd wobey man eigentlich die rechten
 Sacramentirer erkennen solte/ zu ster-
 ckung vñ Trost der Schwachglaubigen
 vnd zu Rettung der Göttlichen War-
 heit in den Druck gegeben/ vnd de Wob-
 gebornem Meinem Gnedigem Herrn
 Herrn Johan/ Craffen in Ostfriland
 re. dedicirt vnd zugeschrieben/auch erfur-
 den/ daß es bey euch vnd andern durch
 Gottes Gnade nicht ohne Frucht ab-
 gangen.

Dem viel guter Leuth bekant/ daß sie
 auß den Heshusianische Fallstricken dar-
 durch errettet/ vnd nicht wenig in der
 Wahrheit gestercket worden.

Nach dem aber solche beyde Büch-
 lein auch an andern orten nachgedruckt/
 Hat sich D. Daniel Hoffman/ Heshusian-
 Schwager/ herfür gethan/vñ von wem
 da

des kleinen Büchleins (Von den Keßzei-
chen der rechten Sacramentirer) eine
sehr unfreundliche Schrifft wider mich
durch den Druck außgelassen / so ihm
doch gebürt hette / auff die Resolution vñ
Antwort von den Heshusianischen Inqui-
sition Artickeln (darumb es am meisten
zuthun) fürnemlich zu antworten.

Do er aber je das ander Büchlein nit
hette passiren lassen wollen (welches nur
ein anhang des vorgehenden gewesen)
solte er den Eingang desselben nit so gar
mit stillschweigen vbergangen habē / das
mit jederman hette vorstehen mögen /
das man sich zu niemand dardurch nö-
tigen / sondern allein die Warheit vñ
Unschuld reiten / vñ guthertigen Leu-
then anleitung geben wollt / zubedenckē /
das die heutigē Anathematisten Br-
sach gnug hettē / ehe sie andere verdam-
men / das sie zuvor ihre vormeinthe Lehr-
selbst besser prüffeten / vñ also des Wen-
sen Mans Salomonis Spruch etwas
bey sich gelten ließen: Iustus initio est ac-

Vorrede.

zusatzen: Der Gerechte gibt sich inorn
selbst schuldig wo er strefflich ist:

Die Wort solches. Eingangs die D.
hoffm. vbergangen / sind diese gewesen /
Es ist leider / in vielen Kirchen / auch bey den
Euangelischen dahin komen / das so offrt man
vom H. Nachmal predigen soll / die vornem-
ste zeit mit vorgebliche Gesencke / one warhafte
Erklärung des rechten nutz vñ gebrauches
seinerlich vorderbe / vnd mit Aufruffung der
vorhastē Sectirischen Namen / (darnit man
wider das Gebot des H. Ern / Du solt nicht
falsch Zeugnis geben wider deñe Nächstē / vñ
vnschuldige (sonst aber wolnuordente) Lehren
hln vñ wider bey dē vnbertretem Volck im
Vnbilligkeit beschweret / vnd vordechtig ma-
chet / angebracht wird. Darmit nun de ernst-
lichem Christlichen Leser / (so der Lügen ernst-
lich zu wider / der Warheit aber mit begier-
gem Herzen nachforschet) gedienet möge wer-
de / so wolle er auß den nachfolgende Gründen
oder Schlusreden / die rechten Sacramenten-
ren / oder viel Schwärmer selbst / recht erken-
nen / vnd von getrewen / reinen woluerdien-
lichen Lehrern / denen man mit solchen vñ derglei-
chen vorhastē Namen / vor Gott vñ Men-
schen vnrecht thut / vnnterscheiden lernen.

Es hat aber D. Hoffm. nit beliebt /
entweder

Vorrede.

entweder solches eingägs des Büchleins
 von de Reitzzeichen der rechtē Sacramē-
 turer zgedencken / od vff die Wederles-
 ung der Heshulianischen Inquisition Art-
 tikel zu antworten / sondern sein Irrent
 ist gewesen / bey fürfallender gelegheit
 solches Büchleins / zum theil sich vß des
 gar groben Vbiquistē Gesellschaft abzu-
 sondern / mit dem er doch einerley Con-
 cor di Buch subscribirt hat / Zum theil /
 die aus de Papstumb vberbliebene Men-
 schung / von Leiblicher Gegenwart oder Wesent-
 licher Vorbergung des Leibs Christi In oder
 Wider de Prop vñ von Mündlicher Mit-
 sung (eigentlich also zu reden) des Wesentliche
 Leibs Christi / desse auch die Gottlosen / so one
 allen Glauben sind / theilhaftig werde sollen /
 vnder den Schein vnd Prætere des Na-
 mens Lutheri zuuordendingen / Zum teil
 aber auch de Rechtgleubigē (so die Wort
 der Einsetzung des H. Abendmals / nach
 der Erklærung des Apostels Pauli von d
 Gemeinschaft des Leibs Christi mit
 den Gleubigen Menschen vorstehen / ein
 Klepplein anzuhengen / vñ die gewönl-
 che Vordammungen wider sie zu stercken
 vnd fortzusetzen.

Nun

Vorrede.

Nun hab ich bißhero aus folgenden Ursachen die Gegenantwort vorzogen / Erstlich / daß beydes auff dem Titel der zuuorn gemelten zweyen Büchlein / vnd daß auch in der Vorrede ich gnugsam zuuorstehen gegeben / daß sie mir von einem andern Gottfürchtige Gelernten Man zuoffnen / der dieselbe zu Erhellung seiner selbst Meynung / vnd zum Unterricht gutherziger Leuth / de Christlichem Glauben gemess / gestellet hette.

Derwegen ich mich solcher Arbeit halben / mit D. Hoffm. nit hab wollen ins Libellum einlassen / Sondern hoffnung getragen / Es würde der Author selbst / mit dessen Vorwissen vnd gutwillen Ich dieselbe Schrifften druck lassen / nach dem Gaben / so ihm Gott verliehen / zu gelegener zeit D. Hoffmanno wol wissen mit eigener Antwort zu begegnen.

Zum andern / hab ich zu Erhellung Göttlicher Wahrheit / vnd zu erbauung der Christliche Kirchen nütlicher zu sein erachtet / daß ich nach meinẽ von Gott

Vorrede.

vorliehenem Talent / vielmehr / durch
 Lehrschriften / der Wahrheit zeugniß
 gebe. Darumb ich desselbe Ihro (da D.
 Hoffman mit seiner Schrifft herfür-
 kommen) mit allein im Latein den Tracta-
 tum de Coena, sondern auch die Histori-
 sche Erzehlung von dē gantzē Sacramēts-
 streit an das Ministeriū zu Håburg auß-
 gehen lassen / Mittler zeit hab ich der
 Herrn Prediger zu Embden / meiner ge-
 liebten Freunde vnd Brüder in Christo
 außfälliche Bekendniß vō H. Nachtmal
 im den Druck befordert / zu derer Gott-
 selige Consens ich keine schew getragen /
 mich in der Præfation / so vorher geseh
 öffentlich zubekennē / als ich hiemit noch
 thue. Daraus D. Hoffman vnd andere /
 wol vorstehen können / was mehne Ant-
 wort / auß seyne wider mich gebrauchte
 Argumenta were / auch wessen er sich ge-
 gen mir zuvorschen hette / der am Ende
 seiner Schrifft / von mir begerten erkle-
 rung haben.

Zum dritten / weil D. Hoffman im
 seiner Schrifft vō Anfang bis zum En-

Vorrede.

De/die Ubiquitet/ oder allenthalben ge-
 gewertigkeit der Menschheit Christi vor-
 wirfft/ Auch alle unsere Grunde von den
 Kennzeichen der rechten Sacramentirer/
 soniel die Ubiquitet betriffet/ zulesset/ vff
 welche die andern Widersacher/ ihre Lehr
 von der Leiblich Gegenwart des Leibs
 Christi an stede vnd orth des Brods im
 Abendmahl / dermassen grunden / das
 sie vnvorholen schreiben / Wen die Ubi-
 quitet nicht stadt haben solte / wolten sie von
 derselben Leiblichen Gegenwart nicht mit et-
 nem Wort mehr streiten / hab ich mit guter
 hoffnung gemacht/ Es würde D. Hoff-
 man mit geburedem fleiß diese streitige
 Sache ferner erwogen habē/ zumal weil
 er ein zeitlang hero viel furneiner Zer-
 schumb der Ubiquitete/ nit allein im dem
 Artickel vß der Person Christi / sondern
 auch vom H. Abendmahl durch den
 Druck öffentlich gestrafft/ vnd wie man
 glaubwürdig davon sage will / eine Ver-
 derlegung des Iesuiten Roberti Bellar-
 mini vnderhanden haben soll / welchen
 er im Artickel von der Wes nitermehr
 mit

Vorrede.

mit beständige feste Grundt wirdt res-
futirn kosten/ so läg er die Meinung von
Wesentlicher Gegenwart des Leibs Chri-
sti vnder der Hostie/ den Papiste zulassen/
vnd für dieselbe/ wie er bishero gethan/
streiten würde.

In deme ich aber meine / wider D.
Hoffmannum Gegenantwort auffhalte/
vñ gemelter Ursachen willen / vnd daß
bey etlichen fürnehmen Heuptern der
Euangelischen Kirchen/ von einer zusä-
men beruffung der Streitenden Theo-
logen beyder parthey berathschlagung
fürgefallen (die ich gehoffet/ das do sie
mit Gottes hulff ins werck gerichtet wer-
den solte/ ohne zweiffel auch den Streits-
schriften einmahl ein ziel vñ maß würde
gegeben werden.) So kompt aber jedoch
(ober zuuersicht) für wenig Wochen wis-
derum ein newe Schrifft D. Hoffmāni
herfür/ wider das Antidotum (so widd
seine Theses von dē Wolgelerte Mann/
Herrn Vbbone Eñien / Weiland der
Schule zu Nordē/ skund aber der Schu-
len zu Lyra Rectorn, vngeserlich für
Dreyen

20/10/1660
Hofmann

Vorrede.

Dreyen Jahren inn Druck alhier gegeben war/wiewol Herr Vbbo anenglisch seinen Namē nit außdrucklich darfür gesetzt / sondern sich einē Studiosum Veritatis genēt hette/all dieweil Hoffmannus für seine Theses selbst eine solche Präfation gesetzt/die auff die Studiosos Veritatis gerichtet war.)

Inn dieser neuen Schrift greiff Doct. Hoffmannus zu etlich vielmahlen/mich sehr vnfreundlich an/das man wol zu spurē/ daß er mein Stillschweigen dahin gedeuthet/ als wann sein vorgeben vnauflößlich vñ vnubewindlich were. Welchen Rhum ich mich wenig hette anfechten lassen wollen / wenn es meine Person allein were bedreffend gewesen. In massen ich/ihme dan auch vorhin seinen angemassen Rhū passirn lassen / als eine blast eines Windes/der für ober schreiet/oder als eine Wolcken ohne Regen/der für etlichen Jahrē sein Rhumrettiges Büchlein wid die Prediger zu Bremen/ insonderheit aber wider mich außgehen lassen / welches ich wissenlich vnbeantwortet gelassen/weil ich darvon mir kein

Vorrede.

nitzweifel machte/ Es wurde alle Vors
stendige für sich selbst leichtlich vrtheilen
können/ daß solches Büchlein von Ihme
auf einer Impotentia animi, vnd gefa-
ste Unmuth Vnd Rachgier geschriebe/
Die Disputation aber/ so er darinnē hä-
delte/ nicht so fast zur Hauptsache gehö-
reten/ als das sie ein Ostetatio ingenij,
vnd weitgesuchte Subtilitates vñ argu-
tia weren/ daus vnnothigen/ sonder-
liche Bucher zuschreiben.

Weil aber gutherzige Leut dafür ge-
achtet / das es mit der Antwort Hoff-
manni vñ das Büchlein von den Kenn-
zeichen der Sacramentirer/ weit ein an-
dere gelegenheit hette/ als darinnen von
dem Grundt der Hauptsachen inn dies-
sem langwerendem Sacramentsreit ge-
handelt würde/ Ich auch vornomēn/ daß
bey Freunden vñ Feinden/ eine gemeine
nachfrage vñ meiner Gegenantwort wes-
re/ all dieweil der Auther/ der solches am
besten hette thun können/ durch etliche
seine vrsachen daran gehindert worden.

Hab ich inn Gottes Namen / nach
aufge

*1672
die 10. Junij 1672
die 10. Junij 1672*

Vorrede.

außgegangener dieser neuen Schrifft
 Doct. Hoffm. mich bewegen lassen / sol-
 che meine Gegantwort / endlich durch
 den Druck / der Christliche Kirchen für-
 zustelle / Dero ich dan das Breuen dar-
 von besthele / vnd mit Herren vnsere
 das von der ganze streitigē sache (die sich
 in den Euangelischen Kirchen ange-
 fangen / Ehe dann D. Hoffman vnd ich
 geboren seind / vnd also weder meine
 noch D. Hoffmans sache ist / sondern al-
 ter Euangelischen Kirchen) einmahl in
 einer ordentliche Vorfammlung gelehrter
 Gottfürchtiger vnd scheidlicher Theo-
 seliger Politischer Personen / Christliche
 Gespräch vñ Vnderredung angeficlet /
 vnd diesem so langwierigen Streit / ent-
 weder grundtlich abgehoffen / oder in
 ein stillstandt erlanget / vnd die schiedli-
 chen Trennungen / so durch die vnbefug-
 ten Vordainungen vorursacht werden
 etlicher massen geheilet / oder außgehe-
 ben werden mochten / bis so lange der
 Allmechtige gelegenheit eines generalis
 Synodi der Euangelischen Kirchen in
 vnd

Vorrede.

vnd auffser Deutschland/ zu seiner zeit ge-
ben vnd vorleihen möchte.

Meine gegen Doct. Hoffmanns
Erklärung/ beyde in Personal vnd Lehre
sachē/ hab ich jedes orts/ wo er mir not-
wendige Ursach gegeben (bevor aber in
dem Beschluß dieser Gegantwort/ be-
scheidtlich/ als ich hoffe) gethan/ vñ sol/
ob Gottwill/ Er oder jemand anders an
meine friedliebende gemuth sine keinen
zweifel machē. Es komme D. Hoffmann
seiner Zusagung/ die er vielmas in seiner
Schrift erholet/ auch in der sutcht des
Herrn nach/ in betrachtung des Spruchs
Salomonis, den er selbst auß dē 21. Cap.
Prou. gesetzt hat/ Einen iglichen dunck
senn Weg recht senn/ Aber allein der Herr wa-
chet die Herzen gewiß.

Euch aber/ fromme Christigleubige/
habe ich diese meine Schrift zuschrei-
ben wollen/ weil dieselbe eben zu dieser
zeit/ da D. Selnecker bey euch inn Ost-
frislande ankoffen/ inn Druck gefere-
tigt worden/ damit ich hierdurch meine
Christlichen Consens mit Ewren Pre-
digern/ laut ihrer zuuorn außgangner
Lehre

Selnecker
1671
Lahr

Vorrede.

Lehr vñ Bekenntniß abermals bezeugen
te/ Vnd was ich domals Trewherziger
guter wolmeynung inn der Praefation
solcher ihrer Bekenntniß / Euch alle sampt
auß Gottes Wort treulichen ermanet/
Euch hiermit wid zugedechniß suret/
Als ich dan bitte/ das ihr dieselbe Vor-
manung nochmals vnbeschwert lesen/
erwegen/ betrachten/ zu herzen nemen/
vnd vmb der Ehre Gottes/ vñnd Ewer
selbst Zeitlichen vnd Ewigen Wolfart
willen/ zu diesen vnd allen andernzeiten/
derselben folgen/ vñ der Wahren Christe-
lichen Religion/ die Gott der Herr vom
anfang des gepredigte Euangelij Euch
für vielen andern / reichlich gezöhet hat/
bestendig/ vñnd standthafftig verharren
vnd bleiben wollet.

4 Pet. 5.

Der Gott aber aller gnade/ der vnß be-
ruffen hat/ zu seiner Ewigē Herligkeit in
Christo Ihesu/ wird Euch in allen An-
sechtungen volbereiten/ stercken/ krefftig-
gen/ grunden. Deselbigem sey Ehr
vñ Macht von Ewigkeit Amen.

Geben zu Bremen im Mo-
nath Julio. 1581. 91

1.
DER ERSTE GRVNDT
des Büchleins / Von den
Kennzeichen der rechten Sacra-
mentirer.

Was sind Schwermer / die Maloz
das Nachmal des HERRN ge-
ring halten vnd vorkehren.

Solches aber thun die jentz **Minor**
gen/die da lehren/das der Leib
Christi / alles in allem erfülle / vnnnd wollen
dasselbe mit dem heiligem Nachmal beweis-
sen / darinnen Christi Leib im Brot wesent-
lich seyn soll: Womit sie den vorkleinern vnd
verkehren / die ganze Stuffung vñ Ordnung
des HERRN.

Hier hat D. Hoffman aufgelaßen den **Beweis**
Beweis dieser Rede / an welchem doch am **Minoris**
allermeisten gelegen. Darumb wir nothwen- **von D.**
dig denselben widerholen müssen/ beydes den **Hoffman**
Stu vnd Meynung dieser Schlußrede / vnd **angelaß-**
dann D. Hoffmans Antwort desto klerer zu- **sen.**
vernehmen.

Beweis des vorigen Grundes in
vorgenantem Büchlein.

Der HERR hat das heilige Nachmal **Eigentlic**
angesezt nicht zu einer Allenthalbenheit des **des Ziel**
Leibes
B

Sweck vñ
endursach
worumb
das Abēt
mal einge
setzt.

Leibs Christi / Auch nicht / daß er im Brod
wesentlich mit seinem Leibe gegenwertig
seyñ wolle / Sondern dem Gleubigem Mens
schen zu gut / deme dis geheiligte Brodt die
nen soll im rechtem Brauch / zur Versiegung
der Gerechtigkeit / so aus dē Glauben kompt
vnd zur Gemeinschaft des warē Leibs Chri
sti / welchen er fur vns / das ist / zu Vergebung
vnsrer Sünden am Stamme des Creutzes war
haffig auffgeopffert hat / darmit den die gan
ze Historien des Christlichen Glaubens von
der Menschwerdung / Leiden / vñnd Creutz
gang des Sons Gottes / vñnd die Lehr von sei
ner krefftigen Gegenwart bey den Gleubigen
bestetiget vñnd erhalten wirdt.

Die jenigen / so man bißhero Ubiquisten
vñnd Glacianer genennet hat (mit welchem
Nahmen man sie gerne verschonen wolte / So
sie selbstē auch friedliebendes Gemüths sein
wolten / vñnd gegen andern / dergleichen Me
deration erzeigten) in dem sie sich vntersche
den aus Vorkehrung dieses hochwirdigen Sacra
ments / vñnd der heiligen Sigillen vnsers war
haffigen seligmachenden Glaubens / gar er
nen newen / vñnd der ganzen heiligen Schrift
vñnd der Kirchen Gottes auffdringen / daß
der vñnd der Kirchen Gottes auffdringen / daß
nemlich alles durch vñnd durch voll Christi
sey / vñnd sey doch ein solcher Leib / der von
seinem Leib vñnd Leibes Eigenschaften (von
specie & definitione) an art vñnd Beschreibung
gar vnterscheiden sey.

Die zerstören vñnd heben hiermit auff/ die
 Wahrheit des geleisteten Opffers am Stamm
 des Creuzes/ vñ die warhafftige Gemeinschaft
 des Leibs Christi / vñ dessen vorwandtschafft
 mit vnserm Leibe/ vñnd handeln im grund zus
 wider / vñnd zuentgegen / der ganzen heiligen
 Schrifft/ vñ de Hauptartickeln vnser Christi
 lichen Glaubens / welche doch ewig bestehen
 müssen.

Conclusio.

Derwegen diese/ die ein solches einführen/
 (man heisse sie auch/wie sie selbst geheisse sein
 wollen / denn wir dismals die Partheyischen
 Namen wollen beyseit setzen) Sind in Wars
 heit selbst / die rechten Schwermer vñnd
 Sacramentirer. Denn ja freylich kein größe
 sere Sacrament Schwermerey seyn kan/denn
 die Artickel des Christlichen Glaubens ents
 weder vmbzustossen/ oder vngewis zumachē/
 Sintemahl die hochwürdigen Sacrament in
 Wahrheit heilige Sigill vñ bestettigung seyn
 des seligmachenden Glaubens / vñnd da die
 Artickel des Glaubens verwirret / oder zu nit
 gemacht werden / lesset man von den Sacra
 menten allein die Hülsen vbrig/ohne de rech
 ten Kern.

Von der Antwort D. Hoffmans
 vff das vorgehende Argument.

Dis ist das erste Argument gewesen / wel. Hoffm.
 Ches D. Hoffman nicht zwar an sich selbst et. 4. b.
 nen falschen Grunde / sondern einen falsch
 ge

Von den Kennzeichen

4

D Hoffm.
gibt vnser
Argument
nach/ von
den Vbts
quisten.
Seiner
meinung
halbē su
cher er sei
genbley
ter.

Dts gebe
Gott alle
frommen
Christen.

gebrauchten Grunde nennet / darmit ansthe-
zeigen / daß er nicht die Hauptsache / darauff
dieses Argument sich gründet / / Sondern die
Application allein zu straffen vermeine. Dñ
er sich bedüncken lesset / Es sey auff in/vnnd
die seinigen nicht recht accommodiret vnnd
geschlossen / die er von den genannten Vbts-
quisten (denen er solch Argument gleichsam
heimweiset) abgesondert haben will. Dar-
umb er auch auff die erste Proposition oder
Maiorem also antwortet / Daß er dieselbe pass-
siren lasse / / Erinnert allein / diese beschwerden
beit zugebrauchen (die doch weder er/der sich
eines solchen alhier rühmet /) noch die seinige
gebrauchen / als aus iren gebrauchlichen Ana-
themathismis vnd Verdammungen/ ja auch
Verfolgungen wider die/ so es nicht mit inen
halten / alzu sehr bekant ist) Daß man zwische
Irenenden vnterscheidē sol / derer etliche vor-
setzlich / muthwillig / vnnd halsstarrig iren-
den Irthumb mit verachtung alles gründlich-
chen Vnderrichts vertheydingen/ vnd andere
Leuthe verführen/welche/wie er sagt / von D.
Luthern / Schwermer genent werden. Eli-
che aber sind in einfalt verleitet / wissen von
der Verführer Muthwillen nicht/ verachten
auch trewe Erinnerung nicht / vñ ob sie schon
sich nicht halt zu recht finden können/ denken
sie doch guter Erinnerung nach / ruffen Gott
vñ

der rechten Sacramentkr.

5

Um̄ Erkenntnis der Wahrheit an / vñnd wenn
sie dieselbe sehen / widerstreben sie nicht mu-
willig. Von solchen / spricht D. Hoffman /
urtheilen wir nicht so hart / wie von den ers-
ten.

Diese Erinnerung lassen auch wir gerne
passieren / vñnd wünschen / daß allerseits solche
Bescheidenheit nicht mit Worten alleine / son-
dern auch mit der That vñnd im Werck erzielt
get werde / sonderlich aber / daß in alle Streit-
sachen / man sich mit dem Urtheil / vñnd Ver-
dammungen nicht vberste / sondern grunds-
lichen Unterrichts lasse vorher gehen / vñnd do-
man auff individua oder gewisse Personen
gehen / vñnd inen Irthumb (derer sie zu vber-
weisen) zumessen wil / daß man sie gerewlich
zumorn erinnere / nach der Regel Christi
Matth. am 18. Si peccauit in te frater tuus,
admone eum &c.

Wo solches von D. Hoffman vñnd den sel-
nigen bishero geschehen / vñnd man sich dem
Flacio Illyrico, vñnd seinẽ vnsehligen Zorne-
men wider die löblichen vñnd wolbestelten Unt-
errichteten / vñnd den seligen Philippam Me-
lanthonem nicht so gar anhengig gemacht
hette / würde der vnseelige Namen der Glacia-
ner auch wol dahinden geblieben seyn / dar-
über alhier D. Hoffman klaget / vñnd doch

Flacij Illy-
rici vñnd des
selbigen
intent vñnd
fürnem̄.

als baldt die vor dieser zeit vertriebene Witt-
tenberaische Theologē mit vnfuge bezichtiaet/
als soltz sie vff falscher betrieglicher Lehr bes-
treten vnd darāmb gestraffet seyn/ Welches
wider den Lestere Hamelman gnugsam
widerleget/ vnd mann jederzeit erbötig ist/
an gebührenden orten auffrichtig dafür Rede
vnd Antwort zugeben.

Quod tibi
fieri nō vis,
alteri ne
feceris.

Weil aber D. Hoffman mit den seintgen
sich vber der Glacianer Namen beschwert ma-
chet/ solte er auch andere billich verschonet ha-
ben/ mit dem Namen der Zwinglianer vnd
Caluinisten/ welche schendirung (wie er dies-
ses Wort hie gebrauchet) er fast an alle Blet-
tern seines Büchleins treibet. Daß so viel de-
sto mehr zubeflagē ist/ weil diesen Leuten von
ime vnd andern viel dinge zugelegt werden, die
sie keines weges gestehen. Die genanten Gla-
cianer aber (darmit man der Vbiquisten
jegundt geschweige) allein vmb das jenige be-
schuldiget werden/ daß sie selbstē gestehen/
vnd sich dessen rühmen/ daß es ir Fürhaben
gewesen/ Auch sie der heutige Wittēberger ab-
gesagte Feinde nochmals sind/ Fürē auch eine
solche Lehr vñ meynung/ als wider sie geklaget
wirdt/ ohne daß sie es mit dem Namen Herrn
Lutheri seligen zuschmücken vnd zubeschönen
pflēgē/ auff dessen authoritet vñ ansehen auch
die

Der rechten Sacramentliker. 7

die Vbiquisten sich referiren vnd ziehen/ nit weniger als D. Hoffmā thuet/ der vngeachtet des von den Vbiquistē angemasten ruhms vō D. Luthers nahmē/ Sich dannoch alhier viel Bletter nach eināder/ vñ sonst/ durch das gāße Büchlein herdurch/ bedinget vñ entschuldiget/ Daß ers mit den Vbiquisten nicht halte.

Darauf er billich diese gedanken ferner schepfen solte/ Daß es in diesem so langwierigem streit mitt Menschlicher Auctoritet nicht außgerichtet/ vnd er auch andere mit dē verhassten Namē verschonē solte/ wie er sich vnd die seynigen darüber beschwert machet.

Daß aber von vns nicht vnbillich vber die abscheuliche Lehr der Vbiquistē geklaget worden sey/ gibt D. Hoffmā vns gut gezeuchnis/ In deme ers selbst/ die vngegründte Vbiquitet neuet/ vnd bezenget/ Daß diese Form vndt wesse zur den/ Der Leib Christi ist Allenthalben/ Allegegenwertig/ an allē Orten/ in Gottes Wort nit zūfındē/ in der Augsp. Conf. der selbē Apologia/ Schmalkaldischē Artickeln/ beydē Catechismis Luth. der gemeinē Sächsischen Bekandniß nicht zūzeigen sey.

Ite da er nach anziehung allerhädte Schriften/ darzu er sich bekennet/ mit außgedruckte Worten schreibet. Daß die Affirmatiua der Vbiquitet. so ferne von seinem/ vnd der seynigen Bekandniß sey / Daß sie auch darinnen mit harten Worten sey verdammēt worden.

D. Hoffmā will darumb kein Vbiquist werden/ ob gleich die Vbiquistē sich auff D. Luthera beruffen; pag. 5. b. pag. 6. a. & b. Vbiquitet hat nach D. Hoffmā bekēdnis keinen grundt.

Vbiquist von D. Hoff. verworfen. Item pag. 7.

Von den Kennzeichen

Item / Das er ausdrücklich verwirft /
 Das die Ubiquitisten lehren / Das der Leib
 vnd das Blut Christi / mit gemeinem Brot vñ
 gemeinem Wein eben so wol gegebenwertig
 seyn / als im heiligem Abendmal / alleine das
 man den Leib Christi / mit dem gesegnetem
 Brot des heiligen Nachtmals essen / vnd das
 Blut Christi mit dem gesegnetem Wein des
 Heilighen Kelchs trincken möge / welches mit
 gemeinem Brot vnd Wein nicht geschehe.

pag. 8.
 Von der
 Rede Luz
 theri / Das
 alles
 durch vñ
 durch / vol
 Christus
 sey.

Zu deme / das diese Wort Lutheri in die
 Formulam Concordiæ mit hinein gesetzt sind /
 das alles durch vnd durch voll Christus sey /
 auch nach der Menschheit / bekennet er / das es
 vnrecht vnd falsch sey / wann mans dahin ver-
 stehe / das es alles durch vnd durch vol Chris-
 ti Leibs vnd Fleisches sey / nach dem Wesen /
 Alagt auch / Das es wol seyn mag / das es
 mandts habe hlermit ein verstecktes vorsetz-
 lich in das Concordi Buch eingeschobē / Aber
 er vnd die seintgen / spricht er / leiden die Ubi-
 quitet nicht in solcher Formula / das Christus
 mit seinem Leib / dem Wesen nach / überall
 vnd inn oder bey allen Creaturen gegenwertig
 sey.

D. Hoffm
 vngleiche
 Affecten.

Diese Zeugnis D. Hoffmanni nehmen
 wir gerne an / ob wir wol dabey sehen / das die
 Protopolepsia immer mit vnderlauffet. Denn
 er sehr leyse dieses Orths gehet wider die
 Ubiquiste / auch gerne irer Reden etliche ent-
 schuldiget wolte / So er doch die Wittenber-
 gischen

der rechten Sacramentiret.

gischen Theologen/ vnd andere die er Salu-
nisten nennet/ so viel an ihme ist/ gerne ganz
vnd gar darnidder treten/ vnd in abgrunde
der Hellen stürken wolte. Aber daß mus man
den Affecten zuschreiben/vñ in dessen (biß sich
das glume Wasser bey jme/ auch dis fals fer-
ner sehen mag) zufrieden seyn/ daß er vnser
Argument vnd Grunde/so viel die Ubiquistē
belanget/ vnwiderlegt passiren lesset/ ja auch
mit seinem selbst Zeugnis stercket vnd bestet-
tiget.

Nach deme aber das fürnehmste Ziel vnd
Zweck (dahin die Ubiquisten ire Allenhal-
benheit des Leibes Christi/wie sie von anfang
hero geschrieben/ vñnd noch zum höchsten be-
rühren/ gerichtet haben wollen) dieses ist/
daß sie die Leibliche Gegenwart im Brot des
Abenemals erhalten wollen/ Wöchte es je-
mande wol wundern/ daß D. Hoffman/ der
mit den Ubiquisten nicht einig seyn wil/ so
viel den Grund solcher Gegenwart belanget/
gleichwol die ihre Proposition (Nemlich/
das Christi Leib im Brot wesentlich gegen-
wertig sey) von jedermanniglich vor Recht
erkennt vnd gehalten haben wil/ vnd zu ver-
theydigung dieser Meynung fürwender.

D. Hoffm
ist mit de
Ubiquis
stē einig/
so viel die
wesentl.
Gegenw.
im Brot
anzuanger

Erstes Argument Hoffmanni.

Wenn

Wenn Christus will/ als da wir sein klares Wort haben/ so glaube ich/ daß er mit seinem Leib gegenwertig seyn könne/ vnd mag ihn nicht hindern/ daß solche Gegenwertigkeit vff einmal an vielē orten geleistet werden müsse.

Dieses vorstehet er von einer solchen Gegenwertigkeit/ daß der Leib Christi der im Himmel auffgenommen ist) zwey in allen orten/ noch in allen Creaturen/ wie die Vbiquisten lehren) aber doch an vielen orten vff einmal/ vnd in einem iegliche Brot so bey dem Andern mal gebraucht wird/ wesentlich sey.

Antwort.

A posse fieri ad esse non valet Conseq.

Aber so dieses bestehen solte/ müste er gewissen grund haben/ nicht aus dem/ was Christus könne thun (darauff sich auch die Vbiquisten beruffen) sondern was Christi wille sey/ dē er durch ein klares wort außgedrucket habe.

Rechter verstand der Wort Christi/ welche keine Leibl. Gegenwertigen im Brot.

Darinnen finden wir wol/ daß Christus gesagt habe (Das/ nemlich das Brot ist mein Leib der für euch gegeben ist/ damit gelehret wirt/ was di gebetligte Brot/ Geheimnis oder Sacraments weise sey/ oder was sein Amt/ Nutz/ vnd Gebrauch seyn soll. Itē/ das man noch klerlicher anzeige/ was da sey das man heissene Gut/ vnd der hohe theure Schatz/ so im rechte Brauch dieses Brots dē Menschen angebotē wird. Mit aber findē wir/ das Christus gesagt habe/ In dē Brot ist die Substantia

Der rechten Sacramenttrer.

11

Wñ wesen meines Leibs/gleich als wann er her-
te lehren wolle/ wo vnd an welche ort man sei-
nen Leib suchen vñnd wesentlich finden solte/
welches die Jünger Christi zu lehren nit von
nöte war/weil Christus in der Einsetzung des
Abentmals am Tisch für jren Augen sasse/vñ
seine stede vñnd orth / weder sichtbarlich noch
vn sichtbarlich vorenderte.

Weil dann nun Christi Wort / weder am
Buchstabe/ noch mit dem Sin vnd Verstand
ein solches geben/ das Christi Leib wesentlich
im Brot sey/ könne wir (so wenig/ als entweder
die Ubiquitet/ od die Pöpstliche Verbergung
des wesentlichen Leibs Christi / vnder Gestalt
des Brots) für einen Artickel des Glaubens
annehmen / daß alhier D. Hoffman vorsech-
ten wil/ Er glaube daß Christi Leib im Brot
wesentlich gegenwertig sey.

Dargegen wir aus den Wortē Christi die-
ses vns genug seyn lassen/ daß das H. Nacht-
mal/ dē gäubigen Menschen zu gut sey einge-
setzt/ deme dis geheiligte Brot diene sol zur Ge-
meinschaft mit dē warem Leib Christi/ so nit
dem Brot/ sondern den Jungern Christi ver-
sprochen vñ zugesagt ist/ wie auch die Wort/
Nehmet hin / das ist mein Leib/ der für euch
gegeben wird/ nit vmb des Brots/ sondern vmb
der Menschē willē von Christo gesprochen sein.

Ander Argument Hoffmanni.

Aber

Christus
propter ho-
minē, non
propter pa-
nem adest.

Pag. 9. b. Aber hierwider wirfft D. Hoffmann die
 Traument für / Der heilige Geist ward den
 Aposteln gesandt / da er in Feuerflammen
 auff inen sass / vnd ist doch gewiß / daß der
 Geist wesentlich / in oder mit der Feuerflam-
 men da gegenwertig gewesen ist.

Darumb sol man die Gegenwart des Leib
 des Christi daher vnd dervwegen dem Brot
 nicht abschneiden / weil Christi Leib de Mensch
 schon ist fürgestellt.

Antwort.

Das wort
Gegen-
wertig-
keit hat mit
einerley
vorsicht.

Die ist erstlich der ungleiche Verstand
 in achtung zu nemen / im Wort Gegenwart
 welches in diesem Handel auff zweierley wei-
 se gebraucht wird.

Sacra-
mentliche
Vorein-
gung ist
mit ein we-
sentliche
Gegenw.
in den E-
lementen.

Erstlich von der Sacramentlichen Ver-
 einigung / Nachmals von der heilsamen Ver-
 meinschaft mit de Glaubigen Menschē. Die
 Sacramentliche Vereinigung ist (wie sie in
 der Concordien Bucer genennet / vnd noch
 für auffgerichtet solcher Concordien vom
 Herrn Philippo seitigen erkleret worden ist)
 Daß das geheiligte Brot vnd der Leib Christi
 sei vereiniger sind / nicht durch Vermischung
 oder wesentliche Zusammenfügung der bey-
 den Substantz vnd Wesen des Leibes Chri-
 sti / vnd des Brots / sondern als ein eussert
 des Sacrament / vnd das jenige / so sampt
 den

dem Sacrament gegeben wird / quo posito,
ponitur aliud.

Die Gemeinschaft aber des Leibs Christi mit dem Glaubigen Menschen (darauff das eusserliche Sacrament weiset) ist / daß Christus warer Gott vnd Mensch / mit alle dem das er ist / hat vnnnd vermaa / sich vns zu eigen gibet / vnd wir durch den Glauben ihme auch nach seine Leibe oder Menschheit / als die Glieder irem Haupt / vnnnd die Weinreben irem lebendmachendem Weinstock eingeleibet werden / vnd Leben / Krafft / vnd Trost von ihm empfangen.

Dis wird in der **V**
pologia
Augsp.
Conf. ge-
nent aus
Cyrillo.
Cõmuni-
catio secun-
dũ carnẽ.
Itẽ, Corporaliter Chri-
stũ in nobis
habitare.
Itẽ, Partici-
patio natura-
lis.

D. Hoffman aber vorstehet vnder dem namen der Gegenwart / Daß der Leib Christi werde zugleich dem Menschen vnd dem Brot also fůrgestellet / daß eine wesentliche / aber doch eine vbernatũrliche vñ vn sichtbare darstellung des Leibes geschehe / an dem ort vnd stede / da das Brot in der Paten / auff dem Tisch oder Altar lieget / oder in der Handt vnd Mund des Priesters vnd der Communis canten gehalten wirdt / Als solches auch der Papisten Meynung ist / welche aber in Gottes Wort keinen Grundt hat. Diese Erklarung des vnaleichen Verstandts / der Sacramentlichen Vereinigung vnd Gegenwart ist mit allem fleiß zuerwegen / Sincemal fast der
ganz

ganze Streit zwischen D. Hoffman/ vñ vñ
hirauff beruher.

Confusio
disparato-
rum.

Zum andern/ daß aber D. Hoffman / als
ein Argument anzeucht / die wesentliche Ge-
genwart Im Brot zuerhalten / Daß der heil-
lige Geist / bey den Aposteln / vñnd dannoch
auch In den feurigen Zungen wesentlich ge-
wesen sey. Darmit vermischer Er vngleichē
Dinge vnder einander.

Sp. S. Sub-
stantialiter
est vbi que
Id de cor-
pore Chri-
sti affirma-
ri non po-
test.

Den der H. Geist ist mit seine Gottlichen
vnermessliche/ vnendliche wesen allenthalben
Darumb Er allzeit bey allen vñ jeden Creatu-
ren wesentlich gegenwertig/ Vñ daher kommt
weges zu vernennen ist/ Daß Er beydes Wes-
sentlich gewesen sey bey den feurige Zunge die
an den Aposteln sind gesehen worden/ vñnd dan
auch in der Apostel Herse vñ Seel (jedoch so
viel die Kraft vñnd Wirkung belanget/ nit vñ
einerley weise/ wie man den in Scholen recht
vñnd wol vnderscheidet/ Vñ vñuersalē oder gene-
ralem, vñnd dan Specialem præsentiam, Daß
ist/ die algemeine gegenwart inn vñnd bey alle
Creaturen/ Darvon gesagt wirdt/ Der geist
Gottes erfüllet alles/ Vñnd aber die an-
des H. Geistes in den Aufferwelten vñnd Glei-
bigen/ Darvon gesagt wirdt Johann. am 14.
Wir wollen zu ihm kommen vñnd Wohnung bey
im mache. Item: Ihr werdet die krafft des H.
Geistes empfangen / welcher auff euch kommen
wirdt.

Generalis
& Specia-
lis Præsen-
tia Spiritus.
S.
Cap. 1.

Vndercheidene art zureden findt es auch/
 wan d' Euangelist sagt. Man sahe an dē Apō-
 steln die Zungen zerteilet/ als weren sie few-
 rig/ Vnd er satzte sich vff einē jezlichen vnder
 inen/ vnd sie worden alle voll des H. Geistes.
 Denn ein anders sind die fewrigen Zungen/
 als ein eusserlich Symbolum vnnnd Warzei-
 chē/ Ein anders/ der H. Geist/ als die Him-
 lische Gabe selbst/ darmit die Apōstel innerlich
 inrem Herzen erfüllet worden. Vnd weil der
 H. Geist seinem Gōdtlichem Wesen nach nie
 mehr oder weniger an einem ort/ als an dem
 andern/ auch an vnd für sich selbst weder ge-
 sehen werden kan/ noch einigen ort verendert/
 mus diese Rede/ Er satzte sich auff einen jegli-
 chen/ Figürlicher weise verstandē werden per
 Metonymiam, Darumb/ daß dem H. Geist
 zugeschrieben wirdt/ das hernidder fahren/
 sitzen/ gesehen werden/ welches doch eigent-
 lich von dem eusserlichem Warzeichen gesagt
 wirdt/ Inmassen auch von der Tauben (in
 welcher gestalt der heilige Geist sich vber der
 Tauff Christi offēbarer) Johannes der Teuf-
 fer sagt/ Johan. 1. Ich sahe/ daß der Geist
 herab fur wie ein Taube vom Himmel/ vnnnd
 blieb auff Christo/ wie zu mir sprach der mich
 sandte zu teuffen. Vber welche du sehen wirst
 den Geist herab fahren/ vnnnd auff ihm blei-
 ben/ derselbige ist/ der mit dem Geist teuffet.

Mutato ge-
 nus prædi-
 cationis nō
 valet con-
 sequentia,

Lutherus
 nennets
 figurā ser-
 monis su-
 per Esaiam
 Phil. in Dia-
 lecticis Sy-
 necdochē

Das

Das Dritte Argument Hoffmanni.

Nun vermercket D. Hoffman / daß mit den Worten des Abendmahls / nicht vber ein komme / daß Christi Leib im Brot wesentlich sey / Darumb solche Einrede abzuwenden / Ist et er diese außflucht / Daß er vnd die seinige / auff das Wörtlein / In / nicht dringen / Wenn man spricht / In / Vnder / Bey / or Mit dem Brot / so ist vns allein darumb zu thun / daß wir des waren Leibs vnd Bluts Christi Gegenwart in dem H. Abendmal alhie auff Erden bekennē mögen. Von der weisse aber haben wir keinen Bericht / lassens auch Geheimnus weisse bleiben. Derwegen die Wörtlein (In / Vnder / Bey / Mit) keine weisse in vnserm Bekenntnis geben / sondern dem abwesen der Calvinisten zugegen gesetzt sind.

Antwort.

Pag. 9. b.
Eiffer
mit Vns
wiffheit.

D. Hoffman wirfft mir bey diesem Argument für / Daß ich in irer Lehr erzogen / vnd bey lebzeitē D. Eberi darüber geeiffert habe / Solches würde er mir nicht fürwerffen / wenn er gedachte an den Spruch Salomons: Der Weg der Gerechten / ist als die Morgenrotte / derer Licht vortgethet vnd wechslet biß auff den vollen tag / Vnd mag ich in warheit sage / daß ich zu der zeit noch nicht verstanden hab / wor-

Von eigentlich in diesem Handel der Streit
 were/ Wolte Gott D. Hoffman lernete auch
 seinen gegenwertigen Eiffer erkennen/ vnn
 hinderte sich selber nicht/ an weiter Erkenntnis
 vnd nachforschung der Warheit/ die ich vmb
 keiner zeitlichen beforderung/ als er mir mit
 vnbilligen fürwirfft/ Sondern vmb meiner
 Seelen Seligkeit willen/ vnd Gott zu Ehren
 hab angenommen/ vnd darüber in dieser Welt
 wenig Vorteils gehabt. Vmb welcher Ver-
 folgung willen aber ich die Warheit nicht
 hindan setzen/ noch mein Gewissen habe vorle-
 gen solle. So ist auch diß kein Abfall/ sondern
 ein Schritt zur Warheit/ wenn man die irri-
 gen Meinungen vorlesset/ vnn die Warheit
 annimbt.

Darvon ich mit Herzen bekenne / daß D.
 Eberus selbst mit demit vrsach vñ anleitung
 gegeben hat/ der Warheit mit herlichem Ge-
 bete weiter nachzudencken/ weil ich inn viel-
 feltiger Conuertation mit ihme befunden vnd
 erfahren/ daß er seiner Meinung (darauff er
 aus Forcht der Bagnad zu Hoff/ sein Büch-
 lein wider sein bessers Gewissen herzte/ die andeer
 meinung aber (die er verlassen vnd doch auff
 der Cankel vñ Cathedra sein Lebenlang nit-
 mer mehr verworffen noch widerlegge / derer
 auch in teglichen Besprechen er nit in argent
 E gedachte

D. Ebert
 vngewiss
 heit im
 Sacra-
 mentkret.

Diss wü-
de heißen
dem H.
Geist wis-
derstrebe.

Protestatio
Hoffmani,
factis con-
traria.

Vonden
Wörterlin
in/vonder/
bey dem
Brod.

Ma will
von Key-
ner Weis-
se wissen/
vnd sent
doch eine
besondere
vnd der
Schrift vñ
alten Rit-
chen vns
bekante
weiß.

gedacht hat) mehr Grund vñ Beweis für sich
gehabt / vñnd ich dem H. Geist / der mir das
Licht der Wahrheit in fleißiger nachforschung
scheinen lassen/nicht habe widerstreben solle.
Aber zur Heubtsache/Wer siehet nit? Das
D. Hoffmans Araument sey Protestatio con-
traria facto, eine Bedingung / als there man
das ihenige nicht/dass man doch inn Warheit
thut. Denn so D. Hoffman vnd die seinigen
auff solche Wort nicht dringen / Worvñ
ruffen sie dan jedermenniglich für Caluinistē
auß die nit inn einerley vorstend mit jnen/die
wörterlein/ Vnter / bey dem Brot/gebrauchen
wollen? Welche man doch in dem vorstand
als sie von den alten Lehrern gebraucht sind
nicht vorwirfft.

Es ist aber auch dieses ein Protestatio co-
traria facto, Das D. Hoffmā alhier vñ keine
Weise der Gegenwart wissen will / vñnd das
er gleichwol vorteydinget/ Das Christi Leib
wesentlich im Brot gegenwertig sey / Das
ist/ Das der Leib Christi Leib sey an der
stet vñnd ort / Da das Brot ist vñnd gehalten
wird. Davon im Colloquio zu Marburg An-
no 29. der ganze Streit alleine geblieben ist/
obnemlich der Leib Christi im Sacrament
Leiblich. So ist ja bekant/das die alte röm-
Lehrer junder Ersten Christenheit (die D.
Hoffman vnder dem frembden Thurner na-
men der Caluinistē leßert / wie er alhier re-
Die Geistliche weiß der Gegenwart vñnd

fung des Leibs Christi im Abend-geg' auher vñ
gelehret haben/ welches Epitheton (Das nit de
obiecto sed de modo, vñ zwar von der Gemein-
schafft mit den Glaubige Menschē zu verstehen
ist) weil es D. Hoffman nicht für gut erkennē
will/ so muß es ime freilich zu thun sein/ vñ ein
solche weisse der gegenwart/ die ein andere sey/
als die von der alte Kirche die Geistliche weiß-
se genennet ist. Was ist es den/ das er furgibt
Von der weise haben wir keinen bericht.

Er gibe aber auch die vngewißheit seiner
sachen nicht wenig darmit an den Tag/ Das
er kurz zuvorn die Wesentliche Gegenwart
im Brot genennet/ die er ihme eigentlich zu-
vorseht fûrgenommen/ Nuhn aber darvò ab-
lesset/ vñ fûrgibt/ es sey ihme zuthun vñ die
Gegenwart im Abendmahl/ so doch die ware
vñ heilsame Gegenwart vñ Gemeinschaft
des Leibs Christi im Abendmahl kein Christ
leugnet. Die Wesentliche Gegenwart aber ihm
Brot allein angefochte wird/ Als die vnder de
Papsttûb wider Gottes Wort ist eingefûhret.

Das auch D. Hoffman ferner sagt/ Er
lasse die Gegenwart des waren Leibs Christi
im Abendmahl Geheimniß weisse bleiben/ be-
darff solchs einer gute Erklarung: Den so ers
verstûnd/ wie es die alte Lehrer vorstandē habē/
Das in einem jedē Sacramēt ein anders auß-
wendig gesehen/ vñ mit außserlichen Sinnen
begriffen werde/ Einaders aber inwendig/ ges-
heimniß weisse bezeichnet/ vñ vorsichert/ vñ vñ

Ein and-
ers ist zu
reden von
gegenwart
im brodt/
Einaders
von gege-
wart im
Abends
mal.

Vngleich
her vor-
stâdt/ des
Worts
Geheim-
niß.

vns mit glauben angenommen werde/ hette es keine Secret. Aber eine heimliche/ verborgene/ vnberwusste weisse einer Leiblichen Gegenwart im Brot zusehen/ ist den alten Lehrern (man sie von Geheimnis weiß reden) niemals in dem Sinn kommen / so wenig als wenn sie saagen Das Blut Christi sey Geheimnis weisse im Tauffwasser.

Die erste dann ist dieses in warheit anders nicht dann ein Bericht mit einem andern Bedenken vornehmen/ Wenn D. Hoffman setzt eine wesentliche Gegenwart des Leibes in dem Brot (welches die Papisten heissen in oder vnser Gestalt des Brots) vnd er dennoch darüber für gibt/ es sey dis ein unbekante verborgene weisse der Gegenwart. Welches nichts besser ist/ Als wenn auch die Ubiquisten sich Christi Leib sey allenthalbe/ vnd richten dann noch ferner / solche Allenthalbenheit/ sey eine verborgene/ geheime / vnerrforschliche Allgegenwertigkeit / derer keines D. Hoffman zulasset oder nachgibet. Bleibet denach die billiche Klage nochmals / daß man mit der vngegründten wesentlichen Gegenwart im Brot / nicht weniger als mit der erdichten Allenthalbenheit des Leibs Christi/ einen neuen/ vnd der ganzen heiligen Schrift vnberkanten Glaubens Artikel der Kirchen Gottes auffdringe / vnd die rechte Sacramentenschwermerey vortredinge.

**Vierdtes Argument oder
viel mehr ausflucht D.
Hoffmanni.**

Dis hat D. Hoffman noch nicht wider-
leget/ wird es auch mit dieser Ausflucht nicht
widerlegen können/ Daß do man zugleich wiß
die Ubiquitet/ vnd wider die wesentliche Ge-
genwart fürgeworffen (Daß dadurch ein sol-
cher Leib deß Herrn Christo angeachtet wer-
de/ der von vnserm Leib/ vnd Leibs Eigen-
schaften tota specie & definitione, an Art vnd
Beschreibung gar vnterschieden sey) Er al-
hier fürwendet / Daß diese Lehr Contra Flaciū
ernstlich vordammet/ vnd in der Formula Con-
cordiæ solcher ernst widerholer worden. Denn
es ist vnd bleibt widerumb Protestatio con-
traria facto, Sintemal der allenthalb vnd in
allen Creaturen/ oder im Brodt wesentlich
gegenwertiger Leib / weder Specie noch Defi-
nitione, Das ist/ weder an artz vnd Beschrei-
bung ein Warer Menschlicher Leib ist/ der da
Fleisch vnd Bein / vnde eine gewisse Propor-
tion der Gliedmassen/ so wol auch seine langes/
breite/dicke habe/ vnd solches/ also/ daß wo das
eine Gliedmaß ist / daselbst das ander Glied-
maß nicht ist/ noch seyn kan.

Hete nun D. Hoffman die abscheuliche
Lehr Flacij Myrici (Der das wesen vnd Subs-
stantz des Fleischs Christi / jedoch zu einem

Der Leib
so allent-
halb od
Brot wes-
sentlich zu
sein getich-
tet wird/
ist an artz
vñ Bes-
schreibüng
ein ander
Leib / als
der warer
Leib Chri-
sti.

andern End/ nemlich in vorteydigung seiner
 Substantialis peccati, an definition, art vñ
 gemeinschafft / vnserm Fleisch vngleich gemacht
 hatt) für vordäp/ Verwirrte auch der
 quisten Bericht von der Allenthalbenheit des
 Leibs Christi / Darumb / daß es nicht allein
 keinen Grund hatt inn der Schrifft/ sondern
 auch der definition, dem Wesen vñ Eigen-
 schafften des Waren Leibs Christi entgegen
 ist / So muß er ja/ entweder ihm selbst
 der sein/ vñ was er den Papisten vñ
 quisten vorwirrte / widerumb billichen vñ
 ihne recht sein lassen/ od muß auch die Wesen-
 liche Gegenwart im Broet besetzt fesen/ die
 der that vñ mit dem Werck (man rhume sich
 auch mit Worte anders/ wie man wölle) etlich
 solchē Leib Christi einführet/ der tota Specie
 definitione an Substanz vñ Eigenschafft ein
 ander Leib/ als ein Warhafter Menschlicher
 Leib ist.

Pag. 10. b. Derweil D. Hoffm. noch alzufraue rhume
 So lange Das die ihengen (so die Wesentliche Gegen-
 man vers waert in Broet eines solchen Leibs/ der in Wert-
 teydingt hett kein Leib ist/ wesentlich vorteydige) von
 die Gegens bezichtigung eines Schwarms (dome ein
 wart ei nikel des Glaubens aufgehoben werde) bil-
 nes solch lich absoluiert werden. Denn es nit lanacs be-
 Leibs/ der gleichsam trozet (daß es in Ewigkeit nit be-
 weder weisset werden könne) daß die Wesentliche
 Fleisch weisset werden könne) daß die Wesentliche
 noch Gegenwart/ vñ Leibliche darstellung des Leibs
 Wein hat Christi

Christi inn vnd vnder dem Brot den Leib to-
 ra Specie vnd Definitione endere/ Man wölle
 dann dieße vnuandelbare regeln der ewigen
 Warheit Gottes/ zu nit machen: Quodlibet
 est, aut non est: Nihil simul tale esse potest, &
 simul non tale. Et: Cuicumque congruit de-
 finitio, eidem congruit & definitū, & cui ad-
 imitur definitio, eidem adimitur & definitū.
 Nichts kan zugleich dießes vnd zugleich ein
 anders seyn. Was das wesen vnd eigenschafft
 eines dinges nicht hat / das kan dasselbe ding
 nicht seyn.

Kan man
 sich mit
 Warheit
 nicht ents
 legen des
 fürgez
 worffene
 Schwaw
 ms.

Von D. Hoffmā aber will man gerne vor-
 nehmen / wie er beweissen wölle/ das der / nach
 seiner so wol/ als der Papisten meinung / vn-
 der der Hostien verborgene Leib/ entweder die
 Substanz/ das ist/ Fleisch vnd Bein/ oder den
 vnderscheid/ vñ Proportio der gliedmassen/ od-
 funste mehr eine eintze Eigenschafft eines wa-
 ren Menschlichen Leibs habe/ als der ihentae/
 inn Warheit gehabt hat/ den Christus an sich
 genommen / vnd nimmermehr von sich gelegt
 hat/ auff welche er vñ auch in Eruffung des
 H. Abendmahls weissert mit dießen Worten/
 Das ist mein Leib/ der für euch gegeben oder
 gebrochen wird/ vnd nach der Auferstehung/
 in Geist hat nicht Fleisch vnd Bein/ als ihr
 sehet/ das ich habe/ fühlet mich vnd sehet/ das
 ichs bin.

Corpus, ad
 Corpus, est
 quod fingi-
 tur sub Pa-
 ne delites-
 cere.

Beschreib-
 ung des
 Waren
 Leibs
 Christi ist
 aus dem
 Munde
 Christi ge-
 nommen.

Dieße beschreibung des Leibs Christi/ so der

Munde der Wahrheit/ Christus Ihesus selbst
 ausgesprochen hat / wölle D. Hoffmann mit
 fleiß bedencken/ vnd erwegen/ ob er sie auff den
 (nach der Papisten geticht) in der Hostia vor-
 borgehen Leib mit dem allerwenigsten / **Ma-
 IOR EST QUAM QUOD** art vnd
 Etaschafft applicirn/ vnd vergleichen könn-
 ne/ So wird er sein mercken/ Wenn es an be-
 weiß fehle/ Vnd ob es heiße/ von Schwermes-
 rey sich so gar entledigen / wie er alhie redet/
 vnd ob er derhalben so ganz richtig sey / daß
 er bekennet/ Flacius Illyricus vnd die Vbiquiste
 irren. In dessen aber noch ein solche meinung
 vorteydinget/

**Leibl. Ge-
 genw. im
 Brotwirt
 auch von
 Brentio
 eine
 Wöschle
 che imagi-
 nation od
 Gerichte
 genennet.**

Davon auch Brentius vorzeiten recht ge-
 schrieben hat: Wir fragen nicht ob der Leib
 Christi also im Brot/ Leiblich oder nach dem
 Fleisch gegenwertig sey/ Wie ihr die Mensch-
 liche Vornunfft einen kleinen Leib oder Cor-
 pusculum zu imaginirn pflegt/ In solche Tüch-
 tigen vnd Herrischen Gedancken wollen wir
 die Fleischliche fürwitzige Vernunfft vmbge-
 hen lassen. Vnd abermahls: Daß Brot Leib
 nit darinn der Leib Christi/ daß es in den Leib
 Christi Vorwandelt werde / wie die Papisten
 davon trennen / oder daß sonst nach Fleisch-
 licher Imagination ein kleiner Leib im Brodt
 gegenwertig vnd vorgegä were / wie sich die
 Menschliche Vornunfft darob vorwundert.

Vñ Herr Lutherus Tom. Witt. Germ. 146.
 Laß das Narrenwerck fahre / damit die hoch-
 Schulen vmbgehen vñ sich bekümmern/ wie der
 Leib

Leib Christi da sey/vnd sich verberge vnter et-
ner solchen kleinen gestalt. Solch Wunders
werck setze aus den Augen/2c.

Dies hoffen wir sey dem Christlichen Leser
zu Erinnerung genug gesagt / auff D. Hoff-
mans Antwort/ damit er vnsern ersten grund
vergeblich sich vnterstandē hatt vmbzustossen.

Von D. Hoffmanni Inuersion
oder Vorkehrung vnsern ersten
Grundes.

pag. 11. a.
et b.

Es meinet aber D. Hoffman / vff die von
ihm genante Calumnisten die Beschuldigung
der Schwärmeren zubringen/ Damit/ daß
er sie beschuldiget / sie sollen eben die jentigen
seyñ / die haßkrarig das Nachtmal des H. E-
ren gering halten vñnd vorferen. Solches
aber fenget er an mit alt vorlegenen/ vñnd für
langer zeit hin vñnd beygelegten Hendeln dar-
zuthun/ Gibi für / Zwingel sey daher in den
Sacramentirer gerathen/ daß er ime einges-
bildet / Es were vnrecht/ daß man GOTTES
Krafft vñnd Wirkung/ bey etwas cufferliches
suchen/ vñnd dadurch erwarten solte/ vñnd daß
demnach er geleugnet / Das GOTTES Krafft
vñnd vnser Seelen Schatz im heiligem Predig-
ampt des Wortes Gottes / inn der Tauffe vñnd
heiligē Nachtmal vns beygeleget/ vñnd durch
dieselbe Mittel verheissen vñnd gegeben wer-
de/ Derwegen er auch von Herrn Luthero in
den dreien puncten beschuldiget worden/ daß
er nemlich von dem Wort Gottes/ der heilige
E v Tauff

Beschül-
digung D.
Hoffm.
wider
Zwinglis
um.

Warpur-
gische ver-
gleichungs
Articul.

Tauff vnd Abenmal vnrecht lehrete.
 Hieracien aber wolle doch der Christliche
 Leser / vnd zwar D. Hoffm. selbst halten / die
 Vergleichung zwischē D. Luthern vñ Zwingli
 zu Warpurg getroffen Anno 29. vnd D.
 Luthers Antwort auff der Schwäbischer Con-
 fession Anno 37. Dañ in den Warpurgische
 voralichenen Articeln stehet: Vom vñ auß-
 serlichen Wort glauben wir / daß der 3. Gott
 ordentlich zu reden / niemand solchen Glauben
 oder seine Gabe gibt / ohne vorgehende predi-
 gigt oder Mündlich Wort oder Euangelio
 Christi / sondern durch vnd mit solchem Münd-
 lichem Wort wirck er vñ schafft er den Glauben
 wie / vnd in welchen er will / Rom. 12. Item
 Von der Tauffe glauben wir / dz die 3. Tauff
 sey ein Sacramēt / daß zu solchem Glauben von
 Gott eingesetzt vñ weil Gottes Gebot: hebra-
 puzate, vnd Gottes Verheißung / qui credidit
 Darin ist / So ist es nit ein ledtiges Zeichen
 sondern ein Zeichen vñ Werck Gottes / damit
 vnser Glaub gefordert / durch welche wir
 dergebore worden. Item: Wir glauben daß das
 Sacramēt des Ahrars sey ein Sacramēt des
 Leibs vnd Bluts Jesu Christi / vñ die Gatt-
 luffung desselbigē Leibs vñ Bluts eine heilige
 che Christen sarnemlich von nöthen / des Ahrars
 von Gott dē Allmechtigē gegeben vnd geordnet
 sey / damit die Schwachen Gewissen zum
 Glauben vnd Lieb zubewegen durch den 3.
 Genß.

In Lutheri Antwort aber stehet auff der
Schweiker vberschickte Confession außdrü
cklich diese Erklerung / Damit ich auff eurer
Artikel komme / so weis ich keinen mangel
an dem ersten von dem Mündlichen Wort/
ic. Desgleichen der Tauf halben im andern
Artikel spüre ich auch kein Vngleiches / ze.
Der dritte Artikel vß Sacrament des Leibs
vnd Bluts Christi / haben wir auch noch nie
gelehret / lehren auch noch nicht / daß Christus
vom Himmel oder von der rechte Hand Gots
tes / hernieder vnd auff fahre weder sichtbar
lich / noch vn sichtbarlich.

Aus diesen wird man ie greifflich befinden
können / daß D. Hoffman alte vnd vorrage
ne Sachen mit vn fuge anziehe / vnd noch
viel mehr daran vnrecht thue / das er vmb des
Vordaches willen wider Zwinglium vnd
die Schweiker / den von ime genannten Calu
nistē noch heutigs Tags eine Vorkleinerung
der heiligen Mittel Gottes zumißet / von denen
sie in jren Schrifften ganz herrlich vn kreff
tig aufführen / daß D. Hoffman hier sagt /
Das Gott dieselben zur Lehr / W idergeburt /
Sterckung / Erhaltung / vnd Heil der armen
Menschen verordnet / vnd selbst hoch gerüh
met / vnd seiner Kirchen fleißig befohlen
habe.

Stellesetiae Calumnien sind es auch /
da Doctor Hoffman Zwinglio vnd andern
wetter

Fallacia secundūquid

welter fürwirst / daß sie die Wort der Einsetzung des Abendmals ihrer Wirthen bearbeitet / ihren Gedancken mehr als derselben anzeigen gefolget / Christi Wort aus den Augen zuthun gerathen / vnd fünff arme elende Wort genennet haben sollen / welches zum theil erdichte / zum theil vorkerte / Aufflagen sind / weil dahinden gelassen wird / daß solches nicht vmb der Wort Christi willen an vnd für sich selbst geredt worden sey / die der hohen Ebrlichen Matesker Wort / vnd im rechten Vorstand / der einige Grunde der heilsamen Lehr vom heiligen Abendmal sind / Sondern von den falschen Deutunge vñ Auslegung / so aus Menschlichem Gehirn fürbracht / vnd in die Wort hinein getragen werden / welcher massen auch Theodoretus vorzeiten von dem Wort Gottes geredt hat : Verbum Dei stultitiae intellectum, non est verbum Dei : Wenn Gottes Wort nicht recht verstanden wird / so ist es nicht mehr ein Wort Gottes / Vnd S. Paulus nennet das Euangelium eine törichte Predigt / vnd das Gesetz Gottes einen todten Buchstaben / nicht daß es an sich selbst damit also gewandt sey / sondern nach der Menschen falschem Urtheil vom Euangelio / vnd so ferne das Gesetz ohne Erklerung des Euangelij seines rechten nutz besaubet wird.

Es dancket auch Hoffman / als ein treuer vnd danckbarer Discipel seinem Praeceptor Victorino seligen sehr wol / daß er in

mit dieser Calumnien belegt/ Als solte er ges
schrieben haben/ daß man nur mit dem lin
cken Auge bißweilen vff **CS** Rist Wort kus
cken sol/ da man sonst mit dem rechten Auge
anders wohin lang gegasset/vñ was der Vors
nunfft bequem ist/ erhaschet habe. Es sind
aber **VI**. Wort diese/in einẽ Priuat Schrei
ben oder Epistel an einen gutem Freund:
Quemadmodum Hippocrates præcipit, vt
medicus dextro oculo ad naturam, sinistro
ad artẽ respiciat: Ita ego tibi hortator sum,
vt & verba Cœnæ accuratè consideres, &
animo ac cogitatione conuersus sis ad totũ
corpus doctrinæ Christianæ, eaque in re ob
temperes præcepto Pauli Rom. 12. Interpre
tatio scripturæ sit analogæ fidei, & congruat
cum fundamento, nec vllum fidei articulum
euertat.

Diß heisset nicht die Wort des Abentmals
aus den Augen sehen/ sondern vom Verstand
dieser Wort / darvon der Streit ist/ auff die
Regel des Apostels Pauli weisen/ Der da bes
siehlet/ Daß alle Weissagung oder Erklerung
der Schrift dem Glauben ehulich seyn soll.

Wiel weniger fuge hat Hoffmannus/ In
gemein auffzuschreyen/ Man weisse de **CS** Er
ren **CS** Ristum mit Menschen tande zurücke/
Man wolte weiter nichts vom Abentmal ges
halten haben/ als man mit Menschen Gedan
ck verstehe/ vñ Natur gemess beweyß könne.

Wie

Gesuchte
Calumnie
wider **VI**
Aor. Sui
gel.

eiff die
ses Mens
schen Ges
dancken
wie D.
Hoffman
förgibr?

Wie diesen Calumnien/weiser man viel bitter
cher Hoffm. zu rücke / daß er der Wahrheit et
was besser nach denck / Ob die Menschen heil
dancken sind / vñ obs der Natur gefolget heil
Daß die jentigen die er verdammet / mit Herz
glauben vñ mit de Mund bekennen / Das / ob
wol die Augen nichts mehr sehen / die Hände
nichts mehr fühlen / der Munde nichts mehr
kostet / die andern eusserlichen Sinne nichts
mehr begreifen / die Vernunft nichts nicht
vornimt / des was vns eusserlich vñnd sich
bar zu essen vñ zu drincken im Abendmal / nem
lich das gesegnete Brot vñnd Wein fürgestel
let wird / jedoch im ordentlichen Branch des
Abentmals zugleich auch der ware Leib vñnd
Blut Christi sampt allem seinem Vordien
vñnd Krafft / wahrhaftig vns in Christo ange
boten vñnd zueigen gegeben werde / darmit
wie also mit Christo warem GOTT vñnd Mens
schen voreiniget / vñnd aller seiner Wohlthaten
theilhaftig werden / vñnd solches so gewiß
vñnd vngesweiffelt / Als gewiß wir mit Hand
vñnd Mund das geheiligte Brot vñnd den ge
heiligten Kelch eusserlich empfaben / essen
vñnd drincken nach Christi Ordnung vñnd Ein
setzung.

Von dieser Bekentnus wolle Doctores
Hoffman / entweder daß sie falsch sey dar
thun vñnd beweisen / oder sanftmütiger han
deln / vñnd von Schandirung vñnd Verdamm
men einmal ablassen.

Was darff es aber; auch des Extermini
bis

die geschreyes / daß Doctor Hoffman ferner
 anstellet / Mein lieber Christlicher Leser / Ob eine
 heist das nicht das heilige Abendmahl vor- vorkleine
 Kleinert / daß Beza wider Westphalum schret- rung der
 bet / Es sey kein zweiffel / daß sich der ~~W~~ wort Chri-
~~R~~ offmals der gemeinen Art zu reden bez- st sey / so
 quemer habe / wann er auch die nefften Re- man loget /
 ligions Geheimnus hatt erkleren wollen / das Chris-
 Vielmehr heisset dieses ~~E~~~~H~~~~E~~~~S~~~~T~~~~M~~ tian von
 vnd seine Apostel zur Schule führen / vnd hehen Ge-
 meistern / wenn Hoffman vornemen will / schweh
 das ~~E~~~~H~~~~E~~~~S~~~~T~~~~M~~ Iustus vnd seine Apostel vns zu vnd auff
 gut / die Allerhöchsten Geheimnissen des gemeine
 Reichs Gottes / durch gemeine gebrechli- bekante
 che / vnd vorstendige art zu reden / außgespro- weis / ges-
 chen habe. redt habe.

Den was er dabey anhanget / Beza setze
 solches zu dem Ende / daß man glauben soll / Calumnia
~~E~~~~S~~~~T~~~~V~~~~S~~ habe in Stiftung des aus den
 heiligen Abendmahls auff die Art zu reden wort Be-
 gesehen / die Howerus von den Heidnischen za gespos-
 Abgötischen Opffern / Vnd Virgilius von nen.

Darauff er abermahl das Etermordio
 anstellet: heisset nicht das / das Abendmahl Fallacia
 verkleinert / daß man desselben Vorstandt plurium in
 aus den Heidnischen Poeten nennen / vnd terrogatio-
 das ~~S~~. Abendmal den Abgötischen Opffern num.
 in seinem Wesen / auch Christi Vorheiffung
 seines Leibs der Menschen Pecten verglei-
 chen / Ja die Wort Christi mit derselbe Figuris
 vorkehren sollt

Herauff könnte man wol D. Hoffmanno
sagen/ Ob denn nicht S. Paulus 1. Cor. 10.
auch der Jüden vñnd Heiden Abgöttische
Opffer angezogen / vñnd sein Fürhaben damit
erklärer habe / vñnd solches nicht simpliciter,
sed secundum quid, als man in Schulen re-
det. Man könnte in auch wol erinnern/was für
seine Gleichnus er vñ die seinigen gebraucht
Vom Kind in der Wiegen / vom Belt im Sa-
ckel / vom Habern im Sack / vñnd dergleichen /
Dormit sie die Wort des Abentmals / vñnd die
wesentl. Gegenw. des Leibes vñnder dē Bret
suertleren vormeinien? Man sehe aber auch
welcher massen Theodorus Beza selbst / seine
Meinung erklärer hat. Denn auff die zuuern
von Hoffmanno angezogene Wort: *Minime
dubium est, quin Dominus ad communem
loquendi morem sapissime sese accommo-
davit, tum quoq; cum abstrusissima religio-
nis mysteria explicaret. Folget als bald: In
ipsis etiam Prophetis occurrere plurimas
ejusmodi metonymias quoties ostendimus!*
Nam Circumcisio ferdus, & agnus pascha,
& Petra Christus, vocantur. &c.

Von dē Exempeln aber / so D. Beza / auß
den Griechischen vñnd Lateinischen Autho-
ribus anzuecht / sind dis seine Wort: *Si com-
munem loquendi morem spectemus, ne pro-
phani quidem authores, cum de signis cere-
monialibus*

monialibus agunt, ab istiusmodi metonymia abstinere solent. Sic enim Homerus Iliad. γ. ἄντ' ἀνίγειν ἄγαυοὶ δευκία σῆσα δὲ ἔπραττον, id est, τὰ ἔπραττα inquit Eustathius. Victimam ergo ipsas scædera vocari audimus, ex communi loquendi more, quod in sancendis scæderibus adhiberentur, idque non obscuram ob causam, adhibitis nemirum imprecationibus, ut ita funderetur eius sanguis, qui jusjurandum violasset. Sed & ipsa quoque victimarum, & sanguinis commissio futuram animorum concordiam designabat. Quid vero? Cum Virgilia, nec veriti Dominorum fallere dextras, nec jusjurandum, dextrarum appellatione non intelligit, quod vltro citroque dextræ præberi soleant? Sed videor jam mihi te audire clamitantem me sacrilegum esse, qui tam profana audeam cum sacrosanctis rebus comparare. Atqui non est mihi propositum, res tam impares inter se æquare, sed hoc ostendere, istiusmodi tropos in ijs ritibus & ceremonijs, in quibus res ipsæ quæ spectari non possunt, quibusdam involucris & figuris adhibitis solent oculis subijci, & animis penitus insculpi, minimè esse peregrinos.

Aus diesen Worten ist ja klar vund deut-

lich zuuornehmen / daß Beza Meinuna gar
 nicht sey / Wie Doctor Hoffman ohne Ver-
 sach / allein aus einem vorbitertem Ge-
 mütth ihm vngütlich zumisser / als wolte er
 das Heilige Abendmahl vnd die Heidnischen
 Opfer / vnd Weltlichen Gebreuche eines
 dem andern durchaus gleich mache / sondern
 wie seine aufgedruckte Wort lauten / daß
 er allein anzeigen habe wollen / daß solche
 Art zu Reden / die man nennet Metonymi-
 am, Das ist / Ein Abwechslung der Namen
 des eusserlichen Zeichens / vnd des bezeich-
 neten Dings / nicht frembd noch vngewöhnlich
 sey / So oft auch andere Scribenten von sol-
 chen Ceremonien reden / damit man die re-
 nigen Ding / so mit den eusserlichen Sinn
 nit können begriffen werden / durch Gleich-
 nis vnd Geheimniß gleichsam für Augen
 stellen / vñ dem Gemütth tieff eindrücken will

Derwegen Hoffmannus seiner selbst
 schonen solte / daß / weil jm die gemene Schu-
 Regeln wol bekandt seyn / Nullum simile currit
 idem. Nullum simile currit quatuor pe-
 dibus. Omnis similitudo clauditur. Si-
 milia conferenda sunt in ijs partibus, in qui-
 bus est similitudo, er nicht so gar auff greiffen
 che Calumnien sich legere / mit hindan setzen
 des Authoris deutlicher vnd außdrücklicher
 Erklärung / vnd mit so gar öffentlicher Ver-
 ferung der eigentlichen Meynung desselben
 Welches je Christlichen Theologen vbel an-
 sehen.

Eine falsche Auflage ist es auch/das Hoffmannus fürbricht / Man lasse im 4. Abentmal keine andere Gegenwart des Leibs vñ Bluts Christi zu / als die in aller Gleubigen gemeinen Mahzeiten ist / da Christus sie durch die zeitliche Speise/der Himlischen erinnere/vnd wer da glaube / mit seinem Fleisch vnd Blut speise vnd drencke/ Trohet auch davey / es sey vnmöglich / dass die Calumnien hie einen vñ nige Unterscheid mit Wahrheit zeigen könne/ der in ihrem Verstand das 6. Nachmal von allen Christlichen Mahzeiten etwas erhebe vñ fürrefflich sein lasse. Wann aber Doctor Hoffmann mehr so gar mit Affecten were eingenommen/dass er nur dahin trachtete / wie er seinen Gegenteil vorvnglumpffen möge / so were ihme zu Widerlegung dieser Auflage/ von Besa stark vñnd deutlich genug begehret/in conspicillo, Donit allem in der Summa dis gesagt wird/ dass das heilige Abentmal von andern Mahzeiten vñnd Wolleben der Christen/so ferne unterscheiden sey/als die Himlischen Dinge von Irdischen / die ewige Seelen/ von der Speiß des Leibes vñ unterscheiden ist/ Sondern wird auch stückweis widerleget/ was zu vvergleichung des abentmals auff der wesentlichen Gegenwart des Leibs Christi im Brot/ vñnd ander Mahzeitel von Hoffmanno wider ihn fürbracht ist/ welches er noch nicht widerleget/auch wol vñndwiderlegt wird bleiben lassen.

Discrimen
facit ordi-
natio diui-
na de qua
August. in-
quit: Acco-
dat verburt
ad Elemē-
tum & sit
Sacramen-
tum, Nō di-
cit: Acco-
dat delite-
centia cor-
poris Chri-
sti.

pag. 144,
bis auff
pag. 158.
Summa re-
sponſionis
Berz.

Responſio
per instan-
tiam.

36

Von den Kennzeichen

Es wolle aber D. Hoffman auch dieſes
bedencken / ob er beweifen / daß darumb das
Paſchalamb kein Sacrament geheiſſen ſey
weil das Fleiſch Chriſti darauſſ es weiſere mit
weſentlich in dieſelbe war / Oder das im New-
wen Teſtament ein jedes Bad vnnnd Waſſer
die heilige Tauff ſey / vnnnd bey der H. Tauff
nicht mehr geſchehe / dann bey einem jedem
hemelne Waſſerbad / weil die Glaubigen ſich
bey einem jedem Waſſer erinnern können von
der Geiſtlichen Abwaſchung von Sünden
durch das Blut Chriſti / vnd von der Geiſt-
lichen Wibergeburt durch die Krafft des hei-
ligen Geiſtes. Item / Daß darumb die Tauff
nicht ein heiliges Sacrament ſey / von Gott
ſonderlich dartzu verordnet / daß in deſſe rech-
tem gebrauch warhafftig geſchehe die Abwa-
ſchung von Sünden / vnd die Geiſtliche Wi-
dergeburt / ob gleich inn dem Tauffſtetn nicht
weſentlich das Blut E H X I S T I ſiſt /
vnd daß die Krafft des heiligen Geiſtes in das
Tauffwaſſer nit eingefencket / Sondern dem
Menſchen der ſich tauffen leſſet wirdt mitge-
theilet ?

Wann aber auch in Weltlichen Sachen
recht geſagt wirdt / Actore non probante reus
aboluitur, Wann der Alerger ſeine Klage
nicht beweifen kan / ſo wird der Beklagte für
vnu

unschuldig erkant / D. Hoffmann aber / auch
 mit den alt herfür gesuchten / vnd lang vor-
 tragenen Streitsachen / vorkertē Verleumb-
 dungen / vnd falschen Auflagen keine Vor-
 achtung / Vorkleinerung / oder Verkerung
 des heiligen Nachemals auff die von ihme ge-
 nannten Caluinisten hatt bringen können /
 wird er selbst endlich / nach weiter vñ fleissiger
 Erwegung der Sachen / sie dißfals seiner Ver-
 sichtigung von Schwermerey müssen be-
 freyen / vnd entledigen.

Antwort auff D. Hoffmanni
 Trozbiten.

Er wolle aber in dessen ein wenig gemacher
 fahren / vnd so sehr nicht pochen / als er hie
 thut / Trozsey ihnen geboten / daß sie vns ein
 wenig dergleichen mit Wahrheit beschuldig-
 en.

Denn das Geticht von der Wesentlichen
 oder Leiblichen Gegenwart vnd Verbergung
 eines solchen Leibs Christi vnder dem Brot
 (der weder Fleisch noch Weine habe / der kein
 vnterschiedene Blidmassen habe / nich mit sei-
 ner Länge vnd Proportion vmbgeschrieben sey /
 nicht eine einige Staenschafft eines waren
 Menschlichen Leibes habe / vnd derwegen der
 warhafftē Leib Christi nicht seyn kan / wel-

D iij chen

Anze-
 gung in
 D. Hoffm-
 Lehre des
 vorkleine-
 rung vnd
 vorkertig
 des S. Na-
 benmials

Das vors-
 sprochene
 Himlis-
 sche Endt
 wird im
 grund vff-
 gehoben.

den der Son Gottes an sich genommen/ vn
 in den Tode für vns gegeben hat) hebet zu
 gleich auff/ die Warheit des andern warhaft-
 ten Leib Christi für vns beschribenen Dvffere
 vnnnd die Gewißheit der warhaftigen Gemein-
 schafft vnnnd Vermanndtschafft des Leibs
 Christi mit vns Daher dann solace/ weil die
 se Artikel des Glaubens zu nicht gemacht
 werden/ zu derer bestetigung das N. Abent-
 mal verordnet vñ eingesetzt ist (denn die Sa-
 crament sind ja nicht euerfiones, sed confir-
 mationes & oblationes articulorū fidei)
 Das demnach durch solches Bericht das N.
 Abentmal genzlich vorkert / vnd zu nicht ge-
 macht / vnnnd der Kirchen Gottes allein die
 Hülse one de rechten Kern vbrüg gelasse wer-
 den.

Dis ist der rechte Knöten / den Doctores
 Hoffman weder für sich aufflösen / noch sei-
 nem Gegenheil mit fuge auff den Hals drin-
 gen kan.

2.
 Nut vnd
 Brauch d.
 S. Eym
 bolē wird
 zu nicht
 gemacht.

Gleich wie aber durch solches Bericht die
 bezeichnere Gabe hinweg genommen wird (wel-
 che die höchste Gut ist/ so vns im rechte br.
 des Abentm. versprochen ist) Also werde auch
 die cufferlichen Gnadenzeichen/ das acherliche
 Brot vnd Kelch / vnd derselben Ampt Nut
 vnd Brauch vorkleinert / vnd in die cufferliche
 Wort

Vorachtung htemit gesezt/das D. Hoffman
 sich bedincken lesser / Es sey ohne die Leiblich
 che Gegenw. im Brot/kein vnterscheid zwis
 schen dem geheiligte Br. i des Abentm. vnn
 andern gemeinem Brot in andern Malzeiten.
 Denn darmit wird im grund vornehmer / das
 dis geheiligte Brot im Abentmal seines Nu
 kes vnd Brauchs halben/von ander gemeiner
 Speise sey abgesondert / vnd das es ein heilig
 Sacram. sey/ Von welcher S. Augustinus in
 de schönen vñ bewertē Spruch/ Accedat ver
 bum ad Elementum, & sit Sacramentum,
 sagt/Nicht zwar das der Leib Christi wesent
 lich zum Element des Brots kommen müsse/
 domit es ein Sacrament werde / sondern das
 zum Element allein komme das Wort / nem
 lich der Befelch Christi vñ seine Vorheissung.
 Als im Abentmal dieses der Befelch ist / de
 actione certi generis, Nehmet hin vnd esset
 drincket alle darans / vnd thut solches zu meis
 nem Gedechnis. Die Verheissung aber
 ist de re signata, Das ist mein Leib der für
 euch gegeben wird / dieser Kelch ist das newe
 Testament in meinem Blut/das für euch vor
 gossen wird.

Ein solch Special oder besonder Wort/hat
 die Gemeine Speis vnnnd Tranc in andern
 Malzeiten nicht. Darumb jenes/nemlich das
 D. Abentm. wol ein Sacrament ist von Chri
 ste

so vorordnet vnd eingesetzt/ den Glauben zu
 stercken/ vnd daß den Glaubigen in desselben
 rechtem Gebrauch/ mitgetheilet wird/ was
 Christus ist/ hat vnd vormag. Die andere
 Speiß aber/ so durch ihre natürliche Kraft
 den Leib zu ernehren geschaffen/ vnd allein
 zum Leibliche vñ Irdische Gebrauch durch
 Wort vnd Gebet also geheiligt wird/ daß ein
 Christ mit gutem Gewissen daruon essen/ vñ
 zu dieses irdenglichen Lebens auffenthaltung
 dessen gessen mag/ ist kein Sacrament des
 Glauben an **E. H. I. S. E. W.** zu stercken
 auch kein Mittel von **G. D. E.** verordnet/ da
 durch er seine Geisliche Güter vnd Schatz
 dem Menschen zum ewigen Leben wolle mit
 theilen.

Wer nun zwischen dem **H. Abendm.** vñ
 andern gemeinen Malzeiten keinen Unterscheid
 lesset (wo Christus Leib nit wesentlich im
 Brot des Abendmals sey/ der wird viel mehr
 alle die andern Sacrament/ alles vñ neues Zei-
 stam. zu nicht vnd aus denselben gemeine vñ
 weltliche ding mache. Aus der Beschneidung
 ein gemein Balbirer Händwerk/ aus Schlach-
 tung des Osterlemlins ein gemein Fleischer
 Handwerk/ aus den Opffern ein gemein
 auß der Tauff ein gemeine Bad stuben/ welches
 schrecklich zu hören ist. Denn was wird man
 vñ

vff solche weisse/ innder Kirchen Gottes wei-
 ther bedürffen/ etner besondern Administra-
 tion der Sacrament? Wie werden die Sa-
 crament den Namen des bezeichneten Himli-
 schen Guts tragen vnd behalten könne? Wie
 werden sie für Zeugniß der Application oder
 zueignung/ ja auch für Mittel der schenckung
 des Ihenigen Guts gehalten werden/ welches
 dem glaubigen Menschen zur Ewigen selig-
 keit von Gott versprochen ist?

Vorgeblich wird man sie/ nach D. Hoff-
 mans meinung hinfuro nennen/ den Bund
 Gottes/dē Oberschrit/die Verlöbning der Sün-
 den/ das Bad der widergeburtt/ die Gemein-
 schafft des Leibs vñ Bluts Christi/ Siegel der
 gerechtigkeit des Glaubens/ Zeugniß des gne-
 digen Willens Gottes gegen vnß/ Testimonia
 exhibita & applicata promissionis gratia, Be-
 stimmten der Unsichtbarn gnaden Gottes.
 Ein bestimmtes herrubtes gewissen wird
 sich seiner Heiligen Tauff/ oder des Heilsame
 brauchs des H. Abtmahts nicht trösten kön-
 nen/ wenn ohne die Leibliche Gegenwart des
 Leibs **CHRISTI** (die inn **WORTES**
 Wort nirgende gegründet ist) kein Under-
 vund andern gemeinem Bad/ Speiß vñnd
 Franck:

Aber fromme Christen welche ire Sünde
 D v erken-

erkennen vnd Trost suchen auß dem Wort
 vnd Sacramenten Gottes in derselben rech-
 tem gebrauch / werden sich diesses noch lange
 nit bereden lassen. Denn sie auß Geistlicher
 erfahrung in vbung ihres Christenthumbes
 wol vorstehen vnd befinden / wie hoch vnd
 wert ihre Tauff vnd Abendmahl für allen an-
 dern gemeinen dingen / nicht von wegen einer
 erziehren Wesentlichen Gegenwart / sondern
 vmb der Ordnung Gottes willen / erhöhet vnd
 geehret synd. Darumb sie es nicht als ge-
 meine ding ansehen / Sondern sich an die
 H. Sacrament (so oft sie wider die Sünde /
 Tod / Helle / vnd Teuffel zustreiten haben)
 als an gewisse vnd vnfeilbare Zeugnis hal-
 ten / Dardurch sie vorsehert werden von
 Gottes Gnad vnd Barmherzigkeit / Iha dar-
 durch sie im Geist vnd Glauben / je lenger je
 mehr mit **CHRISTO** vorerzuger / vnd
 mit ihme / als mit dem Brodt des Lebens ge-
 speiset werden. Welchen beständigen vnd
 lebendmachenden Trost keine aemeine Mahl-
 zeit / noch kein andere Creatur im Him-
 mel vnd Erden ihnen geben vnd bringen kan
 Diuvel derselben keine / an Gottes Stadt ih-
 nen ein solches sichtbares Zeugnis geben kan
 vnd sie in irem Herzen vorsehern von Ver-
 gebung der Sünden / von gemeinschaft mit
CHRISTO / von schenckung des H. Geistes
 von

von Kindschafft vnd Erbschafft des Ewigen Lebens

Diß ist fürwar nicht ein geringes Stuck/ daß man solches Ampt/nus/ vnd gebrauch der S. Sacrament dornit vordunckeln will/ Als solte kein vnderscheid seyn zwischen gemeiner Speiß vnd Mahlzeiten/vnd zwischen dem S. Abendmahl / so die Wesentliche Gegenwart im Brodt nicht würde zugelassen/ welche doch D. Hoffman selbst in andern Sacramenten nicht gestehet.

Zu deme ist es nicht ein geringe vorachtung des S. Abendmahls/ Daß man den Gottlosen / so nicht Christi / sondern des Teuffels Gliedmassen sind / den waren Wesentlichen Leib **CHRISTI** / welcher ist das Brodt des Lebens / gemein machet / vnd gleichwol für gibe / daß er in den Unglaubig den Tod wircken soll / vnd daß man ihme einbildet / daß durch das eufferliche Werck der Wündelichen niessung (ohne Sacramentliche art zu reden also genennet) der Leib Christi ohne waren Glauben empfangen werde / vnd daß man dargegen / bey den Gleubig die ware Gemeinshaft des Leibs Christi auffhebet / wo mans nicht dasur halte / daß sich der Leib Christi Wesentlich darstelle an die Stede vnd Ort des Brots / inn die Hand vnd Mund des Priesters vnd Communteanten / Der gleichen daß man die Gegenwart Christi inn

Auffhebung des vnderscheids zwischen der Gleubigen vñ Ungleubigen niessung.

4.
Opus operatum sine fide.

Hand

Das man
mehr
stretet
wie nahe
oder fern
ne der
Leib Christi
Hi bey der
Brod sey/
denn wie
die Glaubigen mit
Christi
Leib vereintget
werden.

Vorwir-
rung der
Lehr vom
Abendmal
durch
lauther
Contradi-
ctiones.

Auffhal-
tung der
Leuth im
Aberglaub-
en/vnnd
stercung
der Bep-
stischen
Wesse.

Handlung des Abendmahls an das Brod
bindet/vnnd darüber mehr sichtet vnnd stre-
tet/ als vber der Voreinigung Christi nach
seinem Leib vnnd Menschheit mit den Glaubigen/
Bii das man durch die Leibliche Gegenwart
ihm Brodt mit vnendlichen Contradi-
ctionibus die einfeltige schlechte Lehr vom
Abendmahl vorwirret/vnd die vnberichten Leut
inn Irthumb vnnd Aberglauben auffhelet/Bii
den grund vñ Pfeiler der Bepstischen Wesse
stercket/Auß den Sacramenten lauter erri-
ckter Wunderwerck machet/ Die Getreumete dar-
stellung des Leibs Christi weiter nicht auß-
schreiben weiß / denn so lange die Eufferliche
Handlung des Abendmahls weeret / Item
Das man in den Ceremonien mehr vber alten
Bepstischen gewanheiten/als vber der Euff-
brechung Christi helt/ die Geheimniß der Brot-
brechung / sampt solcher von CHR. Ihu ge-
brauchten Ceremonien/ (von welcher die al-
te Kirche das ganze Abendmahl / die Brodt-
brechung genent hat) auß den Augen setzet/sich
schewen den Communicanten das geheiligte
Brod inn die Hand zugeben / die Communi-
canten abhelt/ das sie es nicht mit den Lippen
oder Zehnen berure/nicht Essen/ sondern auß
der Zungen zerschmelzen lassen sollen/ vnnd
das man darüber die andern Reformirten
Kirchen schendet vnnd lestert. Dergleichen
man

man neulich zu vertendigung des Teuffelban-
nens bey der Kinder Tauff auch vnnime
Streit wider andere angefangen/ vnd darauß
grosse Tragœdias machet. Diß vnd viel an-
ders mehr/ könnte man D. Hopmanno der len-
ge nach/ vff sein Troz bitten/ davon er alhie
schreiber/ außfürlich darthun. Man wil aber
hoffen/ Er werde selbst einmahl diese seine
Walcken inn seynen vnd der seynigen Augen
erkennen/ vnd ime gesagt seyn lassen/ daß Chri-
stus vber die Pharisæer/ Matt. 23. Das Wehe
ruffet/ auch darumb / daß sie Wücker seigen/
vnd Camel vorschlucken.

Der Ander Grund des Büch-
leins von den Kennzeichē der rech-
ten Sacramentirer.

Sacramentirer vnd Schmeimer sind es/
die an den Worten des Herren/ vn̄ derselbe
rechtem vorstand sich nicht genugen lassen/
sondern denselbigen ein frembde widerwertig
geGloß oder Deuteley auß dichten vnd also
dem Saffter dieses hochwirdigē Geheimnis
die Ehre der Warheit entziehen.

Die aber eine Vbiquitet/ so wol auch eine
Leibliche Gegenwart/ oder Wesentliche ver-
bergung des Leibs Christi vnder dem Brodt
lehren/ lassen sich nicht genugen/ an den Wor-
ten des Herrn / sondern suchen frembde Gloß-
sen vnd Deuteley/ damit sie dem Saffter/ (der
doch

doch die Wahrheit selbst/ vnd allein/ ist vnd bleibt in alle Ewigkeit) die Ehr der Wahrheit entziehen/vnd sein Heiligs Wort lügenstrafen.

Darumb sind inn Wahrheit diese Leute alle ge vnd vorwegene Schwermer vnd Sacramentirer.

Sie leß D. Hoffman widerumb auff den beweiß/ den wir abermahls erholen müssen/ beides vnser fürgestelltes Argument übersehen/vnd das man sehen möge/ was D. Hoffman darauff antworte.

Beweiß des vorigen Grundes.

Der erste Spruch dießer Schlussrede bedarf keines beweisens/ denn er ist mit solchen Worten von Gegentheil selbst angezogen vnd gebraucht wirt.

Im andern Spruch aber fraget der vnparteyische Leser nicht vnbillig nach beweiß/ Damit niemand vnrecht geschehe. So merck nuhn auff den Beweiß/ welcher klar vnd demlich ist/ vnd vom gegentheil nicht kan geleugnet werden/nemlich/wie folget.

Die Wort der einsetzung vnd vom Leib Christi der für vns gegeben ist.

Es redet der HERR eigentlich inn der Stiftung dießes hohen Geheimniß/von keinem Erachten/ Figuralichen/ Vbernaturlichen/ Majestätischen/ Unsichtbarn/ sondern von seinem eignen/ Warhafftigem/ Thätlichen/ Wesentlichen/ Sichtbarem/ Ma von dem selbigen Leib/ welchen er am Stamme des Steiniges/ da er an Händen vnd Füßen

der 22. Psalm geweiffaget / vnd die Historien
seiner Passion klar bezeuget) angenagelt /
vnd durchboret worden / zum Opfer für vn-
ser Sünde schlachten lassen / vnd freywillig
in den Todt dahin gegeben hat. Darumb /
spricht er: Daß ist mein Leib / der für euch ge-
geben wird. Er sagt nicht / der Himmel vnd Er-
den erfüllet.

Die aber eine Allenthalbenheit od Leibliche Gegenwart vnter dem Brot einführen / las-
sen diese helle Wort nicht bleiben / wie sie
lauren / sondern glossiren sie nach ihrem gut-
duncken / Daß der Leib **CHRISTI** da der
HEILIG am Creuz in seiner aller theuersten
Nidrigkeit vnd schwersten Marter / vor
Memphischen Augen gehangen / vnd gerufft
sen / Mein **GOTT** / Warumb haten mich
vorlassen / sey zugleich im selbigen Augen-
blick ohne alles leiden / vnsichtbarer Maas-
senlicher weise / zu Athen / Rom / im Himmel /
vnd überall gewesen / vnd nach dieser Ma-
ner (welche doch im grunde ein vorleu-
gung ist der ganzen Euangelischen Sünd-
en von vnser Erlösung) sey er noch im **S. A.**
bestimmbt.

So doch (wie Luthers selbst bekennet)
daß **S.** Nachtmahl gleich ein immerwercen-
des Begengnuß ist / seiner allertueffentzen Nüt-
zigkeit / vnd durch diese Glossa nicht war-
sem müste / Daß der **HEILIG** seinen Leib
für vns in den Todt auffgeopfert / son-
dern es müste alles nur Scheinsweise /
wie die Marcioniten lehren / zugangen
seyn /

Durch die
Leibliche
gegenwart
im Brodt
vnd vbi-
quiter /
werde die
Wort der
Einseitig
geendert /
vnd aus
dem Leib
der für
vns gebe-
ist / ein sol-
cher Leib
gerichtet
der nie
für vns
gegeben
ist.

seyñ / vñnd also weren wir Scheyns wehñ
erlöset / oder müste der Zorn Gottes wider die
Sünde kein ernst / södern nur ein vorgebliches
Schein gewesen seyn / Welches alles lesterlich
ist wider Gott / vñnd sethem s. Wort stracks
zñwider.

Christi
Wort ges
hören zu
sammen /
sollen
nicht vñ
einander
gerissen
werden.

In deme da der Herr deutlich spricht / daß
ist mein Leib / der für euch gegeben wirt / so wisse
sen dieße Deuteler die Wort des Herrn von
einander / vñnd ziehen daß letzte theil (für euch
gegeben) nur bloß auff den nutz der Leben
dig machung.

Daß erste theil aber (daß ist mein Leib) als
lein auff die Substanz / ohne den nutz / gleich
als könte die Lebendigmachung vñ der Subs
tanz des Leibs Christi abgesoudert / oder ge
scheiden vñnd getrennet werden.

Christi
Wort sol
len in ih
rer recht
messigen
ordnung
behalten
werden.

Ja sie keren auch dem Herrn Christo seine
Wort im Munde vñnd / Des des Herrn Wort
daß ist mein Leib / et c. (darinn die Sacramen
liche Gegenwart / wie es D. Luther in Formu
la Concordia Anno 36. mit den Schweitzern
auffgericht / selbst nennet / beschriben wirt)
müssen ihnen so viel heißen / als hette er ge
sagt / Siehe da / an der stedi vñnd an dem ort
Da man das gesegnete Brodt ltegen / angreiff
fen / vñnd auffheben siehet / daselbst liegt auch
wirt angegriffen / auffgehoben / vñnd mit dem
Leiblichen Munde empfangen / nicht allein
daß Brodt / daß ein Sacrament des Leibs
Christi ist / sondern Leibhaffig der Wahrh
rige / Wesentliche / Aber nach ihrer eignen
Glossa / nicht der Sichtbar / nicht der Natur
lich / sondern Ein Unsichtbarer / vñnd natura
licher

licher/ Majestetischer Leib Christi/ in welchem doch der Herr für vns weder hette gefangen noch aufgeopfert werden können.

Solchs ist Ja alles dem $\text{g}^{\text{t}}\text{w}$, Daß ist/ wie die Wort lauten / davon sie sonst so prechtiglich vor dem vnberichten Volck wissen zu declariren vnd zu schreyen/ ganz vnd gar zuwider/ Sonderlich dieweil sie auch fürsetzunglich/ vnd wissentlich des Herren/ vnd seiner Apostel Erklärung/ wie man die Heilige Stiffung vorsehen soll / vbergehen vnd nicht betrachten wollen / Daß diß auch zu den Worten Christi/ vnd also zum $\text{g}^{\text{t}}\text{w}$, welches Man soll die Wort/ Thut es zu meiner Gedechtniß/ nicht dahinden lassen / vñ das Paulus sagt/ Bis er komme. Widerswertige reden können nicht bestehen.

Item so oft jr von dießem Brodt esset / vñ auß dießem Reich trincket / solt ihr den Todt des Herrn verkündigen biß er kompt.

Vnd kan ja ein Christ / nicht so einfeltig vnd kinder seyn/ der auß seinem Catechismo/ vnd Kinder Glauben nicht vorstunde/ daß es ein offenbarliche Implicatio contradictionis oder Lugenrede/ vnd falsche vñ vorantwortliche Lehr ist/ welche mit der Göttlichen Ewigen Wahrheit Augenscheinlich streitet / Daß Christus im S. Abendmahl vñ seinen Wahnhaffigen Leib gibt (daran kein Rechtglaubiger zweiffelt) vnd daß er doch keinen waren Menschlichen Leib haben soll (wie dann auß der Errichten Allenthalbenheit der Menschlichen Natur/ vnd der Leiblichen Gegenwart im Brod vñ widersprechlich / die verleugnung seines waren Leibs folgen muß) so doch den

Herr auch nach seiner Auferstehung / seines
Leib von einem Geist oder Gespenste vnter-
scheidet / vnd nimpt die beschreibung von dem
waren Eigenschafften / ohne welche kein Leib
bestehen / noch seinen Name in warheit ver-
theidigen kan. Denn / spricht er / sehet vnd be-
lehet / Ein Geist hat nit Fleisch vnd Bein / wie
sehet das ich habe. Diessem wolle der Chri-
stliche Leser inn der furcht des Herren / mit an-
ruffung seines h. Geistes / der vns allen mit
alle Wahrheit leitet / nicht oben hin / sondern
mit gebürlichem fleiß nach dencken.

Von der Antwort D. Hoff- mans vff vorgehenden Grundt.

Verwerf-
ung der
Vbiqui-
tet.
Pag. 16.

D. Hoff-
man leßt
vnsern
Grundt
abermals
passiren /
so viel die
Vbiqui-
tet bes-
trifft.

Erstlich will D. Hoffman abermals
nichts zuthun habe mit der Vbiquitet / welche
wir auch also für bekand annehmen / wie
oben auß / spricht er / was von dem Mar-
schem Leibe gesagt wirt / der Himel vnd Erden
den erfüllet / vnd als er / am Creutz gebangen
zu Athen / Rom / im Himel / vnd vberall gewe-
sen / vnd nach solcher weisse im h. Abendmahl
sein soll / denn darmit haben wir nichts zu
thun.

So aber diessem also ist / so folget / das D.
Hoffman auch dieß vnser Argument nicht
ganz vorwerffe / Darumb ers abermahl nicht
schlecht / noch durchaus eine falsch gebrach-
ten Grundt hette nennen sollen / weil er zum
wenigsten / der Vbiquisten halben muß passiren
lassen.

Er setzt aber alsbald darauff / Wir Lebs
 ren nicht von Sigmlichem Leibe / wissen
 auch von keinem vbernaturlichem Leibe / so
 viel desselben wesen anlangt / nach welchem
 er ja vnserm Leibe gleichwesend ist.

Protestatio
 contraris
 factio.

Vnd weil er merckt / diß treffe seyn eigene
 meinung an / wolte er (als ein Hecht der einen
 Angel in den Mund bekommen hat) sich gerne
 hiervon los machen / Vordert demnach den
 Starum controuersia, Sagt / das er sich zu
 diesser Lehr bekenne / Das der Ware / Wes
 sentliche Natürliche Leib Christi Vbernatur
 licher weise Vnsichtbar im S. Abendmahl
 auff Erden sey. Sie könten wir ihm woll
 antworten mit seinen Worten / damit er sich
 diß Orths zu andern zündiget / Das wann er
 ein dapperer Helt were / als er sich dunckē lasse
 / so solte er den Hauptstreit ohne vnd aussere
 dem gemenge fürstellen / vnd als dann seine
 Rüterstück beweissen.

Mutatio sta
 tus Contro
 uersia.

Denn albereit zu vorn Erinnerung gesche
 hen ist / das es ein anders sey von Gegenwart
 EHRZEJ im Abentmal (so von vns die
 wir hierniden auff Erdē sindt / gehalten wirdt)
 in reden / Ein anders von einer Wesentlichen
 Gegenwart / oder vorberaung des Leibs Chri
 sti Inn oder Vnter dem Brodt. Es hat auch
 D. Hoffman selbst droben gesagt (Pag.
 10.) Er habe von der weise keinen bes
 richt. In and ober wendet er den Streit als
 lein auff die Vbernaturliche weisse / Die
 er als

Confusio
 disparato
 rum.

Contractio.

er alsß dann sehen möchte / wenn er zuvorn
bewissen hette / oder noch beweissen konte /
Daß Christus Leib im Brodt Wesentlich sey.
Disß ist eigentlich daß $\chi\epsilon\iota\nu\omicron\mu\omega\upsilon\upsilon\epsilon\upsilon$, oder daß
ihenige / Darumb man streitet / Als er drey
ben Pag. 9. b. geklagt / Daß man unrecht heis
se / daß Christus Leib im Brodt Wesentlich
Gegenwerdig sey. Vnd hat er dagegen farges
ben / Daß man dem Brot solche Gegenwart
nicht soll abschneiden.

Von der
weiß solte
D. Hoff
man mit
ehe dispu
tirn / er
hette des
bewiesen
Daß die
sache
selbst zus
vorn sey.

Petito
principij.

Wff diessen Statum controuersiz, alsß auff
daß fürgesteckte Ziel vnd Zweck / solte D.
Hoffman mit seiner Antwort gehen / Nicht
von Natürlicher oder Vbernatürlicher weiß
disputirn / Ehe er das $\tau\omicron\ \sigma\tau\iota$ bewiesen hette /
daß Christus Leib Wesentlich im Brodt vor
borgen sey. Sonsten würde er auch den W.
biquisten müssen recht lassen / die trauen nicht
wollen dafür angesehen seyn / Als lehrer en sind
Daß Christus Leib Natürlicher weiß Allent
halben sey / Sondern wenden auch ein Vber
natürliche weiß für. Wirdt demnach D.
Hoffman mit solcher außflucht / von vbernat
ürlicher Weiß vnd vnsehbar im Brodt Ge
gwertig seyn / vnserm gesehem Grund nicht
entlauffen / Do er von keinem Vbernatürli
chem Leib alhier wissen will / soviel desselben
Wesen anlanget / nach welchem er mit Wor
ten alhier bekennet / daß er iha vnserm Leib
gleich wesent sey / gleichwol aber fargibt / des
ware natürliche Wesentliche Leib Christi sey
vbernat

ubernatürlicher weiße/unsichtbar inn einem
 jedem Brodt oder Hostien des Abendmahls,
 Denn vnser Grundt ist/ Daß dießes nit sey
 der ware/ wesentliche/natürliche Leib Christi
 (von deme D. Hoffman sagt / daß er vbernat
 ürlicher weiß Unsichtbar im Brot vorborgt
 sey) so wenig als diß der Ware Leib Christi
 seyn kan/ mit welchem die Vbiquisten durch
 alle Creatur herdurch schwermen/ wie sehr
 sie auch schreyen/ solchs sey vbernatürlicher
 Weiße zuvorstehen. So ist es auch nit allein/
 wie D. Hoffman sagt vbernatürlich / son
 dern vntermehr antiphycum, Daß ist/ Es
 hebr die Natur vnd Wesen des Leibs ganz
 vnd gar auff/ vnd ist ein vnwidersprechliche
 Contradiction vnd widerwertige rede / vnd
 meinung/ daß man tichret / Christus Leib sey
 im ersten Abendmahl zugleich mit seinem Leib
 an einem gewissen ort des Tisches vmbschrie
 ben für den Augen seiner Junger gefessen/
 vnd im selben Augenblick (do er nicht auff
 gehörer sichtbar zusein/ vñ an seinem ort sitz
 geblieben) dennoch auch vnder einem jedem
 stück Brots (daß er auß seiner Hand inn der
 Junger Hand/ sichtbarlich gegeben) mit dem
 selben seinem sichtbarn Leib Wesentlich / vnd
 doch vn sichtbar gegenwertig gewesen. Auß
 dieser Contradiction, oder widerwertigen
 meinung vnd rede/ wird sich D. Hoffman nit
 aufwirren können/ daß er furatht.

Nota

Contradictio

Erst Argument Hoffmanni.

Pag. 16.

Der Leib Christi ist vbernatürlicher weiß
auff dem Wasser vñnd durch verschlossene
Thurgangen / ist aber ein natürlich Leib
bleiben.

Antwort.

Dissimilitu;
do in exē-
plo allega-
to.

Das Christus auff dem Wasser gangen/
stehet in der Schrift / Darumb wir es vngewiss
zweifelt alauben / Als denn auch Petrus auff
Christi geheiß / vff dem Wasser ihme entgegen
gangen ist / vñnd weil es ein Miracel vñnd
Wunder weret ist / lassen wir gerne zu / daß sol-
ches an Christo vñnd Petro vbernatürlicher
weiß geschehen sey. Wo stehet aber in der
Schrift: Daß Christus mit seine Leib / Sicht-
barlich oder Unsichtbarlich von dem Oer vñnd
stede (da er in Suffung des Leibes Abent-
mahls am Tisch bey seinen Jüngern gesessen /
vñnd daselbst sitzend geblieben / biß er nach ge-
sprochenem Lobgesang aufgestanden / vñnd
aus der Stadt gangen) In daß Brod kom-
men / vñnd sich darunter verborgen / vñnd auß
seiner Hand / darauß er das Brod vmbher ge-
theilet / in eines jeden Jüngers Hand vñnd
Wund sich begeben habe?

Von den
vorschlo;
ñe Thure.

Wir habē auch kein Zeugniß der Schrift /
daß Christus durch die verschlossene Thuren
gangen sey / der als ein Almechtiger / vñnd
wol andere Wege vñnd Mittel hat finden
können / zu seinen Jüngern zu kommen / ob er
gleich

gleich nicht ebē durch die Verschlossene Thuren gegangen were? Denn auch S. Petrus durch frembde Götliche krafft vnvormerck von seinen Ketten erlediget / durch die erste vnd andere Thur herdurch gangen / vnd die Eiserne Thur sich ihme von ihr selbst auffgerhan. Act. 12. So thur der Engel des HEHREN den der Nacht die Thur des Gefengnis / darin die Apostel lagen / auff / vnd führet sie heraus / Actor. 5. vnd finden gleichwol des Moruens die Diener das Gefengnis verschlossen mit allem fleiß / vnd die Hüter stehen hauffen für den Thuren.

Wiewol aber etliche von den Alten Scribenten zu lassen / daß CHRISTVS durch die verschlossene Thur kommen sey zu seinen Jüngern / So hat doch niemals keiner ein solch Mirackel vff den Handel des Nachtmals gezogen. Darumb D. Hoffman hiermit nichts beweisen kan / zumahl weil auch sonst andere grosse vnaleicheit sein / Denn da Christus ist vbernatürlich auff dem Wasser gangen / Da ist allein eine vorenderung oder auffenthaltung geschehen / an einem einzigen zufelligem ding / nemlich an der gravitate oder schwere des leibes / ob wol ohne solche vorenderung dieser qualitet am leib Christi ob Petri / auch wol das Wasser vnter

Vngleichheit in dem angezogenem exempel

den Füssen hat stillstehen können / vnd gleich
 als vff seinem rucken Christum vnd Petrum
 tragen / vnd sie vberhin gehen lassen müssen.
 Also do man auch gleich zulieffe / das Christum
 durch verschlossene Thuren gegangen / müsse
 nicht eben das Mirackel an dem Leib Christi
 geschehen sein / als etwan Augustinus sagt.
 Recedant paulisper pondus & moles, Des
 sen meinung Cureus ge folget. Den 2. Hoff
 man hernach anzeucht. pag. 17. b. Sondern
 es hat auch wol die Thuer sich von einander
 begeben / vnd dem Herren weichen können /
 Als andere Scribenten sage Cessit creatura
 Creatori. Zu deme / Domā je meinen will / dis
 se Mirackel sind am Leib Christi geschehen
 mit vorenderung des einen Accidentis, so ist
 doch eben derselbe Leib / da er leicht vnd sub
 til war / nicht zugleich schwer vnd dick oder
 vnstiglich gewesen.

Das gericht aber von der Wesentlichen
 vorbergung im Brodt / hebt mit allein schlech
 te / eufferliche / vnd zufellige ding auff / son
 dern nimmet die Substanz vnd Wesen des
 Leibs / vnd alle Wesentliche Eigenschafft
 gar hinweg / Also / das weder Fleisch noch
 Wein / noch einiges Guldmaß / noch Irge
 eine Eigenschafft eines Waren Mensch
 lichen Leibs mit Warheit alda kan gehen
 het werden. Darzu auch kompt / das auff
 einmaß

Einmal vnd zugleich der Leib CHRIST
ein warer vnd sichtbarer Leib am Tisch sitzen-
de / vnd ein unsichtbarer gerichteter Leib vnder
dem Brot / widerwertiger weiß / wirdt fürge-
geben / Dahin sich die von D. Hoffman an-
gelegene Wunderwerck gar nicht schicken noch
reimen.

2.

Es nennets aber Hoffman ein Sophistes pag. 184
sey / vnd das man ihme die Wort umbkere / b.
wenn er spreche / Der Leib Christi ist vbers
natürlicher Weiß zugeden / vnd man ihns
schuld gebe / Er habe gesagt / daß ein vbers
natürlicher Leib da sey / Sintemal ein anders
sey die werthe der Gegenwart des Leibs / ein
anders das Wesen des Leibs.

Antwort.

Wenn diese Ausflucht gelten solte / so wirt-
de D. Hoffman auch die Biquisten / vner-
däulich / wie er alhie redet / beschuldigen / daß
sie einen Maiestätischen Leib Christo antich-
ten / Weil sie nach der Maiestätischen weiß /
Christi Leib allenthalben gegenwertig habē
wollen. Es müßte auch zugelassen werden /
das D. Hun / zu Marburg iesund für aibi /
Christi Leib sey vnd bleib auch in der person
Christi vnd zur Rechten Gottes ein vmb-
schreibener Leib / habe seine gemessene Größ-
se / sey Corpus finitum, könne an einem Ort
sein / wo er erscheine wolle / Aber doch sey dies

Præsentia
modus so-
quitur na-
turam rei,
& vicissim
rei natura
colligitur
ex modo
præsentia.

ser Leib / auff vn sichtbarliche weise vn sichtbar / allenthalben vnd von allen orten erimirt vnd gefreyet. Wann D. Hoffman an den Ubiquisten mercket / daß solche Aufflucht nichtig sey / warumb nennet er den bey seiner Meynung ein Sophisterey / wann man ihme ein solches nicht wil passieren lassen? Die Ursach aber (darumb diese Aufflucht vorgebllich) Ist / daß Gott / als ein Weser vnd Barhaffter G D T T / will / daß eine jede Natur / so lange sie diese Natur blibet / auch ihre besondere Weise zu seyn / habe vnd behalte / vnd daß er nimmermehr einer Naturen durchaus gibet / daß der andern zukompt. Vnd noch viel weniger wil / daß widerwerrige weise / auff einmahl / bey einerley Natur vnd Wesen seyn sollen.

Dreyerley Art der Naturen / vnd also auch dreyerley Art irgeder wo zu seyn

Gleich wie man dreyerley Art der Naturen sen / das Göttliche / vnendliche Wesen / die Erschaffenen Geister / vnd die Irliche Creaturen / Also sind auch dreyerley vn unterschiedene weisse / irgend wo zu seyn. Allein G D T T ist repletiuè / allenthalben / in vnd außser allem / was im Himmel vnd auff Erden seyn vnd genennet werden kan. Die Erschaffene Geister sind definitiuè irgerwo / das ist / sie sind nicht auff einmahl an allen vnd jeden Orthen / vnd wo sie seyn / sind sie nicht vmbgeschrieben / geben vnd nehmen nicht Raum /

raum / vnd können ihr viel / ohne verhinde-
 rung bey sammen seyn an einem Ort. Was
 aber Leibliche Creaturen sind / haben jr vmb-
 schreibung / geben vnd nehmen raum / vnd
 muß eine der andern weichen.

So wenig nun ein Leib zugleich Geistliches
 vnd Leibliches Wesens / oder ein Natürlicher
 vnd Vbernaturlicher Leib seyn kan (der ein
 jedes seine sonderliche Veritate eilendi, auch
 sonderliche Eigenschafft habe) welches D.
 Hoffmann an den Vbtiquisten / sampt vns / al-
 hier vorwirfft / Also wenig kan auch eine Leib-
 lich Creatur zugleich vnd vff einmal an eine
 ort vmbschreiblich / nach art eines Leibes / vñ
 an vñselben oder andern orten Geistl. weisse /
 nach art der erschaffene Geister / am aller we-
 nigsten aber allenthalben / nach art der Gött-
 lichen vnendliche Materie gegenwertig seyn.
 Zumassen es auch Gott nit verschaffen wil /
 daß ein erschaffener Geist / nach Art seines er-
 schaffenen vnd Geistlichen Wesens / allent-
 halben seyn solte / Den Gott helt vber seiner
 Ordnung / das die Weise zu seyn vber ein-
 qualis res est, talis fit & existendi modus.

Dis gehört zu dem ersten Artikel vnserß
 Christlichen Glaubens / von Gott dem einigē
 waren Schöpffer / vñ von der Vnterscheid der
 Creaturn / derer keine die andere ist / weder an
 Wesen / noch an Wesentlichen Eigenschafftē.

Einert Na-
 tur Kon-
 nen nicht
 vngleiche
 weis zu-
 gleich zu-
 gescheh-
 be werden.

Derwegen so lang der Leib Christi ein Leibliches Wesen ist (als er dann in Ewigkeit ein warer Leib ist vnd bleibt) so wird er weder in die Geistliche Natur des Ewiglichen Wesens/ noch in das vnderirdische Sittliche Wesen verwandelt. Ist demnach nicht zugleich Leiblich im Himmel/ Vnd als ein vnderirdisch Geistlich Wesen/ auſſer dem Himmel. Ist in Stiftung des ersten Abendm. nit zugleich am Tisch sichtbar sitzend/ vnd vnder einem jeden Stuck Brots (daß er mit seiner Hand auftheilet) Wesentlich vnd vnſichtbar verborgen/ hat nicht Fleisch vnd Wein/ vnd kein Fleisch noch Wein.

Ob man die ware Gegenwart vnd Gemeinschaft des Leibs Christi vorleugne/wenn man die wesentl. Vorberingung im Brot vorleugnet.

Dies ist es/ daß D. Hoffmann an vns nicht leiden kan (Die wir doch die rechte ware Gegenwart oder Gemeinschaft des Leibs Christi im Abendmal/ so den Glaubigen Menschen vorbeissen/ vnd durch die eusselichen Wundzeichen versiegelt vnd bestetiget wird/ keineswegs vorleugnen) Dazu aber nicht von nöthen ist einer Wesentlichen Darstellung oder herab fahrens vom Himmel/ oder Allenhaltenheit des Fleisches Christi/ noch auch einer Vorberingung des Leibs Christi im Brot oder eines Leiblichen Eingangs/ vnd Vermischung desselben mit vnsern Leiben. Welches alles vngerumbie vnchristliche Gedanden sind/ die billich verworffen werden. Hiervider hette D. Hoffmann seine Irrthümer führen sollen/ Nicht mit zweiffelhaften Worten

Worten seinen Gegentheil beschuldigen / als er hie thut / als stunden sie schlecht vnnnd aller ding ohne Erklärung vnd Vnderscheid/in dē Gedancken / Christi Leib könne kein warer Leib seyn vnnnd bleiben / wenn er zugleich im Himmel vnd im Heiligem Abendmal sey (das hie auff Erden gehalten wird.)

Der Orth vnnnd Siedt halben sagt man/ das solches nicht sey/ nicht aber der geheimen Voreinigung nach/ so E. H. I. X. Iustus mit den Bleubigen hat/ auch nach seinem Leib/der im Himmel ist / vnnnd bleibt bis auff den Tag/ das es alles widerbracht werden soll / Actor. 3.

Derhalben vns auch die folgenden Argument Hoffmanni weiter nicht angehen / denn so ferne sie zu Vorteydigung/ der wesentliche Gegentw. oder Vorbergung im Brotgemeinet sey/ Als do er also folgert.

3.

Es ist nicht eine gewisse Physica, geschweh Gedē Theologica Regula, Daß alle warhaffte Leibe gesehen werden können. Denn die Luft in der wir wandeln / wird von den Physicis vnder die Corpora gezelet / vnnnd kan man sie / wann sie temperirt ist / daß sie nahe vnserre Leibe vmbgibt / nicht sehen. Wann man auch in derselben siehet das Licht / so von der Sonnen kommet / vnnnd die Nacht solches wegnimmt/ist es offenbar / daß die sichtbare Leu der Luft nicht ist derselben Leibliche Substanz / also falet man in der Luft Wers

Pag. 17.
Exempel
von der
Luft.

me/ Kette/ oder andere tactiles qualitates. Von
 Der Substanz aber d Lufft / prüfet der Tactus
 humanus mit dergleichen/ vñ bleibet die Lufft ein
 corpus in der Wahrheit seiner Substanz vnver-
 endert/ weñ sich schon die Tactiles qualitates, vñ
 die art die man fühlē mag/ endern oder solche
 Art so subuel wurd/ dass sie Tactus nit empfin-
 det.

Antwort.

D. Hoffm. gibe alhier Wetßheit für/ wie
 er zu reden pflegt / darüber wir in/ vñ eine je-
 den sirtreffliche Physicum, in Philofophicis
 scholis disputiren lassē (one das wir gleichwol
 erinnern/ ob das nit in Philofophia vñ Theolo-
 gia gestrauchelt heisse/ dass do die Frage ist vñ
 Leib Christi/ ex von der Lufft ein Disputacion
 anfehret/ so doch ein anders ist Corpus sim-
 plex, ein anders Corpus compositum, vñ
 S. Hieronymus wider Iohannē Hierosolymi-
 tanum, vorlangst den Irthumb Origenis von
 dē Corpore Christi aëreo statlich widerlegt.

Die Lufft hat wol abwech-
 slüg d qua-
 liteten/ ist
 aber nims
 mer ohne
 vñ außer
 allen qua-
 liteten.

Ob auch wol in der Lufft die qualitates ta-
 ctiles sich vorendern/ als wir dann empfindē/
 das Kelt vñ Warm / Feuchte vñ Dreyheit
 sich mit einander vorwechseln/ vñ solche qua-
 litates tactiles ire gradus intētionis & remis-
 sionis habē/ so kan doch die Substanz der Lufft
 von allen Qualiteten nitmermehr abgefondert
 seyn/ darumb die Lufft alzeit gefület wird/ ein-
 mal also/ das andermal anders.

Es ist aber auch die Luft kein Solidum
 Corpus, Sondern allein ein durchscheinend
 ding (Corpus diaphanes.) Die Composita
 vnd Solida Corpora aber/ haben ire Dimen-
 siones, Gestalt vnd Farbe / vnd können bey
 Licht gesehen werden/ wo solches nit per acci-
 dens durch eufferliche Zufelle verhindert wirt.

Zudem/ solte D. Hoffm. auch dieses be-
 dencē/ wann wir vom Leib Christi reden/ daß
 wir nicht von allen Accidentibus reden / de-
 rer viel Separabilia sind/ sondern von den In-
 separabilibus & perpetuis proprietatibus,
 sicutenlich aber reden wir von der Substantz
 des Leibs selber, vñ von Proportion der Glied-
 massen/ Den hternon schliessen wir also:

Was kein Fleisch noch Bein hat/ vnd was
 kein vnerschiedene Gliedmaß / noch einige
 Form vñ Gestalt hat/ vñ daher auch nit gefür-
 let/ oder (do kein eufferliche Vorhinderung
 fürfallet) nicht gesehen werden kan / das ist
 kein warer Menschlicher Leib.

Darumb ist es ein lauter Bericht / daß man
 fürgibt / Es sey ein warer natürlicher Leib
 Christi / der allenthalben gegenwertig / oder
 auch vnter dem Brot wesentlich vorborgen
 sey / der weder Fleisch noch Bein hat / weder
 gefüet noch immerdar gesehen wirdt/ gleich
 wie der jenige Leib (welcher der einige wa-
 re Leib **CS** **X** **IST** **IST** ist) am Tisch sicht-
 barchlich gefessen / Fleisch vñ Bein gehabt hat/
 welchen Christus in den Todt für vns gege-
 ben

Vom vnterscheid
 der Acci-
 dentium,
 Rechtes
 Ziel vnd
 Zweck die-
 ser schluß
 rede.

ben/vnd nach der Auferstehung mit sich hinauff gefüret/vnd in demselben/also sichtbarlich widerkommen wird.

Nicht von
einē jede
Leib ist
alhie die
frage.

Dis ist der Inhalt der Schlußrede gewesen / darauff inn dem Büchlein gewiesen worden/welches Doctor Hoffman ansehret Nicht aber wird er darinnen finden/das man also in gemeine vom Leibe geredet habe / wie er hie schreibet. Was man nicht greiffi noch seheth Wie Fleisch vnd Bein / das ist kein Leib. Denn haben doch nicht alle Leib Fleisch vnd Bein? als die Corpora simplicia, Himmel Sonn/Mond/ Sternen/ Element/ Auch nit alle Corpora mixta oder composita, sondern allein was Animalia sind/haben Fleisch vnd Bein. Wer wolte dan / so vnbesonnen in hauffen hinein sagen/ Daß alle vnd jede Leib in gemein begriffen vn gesehen werden müßsen/ wie Fleisch vnd Bein? Auff andere weis werden gefület vn erkennet / die Subtilia corpora/auff ein ander weis werden begriffen vn gesehen / die Solida Corpora, vnnnd vnter diesen / eines anders / als das andere/ nach einem jeden Art vnnnd Eigenschaft.

Vergeb-
liche aus-
schweif-
Doc. Hoff-
mans.

Solches darff vns D. Hoffm. Gott Lob/ nicht erst iehren / Er bedencke aber alwol vnd erwege (als er andere vormanet) daß er sich sekiglich / den Statum causæ alhier vorteret vnd vorgebliche Ausfucht suche. Dann man

ist anders / den außschweifende digressiones
vnd Luftstreich / da er anfengt zu disputiren /
von solchen Propositionen oder Reden /
die er in dem Büchlein / so er ihme zu widerle-
gen fürgenommen / nicht gefunden hat.

Sie setzen / spricht er / eine solche unwandels-
bare Wahrheit darein / daß auch GOTT nicht
könne vnd vermüge zu schaffen / daß ein
Leib vn sichtbar vnd vn begreiflich sey / vnd
doch ein warer Leib bleibe. Darsuff schreyet
er als baldt von Gotteslesterung auff. Denn
ober das sagt er / daß es in Physicis nicht war /
ist es eine Gotteslesterung / da man spricht / es
sey Gott etwas vn möglich / dessen er doch Ex-
tempore in die Natur gepflanzt hat.

D. Hoffman / wann er ohne Calumnien
handeln wolte / solte nicht schlecht oder abso-
lut von der vn möglichkeit reden / sondern be-
denken / das ex hypothesi, das ist / mit ge-
wisser Maß vnd Bedingung / von etlichen
geschrieben worden / Daß gleich wie GOTT
nicht könne liegen / Also könne er auch nicht
vorschaffen / daß etwas das geschehen ist /
nicht geschehen seyn solte / könne nicht ma-
chen / daß ein ding zugleich sey vnd nicht sey /
also sey vñ nicht also sey / welches alles seiner
unwandelbaren Wahrheit zu wider / vnd entge-
gen seyn würde.

In solchem vnd keinem andern vorstand
ist von etlichen gesagt ex hypothesi, GOTT
I könne

Ob vnd
wie Gott
etwas vn-
möglich
sey.

Könne/ oder vielmehr wolle nicht/ daß Christi
 sein Leib/ Fleisch vñ Bein habe/ vñ zu-
 gleich Fleisch vñ Bein mit habe/ seymit gewis-
 ser Proportion seiner Glidmassen vñ beschrie-
 ben/ vñ zugleich mit vñ beschriebe/ habe seine
 sichtbare Gestalt/ vñ zugleich keine Gestalt/
 sey ein Corpus solidū daß man fähe vñ greife
 fen könne/ Vñ es sey zugleich kein Cor-
 pus solidum, Das ist/ nicht ein solcher Leib
 der gefühlet werden/ oder begreiflich seyn
 könne. Dieses ist keine Gotteslesterung/
 Sondern kompt mit dem Spruch des Psalms
 überein: Unser Gott im Himmel schafft vñ
 machet alles was er wil. Er wil aber nichts/
 daß seiner Weisheit vñ Wahrheit entgegen
 ist.

Welches/ so es D. Hoffm. vorneinen wol-
 te/ möchte er zusehen/ ob in nicht treffen wür-
 de/ daß er ändern alhier fürwisse/ daß er doch
 mit nicht allein Grammaticam, Dialecticam vñ
 Physicam, sondern auch Theologiam vñ Perer-
 werde/ vñ daß Ja ist/ zu einem Nein/ Das
 Nein ist/ zu einem Ja bey G O T machen/
 welcher doch nicht ist wie ein Mensch/ daß er
 liege/ noch als ein Menschen Kind/ daß in et-
 was gerewe/ Num. 23.

Pag. 18.

Will er dann darbey für den Gelehrtesten
 allein gehalten werden/ wie er abermals an-
 dern mit einem Spott hie fürwisse/ so möch-
 te er unserm thummen Verstand/ wie er aber-
 mals redet/ vñ grober Vngeschicklichen
 die

die Schult zuschreiben / daß wir des Apostels
Lehr höher achten / der da sagt / Es sey vn-
möglich / daß GOTT liege / oder sich selbst
vorleugne / Als daß wir / alles für Euange-
lion halten sollten / was D. Hoffman für-
gibt.

Dem es erheischet nicht allein die Na-
türliche Weise / wie D. Hoffman bekennet /
Sondern es ist auch ein unwandelbarer Ar-
tikel des Christlichen Glaubens / daß der
Herr Christus ein solchen Leib habe / wie
wir / von Fleisch vnd Wein / die man ja sehen
vnd fühlen kan / so lang es Fleisch vnd
Wein ist vnd bleibt / vnd sagen wir nicht
so fast / *CHRISTUS* vormag es nicht anders /
(welches etliche ex hypothesi also geredt ha-
ben / propter necessitatem definitionum &
demonstrationum) Sondern *CHRISTUS*
wiles nicht anders. Dann wo er seinen wa-
ren Leib wesentlich darstelllet / da wil er auch
ihn greiffen / vnd bey Liecht sehen lassen / so
ferne des Menschen Sinne vollkommen bleiben /
als Christus selber sagt / Sehet meine Hæn-
de vnd meine Füsse / Ich bins selber / fühlet
mich vnd sehet / *Luc. 24.*

Dis können wir keiner Lügen straf-
fen / lassen aber *CHRISTUS* als einem
Allmechtigen vnd freywiligen Gott befolen
sein / wann vnd wo er wil sich Leiblich zu-
stellen vñ sehen zu lassen / als er one zweiffel im

Christe
warer
Leib fast
one Wars-
heit des
Leibs nit
bestehen

Himmel sich sehen leffet/ da er Leiblich sehind
ist / vnd die Enael vns auch darauff vor-
trösten / Daß er werde Kommen / wie man
Ihn gesehen hat gen Himmel fahren / vnd
wir Ihn in Ewigkeit sehen werden wie er ist/
1. Joh. 3.

D. Hoffm
disputier
Kunst.
Pag. 18.
b.

Dun vormahnet aber D. Hoffman / daß
man achtung darauff geben sol / was duffals
seine Antwort sey : Er zehlet fünf Stück / die
er wol kürzer hette fassen können / wann er nit
de vnberichten Leser auff weitlenffigkeit het-
te abführen wollt : Jedoch wollen wir es ger-
ne in acht nehmen / Er führe vns nur von der
vnmandelbaren Wahrheit Gottes / vnd von der
Artickeln des Glaubens nit ab / Brauche nit
vorgebliche Luststreiche / mit vnzeitigen De-
clamationibus von den Dingen / dauon man
nit einander eins ist / Nithe dasselbe nithe vn-
recht an per fallaciam consequentis , Menge
nicht frembde / vnd zu diesem Handel nit ge-
hörende Hendel ein / per fallaciam plurimarum
interrogationū , Vorsühnnele vnserer Argu-
ment nicht per fallaciam diuisionis .

Wo er one diese Regel auffrichtig antwor-
ten wtro / soll er sich zu vns gewislichen vorie-
hen / das wir seiner Antwort gerne raum vn-
stade gebē wollen : Aber das Sprichwort wird
sich alhter findē / Carbores pro thesauro , Ko-
len an stadt eines Schazes.

I.

Dann erstlich sagt D. Hoffman / Es sey Jhnffers
vnedt: wenn man durch die erschaffene Na-
tur GOtt dem Schöpffer Vnmöglichkeit vor-
werffen wolle. Dann Gott habe die Natur
also geschaffen / daß er Knecht / vnd die Natur
Knecht bleiben sol / Aber doran mangelts /
das nicht / wie D. Hoffman für gibt / die All-
macht Gottes vñ sein Geschöpf (die Natur)
wider einander in diesem Handel von Leibli-
cher Gegenwart im Brot geführet werden.
Denn niemandt ist / der jemals also aefchlos-
sen habe / oder noch also schliesse: Die Natur
vornag das nicht / Darumb so vermag es
Gott nicht. Sondern also schliessen wir:
Christus hat nirgend zugesagt / daß er mit de
Leib / der für seiner Jünger Augen am Tisch
fasse / zugleich vñd auff einmal vnsichtbar /
vñd doch wesentlich im Brot seyn wölle.

Item.

Gott will nicht / daß Christi Leib auff
hören sol ein warbaffter Leib zu seyn. Dars
umb soll man nicht nchren / durch Mißbrauch
der Allmechtigen GOTTES / daß Christi
Leib zugleich acta ipso In vñd Außer dem
Brot sey. In dem Brot ohne Substanz
vñd Eigenschafft eines warbafften Mensch-
lichen Leibs. Außer dem Brot aber / mit sei-
nen Gliedern vnterscheiden / vñd an einem
orth / nicht an allen oder vielen orthen zu-
gleich gegenwertig.

Zum

II.

Pag. 18.
b.

Zum andern saet Doctor Hoffman / hat
G O T T in der Natur verenderliche (viele
 leicht wunderliche) Macht gezeiget / vnd
 vnter den Leibern mancherley art geschaffen /
 also daß er auch das iemige vorendert hat / da
 sonst gemeinlich die Leibe durch des Mens-
 chen Sinne geprüfet werden / nemlich sicht-
 bar seyn vnd gefület werden können / wie dro-
 ben angezeigt.

Translatio
status.

Wo hat aber D. Hoffman dieses darge-
 than? darvon er saet / Er hats droben ange-
 zeigt. Von der Luft hat er droben disputiret.
 Aber nie bewiesen / daß die Luft oder irgent
 ein andere Creatur zugleich vorendert werde
 vnd vnnorendert bleibe / daß ein einiges Ding
 zugleich vñ auff einmal sichtbar vnd unsicht-
 bar / gefület vnd nicht gefület werde.

Darumb ob wol **G O T T** Tres Macht (wie
 er viel / vber vnd wider vnser Sinn vnd
 Vornunft handelt / so kan doch kein Exem-
 pel fürbracht werden / Das Gott / wider seine
 Wahrheit in der Natur ein solches vns fürge-
 stellet / Daß etwas zugleich vnd auff einmahl
 sey vnd nicht sey / Also vnd nicht also sey /
 Sit & non sit, tale sit, & non tale sit, simul &
 semel actu ipso.

III.

Zum

Zum dritten spricht Doctor Hoffmann/
Gleich wie G O T T beweiset / daß etwas
warhaffig ein Leib seyn könne / man greiffe
es / oder könne es nicht greiffen / Man sehe es /
oder könne es nicht sehen / Also hat er beweis
set / daß er nicht an eine Weiße gebunden sey /
daß er eines Leibes Warheit erhalte.

Doctor Hoffmann menaget widerumb in
einander / Corpora simplicia & compo-
sita, Denn do gleich die Luft ein Corpus,
oder Leib genennt wirdt / so ist es doch nicht
humanum Corpus, Ein Menschlicher Leib.
Zu deme hat er noch nicht bewiesen / wie er
hie rühmet / daß die Luft oder irgend ein an-
der Corpus auff einmahl vnd zugleich könne
gefühllet / vnd nicht gefühlet werden / oder
daß man irgendet etwas zugleich sehe / oder mit
sehe / Viel weniger hat er bewiesen / daß
G O T T / die Warheit eines Leibs zugleich
erhalte / vnd nicht erhalte / vnd solches zu-
gleich vnd mit einander. Das eine / auff eine
warhaffte vnd von ihme also geordnete
weise / vnd dann im Gegentheil auff eine
widernatürliche weisse / vnd daß gleich-
wol auff eine zeit / beyde widerwertige Weisse /
die warhaffte vnd vnwarhaffte / in einem ei-
nigē ding actu ipso im schwangē gehē solten.
Derwegen ist es ein lauter Syteaelfechten /
dij D. Hoffm. hier declamirt. So ein Mensch
sagen wolte / Wenn Got einem Leib rarefacirt

Confusio
disparato-
rum.

Inversio
status.

vnd ganz dünne macht / auch desselben ta-
ctiles qualitates vnd Art / dabey man etz
was fühlen kan / auffs subtilste messiget / so
mag es wol seyn / daß ein warer Leib nicht
gesehen noch gefület werde. Aber ohne
solche Weisse / kan ein warer Menschlicher
Leib / der Fleisch vnd Bein behalten / vnd
nicht inn Luft verwandelt werden soll / Vnd
sichtbar vnd Unbegreiflich nicht seyn.
Wenn / sagt Doctor Hoffman einer dis den-
cket / so setzet er ja den Grundt darauff / Wenn
es die Natur gibt / so kan es GOTT / wenn
es die Natur nicht gibt / so kan es GOTT
nicht / Vnd also erhebet man abermahls
die Natur vber vnd wider GOTT / vnd
macht Gott durch Verhinderung der Natur
ohnnehmung / gleich als konte Gott nichts ge-
lingen / wo nicht die Natur seinem Wutzen
sich bequemet.

Fallaciafe-
cundum
quid.

Fallacia
plurium in
terrogatio-
num.

Sie sind viel Mengel / Die Luft kan na-
türlicher Weis (auch ohne Wunderwerck)
rarefacirt werden / Vnd können etliche
Qualitates tactiles sich endern / Aber nime-
rermehr ist die Luft ohne alle Qualitet / dar-
durch sie etlicher massen könne gefület wer-
den. Auch zu sehen / daß die Luft bißweilen so
gar subtil sey / daß man sie kaum fühlen könne.
So kan man doch nimmermehr sagen / das sie
zugleich vnd vff einmahl gefület vnd nicht ge-
fület werde. Viel weniger kan man saae / daß
ein Menschlicher Leib / so ferne er ein Weisheit
habet

Der Leib ist vnd bleibet/alle seine Eigenschafft also ablege/ daß er gar kein Eigenschafft mehr vbrig behalte.

Confusio
disparato-
rum.

Noch weniger kan man sagen/ daß ein Warer Menschlicher Leib/ zugleich vnnnd vff einmahl seine Eigenschafften an sich habe/ vñ dieselben seine Eigenschafft nit an sich habe/ zugleich sich bar vñ vn sich bar / begreifflich/ vnd vn begreifflich / endlich vnnnd vnendlich sey. Solches heisset nicht die Natur vber vnd wider Gott erheben/ heisset nicht Gott durch vnderung der Natur ohnmchtig machen/ als Hoffman schreibet: Sondern es heisset/ Gott dem Herrn/ daß Lob seiner Warheit zuschreiben / der da will/ daß ein ander Corpus sey die Luft/ ein anders der Menschliche Leib: der auch will/ daß (so lange es ihme gefellet/ einen Menschlichen Leib zuerhalten) derselbe seine Leibs Eigenschafft an sich habe/ vñ nicht alle Eigenschafften gantzlich ablege / ob gleich inn einem oder dem andern Accidenti vnnnd vnfalligem Ding enderung / Manlicher oder vbernatürlicher weise / sich zurragen kan. Vnd weil die Almacht Gottes seiner Warheit nicht entaegen ist/ will Gott nicht / vorschaffet es auch nimmermehr/ daß etwas zugleich vnnnd auff einmahl ein Menschlicher Leib warhafftig sey / vnnnd nicht warhafftig ein

Fallacia
consequen-
tis.

ein Menschlicher Leib sey/also/ vnd nicht also
sey.

Augustin
in Spruch
das Es
nicht sey
wider
Gottes
Allmacht
daß ers
nie alles
thū mag.

Aufs
schweiff
D. Hoffm
Pag. 19. b

Solchs ist an Gott nicht einer Ohnmäch-
tigkeit zuzuschreiben / kömpt nicht her / auß
der Natur geben / oder nicht geben / davon
Hoffman sagt / sondern es ist die Ewige Weiß-
heit / vnd Wahrheit Gottes / vnd sein vnrwan-
derbare wille. Davon Augustinus recht sagt
Quanta non potest Deus? Non potest mori,
non potest peccare, non potest mentiri, non
potest falli. Tanta non non potest, que si pos-
set, non esset omnipotens. Vnd Ambrosius;
Impossibile est Deum mentiri, inquit Apo-
stolus. Impossibile illud non infirmitatis est
sed virtutis.

Derwegen was D. Hoffman ferner an-
henget / daß Gott zu Erschaffung der Creatu-
ren / nicht der Natur aptitudinem, die noch nicht
war / sondern seines willens vnd macht Ver-
theil / weißheit vnd sterke gewendet / vnd es
nem jederm einen Leib gebe / wie er will / vnd
wann ers anders machen will / so könne ihn
Natura prædisposita vnd der Natur geschickte
Zeit weder fordern noch hindern / vnd was er
weiter auß 1. Corinth. 15. anzeucht / daß ein
Natürlich Leib gesehet / vnd ein Geistlicher
auferstehen werde. Solchs alles gehört hie-
her gar nicht / jha ist vielmehr wider Hoff-
mannum / weil man alhier / nicht auß der
Natur / sondern auß **GD E E S** vnrwan-
det

delbare Willen vnd Warheit schleuffet/ Daß
 GOTT keine Contradictionem inn seinen
 Worten vnd Wercken zulasse/ Daß ist / daß
 er nicht wolle/ daß widerwertige Eigenschaff-
 ten auff einmahl/ von einem ding wahr sein
 sollen/ oder daß ein einiges ding zugleich im
 werck vnd mit der That Actu ipso ein solch
 ding sein soll / vnd ein solch ding nicht sein
 soll.

4.

Zum Virden spricht D. Hoffman / So
 hat Gott viel Wund an Creaturn gethâ / die
 mit derselben art nicht zu Conciliirn sein. Denn
 daß ich hie nit sage/ daß die Eselin nicht allein
 geredet / sondern auch Ratiocinirt hat / vnd
 ist doch ein Eselin blieben. Num. 22 Item/
 Daß das Feuer gebrennet/ vnd nit gebrennet.
 Daniel. 3. vnd was dergleichen viel in der
 heiligen schrift stehet/ So bedencke doch der
 Chentliche Leser/ daß CHRISTUS mit seinem
 Leibe/ da er noch auff Erden gewandelt/ viel
 gethan. daß sich mit der art vnd Warheit/ die
 wir vnß von Fleisch vnd Bein einbilden/ nicht
 reinet/ vnd daß ich von Unsichtbarkeit/ vnd
 Unbegreiflichkeit allein ihu rede/ so ist es je
 gewiß/ was Lucas schreibet/ Cap. 4. Die
 von Nazaret stiffen IHSVM zur Stadt
 hinauß / vnd fuhreten ihn auff einen Hü-
 gel des Berges / daß sie ihn hinabstürzes
 ten/ Aber er ging mitten durch sie weg. Vnd
 Johan. 8. Wolten ihn die Jüden stein-
 gen/

Pag. 20

nigen/aber Ihesus verberg sich vnd ging zum Tempel hinauß/vnd wie ferner im Griechischen Text stehet/erging mitten durch sie/vnd also entging er. Luca. 4.

Kein Wunderwerck
 kan ges
 nicht wer
 den/ da
 Gott ih
 vnd nein
 in einem
 ding zu
 gleich ver
 schafft
 hette.

Freilich hatt Gott viel vnd grosse Wunderwerck inn der Natur vñ anbegin der Welt gethan / aber inn keinem Wunderwerck hat Er jemahls vorschaffet/ daß ein ding zugleich geschehe/ Also sey / vnd also nicht sey Die Sonne hat Gott am Himmel stillstehend gemacht / durch ein Wunderwerck. Aber inn dem/ die Sonne stillgestanden / hat er nicht vorschaffet / daß sie zugleich were fort gelauffen/ Zuruck hat Gott den Schatten am Sonnen zeiger gezogen/ nicht aber zugleich lassen für gehen / Daß Wasser hat Christus durch ein Wunderwerck inn Wein verwandelt/ Aber nit hat er gemacht/ daß es zugleich Wein vnd Wasser were.

Aber D. Hoffman zeucht die Eselin Birkams an/ Sagt/ dieselbe habe nicht allein geredet / sondern auch Ratiocinirt, welchs er auff seyn abentherer vorthedigen mag: wir lassens bey dem Text der Schrifft bleiben/ Der Herr öffnere den Mund der Eselin. Inn dem sie aber geredet / oder vielmehr der Herr durch sie können/ daß sie nicht geredet habe. Vnd ist doch ein anders/ wenn Gott durch seine Engel

gel redet/ oder durch seine Propheten/ die vor
 nünfftige Creaturn sind / vnnnd actum refle-
 xum haben/ Ein anders/ wenn Gott durch die
 Eseln redet/ oder sonsten auch wol der Sa-
 tan auß Vorhengeniß Gottes durch die Bo-
 sell / Ja auch wol durch die Hülsherne vnnnd
 Steinerne Göße bißweilē ein Gelauth Stim-
 me vnd Rede hören tesser.

D. Hoffman sagt ferner/ daß Feuer habe Vom fern
 gebreuet / vnd nicht gebrennet/ diß aber sagt er zu Bas
 die Schrifft nicht/ daß solches geschehen / vnd bel.
 nicht geschehen sey an einerley Leuhen in vno
 & eo lem subiecto. Die Kerner/ so den Si-
 drach/ Mesach / vnnnd Abednego vordrennen
 solten/ verdorben von des Feuers Flammen/
 aber die drey Kerner Sadrach/ Mesach/ vnnnd
 Abednego zingē loß im Feuer/ vnd blieben vn-
 vorsehet.

Vom Leib Christi gestehen wir / daß D. Vö Vber
 Hoffman sagt/ Christus da er noch auff Er- naturli-
 den gewandelt / habe viel gethan/ daß Vber- chen dms
 natürlich gewesen / Aber das er mit seinem gen am
 Leib widerwertige ding gethan/ vnnnd nicht ge- Leib Chri-
 than habe / Natürlicher vnnnd Vbernaturli- sti.
 cher werß / auff einmahl vnnnd zugleich/ stehet
 nrgent inn der Schrifft. Vff dem Berge ist Math. 17
 Christus durch ein Wunderwerck an seinem Verfes-
 Leib vorkleret worden / Daß sein Andlit ge- rüg Chri-
 leuchtet/ wie die Sonne/ Aber zugleich ist daß sti.
 And-

Andlitz Christi domahls nicht unvorstellbar
 erschienen / Vnnd do er gesehen worden / ist er
 nicht ungleich Unsichtbar gewesen / Inn ma-
 sen auch sein Kleid / daß so weiß worden / daß
 es geglänzet.

Fallacia di-
 uisionis.

Wie kompts aber / daß D. Hoffman von
 Unsichtbarkeit vnd Unbegreiflichkeit des
 Leibs Christi allein / wie er sagt / Ihm für-
 nimbt zu disputiren ? so man doch wider die
 Wesentliche Gegenwart des Leibs Christi
 (im Brode / vnd außser dem Brode / an dem
 Tisch bey Stiftung des Ersten Abendmahls)
 nicht allein vom sehen vnd Fühlen / sondern
 von der Substanz des Leibs selbst / vnd von
 den vnterscheidnen Gliedmassen / vnd dersel-
 ben Form vnd gestalt Copulatiue (wie man
 Inn Schulen redet) daß ist / ohne Trennung
 vnd absonderung des einen von dem andern /
 Argument führet / Vnnd daß Sichtbar sein /
 vnd gefühlet werden auß dem vorigen folget /
 vnd gewißlich darbey ist / wo keine vorhinder-
 rung darzwischen kommet. D. Hoffman aber
 zeucht die andern Eigenschafft an / vnd
 empel an Luca 4. Johan. 9. Aber damit
 kan er auch sein eignes vorhaben nicht be-
 weisen.

Von den
 Historiē.
 Luc. 4.
 Job. 8.

Inn der Historien Luca 4. gedenckt der
 Euangelist weder der Sichtbarkeit noch der
 Unsichtbarkeit

sichbarkeit/ sondern sagt stracks/ Ihesus ging
 muren durch sie weg. Vnd haben die zu Dia-
 iaret entweder mit Blindheit geschlagen wer-
 den können/ daß sie ihn durch sich hin gehend
 nicht gesehen/ oder do sie ihn auch gleich gese-
 hen/ den Muth verlohren/ das sie an ihn ferner
 nicht haben durffen Hand anlegen.

Joh. 8. Hat auch wol ohne Wunderwerck ge-
 schehe können/ Daß sich Ihesus im Tempel vor-
 borgen/ vnd hernach auß dem Tempel hinaus
 gegangen ist. Will mans je für ein Wunder-
 werck halten/ so haben auch wol die Jüden
 mit Blindheit können geschlagen werden/ der
 Leib Christi aber hat nicht eben an sich selbst
 Unsichtbar werden müssen. Denn ein anders
 ist es/ wie der Commentator Nazianzen sagt/
 per diuinitatis suæ potentiam Oculis qua-
 rentiam se cripere. durch die Krafft seiner
 Gottheit sich auß dē Gesicht derer die in suchs
 ten/ entstehen/ Ein anders/ an vnd für sich
 selbst Unsichtbar werden/ welchs D. Hoff-
 man hie für givet/ mit einer angemassen beson-
 dern/ aber doch vorgebliehen vormanung zur
 auffmerckung.

Mein lieber Christ spricht er/ Er wege doch Pag. 20. b
 dieses/ Christus hat sich verborgen/ Er so
 ist er nicht gesehen worden. Er hat sich
 aber nit hinder etwas verstedet/ sondern als
 er nicht gesehen worden/ ist er gleichwoll mit
 ten durch sie weg gangen/ vnd also ist er mit
 ten

ten vnder ihnen Unsichtbar gewesen / So ist er auch den Nazarenern auß den Händen genommen / nicht daß er sich mit Gewalt entrieffen / sondern ob er schon durch sie hinging / mochten sie ihn doch nicht haſchen vnd halten. Der Euangelist ſagt wol / Er habe ſich occultirt oder verborgen / Nicht aber folget hier auß Notwendig / daß ſein Leib die Unsichtbarkeit an ſich genommen habe.

Fallacia
consequē-
tis & à non
causa.

Also Schreibe Lucas / Er ſey durch die von Nazareth hingangen / Schreibe aber nicht / obs Sichtbar oder Unsichtbar geſchehen ſey / Laß es aber gleich / also ſein / daß Chriſtus dem mahls von ſeinen Feinden nicht ſey geſehen worden / So folget dennoch gar nicht / Daß Chriſtus mit ſeinem Leib zugleich Sichtbar vnd Unsichtbar / auff einmahl geſehen / von den Jüden zugleich geſehen vnd nicht geſehen worden ſey / gleich als mit der Weſentlichen Gegenwart deß Leibs fürgeben wird / Daß er inn Stiftung des Erſten Abendmahls zu gleich im Brodt Unsichtbar geſehen / vnd am Tiſch Sichtbar geſeſſen ſey.

Von der
Hiſtoriē.
Luc. 24.

Was darff es aber der Calumnien / die D. Hoffman alhier gebraucht / Die Calumnien ſagt er / Sprechen / es ſey zugangen wie Luc. 24. ſehet / Ihre Augen wurden gehalten / daß ſie ihn nicht kennen / derwegen daß wunder an der Zuſeher Augen / vnd nit am Leibe Chriſti geſehen. Aber diß iſt gar ein frembder Text / da Chriſtus ſich hat ſehen / vnd

vnd doch nicht kennen lassen / welches er
 Johan. 5. auch gethan / Vnd wie es der
 Griechisch Text gibt / So hat er daselbst nicht
 die Augen der zuscher gehalten / sondern er
 selbst ist fremde worden. *ἐξέβηκε*

Fallacia se-
 cundum
 quid.

Wann D. Hoffman die ihenigen natu-
 rhafftig gemacht / auff welche er hie sticht / vnd
 Zeit vnd Blar angezozen hette / würde sich be-
 finden / daß / wenn man es auch gleich dafür
 halten wolte / daß Christus domahls von dem
 Juden nicht sey gesehen worden / Dennoch
 dieselben nicht simpliciter, sed secundum
 quid die Worte Luca citirt haben / Nicht /
 daß es inn allem Einerley sey / daß Christus
 sich habe sehen / vnd nicht kennen lassen / Vnd
 daß er Luca. 4. mitten durch die Feinde hin-
 gangen sey / vnd Johan. 8. sich vorborgent /
 vnd zum Tempel hinaus gangen sey / Sont-
 dern dieses nuhr darvuthun / daß inn einer
 Autoriten so wol als in der andern / der Ju-
 den Augen sind gehalten worden / domahls
 da sie ihn nicht gesehen / vnd hernachmahls /
 da sie ihn zwar gesehen / aber nicht gekennet
 haben.

Wie auff solche weiß auch zusammen gehal-
 ten werden die Geschichte / derer zu Sodoma
 Gen. 19. welche die Thur zum Hauß Loth
 nicht finden / auch nicht sehen kundten / vnd
 von den Syrern 2. Reg. 6. die den Pro-
 pheten Elisaum zwar sahen / aber nicht er-
 kanden. Denn beides ist also geschehen /

daß die Augen der Menschen gehalten wer-
den / wie auch der Biblisch Text bezeugt
get / daß die Männer zu Sodoma / vnd
die Syrier mit Blindheit geschlagen sind.

Von der
Historien
Joh. 5.

Vom dem Text Johan. 5. folget Hoff-
mannus der Version Erasmi, als sey **EST**
STV frembd worden / daß ist/er sey nicht
erkandt worden / Er halte aber die alte latini-
sche Translation darbey / *declinavit à tur-
ba*, vnd daß inn der Deutschen Biblien
D. Luther recht verdolmetscher hat / **JH**
SVS war gewichen / da so vil volcks an dem
Orth war.

Nehme die Grammatica vnd vmbflän-
de des Texts / darauff daß Scholion Beze-
welset / darbey / sampt desselben version / *Eua-
serat ex turba*, So wird er darauff klar be-
finden / Daß er keinen behelff zu seiner Sachen
darauff nemen könne / so wenig als daß ge-
sagt wird. Johan. 10. Sie suchten ihn an
bermal zugreifen / aber er entging auß ihren
henden.

Vom ver-
schwindē
Christi.

Welches weil es D. Hoffmā selbst vormer-
cket / schneidet ers kurz ab / kompt als bald auff
ein andern Text / Luca 24. Der ist sehr klar /
spricht er. Denn da stehet / er sey vor den
Jüngern verschwunden / vnd wie die
Griechische Wort lauten / sey unsichtbar
worden.

Fallacia fi-
guræ dis-
tinctionis.

Die Griechischen Wort lauten also:
ὁ κύριος ἠρᾶτο τὸ σῶμα αὐτοῦ καὶ ἦν ἀφανὴς. Da hat
die

die vulgata Versio gegeben: Ipse euanvit ex oculis eorum. Er vorschwand für ihnen/ welches aber Erasmus auch für unbequem geachtet / weil hie von einem wahrhaftem Leib gesagt wird/ nicht aber von einem Gespenst/ darauß daß vorschwinden deutet. Derhalten auch Erasmus alhier verdolmetscht/ Subduxit lese ab oculis eorū. Der Syrische Text hats lese ab oculis eorū. Der Syriscus est ex eorum conspectu, oder repete subductus fuit extra conspectum ipsorum, Er wurde von ihren Augen hinweg genommen/oder er begab sich eilend von ihnen hinweg.

Welchs D. Hoffman zu vorwerffen keine Ursache hat / weil nicht schlecht im Griechischem Text gesagt wird ἀφαντος ἕσπετο, sondern darben gesetzt wird ἀω ἀφαντος. Davon D. Hoffman / ihme selbst alhier nicht so fast daß (Vorschwand) Als / er ward Unsichtbar für ihnen/ gefallen leset.

Auß welchem seinem eignen dolmetschen folget/ daß Christi Leib non absolute, & in se se, sed respectu discipulorum, Nicht an sich selbst unsichtbar sey worden/ sondern von den Jüngern domahls nicht mehr gesehen sey / vnd solchs zwar nicht auß der Ursachen / daß er Unsichtbar an

Fallacia à
non caussa.

Ad. 4.

dem Tisch bey ihnen werc sitzend blieben/ son-
dern/ weil er sich von ihnen jnn der eit vnd
vnvorsehens hinweg begeben hat. Inmassen
auch von dem Euangelisten Philippo gemel-
det wird / daß der Geist des Herrn ihn hina-
weg gerucket/ vnd der Kennerer in nicht mehr
gesehen habe. Nicht/ daß Philippus an sei-
nem Leib Vnsichtbar worden/ Sondern daß
er durch/oder nach geschwinder vnd eilender
vorenderung des Drihs / vom Kennerer nit
mehr gesehen worden sey.

Von den
verschlos-
sene Thur-
ren.
Pag. 21. b

So gibt nuhn auch dießer Text D. Hoff-
man keinen beweiß. Darumb er sich wider-
umb zu den verschlossenen Thuren machet/
da Christus mit seinem Leib hindurch gar-
gen seyn soll/ Berufft sich auff Luc. 24. vnd
Johan. 20. Aber jnn Luca stehet mehr nicht
geschrieben/ Denn/ do die zween Jünger den
vō redten (nemlich bey den eilffe/ wachmen zu
Emaus begegnet war) da sey Ihesus selbst
mitten vnder sie getreten. Johannes beschreibet
die Umbstende der zeit mit mehrer Wor-
then / daß nemlich solches geschehen sey am
Abend desselben Sabbaths/ da die Jünger
vorsammelt/ vnd die Thur verschlossen ward/
aus fürcht für den Jüden/ da sey I H E S U S
kommen/ vnd mitten eingetreten/ welches
jnn Syriaco Textu also gemeidet wirdt: Cum
portæ clausæ essent loci ejus, vbi erant disci-
puli. Die liest man nirgend darvon/ daß
Hoff-

Hoffmanus saagt/ Er sey durch eine vngedöff-
 nete vnvorseerte Thur gangen/ Darvon Er
 dennoch seiner weise nach/ rhumen darff/
 es stehe der Text so klar da/ Machtet auch dar-
 auß seine folgerung / als wann er ad Oculum
 demöstrirt hette/ daß es heisse durch verschloß-
 sene Thuren gangen/ Sagt/ Es sey geschehen
 eine penetratio dimensionum, die vielmehr der
 Natur zuwider sey / als multi praesentia corpo-
 ris. Gleich als wenn der Buchstaben (dar-
 von sunst D. Hoffman anesehen seyn will/
 daß er darauß mehr als andere/dringe) sol-
 ches/ nicht anmaßsam widerlegete/ vnd (wie es
 der mehrertheil der Patrum darfür gehalten)
 nicht hette die Creatur ihrem Schöpffer wei-
 den müssen/ Also/ daß inn einem Druhe vnd
 augenblick sich die Thur geöffnet/ vnd wider
 zusammen gerhan / ehe es jemand von den
 Jüngern vermercken können.

Dann daß dagegen Hoffman etliche an-
 dere Patres ansecht/ die Er doch nicht nam-
 haftig machet/ kan auß ihren Schrifften er-
 wiesen werden / daß sie nicht auß einerley
 weise hiervon geschrieben haben / so wenig
 als von der Geburt **CHRISTY** / oder sei-
 ner Auferstehung / welche etliche ohne noth/
 durch verschlossenen Leib Mariae / vnd
 durch den vorsigelten Grabstein geschehen
 zu seyn vormeint haben / derer teinse
 Schriff

pag. 21. b
 Dnglets
 che meys-
 nung der
 altē Scris-
 benten.

auff der Schrifft kan erwiesen werden.
 Laß es aber gleich also sein / daß Christus
 durch die vorschlossene Thure gangen / es sey
 auch geschehen / auff welche weiß es wölle / weiß
 es ein Wunderwerck seyn soll / So wird doch
 D. Hoffman daß ziel vnnnd zweck dieser Dis-
 putation hirmite nicht erreichen / daß sårnem-
 lich gefragt wirdt / Ob Christus mit seinem
 Leib widerwertige ding auff einmahl thue /
 als man sårngibt / Er sey im Brod Unsichtbar /
 vnd doch Wesentlich gewesen / vnd auffer dem
 Brodt am Tisch Sichtbar geseßen. Denn
 so Christus Leib gleich die Thurendurch ein
 Göttliches Wunderwerck durch drungen /
 So würde dennoch mit folgen / daß er zugleich
 die Thur durchgangen / vnd nicht durch gan-
 gen / vnd in de durchgang zu einer zeit Sicht-
 bar vnnnd Unsichtbar zugleich gewesen
 sey.

Welches / so lang es D. Hoffman nicht be-
 weisen kan / ist seine ganze Disputation bißher
 von seiner Physica vnnnd Metaphysica vnnnd
 von vielen vermeinten Wunderwercken vor-
 geblich vnd vmb sonst gewesen.

V.

Darumb er zum Funfften / als inn dem be-
 schlus solcher Disputation auch nicht frey
 heraus schliessen darff / dahin doch seine Con-
 cluse

clusion gehen sollte / wann er bey dem Haupt-
 streu wolte bleiben / daß durch seine bisher er-
 zelte vier Stücke eine solche Möglichkeit er-
 wiesen were / daß in der Euffung des ersten
 Abendmahls auß eine zeit / der einige Leib
 Christi / am Tische sichtbar / zu gleich aber im
 Brodt Unsichtbar / vnd doch Wesentlich ge-
 wesen / vnd also noch heungstags im Himmel
 sichtbar / vnd zugleich außser dem Himmel
 in einer jeden Hostien Unsichtbar vnd Wes-
 sentlich sey. Welches er eben so wanta bisher
 darthun können / als die Ubiquisten ihre
 erliche Allenthalbenheit des Fleischs Christi
 dorauß erzwingen können / daß sie gleich wie
 D. Hessmannus / ebe einerley Schein Argu-
 ment auß den bisher von Hoffmanno angezo-
 genen Wunderwercken / bey vnberichten Leu-
 ten fürbringen / vnd groß darmit brangen.

Hette aber D. Hoffman seiner sachen gu-
 ten vnd gewissen arund / würde er nicht den
 Statum causæ so offte vorendern / vnd (do es
 ime eigentlich / vmb die vorberaung des Leibs
 Christi in der Hostien zu thun ist) nicht mit so
 iwerfelhaffrigen Worten / vnd doch mit vn-
 besügter vorleumbdung seines aegêtheils also
 beschlüssen / weil wir hie keine Vnmöglichkeit
 zulassen können noch sollen / die da GOTT
 wehren mochte / daß er seinen eigenen
 Leib / nicht Unsichtbar vnd Vnbegreiff-
 lich iugend gegenwertig geben könnte / vnd
 denselben doch inn warheit vnzerstôret bes-

Diß sollte
 D. Hoff-
 mans Co-
 clusio
 seyn / weß
 seyne Ar-
 gument
 richtig
 were.

D. Hoff-
 mann vñ
 der Vbi-
 quistē et-
 nerley
 grundt dē
 Leib Chri-
 sti widers-
 wernige
 ding auff
 einmahl
 zuzulegē.

Calumnia.

stört behielt / vnd vnß gleichwol **GOTTES** Mund sagt: Nemet/ esset/ daß ist mein Leib / Trincket / daß ist mein Blut / als thun wir nicht / wie die Calvinisten / die erst **GOTT** die möglichkeit abschneiden / vnd außser gedachter Stiffung **ES IST** suchen / vnd an seine Wort schneiden / sondern wir sehen auß die blosse Wort **ES IST** / vnd was die geben / daß glauben wir Gott möglich seyn.

Calumnia D. Hoffmāns.

Nuhn leugnet niemand **ES IST** Wort. Es vorneimet auch niemand. was die inn ihrem warhafftem vorstand geben / daß sey auch **ES IST** möglich. Darumb es ein lauter Calumnia ist / daß Doct. Hoffman sagt/ die Calvinisten schneiden erst Gott die möglichkeit ab/ vnd suchē darnach eine mögliche weise der Warheit außser gedachter Stiffung Christi.

Fallacia plurium in interrogatio- num.

So ist es ein anders / daß Hoffman vorfechten will/ vnd doch nicht herauf laßen darff/ daß **ES IST** Leib im Brodt Unsichtbar vnd Wesentlich sey / der inn der ersten Stiffung des Abendmahls sichtbar am Tisch gessen / seine Stede nicht vertretet / auch nicht Unsichtbar worden ist/ welches beydes von wegen der vnwandelbaren Warheit Gottes / nicht zugleich beyammen stehen/ noch aus den Worten Christi vortredinget werde kan. Ein anders aber ist es/ Daß

Christi

Christo als warem Gott keine vnmöglichkeit
 wehren müge seinen eignen Leib gegenwertig
 zugebe. Welches so es D. Hoffm. von der wa-
 ren Gemeinschaft des Leibs Christi vorstun- Fallacia x-
 de / vnd daß der Leib Christi dē glaubige Ge- quiuocatio
 mütig gegenwertig sey (ob gleich solche Ge- nis in voce
 meinschaft vnd Gegenwart weder mit Leib- presentia.
 lichen Augen zu sehen / noch mit andern Sin-
 nen begriffen werden kan) were gar leicht-
 lich dem langwehrendem Streit vom Abent-
 mahl abgeholfen / vnd also bliebe die War-
 heit des Leibs Christi vnzerstört / vnd hetten
 wir Trost / Leben vñ Krafft vom rechten brauch
 des Abendmals.

Will aber D. Hoffman solches deuten/
 auff eine vnsehbare vnbegreifliche / aber
 doch wesentliche Vorbergung oder Einschlies-
 sung inn das aheiligte Brot / so mag er wol
 bedencken / daß er nicht also baldt in der That
 vnd Wahrheit / als mit Worten vnd Protec-
 tionibus contrarijs facto wirdt ableinen
 können / daß man denen / die solche wesentliche
 Verherung im Brot vortendinaen / schüldt pag. 21. b
 gibet / Sie lehren einen Marcionischen / daß Marcio
 ist / einen schein Leib Christi / der in der That
 vnd Wahrheit nicht ein Leib sey / Vnd daß sie
 den nach auch eine Scheinerlösung / vñ Scheins-
 zorn GOTTes aus dem bittern Leiden vnd
 Sterben Christi machen. Dann wie D. Lu-
 ther

ther selber saar im Buch de Concilijs. Was
 were doch der Mensch mit dem sich Gott pers
 sönlich voreiniget/wen er nicht recht Mensch
 liche Idiomata haben solte? Es müste ein Ges
 pensit seyn / wie die Manicheer gelehret has
 ben. Itz. Solche grobe Leuth könne mit Syl
 logisirn oder Consequentias machen / Nemlich
 daß der solt die Substanz oder Natur vor
 leugnet heißen/welcher die Idiomata oder Es
 genschaft der Natur vorleugnet. Item.
 Die natürlichen Idiomata bleiben an Christo/
 auch do er jetzt sizet zur rechten Handt G
 T
 ES/ als daß er Leib vnnnd Seele/ Haut vnd
 Haar/Blut vnd Fleisch/ Marc vnd Bein vñ
 alle Glieder Menschlicher Natur habe.

So wolle nun D. Hoffman nicht allein
 mit Unsichtbarkeit vnnnd Unbereiffigkeit
 Ausflucht suchen (Welches die Manicheer
 vnnnd Marcioniten / so wol auch die Ebriqui
 sten zu ihrem Vortheil gerne annehmen)
 Sondern viel mehr die ganze Definition vñ
 Beschreibung des waren Menschlichen Leibs
 Christi/ den er für vns in den Todt dahin ge
 geben hat/zusammen fassen/vnd entweder der
 Göttlichen Wahrheit weichen/oder eine ande
 re mehr gegründte Antwort fürbringen/wi
 der vnser Argument / so der Wesentlichen
 Vorbergung im Brot des ersten Abendmals/
 so wol als heutiges Tages der wesentlichen
 Gegenwart oder Einschliessung des Leibs
 Christi

ESZ in der Hostien entgegen
 gesetzt / vnd daher genommen ist / daß durch
 dieselbe / die Wort der Einsetzung geendert /
 vnd aus dem Leib der für vns gegeben ist / ein
 solcher Leib getichtet wird / der nie für vns ge-
 geben worden ist.

Von D. Hoffmans Antwort
 auff den andern Beweis vnsers
 andern Grundes:

Man haben wir zum andern auch diesen
 Beweis geführet / Daß man durch die Mey-
 nung von Wesentlicher Gegenwart im Brot
 auch den Worten Christi gewalt thue / daß do
 dieselben zusammen gehören / vnd nicht von
 einander gerissen werden sollen / die jenigen
 so die Meynung von Wesentlicher Gegenw.
 im Brot vortheydigen / das eine theil dersel-
 ben Wort (Das ist mein Leib) auff die Subs-
 stanz allein / ohne den Nutz / das ander (für
 euch gegeben) nur blos auff den Nutz der Le-
 bendmachung ziehen / so doch ESZ in Leib
 nicht ist ohñ die Lebendmachung / vnd wer
 das eine nicht hat / der hat auch das andere
 nicht.

Von der
 Wort der
 einseitig
 zerteilig
 vnd von
 einander
 reissung.

Diese
 Wort /
 Christi
 Leib der
 für vns ge-
 geben ist /
 gehören
 zusammen.

Hierauff ist Doctor Hoffmans erste
 Antwort Infiatio, Sage dß solches ein mut-
 willia Bericht sey. Dann wir / spricht er / drins
 gen darumb desto mehr darauff / daß vns
 ESZ in heiligen Abendmahl
 seinea

seinen Waren Wesentlichen Leib vorhefts
sen habe/ Weil er spricht: Das ist mein Leib/
der für euch gegeben wirdt. Vnd daher
spricht die Formula Concordia ist gewis/ das
keine Metonymia, Das ist/ kein Vorenderung
des Vorstandis im Wort (Leib) bleibe.

Ob aber ime vnd den seinigen auffgedich-
tet/ oder sie in Wahrheit damit beschuldiger
werden/ das sie Christi Wort von einander
reissen/ mag er sich in Chemnitij/ vnd derer
Schriften die demselben folgen vmbsehen/
do er allenthalben finden wirdt/ Das diese
Wort (das ist mein Leib) zur Substantz/
Die andern (das für euch gegeben wirdt)
zum Nutz vnd Frucht des Abendmals gehö-
ren sollen.

Darzu vortendinet er ja selbst/ Das die
Vnglebigen wol die Substantz des Abent-
mals empfangen/ ob sie schon den Nutz nicht
danon haben. Was ist das anders/ dann die
Wort Christi von einander reissen? Gerne
wolten wir D. Hoffmanno gönnen/ das er
nach der Beschreibung der Wort des Abent-
mals/ den waren wesentlichen Leib Christi
im Abendmal mit fleiß erhielte. Aber der Leib
der/ nach D. Hoffm. Meynung/ im Brodt
wesentlich verborgen seyn soll/ ist nit der ware
vnd wesentliche Leib Christi der für vns gege-
ben ist. Darumb hie abermals ist Protestatio
contraria facto.

Ob dann auch gleich nachgeben wurde/
wie

Protestatio
contraria
facto.

(wie ich meines theils darwider nicht streite) daß kein Vorenderung des Vorstandis im Wort Leib sey } so bleibt doch die Frage / Ob die ganze Rede / Das Brot ist der Leib Christi / eine prædicatio Sacramentalis metonymica sey in attributione prædicati ad subiectam. Davon anderswo weiter gehandelt ist.

Nō tam de singulis vobis, quā de prædicatione agitur.

Die andere Antwort Hoffmanni ist / daß er streitet / Christi Leib könne ohn die Lebendmachung seyn / Denn der Leib Christi / spricht er / ist vor alle Menschen gestorben / vnd machet doch nicht alle Menschen lebendig. Derwegen ist die Scheidung des Leibs Christi vnd der theulichen Lebendigmachung nicht zu straffen. Es ist aber dis eine newe / vnd der H. Schrifft / vnd der alten reinen Kirchen unbekante Proposition / Das Christi Leib gehossen (denn hievon redet man alhier fürnemlich) nicht solte das Leben bringen. Sinte-mal Christus außdrücklich sagt / Wer mein Fleisch isset / vnd mein Blut drincket / der hat das ewige Leben.

Neue Proposition von D. Hoffm. eingeführt

Das aber Christi Leib für alle gestorben sey / ist so ferne war / Das Christi Vordienst so reichlich vnd vberflüssig ist / daß durch dasselbe alle Menschen könten selig werden / wann sie es mit Glauben annehmen. Ein andere Frage aber ist / daß der meiste hauffe der Menschē / das Vordienst des Todes Christi

Fallacia dicto secundum quid, Et secundum plures interrogat,

Wie fern
ne es bey
des war
sey/das
Christus
für alle
gestorben
vnd nicht
für alle
gestorben
sey.

Christi ihm nicht zueignet durch Glaub
ben. Die findet sich à posteriori/das Christi
stus nicht für alle gestorben sey / das ist/das
Christi Leib nicht allen vnd jeden zu gut kom
met.

Derwegen es etne Fallacia ist à dicto se-
cundum quid, ad dictum simpliciter, Das
Hoffman Theodoro Beza zumisset / als leng
nete er schlecht vndd aller ding/ daß Christus
für alle gestorben sey / vnd nennet solches eu
nen greuwlichen Irrthumb / So doch mer
mand bißhero an den alten Scribenten ge
strafft hat/ daß sie sagen / Christum meruisse
omnibus quod ad sufficientiã, sed non pro-
desse hoc omnibus, quod ad efficientiã, Das
ist/Christi Leiden vnd Vordienst sey vollkom
men genug für der ganzen Welt Sünde/ 1.
Joh. 2. Aber doch wircke es nicht in allen das
ewige Leben vnd Seligkeit/ nemlich in den
die es durch Vnglauben verachten.

Es folget aber daraus nit/wie Hoffm. gerne
schliessen wolte/das d Leib Christi von alle ge
nossen werde/ob gleich die Lebendmachung nit
allen zukomme / Sondern dieses folget viel
mehr / Alleine den Glaubigē kommet der Todt
vnd Vordienst Christi/ vnd dessen Nut/das
ist / die ewige Seligkeit zu/ re & effectu iplo.
Ergo, Der Leib Christi sampt seiner Lebendma-
chung sampt auch allein den Glaubigen zu.
Die

Die Unglaubigen haben keinen theil weder an dem Tode Christi vnd seinem Vordienst/ noch den Leib Christi / vnnnd desselben Lebendmachung.

Derwegen bleibet diese Klage vnd beschuldigung noch vnümbgestofft/ vn̄ darbey ist weder einige Vortuschung der Irthumb an andern / als Hoffm. sūrgibt / noch einiges tichten auff vnnnd an die seintgen / Das nemlich durch die wesentliche Vorbergung des Leibs Christi im Brot / vnd durch die Mündliche Fassung desselben bey den Unglaubigen eine Trennung der Wort der Einsetzung (Das ist mein Leib der für euch gegeben wird) öffentlich werde eingefäret.

Von der Antwort D. Hoffmans / vff den dritten Beweis/ vn̄sers andern Grundes.

Zum dritten habē wir erinnert/ Das Christos seine Wort im Munde vmbgekehret werden/ wenn man an stat seiner Wort/ Das ist mein Leib/ zu bestertigung einer wesentlichen Vorbergung des Leibs Christi im Brot/ diese Wort einfäret/ da (Das ist im Brodt oder an der stat vnnnd ord̄ da das Brot ist) ist mein Leib/ vnd solches wesentlicher vnnnd vbernatürlichet weise / welches weder Christi Wort noch meynung ist.

Hiergege sagt D. Hoffm. Das Christi wort sol

solches deutlich geben / darumb so heisse das die Wort nicht vorkehren / Will solchs / vnd sonderlich das Antecedens darmit beweisen / das auch die Calumnisten / wie er spricht / alle bekennen / das die Wort der Einsetzung eine Gegenwart des Leibs vñ Bluts Christi thun. Item Essey Klar / weil wir Christi Leib vnd Blut empfangen sollen / das Christi Leib vnd Blut müsse da seyn.

Contradi-

ctio.

Fallacia

ambiguita-

ta.

Was beschuldiget dan anderswo Hoffm. die jentigen / so er alhier Calumnisten nennet / als leugneten sie alle Gegenwart des Leibs Christi im Abendmahl? Warumb richtet er auff sie / Als lehren sie / das Christi Leib allers ding abwesend sey? Nun gebe ja die Wort der Einsetzung eine Gegenwart des Leibs Christi im Abendmal: Nemblich so viel die Gemein schaffe mit dem Menschen anlanget / Aber daraus folget nit / Das da / das ist / im Brot der Leib Christi wesentlich sey. Dis gibt

Weder 8
Buchstas
bē 8 wort
Christi /
noch der
Sinnvnd
meynung
gibet eine
Leibl. Ge
genw. vñ
Vorbers
gung ins
Brot.

weder das Wort (Das) noch der Context / wie D. Hoffman saget. Das er aber von mir Erweisung fordert / Das Christi Leib an derselbē stredt nit zugegen sey / da das Brot ist / stehet albereit die Erweisung da / Christus hat solchs weder gesagt noch gemeint. Das ers gibet eine nicht gesagt habe / weist der Buchstaben der Leibl. Ge Wort aus / da stehet / das (nemblich das Brot) ist mein Leib / Nicht aber das (das ist im Brot) ist mein Leib / wesentlich verborgē. Das

Daß es aber Christus auch nit also gemeinet habe / ist aus deme klar / daß er nit hat lehren wollen / Wo sein Leib were (den seine Jünger sahen am Tisch sitzend / bis zu ende des Abendmahls) Sondern das hat er wollen lehren / was diß Brot inen seyn solte / aus einer Göttlichen Ordnung / nemlich der Leib Christi Sacramentsweis / daß ist / ein gewisses Zeugnis der Gemeinschaft seines Leibs mit inen.

Diß ist in der Wittenbergischen Concordi (mit Vorwerffung / nicht allein der Transsubstantiation / sondern auch der localis Inclusionis oder Einschliessung anstatt vñnd Orth des Brots) eine Sacramentliche Vereinigung genent / vñnd also erkleret worden / daß wenn das Brot gereicht werde / so sey zugleich gegeben der Leib Christi / Welches gar nit den vorstand hat / als wann der Leib Christi im Brot wesentlich eingeschlossen sey / Sondern daß diß Brodt sey ein eusserlich Sacrament / Zeugnis vñnd Pfande / dadurch der Glaube gestercket wirdt / daß vns im rechten Brauch dieses Brots / zugleich gegenwertig sey vñnd mitgetheilet werde der Leib oder Gemeinschaft des Leibs Christi / als dann Herr Philippus diese des Buseri vñnd der Oberländischen Theologen Meynung deutlich darmit dargethan hat / quod posito hoc / non

pag. 24

Sacramentliche
Vereinigung.

H

autem

autem inclusio) ponatur aliud, **Band D.**
 Hoffman wol weis/ wie dieses mit der natura
 relatiuorum vberem komme/ vbi posito re-
 latiuo ponitur correlatiuū, **Und also auch/**
 posito ligno in vero vsu ponitur res lignata,
 non autem includitur substantialiter.

Concordia **V Vitemb.** **Wenn nun D. Hoffmanno/** wie er alhier
 schreibet/ die Formula Cōcordiæ **V Vitbergenis**
 durchaus Lieb vnd werth ist/ so wölle er die
 Wort von der Sacramentali vnionē/ vnd
 wie dieselbe als balde erkleret wirdt/ mit sich
 erwegen/ so wird er nit alleine ketne Ursache
 haben mir fürzuwerffen/ als wan dieselbe mit
 widerspreche/ oder ich dieselbe vortchre oder
 vorstümmele/ daran er seinen **Vnwillen** re-
 det/ Sondern er wird auch befinden/ daß die
 von ihm alhier fürbrachte Beschreibung/
Das die Sacramēliche Einigkeit anders nit
 heiße/ dann eine gewisse ware Einigkeit ver-
 borgener weise) eine vnacwisse/ verborge-
 ne/ vnd ganz zweiffelhaffte Beschreibung
 sey/ die mehr nicht ist/ als **Petitio principij**
 Dann wo man je also reden will/ **Das eine**
 gewisse ware Einigkeit sey zwischen dem ges-
 heiligtem Brodt/ vnd dem Leib **C. S. & J.**
S. & J. so bestehet doch solche Einigkeit
 nicht in einer **Coexistentia** oder **Wesenlicher**
 Vorbergung der beiden Wesen/ Brodts
 vnd Leibs / nach raum/ orth vnd **stedt/**
Son

Was D.
Hoffm.
 nenne
 die **Sacra-**
mentliche
Einig-
keit.

Sondern in deme / daß dis Brot nicht im
selbst / Sondern dem Menschen / der die-
ses Brots recht genussset / ein gewisses vn-
feilbares Zeugnis ist / von der vorsproche-
nen Gabe / welche ist der Leib **E. H. I. S. T. I.**
samt allein seinem Verdienst vnd Krafft
Qualis est coniunctio inter testimonium &
rem testatam, seu exhibitionem rei testatae,
Wie ein solche gewisse ware Einigkeit ist
zwischen dem Tauffwasser vnd dem Blut
Christi / zwischen der Leiblichen Bespren-
gung mit dem Tauffwasser / vnd der Abwa-
schung der Sünden / vnd Geistlichen Wider-
geburt / Vnd gleichwol das Blut Christi
nicht wesentlicher weise im Wasser ist / noch
die eufferliche Besprengung ex opere opera-
to die Geistliche Widergeburt wircket.

Daß aber D. Hoffman saet von vorbors
gener weise / vnd sich damit auff das Griechi-
sche Wort *μυστήριον* zeucht / welches so viel
als ein Geheimnis heisset / Ist widerumb
inweiffelhafftig vñ vngleiches Vorstädts. Denn
so ferne sind die Sacrament Geheimnis / wie
es Augustinus vnd andere rechtleubige alte
Lehrer erkläret / quia aliud in his videtur, aliud
intelligitur, weil nemlich die eufferliche Ele-
ment daß Gemüth vffer was anders weisen /
denn man außwendig sehen kan / Als das
Tauffwasser weiset auff das Blut Christi /

Wie fern
ne die Sa-
crament
Geheim-
nis beyde
altz Scri-
benten ge-
nen wer-
den.

vnd den heiligen Geist/ Daß geheiligte Broet
im Abendmahl weiset auff den Leib Christi.
Die sind das Lauffwasser/ vñ geheiligte Broet
Mysteria, Geheimnus. Dann eufferlich
kan man sehen vñd empfinden das Wasser
vnd Brodt/ aber die Abwaschung der Sün-
den vñd Geisliche Widergeburte kan man
nicht mit den eufferlichen Sinnen begreiffen/
sondern man fassers allein mit dem gleubigen
Gemüte.

Doctor Hoffinan aber will/ daß verborges
ner weiß/ das Brodt ein Operculum, Recepta-
culum, Laribulum, oder ein heimlich Bebelu-
nis sey des wesentlichen darunter verborges
ten Leibs Christi/ Aber damit wird die Dia-
tur vñd Art der Sacrament im grund auff-
gehoben vñd ist solches den Worten der Ein-
setzung ganz vñd gar zu wider.

Von D. Hoffmans Antwort auff den vierdten Beweis vnser andern Grundes.

Von auss-
lassung vñ
Wort/
Thut das
zu meinẽ
Gedech-
nis/ vñd
biß er
komme.

Zum vierdten/ daß wir belaget haben/
Das man bey Vortheydigung der Leiblichen
Gegenwart im Brodt so gar vbergehe die
Wort Christi/ thut das zu meinem gedech-
nis/ vñd das S. Paulus sagt: Biß das er kom-
me/ Lesset Doctor Hoffinan die Wort des Ap-
ostels nochmals ganz dahinden. Denn sie
auch

auch viel zu starck sind / daß man sie mit der
Wesentlichen Vorbergung Christi vnter dem
Brot Concilijen könne. Von den Worten
der Einsetzung aber / Thut das zu meinem
Gedechtnis / suchet er auß / schweiff / Christus
wolle nicht / das wir durch vnser Gedechtnis
ein Sacrament oder Geheimnis machen sol-
len.

Aus
schweiff
D. Hoffm

Wer ist aber der also rede oder halte? Dein
wir frey heraus bekennen / daß allein Christi
Ordnung ein Sacrament mache. Er solte
aber darauff geantwortet haben / Daß / weil
Christus dis Sacrament zu seinem Gedech-
tnis halten heisset / so müsse ja Christi Leib mit
im Brot wesentlich verbergen seyn / der do-
mals vber Tisch Leibhaftig gessen / hernach
in den Himmel hinauff gefahren ist.

Aber dieses Traumet leisset D. Hoffm. für-
über spazire / Sucht in desse ein andern auß-
schweiff / von dem *gr̄t̄w* Das ist / wie die Wort
lauten / daruon er sagt / Ich solte im ein lieber
Freundt seyn / wenn ich mich daran machete /
vnd ihm dis Stück warhafftig vmbstiesse /
ve proprietate verborum in improprietate
predicationis. Vnd daß diese Rede mit könne
tropica sein. Nun gehöret dis Stück mit so
fast in die Theologiam / als zu de jenen die
mit den artibus dicendi vmbgehen / denen ich
auch von den terminis artū, das Urtheil bil-
lich heimstelle. Meines teils aber hab ich mich

Von dem
gr̄t̄w

Jedertzeit erkläret / auch ehe Doctor Hoffmann
 niemals mit Beza in Streit gerathen / daß
 ichs bey Herrn Philippi Iudicio beruhen
 lasse / der inn seinen Dialecticis, weder von
 der Copula allein / noch vom Prædicato al-
 lein disputirt / sondern auff die Prædicatio-
 nem weiset / welcher definiert, das es sey / ac-
 tribui in Propositione prædicatum subie-
 cto, Daben laß ichs nochmals bleiben / Und
 sage / Daß die ganze Rede Hoc est Corpus
 meum, sey Prædicatio impropria, welche von
 den alten auch Figurata genennet ist worden /
 Denn dieselben sich an dieser Divisione ge-
 nügen lassen: Omnis Prædicatio aut est pro-
 pria, aut impropria seu figurata. Und
 daß solches desto weniger mit gesuchten Ca-
 lumnij vorteret werde / sehe ich gerne inn
 diesem Handel zusammen Figurata Sacra-
 mentalis.

Locutio
 tropica.

Von dem Wort Tropica ist auch nur
 ein Ambiguitas. Denn Hoffmannus vor-
 neimt / Daß diese Rede / Hoc est Corpus me-
 um Tropica sey / Weil er auff ein jedes
 Wort insonderheit siehet / Andere siehen lo-
 cutionem tropicam, ad ipsam prædicatio-
 nem, Welcher massen er selbst den locum
 Brentij vorstehen vnd außlegen muß / der in
 seiner Exegesi schreibt: Omnino tamen opus
 est Tropo.

Was

Was er ferner von dem Epitheto *επιτοπ* sacramentale anhenget / vnd seiner weise nach hönisch exagirt / berufft sich nicht weniger auff alle regelerte / Ob nicht *επιτοπ* sacramentale so wol bestehen könne / als wenn man sagt *Prædicatio Sacramentalis*. Dann solches wirdt referirt auff materiam subiectam, vnd hat diese Meynung / daß die Worte vnd Rede Christi zu behalten / vnd keinesweges zu uorwerffen sein / Nemlich wie sie inn Einsetzung eines Sacraments von Christo geredt sindt. Kan dieses D. Hoffman nicht leiden / so wirdt er ihme selbst widertwertig werden / der sich rühmet / das er das *επιτοπ* vortredinge / vnd gleichwol nachgibet / daß diese *Prædicatio* inn diesen Worten sey *impropria*. Was ist dis anders denn *επιτοπ* sacramentale? Das ist eine solche Art zu reden / die sacramentlich sey. Aber Doctor Hoffman hat lust zu zanken von Argutis / die gönnet man jme gerne / sampt dem ganzen Gauckelsack der Sophisten. Was ein jeder gerne isset / daß ist selne Speiß.

Riton Sacramentale

Das wort
lein Riton
kan nicht
allein de
singulis
cibus, son
dern auch
de prædic
tione ges
braucht
werden.

Von D. Hoffmans Antwort
auff den fünfften Beweis vnsers
andern Grundes.

Zum

Von der
Contradi-
ction das
man fürz
gibt/Chri-
sti warer
Leib wer-
de im A-
benn. mit
geteilet /
vñ in des-
sen die
warheit
des Leibs
Christi
im grund
auffhebet

Pag. 29.

Schwēck
feld leug-
net auch
nicht mit
wortē/die
Mēschheit
Christi /
hebt sie
aber im
grund vff
mit seiner
Vergöt-
tung.

Zum Fünfften vñnd letzten ist Doctōr
Hoffmanno fürgeworffen worden/ daß durch
das Gedicht von Wesentlicher Vorbergung
des Leibs Christi vater dem Brot/ so wol
als durch die Ubiquitet eine offenbarliche
Implicatio contradict:ō: is, vñnd wider sich
selbst fütrende Lehr werde eingeföhret/
Dan dis ist kein warer Leib/der Allenhalben
in allen Creaturen oder auch inn einem jeden
Stück Brodes wesentlich zu seyn gerreumet
würdt. Wie können dann die so die Ubi-
quitet vñnd Wesentliche Vorbergung vñnd
dem Brot vorheydingen / mit warheit sa-
gen / Daß in ihrem Abendmal die Gemein-
schafft des waren Leibs Christi den Commu-
nicanten werde mittheilet?

Hie gibe Hoffman erstlich nach / Es sey
so ferne eine Contradiction oder Lügen Rede/
so ferne einer spreche/Christus sey mit seinem
warhafftem Leibe im S. Abendmal / vñnd ha-
be doch keinen warhafften Leib.

Antwort.

Nicht allein ist es ein Contradiction/ wenn
einer rund heraus solches sprechen darff/ son-
dern auch/ wann einer etwas statuir vñnd setzt/
daraus dieses solan muß / daß Christo kein
warhaffter Leib benommen werde/ als von
denen / die Christo einen Ubiquitetische oder
im Brode wesentlich vorborgenen Leib auff-
richten/

lichten/ der weder das Wesen oder Substanz/
noch eine einzige Eigenschafft eines waren
Leibes hat.

Nuhn zürnet wol Hoffman / daß man die Pag. 25. b
Wesentliche Gegenwart im Brodt/ vnnnd die
Ubiquitet des Leibs Christi zusamen sehet/
aber er thut selber als ein Listiger Man / wie
er alhier redet. Den er bey dē vnberichtem Le-
ser gerne vortuschen wolte/ daß auch die Vbi-
quisten/ zu dem Ende ihre errichte Ubiquitet
entführen / damit sie die Wesentliche Gegen-
wart des Leibs Christi im Brodt/ so wol als in
allen Creaturen erhalten mögen/ davon droben
bey dem ersten Argument weitter Erinnerung
geschehen ist.

Alz frech vnnnd vormessen aber ist Hoff- Protestatio
contraria
facta.
man / da er alhier schreibt/ Es sey vnß inn
Ewigkeit vnnmöglich / daß man ihnen bey-
bringe/ daß sie entweder sagen soltē/ Christus
habe keine warhafftē Leib/ oder daß sie lehrē/
auf welchem solche meinung vnwiderprech-
lich folge/ darauff er vnsern beweiß verstim-
melt also anzeucht:

Christus spricht selbst/ da er seinen Wars- Hoffman
vortun-
melt vnd
vorkeret
die Argu-
ment dars
auff er nit
richtig
antwortet
hafften Leib bezeugen wolte/ Sehet vnd fäh-
let/ derwegen wo man Christi Leib nicht sie-
het noch fählet / da ist er nicht Warhafftig
(es leisset aber Hoffmannuslin antecedente
auff / doran der Verus Traumentti hafftet/
Ein Geist hat nicht Fleisch vnd Bein/ wie ihr
saget daß ich habe.) Vorkeret auch die Cöclu-
sion/ Kan.

clusion/ die also sein solte. Darumb ist das der
 Warhafftige Leib **CHRIST** nicht / der weder
 Fleisch noch Wein hat / noch keine einige E-
 genschafft eines Wahren Leibs / als da sind / eis-
 nen vnderscheid vnd gewisse Proportion der
 Gliedmassen haben / mit lenger dicke / brei-
 vmschrieben seyn / gesehen vnd geföhlet wer-
 den. Welches alles von dem ertichtem Leib / der
 Allenthalben oder in einem jedem stück Brodt
 Wesentlich seyn soll / nicht kan gesagt wer-
 den.

Instantia,
 Hoffm.
 von den
 Ubiquis
 ist entleh-
 net.

Einerley
 Argumēt
 Hunt vñ
 Hoffmā
 ni.

Hie wölle nahn der Christliche Leser auff
 D. Hoffmanni Antwort achtung geben. Er
 bringet eine Instantiam herfür / die entweder
 der Ubiquist Huntius von ihme / oder er von
 Huntio entlehnet hat. Denn sie beide solches
 in dem ende einführe / daß ein Warer Leib wol
 seyn könne / ohne seyne Eigenschaften. Was
 ist aber ihr behelff: Essen vnd Trinken hat
 auch die Warheit des vom Tode widerge-
 brachten Leibs **CHRIST** bewisen / vnd
 folget dennoch nicht / Sprechen sie / weil es
 ist nicht mehr Iffet noch Trincket / daß es
 darumb denselben Warhafften Leib nicht
 habe.

Antwort. **CHRISTUS** hat nach der
 Auferstehung seinen Fingern inweniget dar-
 thun wölle: Das eine ist / daß er die Substantia
 vnd Wesentliche Eigenschaften seines Leibs
 auch in der Klarheit an sich behalte. Dahin
 geschick

gehöret / daß er ihnen seine Hände / Fuß / vnd
Seiten zeiget / vnd seinen Leib vnterschei-
det von einem Gespenst / der weder Fleisch
noch Bein hat / als sie sahen vnd fülteren
daß er hatte.

Diß ist an **E H X P O** nicht ein
Wandelbares / sondern ein Ewigwören-
des Ding / vnd gehöret hieher die Regel: Quod
semel assumptum, nunquam deponit neque
deponet.

Das ander ist / daß **E H X P O**
die Wahrheit seiner Auferstehung / vnd daß
er nicht mehr Todt sey / sondern Warhafftig
lebe / hat zuerkennen geben wollen. Hier-
zu hat er / der Jünger Schwachheit auffzu-
heffen / ein bekandtes vnd gewöhnlichs
Reichen gebraucht / Essen vnd Trincken
Wie er zuvorn / nach erweckung der Tochter
Jahrj befohlen hatte / daß man ihr Essen ge-
ben sollte / damit man wüßte / daß sie lebete /
Vnd von Lazaro gesagt wird / das er mit in
Tische gessen sey / damit seine Ware Auff-
erweckung besenget würde. Diß aber ist in
E H X P O (der nicht zum Natürlichen / son-
dern zum Ewigen vnd Himlischen Leben er-
wecket ist) ein voluntaria vnd extraordi-
naria actio, ein freywilliges vnd beson-
ders ihm gewesen / davon Theodoretus
saget

Ein andts
ist zuredt
von den
perpetuis
proprietati-
bus, ein
anders de
accidenti-
bus muta-
bilibus &
extraordi-
narijs.

sagt: *Cibo non indigebat corpus immortalitate donatum. Et tamen cum viuentium in hac vita proprium sit edere, demonstrauit Dominus carnis resurrectionem per cibum & potum, dubitantibus de ejus veritate & certitudine. Sed quæ per quandam dispensationem à Domino facta sunt, non sunt regularia & terminus naturæ. Quia & alia quædam dispensauit, quæ reuicturis non accidunt, ut cum in suo corpore cicatrices reliquit clauorum.*

Zweyers
ley vns
gleichheit
in der ver
meinten
instantia.

Hieraus folget / daß die von Hoffmanno vnd Hunio fürgebrachte Instantia oder behelff dem Leib Christi seine Substantia vnd Eigenschafften nicht benehme. Dann es ist hic zweierley vngleichheit / die erste / daß zu unterschiedenem ende / daß eine vnd daß andere geschehen ist. Die Zeigung der Heiligkeit vnd Seiten / zum beweiß der Wahrheit des Leibs: das Essen vnd Trinken zu einem Beweiß der erst neu beschickenen Zufferstehung vnd des Lebens. Die andere vngleichheit ist / daß die Wesentliche Eigenschafften des Leibes nimmermehr auffhören. Mit dem Essen vnd Trinken aber hat Christus nur auf eine kleine zeit Extraordinarie vnd per dispensationem der Schwachheit seiner Jünger außgescholffen. Darumb leset sich nit also schliessen. Christi.

Christus behelt einen Warhafften Leib/
ob er gleich nicht mehr Iset noch Trins
set.

Ergo ist auch diesses ein Warhaffter Leib
Christi / der weder Fleisch noch Bein / weder
vnderscheid noch ordnung seiner Gliedmassen
hat / weder gesehen noch gefühlet werden
kan.

Wolte auch Hoffmannus den Vblquisten
nachgeben?

Christus ist mit seinem Aufferwecktem
Leib vierzig Tag hirniden auff Erden bliebē
im Jüdischem Lād / die Warheit seyner Auff-
stehung damit zubeweissen.

Ergo so ist Christi Leib noch in und hernit
den auff Erden / inn Judea vnd andern Länd-
en / Oder so diesses nicht also ist / so muß Chri-
stus nicht Warhafftig aufferstanden seyn /
oder muß keinen waren Leib haben? Wurde
er nit mit Theodoro antworten: Daß Chri-
stus inn die Sechs Wochen auff Erden blie-
ben / sey ein freywillige Dispensation gewe-
sen / Aber das er nuhn mehr im Himmel vnd
nicht Leibhafftig vff Erden sey / das achöre die
stedt wehrenden Eiaenschafften des Leibs
Christi an / denen die Vblquitter vnd Allent-
halbheit Menschlicher Natur zuwider sey?
Worumb vermischet er dann inn vorgehen-
dem Argument / temporalia & perpetua? or-
dinaria, & ex libera dispensatione facta?

Er kömpt aber auch widerumb auff seine
Physi-

Refutatio
instantie
per aliam
instantiam.

Hoffmann
in Coccyf-
mus.

Confusio
disparatio-
rum.

Physicam / Daß es nicht durch auß war sey/
daß alles was ein Warhaffter Leib sey / Edus
ne stets gesehen vnd gefühlet werden. Davon
ist droben geantworret / Daß wir hie nicht de
quouis Corpore reden / als er droben von der
Luft disputire hat / sed de perfecte mixto &
solido, & quidem de corpore humano, cui
maxime proprium est. Wie Theodoretus
sagt / compositum esse ex partibus seu mem-
bris distinctis, & dimensionibus suis cir-
cumscriptum esse. Was ist aber für Span-
nasey / daß Hoffm. auff die Essentiales proprie-
tates zeucht die Pallibiles qualitates (welche
wie er sagt / ohne abtülung des Wesens hif-
wellen nach art der Accidentium mangeln
können) Item daß er sührgibt: Negato acci-
dentium, non est necessario negandum subje-
ctum. Worumb helet er nicht vnterscheid
inter Accidentia separabilia, & inseparabi-
lia: inter accidentia communia & propria:
inter Accidentia mutabilia & totam denia-
tionem? Worumb iest er dahinden / Habe-
re Carnem & Ossa, proportionem Mem-
brorum & Dimensiones, welches dermas-
sen zur Substantz vnnnd Wesen des Leibs
gehöret / daß ohne Fleisch vnnnd Bein / vnnnd
ohn vnterscheid der größe / dicke / breite / fein
warer Menschlicher Leib sein kan.

Diß beweise Hoffmannus von dem Leibe
der vnt

der vnter dem Brodt Wesentlich soll verbor- pag 26. b
gen gewesen seyn/ Abendmahl / da E. H. X. J.
E. H. X. J. mit seinem Wesentlichen Leib Calumnia.
vber Fisch mit seinem Jüngern gessen
ist.

Eine Ambiguitas aber ist/ da er seinem Le-
genheit fürwirfft / als solte man schlecht
vnd allerding sagen / Daß der Leib E. H. X. J.
mit dem Brodt nicht Warhafftig gegenwers
tig sey. Denn wie mit dem Testament / daß
Erbgut Gegenwertig ist / vnd den rechten Er-
ben warhafftig vbergeben wird / vnd doch daß
Erbgut nicht im Brieff des Testaments ein-
geschlossen ist.

Also ist in der Handlung des Testaments
Christi / oder inn dem H. Abendmahl mit dem
Brodt / E. H. X. J. Leib gegenwertig / vnd
wird dem Glaubigen Menschen zu eigen ge-
geben / ist aber nicht In / oder Vnderm Brodt
Wesentlich verborraen.

Daß D. Hoffman anhenge / Daß der
Christliche Leser von den Caluinisten ihme
soll weisen lassen / wo inn der h. Schrift je-
mals der Processus negatiuus also pure gehalt
ten sey / ist solches leichtlich zuweisen / wenn
man nuhr auff diese erwiesse vnd vntwan-
delbare Schluß reden E. H. X. J. S. J. ach-
tung wolte geben: Denn affirmatiue schließ
Christus / Ihr sulet vnd sehet daß ich Fleisch

vnd Wein habe/it sehet auch meine Zehnd vnd
 Süße: Ergo bin Ichs selber vnd habe noch
 meinen Warhafften Leib auch nach der Auf-
 fersiehung.

Negatiue schleust er: Ein Geist oder Ges-
 pensst wird nicht (beharlich) gesehen/ noch
 gefuhlet oder getastet/sondern wie es gebling
 erscheint/also verschwind es gebling Ergo so
 hat ein Geist oder Gespensst kein Fleisch noch
 Wein/wie ihr sehet daß Ich habe.

Axiomata
 dialectica.

Vnd daß wir mehr Exempel nicht anie-
 hen/ weisen wir jedermenniglich auff die Re-
 gulas oder maximas inn Dialecticis, so den
 Kindern in Schulen befanndt sind: *Locus à*
definitione gignit Argumenta affirmatiua &
negatiua. Quia cuicunque conuenit defini-
tio, eidem conuenit definitum: Et cui ad-
mitur definitio, eidē & definitū adimitur. Itē
à differentia specifica & à proprio ducitur su-
ma Argumēta affirmatiuè & negatiuè, Quia
tui differentia & proprium competit, ei &
Species: Cui non competit Proprium, ei nec
cidētia, & tamē affirmatiuè & negatiuè inde
argumentamur juxta regulas: Necessaria su-
mauntur Argumenta à tempore & loco, Quia
velut proprietates seu perpetua accidentia
semper comitātur corpora. Ideoposito Cor-
porē, necesse est ei tempus & locum attribui.
Remoto tempore vniuersaliter, res quæcun-
que

que remouetur, Et Corpus sine loco intelligi non potest, Et tolle spacia Corporibus, & nusquam erunt, & quia nusquam erunt, nec erunt. Item de adjacentibus & adjunctis: Postea specie, simul ponuntur adjacentia & adjuncta, Et rursus, destructa specie simul destruantur adjacentia & adjuncta. Von den communiter Accidentibus aber wird diese Regel tradirt: Verum esse, quod plerumque sic accidant, etiam si sæpè aliter se habent.

Es ist aber vnser Argument wider den weltlich verborgenen Leib / vnder Brodt oder Gestalt des Brodts / wie die Papisten reden / genommen / nit von solchen mutabilibus accidentibus, sondern von der ganzen definitione corporis, so vnß Christus selber hat fhrgeschrieben. Item von der Differentia specifica Corporis & Spiritus, vnd von den proprijs humani Corporis. Item von den connexis, adjacentibus, & adjunctis.

Darumb wird ein vorstendiger Leser wol erkennen, daß vnser Argument noch fest stehet. Welches Hoffman auch hierdurch keineswegs labefactirn kan / Daß er sich endlich auff Gottes Allmacht beruffet / Darauf nit geschlossen werden kan / man habe dann zuuor Gottes Willen. Wo ist aber der Willen Gottes hieruon außgedruckt? Daß Christus mit seinem Leibe zugleich am Tisch bey seinen

Woher vnser Argument genommen sey.

A possibili ad esse non valet consequ.

Jüngern Sichtbar vnd begreiflich gesehen/
auch vñ zu End des Abendmahls aldar sich
gebliebe: vñ daß er doch Leibhafftig/ das ist/ ehe
mit demselben Leib vnter das Brod sich wö-
sentlich habe verbergen oder vorstecken wöl-
len?

Dießem Willen/muß Hoffman sine Peti-
tione principij beweisen / oder es wirt ihn nit
allein Minor propositio vnser oberzeten an-
dern Grundes treffen/Daß mā sich nicht gnu-
gen lasse an den Worten deß Herrn/ sondern
suche frembde Glossen vñ Deuteley / Son-
dern es wirt auch die Conclusio ihme zu hant
kommen / von rechten Sacramentirern vñ
Schwertmern/darmit er vñ die seinigern ander-
re mit vnfuge belegen/ Als er solchs auch al-
hier ohne fuge zuthun sich vnterstehet. Denn
also wolt er gerne vnsern grund vmbkeren.

Von D. Hoffmans Inuersion vnser andern Grundes.

pag. 27.
Calüntien
Hoffm.

Auff vnser Minorem Propositionem sagt
Er: Nicht Wir/ sondern die genantzen Cal-
üntisten reden von Deuteley/ vñ sagen Chris-
ti Wort : Daß ist mein Leib/ heißen soviel/
als Das bedeut mein Leib. Ja sie sagen einen
Figurlichen Leib / Denn Leib alhie soll bey
ihnen heißen Leibes Figur vñ Zeichen / Ja
deß abwesendes Leibes Zeichen. Sie dringen
auff Tropos/ Daß ist auff vorklerung deß eu-
geli.

genlichen Vorstandes der Wort Christi. Sagen ausdrücklich/ Es sey Gott vnmüglich/ daß er seinen Leib/ den er inn Himmel genoms men/sugleich auff Erden mit dem Brodt im heiligen Nachtmahl Warhafftig gegenwertsig darreiche,

Antwort.

Wenn D. Hoffman bedechte/wie ernstlich Gott vorboten habe/ Du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Lehren/ Wurdet er/ Was im rechte Vorstand auch von den Alten Lehrern recht vnnnd wohl geredet ist/ nicht auff eine frembde Meinung ziehen/ Dickweniger würde er auff andere richten oder folgern/ was sie selbst vorwerffen. Die ganze Alte Kirche legt die Wort EHXJ. (nemlich Das Brodt) bedenthet/repraesentirt vnnnd bringet vns inn gedechtniß den Leib Christi. Item/ Das Brodt ist ein Sacrament/ ein Figur/ ein Zeichen/ ein Warzeichen/ ein Bild/ ein Gegenbild/ ein Anbildeniß/ ein Gleichniß/ ein Gestalt/ ein Bildnis/ ein Pfand/ ein Geheimniß des Leibs Christi. Die Brechung vnnnd Aufschelung Brots vnnnd Weins nennet die Alte Kirche/ Bilde vnser Erlösung/ Bedechtniß vnnnd Gedechtniß des Leidens Christi/ Warzeichen vnser Auferstehung.

Von dem Wort bedeutung.

Die Sprüche der Väter hieruon sind der
 lunge nach angezogen In Appendice Tractatus
 de Cœna, so ich für dieser zeit habe außgeben
 lassen.

Von dem
 wort zeis
 chen.

Es folget aber darauff nicht / daß ein bloße
 Bedeutung hiermit angezeigt werde / oder daß
 es Zeichen seyn / des allerding abwesenden
 Leibs Christi. Oder daß Christi Leib ein Ir-
 gütlicher Leib sey. Was für ein seine folge-
 rung wurde das sein? wenn man fürgeben wol-
 te: Die Gestalt der Tauben ist ein sichtbares
 Warzeichen des H. Geists gewesen. Ergo so
 ist der Heilige Geist nicht der Warhafftige / son-
 dern ein Fighrlicher H. Geist gewesen? vnd
 so fort an / von der Bunds laden / vom Offiz
 lamb / von der Beschneidung / von der Tauff
 vnd dergleichen.

Von auff-
 richtung
 eines Ir-
 gütlichen
 Leibs.

Tropus.

Von Tropis ist albereit gesagt / daß ich
 meines theils nit in singulis vocibus, sonde-
 rn in complexo seke Locutionem tropicam.
 Kern Grammaticus aber / noch Theologicus wird
 an Hoffm. billichen / daß Tropi sollen sein eine
 Verkerung des Verstands.

Auch ist kurz zumorn angezeigt / daß die
 ambigue gered sey / vnnnd derhalben einer be-
 que n. n. Erklarung bedurffe / Daß Christi Leib
 mit dem Brot Gegenwertig dargereicht wese
 de / welches Gott so wenig vnnmöglich ist / wenn
 es ver-

es vorstanden wirt de præsenti exhibitione
 Corporis in legitimo vsu Cœnz, als wenig ih-
 me vnmöglich ist / daß er sich selber vnnnd alle
 seine Himlische Gaben vnnnd Guter vnß mit-
 theilet mit der Prediat seines Wortis / vnnnd
 mit Aufsheilung der H. Sacrament/ die Au-
 gustinus ein Sichtbares Wort nennet.

Darumb es eine falsche Auflage ist / daß
 man hierdurch Christum Lugenstraffe / oder
 sich an Christi Worten nicht genügen lasse / oß
 der widerwertige Glossen vnnnd vorgebliche
 unnütze Deuteley suche.

Es ist aber auch ein vnnütß folgern / Daß
 Hoffmannus weiter sagt : Wenn inn dem
 Wort (Leib) kein Tropus sey / wie Beza bes-
 fenne/ so sey es nicht möglich/ Daß ein Tropus
 in dieser Rede sein solte/ Daß ist mein Leib.
 Den Beza sehet den Tropum in Copula non
 teorim considerata, sed conjuncta cum Præ-
 dicato, welches andere/ totum Prædicatum
 nennen, Philippus heist es Prædicationem
 id est attribui prædicatum subiecto, Auch
 sehen die Rhetores Tropum nicht allein in
 vna voce, sondern auch in oratione, Vnnnd wo
 man je subtilisirn, vnd nicht daß Wort Tro-
 pus gebrauchen will / mag manß Prædicatio-
 nem Tropicam oder Figuratam nennen.

Den daß Hoffman arguier/ Einer sezt Me-
 taphoram, Der ander Metalepsin, Der dritte Me-
 tonymiam, Darauff folget nicht. Ergo so wis-

Von der
 form zu
 reden/
 daß Chris-
 tu Leib
 mit dem
 Brod ges-
 gewerung
 darges-
 reicht wer-
 de.

Falsche
 Conclusio
 Hoffm.
 pag. 27. b
 Beza
 meynung
 von dem
 Tropo.

Von mäs-
 cherley
 Tropis.

sen sie nicht was es für ein Tropus sey. Denn diuerso respectu können wohl mehr als ein Tropus in einer Rede sein / wie man auß den Dialecticis weiß / das Sacramentum in predicamento relationis, vnder die ordinationes, applicationes vnd Collationes diuerso respectu gesetzt wirdt

Pag. 28. b Auch gilt es nicht / Daß Hoffman für gibt / Es sey vnmöglich / daß ein Tropus in der Art zureden oder Attributione sein soll / vnd doch in keinem Wort sich gründen solle. Denn worumb lesser er selbst zu : Daß es sey Prædicatio impropria, vnd verneinet doch / Daß Improprietas sey / in vna alia qua voce huius propositionis: Hoc est Corpus meum.

Was ist aber auch für ein Argument?

Die art zu reden ist Sacramentlich.

Ergo so ist sie heimlich vnd vorborgen.
Et per consequens kan man sie mit keinem Tropo benennen.

Ist nicht dis auch etne Sacramentliche Art zu reden? Die Beschreibung ist der Bundt Gottes. Solte darumb folgen. Ergo so ist kein Tropica Locutio. Vielmehe kan man per inuersionem sagen. Es ist ein Sacramentliche Rede / in qua de Signo prædicatur Res signata, vnd ist Signū vnd Res signata nicht eiuersley am wesen. Ergo so ist ein Tropica oder Figurata Locutio.

Daß

Das heimlich vnd vorborgen aber gehört hie-
 her nicht/ wenn man von der Prædicatione
 Sacramentali redet/ welche klar vnd deut-
 lich gma ist deme / der da weis vnd vorstehet/
 wie die Schrifft von Sacramenten zu reden
 pleat/ Sondern das vorboragene Geheimnis
 zeucht sich auff die Himlische vnd Gött-
 liche Mittheilung Rei Signate, welche
 nicht die Vernunft/ noch cufferliche Sin-
 ne/ sondern allein der Glaube vornimmt
 vnd fasset im Wort der Göttlichen Vorheif-
 lung:

Vösetzunge
 lich vnd
 verborgē
 sein Hofe
 manni.

Eine vorgebliche Aufflucht aber ist/ Von D.
 das Hoffmannus sagt / Synecdoche sey Lutherus
 Luthero kein Tropus / sondern zeige allein
 Etymologicē an/ dass diese Rede / das ist mein
 Leib / im vorstand/beides Brodt vnd Leib
 doche.
 zusammen fasse. Denn entweder hette Lu-
 therus nerde Vocabula vnd Præcepta Atti-
 um dicendi herfür bringen müssen / dessen
 er sich nie angemasset / Oder er mus Synec-
 doche ein Tropus bleiben/ wie es alle Gram-
 matici, Dialectici, Rhetores nennen. Vnd
 weil die Etymologia allein Singularum vo-
 cūm Consideratio ist / würde Hoffmanni-
 ches wider seine selbst Meinung lauffen/ als
 bre nicht im Wortlein (Hoc) Brodt vnd
 Leib zusammen fasset/ Sondern die Synecdochen

Figura lo-
quendi,
bey Lu-
thero.

vff die ganze Redezeucht / als auch vnser
theils eine solche Synecdoche zuclassen
wird/ das diese ganze Proposition, Das ist
mein Leib/begreiffe exhibitionem non räum
Panis, sed etiam Corporis seruato modo v-
trique rei conueniente. Wann aber auch Su-
per Esaiam, Lutherus Figuram loquendi
nennt / was ist anders als Figurata Locu-
tio?

Pag. 28. b

Von Camerarij Synthesi, weil Hoff-
man sich nicht gnugsam erkleret/ vnd für sich/
das von solcher erudita doctrina, wie er Redet
anders wo mehr gesagt werden könne/laffen
wirs dieses Orths auch beruhen.

Auff diesem aber / was auff Hoffmann
vormeinte Inuersionem geandworte/ so wol
auch aus der Widerlegung seiner vorigen
Antwort vff vnsern andern Grund/ist kund-
lich gnug / Das D. Hoffmannus vnbillich
andere / mit dem Namen der vorwegenen
Schwermes vnd Sacramenteter belege/ vnd
mag er zusehen/das er nicht selbst / wenn er al-
so forth fehret/ sich vnder derselben Zahl vnd
Nahmen bringe. G D E E bringe ihn mit
Gnaden je lenner je mehr zu Erkendnis
der Wahrheit / welches man ihm herzlich ger-
ne gönnet.

Der dritte Grund des Büch-
leins / Von den Kennzeichen der
rechten Sacramentirer / ist
dieser gewesen.

Das sind gewislich Schwermer / die im H.
Nachtmahl die Warhafftige Gegenwart
des Warhafftigen Leibs vnnnd Bluts vnser
Herrn Jesu Christi vorleugnen.

Die / so die Allenthalbenheit / vnd wesentli-
che Vorbergung des Leibs Christi vorteydins-
gen / ob sie wol nichts mehr im Munde fahs-
ten / denn das es ihnen vmb die Gegenwart
des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal
zuthun sey / verleugnen doch / vnd heben dies
selbe zu grunde auff mit irer Lehr / so viel an
ihnen ist.

Darum sind freylich dieselbe / als Schwer-
mer billich mit irer scheußlichen Lehr zu flies-
hen vnd zu meiden.

D. Hoffm. hat widerumb vnsern Be-
weisz von Minore Propositione aussen gelas-
sen. Darum wir abermals volckömlich den
selben wollen anziehen.

Den Mütlern Spruch dieser Schlußrede
betriffigt die sache selbst / Denn die ware Ges-
genwertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi
im H. Abendmahl ist eine Specialis Præsentia,
oder Gemeinschaft des Leibs Christi mit
dem Gleubigen Menschen / vnnnd erfordert
notwendig / daß der Herr die Substanz vnd
I 7 Wahrheit

Wahrheit seines natürlichen Leibs und Bluts
 nicht habe abgelegt noch verwandelt. Die da
 ber/ so die Ubiquiter und das Jacob Andre-
 mische Cöcordi Buch/ vñ alles was in Streits-
 schriften sürgelauffen ist/ vorteydingen wol-
 len/ dichten/ Es sey alles durch vñ durch vol-
 Christus/ auch nach seiner Menschen Praesen-
 tia Vniuersal/ vñ sein Leib (wie sie mit großer
 Bänheit vñ Lestern vff iren hohen Schu-
 len wider Gott vñ jr eigē Gewissen disputir-
 sey mit allein in Coena, sondern auch in Cano-
 nit allein im 5. Abendmal/ sondern auch im
 der Cloaken/ Ja (wie ihre Wort ferner lau-
 ten) inn einem jedern Bohl/ Gersten/ Korn/
 Heuwe/ Strohe/ &c. Inrepet te Deus o Sa-
 tan.

Dis alles ist der Substantz vñnd Wahrheit
 seines für vns auffgeopfertē Leibs/ welche
 der Herr auch in der Glori vñnd Herrligkeit
 nicht abgelegt/ sondern vns zu Trost/ Ruhm/
 vñd Ehren/ Ewiglich an sich behelt/ stracks
 zuwider. Vnd sagt Lutherus rechts/ Tollens
 Proprietates, tollit Naturas. Item/ Nim dem
 Leibe sein Natürliche Eigenschaft/ was wird
 bleiben/ denn ein Gespenst/ wie die Mani-
 cheer geachtet haben? Wie kan denn durch
 diese Lehr das heilige Abendmal/ der waren
 Gegenwart des Leibs CHRISTI vñbetäubt
 bleiben?

Von D. Hoffmans Antwort
 auff vorgesehten Grundt.
 D. Hoffm.

D. Hoffman wendet für / Minor sey nicht gnugsam beweiſet. Denn es ſey nicht ſo bloß war/daß die ware Gegenw. des Leibs vnd Bluts Chriſti im Abendmahl ſey eine Specialis Präſentia oder Gemeinſchafft des Leibs Chriſti mit dem Glaubigen Menſchen/ ſimezmal die Gegenwart ſolcher Gemeinſchafft ſey auch auſſer dem Nachtmal / vnd ſey aber nicht die Sacramentliche Gegenwart/ die angeſenglich dem geſegnetem Brot vnd Wein/ vnd dann den eſſenden vnd trinckenden Menſchen in einer eußerlichen Action vnd Handlung vorheiffen ſey.

Aber Hoffm. ſeilet hierinnen. Denn die Specialis præſentia wirdt der Sacramentali Præſentia (wenn ſie nur recht erkleret wird) nicht entgegen geſetzt / ſondern es gehöret die Præſentia Chriſti in toto Ministerio, daß iſt beydes im Wort vnd Sacramenten zu der Speciali, nicht aber zur generali præſentia. Vnd laſſen wir zu beyde Gradus præſentia Specialis, als ſubordinata, nemlich die allein Weiſliche Gegenwart / vnd die Weiſſung im brauch der Sacrament von Gott verordnet.

Es iſt aber am aller meiſten an rechter Erklärung der Sacrament. Gegenw. gelegen/ welche nit iſt eine Subſtantialis Copulatio ob coexiſtentia ſigni & rei ſignata, ratione loci, ſondern eine Exhibitio rei ſignata promiſſa in verbo, quoties legitime ſignū uſurpatur.

Von der vniuerſali Præſentia oder Ubiqui

Pag. 29.
Hoffm.
vorneinet
daß die
ware Ge-
genw. im
Abemal
ſey ſpecia-
lis præſentia

Subordinā-
ta ſind nit
Contraria.

Sacra-
ment. Ge-
genw.

Vorwer-
fung der
Ubiquit.
Pag. 29.

ter des Leibs Christi verwirfft D. Hoffman
widerumb der Ubiquisten Meynung/mirde-
nen er doch das gemeine Concordi Buch sub-
scribirt hat/helsts auch wie billich für ein Gort-
teslesterliche Rede/ daß **CHRIST** Leib
nicht allein in in Coena, sondern auch in Coeno
seyn sol. Wils aber nicht gestehen / daß es
von iemandt geredt sey / Darvon wissen wir
ihn auff die Vniuersitet Wittemberg / do es
in publica disputatione offentlich fürgeben/ vnd
von dem Doctore Medico, der damals im Recto-
rat gewesen / mit billichem Eiffer widerspro-
chen ist.

Spruch
Luth von
den Eige-
schafft d
Naturen.

Lutheri schönen Spruch (Wer die Ei-
genschaffren vorneinet/ der hebt auch die Nas-
turn auff) Muß D. Hoffm gestehen / Da-
mit er dann vnser Argument besteriat/wel-
ches nicht von vngewissen zufälligen dingent
eder Accidentibus mutabilibus, Sondern
von den wesentlichen Eigenschaffren eines
waren Menschlichen Leibs genommen ist.

Fallae am-
phibolog.

Er kempt aber widerumb / auff die ambig-
uam locutionem, von Gegenwart des Leibs
Christi mit Brodt vund Wein/Darvon im
vorachender Antwort gesagt ist / er aber an-
ders darunder nicht vorstehet / als die Wes-
sentliche Vorbergung vnder dem Brodt/
Dardurch (vorneinet er) Das die Essentia-
les Proprietates Corporis Christi auffgeho-
ben

werden solten. Warumb kan er aber nicht ein eintze ware Eigenschafft eines waren Menschlichen Leibs nennen / In dem/ vnter dem Brod wesentlich verborgenem Leib/ der wol mit dem Nahmen von ihme gerühmet wird/ Als sey es der Leib Christi/ Aber weil er weder Fleisch noch Wein hat / noch keine eintze wesentliche Eigenschafft/ wie kan er mit der That ein wesentlicher Leib seyn / oder in der Warheit also heissen?

Nur ein außflucht aber ist es/ daß er sagt / Er segent diese ob jene weise/daraus ein Zersiedung des Leibs folgen müsse / Dann heist das nicht eine Weiß der Gegenwart sehen/ darmit im Grunde aufgeschaben wird die Warheit des Leibs? Wenn er fürgibt / Der Leib Christi sey Wesentlich vnd Leibhafftig Im Brod/ Vnter dem Brod/ An stedt vnd Weh des Brods? Solte aber auch darumb die Vbiquitet recht sein / daß die Vbiquisten sagen/ daß sie es Eine Geheime/ vnd Gott als ein bekante Weise sein lassen / daß Christi Leib in allen Creaturn sey? vnd daß doher/ auß der Vbiquitet keine vortilgung des Wahren Leibs folge? Item daß sie nicht weniger (als D. Hoffman von der Wesentlichen vortilgung des Leibs vnder dem Brod) fürgeben/ Es könne inn Ewigkeit nicht erwiesen werden / dz es Gott nit könne also verschafft/ Denn daß er daran sicket / Weil ers gesagt hat/ ist nur Peticio principij. In massen auch die

Von der Weise.

Einerley außflucht Hoffm. vnd des Vbiquisten.

Peticio principij.

die

die Ubiquitste entliche Sprüche der Schrift für ihre Meinung anstehen/ doch in einem andern Vorstande/ als es von Gott vnd seinem Worte gesagt vnd gemeinet ist.

Darumb möchte freylich Hoffm. ihme selbst vnd den Ubiquisten sagen/ daß sie nur die Leute narre/ in deme sie ein wesentliche Vberhebung des Leibs Christi im Brot seze/ vnd doch fürgebē/ daß sie von keiner weise wissen.

Ob von
vns ex
ignoto pro-
cedit ver-
de.

Unsere Argument aber sind nit ex ignoto genommen/ als D. Hoffman redet/ sondern eben aus dem jenigen/ daß er vnd die seinen lehren vnd vortredungen von der Leibhaftigen oder wesentliche Gegenwart des Leibs Christi an stadt vnd raum des Brots. Dar aus vntwidersprechlich folget/ die Vortilgung vnd auffhebung des waren Menschlichen Leibs Christi/ welches nit allein grobe Vitia, sondern gewaltliche Euerfiones Articulorum Fidei sind/ wie D. Hoffman redet/ der hie mit Hochgelerte vmb sich wtriffe/ vielleicht anzudeuten/ daß es ihme vmb den Rhum der Selbheit zuthun sey/ dauon S. Paulus sagt/ Scientia inflat/ Damit aber solche Vortilgung der Artikel des Glaubens/ der gemeine Man desto weniger in acht neme/ bemühet er sich abermals auch diese vnsern dritte Grund/ vff die von ime genannten Calvinisten zu Inuertirn.

Von der vormeinten Inuersion

D. Hoffmanns wider den dritten Grundt.

Sein Prætext oder Scheinbeweis soll seyn/ Daß die gemelten Calvinisten sollen die Warhafftige Gegenwart. des Warhafften Leibs Christi vorleugnen. Lieber womit oder wozu durch? Ly (sagt er) D. Pezelus setzt nicht die rechte Sacramentliche Gegenwart / sondern ein andere / ohne welche auch das Sacrament ein ganz Sacrament bleibet. Sie ist der Mangel / daß D. Hoffm. eine Sacramentl. Gegenwart. sehet / dauon die Schrift vund alte Kirche nichts weis / D. Pezelus aber der sich für einen Christen / mit für einen Calvinisten außgibt / schleußt die rechte Sacramentl. Gegenwart. nie aus / Nennet dieselbe nicht eine Vermischung / oder wesentliche Zusammensetzung des Brots vnd Leibs Christi / sondern diese Ordnung Gottes / daß / Wenn die eussere Gnadenzeichen in rechtem Brauch gegeben werden / zugleich das bezeichnete Güt der Glaubigē Menschen gegeben werde.

Es wil auch Hoffmannus seine Anklage darmit beweisen / das Theodorus Beza etzwan geschrieben / Christi Leib vund Blut sey so weit vom Brod vnd Wein des Nachtmals / als weit der Himmel von der Erden / Er leß aber aus / daß solches de situ loci gete seyn / welches der Sacramentlichen Gegenwart nichts gibe noch nimm / so wenig im ersten

Ob die Sacram. Gegenwart vorleugnet werde

Von der locutione so Theod. Beza wid die Papischen gebrauchs hat.

ersten Abendmahl die Exhibition des Leibs Christi/ oder dессе Gemeinschaft dadurch gefördert/ oder gehindert ist/ daß Christus Leibhaftig vber Tisch gefessen/ orths vnnnd stede gehalten/ Aber von einem jedern Stück des gebrochenen vñ vñher getheilten Brodts so weit gewesen ist/ so weit ein jeder Jünaer neher oder ferner von jm gefessen/ Itē/ So ferne der orth (da ein jeder Jünger sein Stück Brodts in seiner Hand gehabt) von der Stede vñ Orth (da Christus Leibhaftig gefessen) abgesondert gewesen ist.

Fallacia
Amphibologia.
Pag. 11.

Zu lezt kompt er widerumb auff die Ambiguam Phrasin, mit dem Brot vnnnd Wein gegenwertig seyn/ Beschuldiget die von ihm genanthen Calvinisten/ Als solten sie seine Sprechē/ Es sey **GOTT** solches vnmöglich. Gleich wie aber im ersten Abendmal Christi wol möglich gewesen ist/ mit dem heiligem Brot vnnnd Wein/ seinen Leib vnd Blut an allen denen Tischen/ da der eine vnnnd andere Jünger vber Tisch gefessen ist/ zugeben/ Also ist niemand in Abreden/ daß er noch heutiges Tages/ zur Rechten seines Vatters im Himmel sitzende/ vns dannoch/ die wir hienieden auff Erden sind/ an so viel orthen/ an welchen das Abendmahl auff einmahl gegeben wirdt/ seinen Leib gegenwertig geben könne. D. Hoffman lege nur die eingebildeten

im Nennungen beyseits Von wesentlicher
Vorbergung vnder dem Brot/oder Leibhaff-
ter darstellung des Leibs/ an stedi vund orth/
da das Brot ist/welche in der Concordia Bus-
seri vnder der Inclusionis locali verworffen ist.

Der vierdte Grundt des Büch-
leins von den Keißeichen der rech-
ten Sacramentirer ist
gewesen.

Schwermer sind es/die vnserm Herrn vñ
Heylandt Ihesu Christo die Ehre seines
Almacht rauben oder dieselbe vorleugnen.
Die aber die Vbiquitet/od auch die Wesen-
liche Vorbergung des Leibs im Brot vorleug-
dingen / vorleugnen die Almacht Christi.
Dahmb sind sie billich für Schwermer zu
halten.

Den Beweis Minoris Propositionis, vn-
terless D. Hoffman abermahls ganz zu sehen/
welcher dieser ist.

Das vngeacht sie die Leute gern vberreden
wollen/sie disputiren nit von der weise der Ges-
genwart / sondern nur allein von der blossen
Gegenwart/ an vnd für sich / vnd lassen / wie
sie sprechen/die Weise Gottes Almacht besos-
le seyn. So reders doch die Sach viel anders/
vnd ist in den vorigen Gründen albereit dar-
gethan/dass sie die ware Gegenw. im Grunde
vorleugnen.

Wen alle Rechtglenbigen haben sich so
A Schrifte

Schriftlich/so Mündlich zum offternmal von der ganzen Kirchen erkleret/ daß sie den für keinen Christen nicht achten noch halten/ der die ware Gegenwart/ Austeilung vnd Eßung des warhaffigen Leibs Christi/ wie es der Herr verordnet/ inn zweiffel ziehen/ oder verleugnen/ geschweige darwider disputiren wolte.

Das Gegentheil aber (wie bißher bewiße) verkeret vnd verleugnet die öffentliche Warheit/nur allein die rechte Gegenw. sondern auch der Substanz selbst/ des waren Leibs vnd Bluts Christi.

Daß aber durch solche Lehr auch die Altmacht C&X Jñ angrieffen/ in zweiffel gesetzt/ vñ endlich gar verleugnet werde/ ist hiernus klar. Denn sie gebē vnuorholen für/ Wenn man die Ubiquitet des Leibs Christi (sie nennen bißweilē etwas vorblumbter/ die Materie) vñ die Leibl. Gegenw. im Brot mit zussaffe/ so könne man die Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im Abendm. mit erhalten.

Seisset aber das mit die Altmacht vñ Kraft Gottes nach den Gedanken der blinden Verrunfft regulirt vnd einziehen/ vnd demnach zweiffelhaffig vnd vngewis machen/ oder vielmehr heimlich verleugnen?

Den so sie von Herzen/ wie sie felschlich ehlichmen/ glaubeten/ daß Christus der Herr warhaffig vñ Altmchtig sey/ was dürffte sie dann viel disputiren/ daß ohne ihr Gerichte sie dann Allen halben Gegenwertigkeit der Menschlichen Natur/ vnd von der Leibliche Gegenwertigkeit des Leibs Christi/ die warhaffige Gegenw.

Gegenwart/aufteilung vnd Nueßung dessels
bigen im 3. Abentmal/ mit bestehen/ noch ers
halten oder vortheidiget werden können

heisset das mit de Herrn Christo seine Göttli
che Maieestet vnd Almacht dirstiglich vnn
freuenlich einspannen oder vielmehr abspres
chen/ vnd de lieben Gott ohn vnn widet sein
Wort/ Ziel/ Maß vnd Weiß fürschrreiben/ wie
er mit seine Heiligen Geheimnissen handeln/
vnd dieselbigen aufführen sol?

Zugeschweigen alhre / daß sie in irem Cons
tordt Buch/ der Sachen noch selbst mit sich nit
ring / ob sie ire erdichte Gegenwart zum ans
bern oder druten modo essendi (wie sie dann
dem Leib Christi dreyerley weis etwa zu seyn/
wider alle Warheit vñ Schriffi felschlich ans
richten) eigentlich referirn vnd ziehen wollē/
oder sollen. Noch sol man glauben / Es sey
ihnen nicht vmb den Modum / oder weise zus
thun/da sie doch die Almacht Christi (wie ges
melt) an ire ertichte weise / von der erreumes
ten Allgegenwertigkeit des Leibs Christi
selbst binden vnd anhefften.

Von D. Hoffmans Antwort
auff den vorgehenden Beweis.

Daß wir vns beruffen vff die Probatton
vnsrer voriae Gründe (Damit wir angezeigt/
daß durch die ertichte wesentliche Vorbergüg
unter dem Brot/ die ware Gegenw. genzlich
auffgehoben werde) Antwortet D. Hoffm.

Pag. 31.

daß solcher Beweis nichtig von jme erwiesen
sey.

**Erweis
lung Hoff
man. nich
tig.**

Man stellet aber hiervon das Urtheil dem
vorstendigem Leser heim / Wiederholen aber
nochmahls / daß wo die Wahrheit des Leibs
Christi aufgehoben wirdt / da kan auch kein
warhafftige Gegenwart seyn / Qui non esse si-
nit corpus, adesse negat. Von dem Leib aber
der im Brodt wesentlich verborgen seyn sollt
(auch im ersten Abendmahl / in einem jedern
Stück Brot sol verborgen gewesen seyn / da
der warhafftige / Fleischerne / Beinern vnd
vmbschriebene Leib Christi / sichtbarlich vnd
empfindlich vber Tisch mitten vnder seinen
Jüngern gessen) Ist auch das aller wenigst
oder geringste nicht zuzunehmen oder zuzuge-
ben / daß die Substantz / oder einige Eigenschafft
eines waren Menschlichen Leibs herre.

Wess dann nun in solchem (wie genicht
wirdt) wesentlich vnter deß Brot verborgen
Leib keine Wahrheit ist / die mit dem warhafft-
tem Leib Christi vberem keme. Wie kan man
sich denn rühmen / daß man eine warhafftige
Gegenw. des warhafften wesentlichen Leibs
Christi / Sacramentlich oder auch Geistlich
erhalte?

Pag. 31. b

Daß ohne die Ubiquitet / des Leibs vnd
Bluts Christi Gegenw. im Abendm. nit könne
erhalten werden / weiset Doctor Hoffman den
Ubiquisten heim / wiewol er dennoch seiner
Gewohnheit

Gewonheit nach/ hierbey auch Besam gerne beschreiben wolte / der da ex hypothesi Ubiquitatum also geschlossen: So die Ubiquitet des Fundament seyn sol der Leiblichen Gegenwart im Brodt/ vnnnd aber dieser Grund richtig ist / so falle auch der ganze Baw gemelter eruchter Gegenwart.

Es bekennet aber D. Hoffm. daß solcher Wahn (damit man vornehme / daß die Gegenwart im Abendmal nicht könne erhalten werden / wo man die Ubiquitet nicht zulasse) die Allmacht GOTTES in die enge spanne. Damit er abermals vnser Argument bestetiget / daß es wider die Ubiquisten recht be-

steht. In dessen aber / wil er seines theils / von keiner wise wissen / nach welcher Christi Leib solte im Abendmal seyn / so doch im Concordi Buch das Hoffman vnterschrieben / ausdrücklich vnter andere Fundament auch ge-

setzt wird / daß GOTTES Rechte allenthalben / vnd wenn man die Leibliche Gegenwart / vnd der Leiblichen wise vorstehe. Warum vorredinget er dann / daß diese Gegenwart von oder nach stede vnd orth des Brots vor-

handen werden müsse? Kan auch ein Leib an stede vnd orth anders seyn / denn secundum veri Corporis modum? Denn er für-

setzt / *secundum veri Corporis modum* / oder Leiblich / sey bey jme

Hoffman wil mit dem Grund d Ubiquit. nit halten im Abendmal.

Hoffm. bestrigt vnser Argument.

Hoffm. wil von keiner wise der Gegenwart im Abendmal wissen.

Sein Aduerbium qualitatis, Es sey wol Leibslich/ aber es heiße doch mit Leiblicher weise/ mag er mit den Grammaticis, sein Scutur liter, vñ doch nicht scurili modo, darvon er hie redet / aufführen.

Vos Cypri-
poyali ha-
bitatione
Christi in
nobis bey
Cyrillo.

Cyrilli Art zu reden / damit sich Hoffm. beheiffen wil / / gehöret hieher gar nicht, Denn er nicht saet: Corporaliter adest in eo loco vbi panis Eucharisticus est, sondern er schreibet: Coniunctionem nobis esse cum Christo secundum Carnem. Item, Corporaliter Christum in nobis habitare? Christum in nobis esse participatione naturali, Da von gar keiner Gegenwart nach stede vnd orth gedacht wird/ vñ die Erklärung secundū carnē darben stehet / welche gnugsam erweiset / daß Cyrillus das Corporaliter de obiecto vniuersis nostræ cū Christo wolle vorstandē haben.

Inuerfio
status.

Was darffes aber der Vorenderung des Status Controuersiz, daß do D. Hoffm. anders nichts meinet / dann Christi Leib sey wesentlich Gegenwertig an stede vñnd orth des Brodes / vñ sey vnter dem Broet verborgen / er dannoch / wie sein Wort alhier lauter / so be-erleglich alhier handelt / daß er widerumb die ambiguum locutionem auff die Bahn bringet / von Gegenwart des Leibs mit dem Brode / Welches wir im rechten Vorstand nicht anfechten / als wenig wir vorwerffen / daß mit dem geheiligtem Broet / in dessen rechte Gebrauch

Fallacia
amphib.

Uns geben werde Vorgebung der Sündē/ So
 richtigkeit vnd ewiges Leben. Darumb vnser
 Grund nit wider diese Art irredē gerichtet ist/
 sondern alletn wider die wesentliche Vorber-
 zung im Brot/ oder Gegenwart des Leibs an
 stedi/ raitn vnd orth des Brods. Hiernon ha-
 ben wir geschriben/ Daff die jenigen/ die Als
 mach Gottes th zweiffel ziehē / die da surges
 be / daff wenn man die Leibliche Gegenwart
 im Brot nicht zulasse / so könne man die ware
 Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im
 Abendmal nicht erhalten.

D. Hoffm. aber woll aerne sehē wie er saar/
 wie man seinē Schluß wolle vmbstossen. Daff
 spricht er/ Christus hat solche Gegewart (ver-
 stehe nach D. Hoffm. meynung / an stedi vnd
 orth des Brodis) verhessen. Darumb wil es
 freylich vnmöglich seyn / one dieselbe zuerhals
 ten die ware Gegenwart im Abendmal.

pag. 32.

Antwort.

Im Antecedenti ist abermahls Petitiō
 principij. Dann Christus hat nit zugesagt/
 daff er wesentlich im Brot seyn wolte/ der im
 ersten Abendmal Leibhafftig vber Tisch sasse/
 vnd mit seinem Leib wesentlich nicht war an
 stedi vnd orth/ da das Brot in den Henden vñ
 Mund der Jünger war. Zu deme sind in
 Hoffmanni Schluß / wie ers nennet / qua-
 tuor termini. Dann gar ein anders ist / im
 Brot: wesentlich seyn/ Ein anders/ im Ab-
 mal

Petitiō
principij.Fallacia
plurimum in
interrogatio-
num.

Luftstret
che D.
Hoffm.
Pag. 32. b

mal gegenwertig seyn/ als dann viel dinge im
Abenmal gegenwertig sind/ Christi Todt vnd
Aufferstehung / der Glaube der Communi-
canten/ Dancsagung/ Lob vnd Preis Got-
tes / das Gebet vnd viel anders / daß doch ins
Brot nicht ist. Darumb es vorgeblitche Luft-
stretche sind / daß D. Hoffman declamirte.
Weiß man leugner / was Christus gesagt hat/
so kan man je nit erhalten / was Christus ge-
sagt hat. Item/ Gott wird hiemit Almechtig
bekennet/ der da thut / was er auch wider der
Natur lauff vorherissen hat/ Denn aber were
er nit alleine nit Almechtig/ sondern auch vn-
trew (daß doch vnmöglich ist) wenn er das
gehaltē sein wolte/ daß et thete/ was er zuge-
sagt hat/ ob ers schon nicht thete.

Calumniē
Hoffm.

Do aber Hoffmannus beweisen solte/ daß
Christus vorherissen habe sich Wesentlich vnter
dem Brot zuuorbergen / so leß er solches an-
stehen / kompt wider auff die ambiguum lo-
cutionem, Das Güt mit dem gesegnetem
Brot vns gebe seinen waren Leib / Spinnet
doraus ein Calumniam/ als wann wir solches an-
schlecht vnd aller ding leugneren / vnd die
Leuth bereden wolten / daß sie ohne vnd auß-
ser dem Wort vmbgaffen / vnd ein Hoffnung
fassen solten / Gott könne es gleichwol thun/
ob ers schon nach seinem wort nit thue. Darauf
er das Epiphonema setzet: Nein mein Freund/
das gehet nicht an / sondern was du hoffest
ohn vñ wider Gottes Wort/ dz ist vorgebens/
Welches

Welches alles wir ihme mit viel besserer fuge
 wider zu hauff weisen / als der inn Wahrheit /
 ohne vnd ausser dem Wort Gottes allein / an
 dem vnder dem Baptumb eingefürten
 Menschlichen gerichtten henger von vorbers
 gung des Leibs Christi vnder dem Brodt.
 Darwider alle vmbstende der einsetzung des
 ersten Abendmahls streiten / vnd Christus
 gar nichts darvon gesagt hat / sondern nur
 Menschliche Vornüfft ihr einbildet / zur vor-
 kleinerung der Almacht Gottes / als könnte die
 ware Gegenwart im Abendmal nicht bester
 hen / das Brodt könnte kein rechtes Sacramēt
 seyn / Christus könnte sich mit seinem Leib mit
 vns nicht voreinigen / es were dann / das der
 Leib Christi Wesentlich ins Brodt komme /
 vnd inn vnsern Leiblichen Mund eingehe.

Das wir auch in vnserm Beweis ange-
 hogen haben de tribus modis essendi, vnd das
 es widerwertige Reden sind / zusagen / Man
 wolle nicht fragen von der weisse der Gegen-
 wart des Leibs im Brodt / vnd Disputire doch /
 ob solche Gegenwart zu der weisse gehöre / die
 man modum definitiū nenne / nach welcher
 weise die Geister jergend wo sind / Oder obs
 Repletius modus praesentia sey / nach welchem
 die vrendliche Gottheit allenthalben sey /
 Solches heisset Hoffmannus ein Cauillatio,
 böshaffte Zündung / vorkerung vñ vors
 leumbdung / Wil nicht gestehen / Das er vnd
 andere / so die Wesentliche vorbergung des
 Leibs

D. Hoffm.
 lasse ime
 diß gesagt
 seyn.

Von den
 tribus mo-
 dis alibi
 essendi.

pag 33.

Leibs vnder dem Brod vorteydingen / mit etli-
 ander de modo disputiren.

Wort des
 Newen
 Jacobans
 dreamische
 Concordib.

Es ist aber diß kein Modus soluendi Ar-
 gumenta, inficiari Conclusionem, als ihener
 Disputant sagte / nego conclusionem, quia
 est contra me, So ist Schendeh vñnd Hol-
 hippeln vñelweniger ein Modus soluendi Ar-
 gumenta contraria, Denn da stehet ja für al-
 ler Welt inn ihrem Concordibuch / Christuß
 einiger Leib hat dreyerley Weise / oder alle
 drey Weise etwa zu sein / Erstlich die begreiff-
 liche Leibliche weis / wie er auff Erden Leibs-
 lich gieng / da er raum gab vñnd name nach
 seiner grosse. Solche weise kan er noch brau-
 chen / wann er will. Zum andern / die vnbe-
 greiffliche Geistliche weise / da er keinen raum
 gibet noch nimmet / sondern durch alle Crea-
 turn fehret / wo er will / wie mein Gesicht /
 durch Luft / Licht / oder Wasser fehret vñnd
 ist / vñnd auch nicht Raum gibt noch nimmet /
 wie Klang oder Thon durch Luft oder Was-
 ser oder Bret vñnd Wand fehret vñnd ist / vñnd
 auch nicht Raum gibt noch nimmet / vñnd ders
 gleichen viel mehr / Solcher weise hat er ge-
 vñnd durch verschlossenem Grabe sät /
 Brod vñnd Wein in Abendmahl / vñnd im
 man glaubet / Do er von seiner Mutter gebor-
 ren ward. Zum dritten die Göttliche Simli-
 sche / da er mit Gott eine Person ist.

Die stehen in die Tres modi ellendi alicu-
 bi dem einigen Leib Christi zugeeignet / am
 ders

vers nicht/denn als were solcher Leib nicht al-
lein Corpus circumscriptum, sondern auch
ein Geistlichs Wesen / Ja auch ein Göttli-
ches vnendliches Wesen / vnd müste demnach
in glauben sein/das Er nicht allein Leiblicher/
sondern auch Geistlicher vnd Göttlicher
Weise an einem/oder mehr/oder allen Orten
sey. Sie stehet auch ausdrücklich/das Chris-
tus mit seinem Leib im Brodt sey auff die
andere weis / welche die Scholastici den Spi-
tualibus naturis attribuir haben.

Dagegen aber streiten die Ubiquisten als
le sampt / vnd vnder denen D. Hunius zum
heftigsten / das Christi Leib nicht secun-
dum definitiuū, sondern iuxta modum Ma-
gestatis oder dextrae Dei, welches im Concor-
dibuch die dritte weis genant wird / im
dem Brodt des Nachmahls gegenwertig
sey.

Wie kan denn D. Hoffman mit Warheit
sagen: Das es eine vorkerung vnd vorleumb-
dung sey/als wann sie einen gewissen Modum
haben wolten/vnd mit einander disputirten/
welcher es sein solte / weren darob aber nichts
eines worden? Meint er/das sie im Concor-
dibuch darob eins worden / so ist es ein Ei-
nigkeit / gleich / wie die Fuchse von Sams-
son mit den Schwennen zusammen gebun-
den waren / Vnd mag D. Hoffmann den
Hunium

Hunium oder andere darumb fragen / wie ebnig sie vber dem modo praesentia in Paris sindt.

Ausflucht
Hoffmann
Pag. 32. b

Luther ausfluchte aber sind es / Daß Hoffmann weiter fergibt / Es wölle den genannten Calumnisten alle Kunst zu wenig seyn / wenn sie er weisen sollen / daß Gott nuhr einerley weise habe / damit er seinen Leib etwa gegenwertig darstelle könne. Ist doch die frage nit von deme / was Gott thun könne / Sondern was er thun wölle / vnd was er inn seinem Wort vns vorheissen habe So hat Herr Lutherus die Disputation von den tribus modis essendi alicubi vnd der Vbiquitet her-

Nicht mit
Luthero
hat man
heutigs
Tags zu
thun: son
dern mit
denen / so
die vöL
thero ent
lich beset
geset
meynüge
haltbar
rig vertey
dingen.
Pag. 33. b

nach fallen lassen. Darumb man heutigs Tags nicht mit Luthero / sondern mit denen zuthun hat / die solche vngereimbde ding hartneckig vorteyndinaen / vnd noch weiter ziehen / als Lutherus selbst gethan hat. Will nuhr Hoffmannus vnter denen einer seyn / so solte er seynen eignen Vormanunge / Bringae seine grunde herfür / gehe auffrichtig mit der Sache vmb / vergleiche sich zu vorn mit den Vbiquisten / höre vns auch dagegen / vnd lasse die Kirche vrtheilen / So wird sich wohl finden / wie er alhier redet / was Warheit sey vnd Schrifft habe / oder was felschlich gerichtus werde.

Nicht darff er aber dem Caluino dießes zumessen / als hette er es erst herfür gebracht / Das

daß nicht allein vbi que: sondern auch in plu-
 ribus aut in duobus saltem locis simul & se-
 mel esse totum essentia, sey alleine Gottes
 Eigenschafft/ vnd gebüre keiner Creatur/
 Sondern diß ist der ganzen Alten vnd Rechr-
 glaubigen Kirchen Lehr gewesen. Cyrillus
 sagt: Si Diuinitas Corpus esset, in loco om-
 ninò, & magnitudine, & quantitate esset.
 Item: Quomodo non eiusdem cum eo erit
 Substantiæ, qui eiusdem naturæ habet pro-
 prietates? Didymus Alexandrinus. Ipse Spi-
 ritus S. si Vnus esset ex rebus creatis, saltem
 circumscriptam haberet Substantiam, sicut
 vniuersa quæ facta sunt. Ambrosius: Nulla
 creatura dicenda est, quæ non habeat cir-
 cumscripam determinatamque virtutem,
 (multo igitur magis & essentiam.) August.
 Corpus in quo resurrexit in vno loco esse o-
 portet. Itè: Corpus non est, nisi quod per loci
 spicium aliqua longitudine, latitudine, alti-
 tudine, ita sititur vel mouetur, vt maiore sui
 parte, maiorem locum occupet, & bre-
 uiore breuiorem, minusque sit in parte,
 quam in toto.

Der ganz-
 ten Alten
 vnd reinē
 Kirchen
 Lehr
 muß Hoff-
 manno
 Caluis
 nisch setz-

D. Hoffmā will das aegēpsil verendingen/ Pag. 34.
 sagt/ Er achte es nit allein möglich/ Daß es Hoffm.
 Gott in Creatur schaffen könne / sondern er vnterstet
 halte es auch/ daß Gott ein solches geschaffen het sich
 habe/ Zeuche dessen in einē Exempel an/ quod zu verreyo
 anima dingem/

Das auch
eine Crea-
tur könne
zugleich
an mehr
orten als
an einem
seyn.

Von der
disputa-
tion / Ob
die Seele
in eyrem
jedem Glied
maß gantz
sey.

anima hominis sit in toto corpore, & in qua-
libet parte tota, Daß die Seele des Menschen in
einem jedem Gliedmaß des Leibs ganz sey.

Solchs will er dormit erhalten / daß nicht
allein viel fürneme Philosophi wie er sagt
sondern auch Patres vnd Theologi, vnd heutiges
tags etliche Obristen vnder den Calumnisten
der meinung seyn sollen. Er wirdt sich aber
nicht recht in derer Schrifften haben umbge-
sehen / Sonst wurde ers anders gefunden ha-
ben / dauon ich nur zwey loca distimalis anzei-
hen will. Herr Philippus schreibt in seinem
Libro de Anima: Hoc dictum vnde sumpsi
sit ignoro. Nam in Aristotele nusquam extat.
Et commentitium est, etiamsi quis tantum
de hominis anima intelligat, & sentiat, Ani-
mam hominis esse Spiritum separabilem.
Quia Spiritus finiti quanquam non sunt res
diuisibiles, vt Corpora, tamen sunt in vnico
loco, ex quo agunt ad certam distantiam, alij
magis, alij minus procul, vt suum cuiusq; to-
bar oft.

Theodorus Beza schreibt auch also hier
non contra Holderi conuicia: Dictum illud
non veterum Physicorum, inter quos ne nūc
quidem decisa est de sede animæ controuer-
sia, sed recentium quorundam (Animam esse
se totam in qualibet Corporis parte) vel
nulla ratione nititur, siue ipsius essentiam,
quamuis nullis organicis partibus, tamen
pro-

propriate sua finitam, siue ipsius facultates, non omnibus certè corporis partibus diffusas spectes: vel sic intelligendum est, vt anima in quacunque tandem corporis partè collocanda sit, tota ibi sit, quum nullis partibus compositam esse constet.

Diß wolle D. Hoffman mit seinem fürgeben zusammen reimen / Ehe dann er darauff die Wesendliche Gegenwart des Leibs in einem jedern Stück Brodes zu erweisen sich vnderstehe/welche er widerumb mit dem Wästel der Almechtigkeit Gottes alhier vorgeblich beschönet. Denn ob gleich Gott/Almechtig/ vnd in seinen Worten Warhafftig ist / so hat er doch nitgend gesagt / Dasi der Leib Christi/welcher Wesendlich am Tisch vnder seinen Jüngern saß / zugleich Wesendlich sich vorbergen solte an der Stedt vnd Ort/ihn in dem Raum eines jeden Stück Brods. Welches zu erhalten auch die grundliche Philosophia Hoffmanno nicht kan zuhulff kommen / Stetemahl hie nicht von accidentibus mutabilibus, davon er mit vielen Worten in genere disputirt, sondern von der Substanz vnd Wesentlichen Eigenschaften eines Waren Menschlichen Leibs gehandelt wirdt / derer nicht ein einige inn dem Errichtem Leib / so vnder dem Brot vorborae seyn soll/ mit Warheit genennet/ noch erweisset werden kan.

Was

Von dem
Antidoto
Contra
Theses
Hoffmāns
et

Was er rümet von seiner Antwort wider
das Antidotum, darvon er vngütlich mit sich
wreißt/aiß solte ichs heimlich wider ihn haben
drucken lassen/so doch der Autor selbst solchs
in offenen druck geben / darvon mag er vnd
seine Discipel die Regen Antwort auch lesen/
die nicht lang aussenbleiben/ Vnd der Author
sich zur selben ohne schew bekennen wirdt.

Weil er aber selbst mercket / daß wenn
gleich die Phantasey von des Menschen Seel
so bey ertlichen endstanden seyn mag / zum
höchsten getrieben würde (davon wir den
Medicis vnd Physicis, seinen Collegis, den
Streit mit ihme befehlen) so sey doch in sei-
nem vorhaben ihme dormit noch nicht gnu-
gem gedtenet/ da er streitet / daß Christi Leib
inn viel Tausent Kostien oder stuck Brodes
gang vnd Wesendlich seyn soll / Als bemer-
ket er sich per præoccupationem dis abuseren
nen / daß nicht mich / wie seine Wort lauten/
sondern ihn selbst krencken mag. Denn
Spricht er/ Ich sol mir nicht gedanken ma-
chen / weil die Seel ein Geistlich / vnd nicht
Leiblich wesen sey / das es darumb Gott am
Leib nicht thun könne / er mache dann den
Leib zum Geist/ Darauff er ohne not ein groß
Dicentes macht / daß die Idea Naturæ dem
Schöpffer kein Gesetz geben möge / seil wir
derumb auff den Aufsichweiß von der Altmäch-
tigkeit Gottes/ Der alles thue/ was er will/ im
Drauss

Himmel vnd auff Erden/ im Meer vund in allen Trefsen.

Aber do mangeltis / von der Seelen des Menschen ist seyn gefaster wohn noch nicht von ihme bewaiser. Wie will er dann daher etwas schliessen von dem Leib/der an Substanz vnd Eigenschafften ein ander geschepff ist vn bleibet/ als die Seele ist?

Auch sagt der Psalm außdrucklich/ Gott thue alles/ (nicht/ was wir treumen vund gedencen / daß ers wol thue) Sondern was er will. Diesen willen muß D. Hoffman erweisen/ daß Gott wölle/ daß eine Creatur / sie sey Geistlich oder Leiblich/ seinem Göttlichen vndlichem Wesen / an einen / oder andern vndlichem Ewigen Eigenschafften durch auß gleich sey/ So lanæ er dieses nicht erweiset/ mag er in seinen selbst Winkel / darvon er alhier redet/ sich vorkriechen oder verstecken mit seiner ertichten Thesi die er hie sehet.

Wenn Gott die Seele nit hette zum Geist geschaffen/so hette er ihr nicht geben können/ daß sie tota in qualibet parte corporis sey/ Vnd nit erforderung einer beweisung/ damit der Erste Artikel des Glaubens mochte vnbs gestossen werden. Nuhr findt es Hönische vnd vorgebliche Wort / vund nichis mehr darhinder.

Den daß er weiter fürgibt/ Daß Gott sets des Wesens Ebenbild auch in dem/ daß er

Leib vnd Seel ist nicht ein ding: So hat Hoff. auch von der Seele sein für geben nit erwiesen.

Von Gottes Altmacht gilt kein Argument/ man habe denn seinen willen aus seine Wort zus Fanth.

essentia spiritualis, simplex, impartibilis, immortalis ist des Menschē Seel mitgetheiler hab/ vnd sey doch der Seelen Substanz in Gottes Substanz worden. Darauf antwort ich inn der Kürze/ Daß nicht allein die Substanz/ sondern auch die Eigenschaften inn Gott vnd den Creatur/ einen vñendlichen Vñderscheid haben. Denn ob wol Engel vñnd Menschen (die zum Bild vñnd Gleichniß Gottes erschaffen sind) etliche erschaffene Gaben empfangen haben/ dörinnē sich Gott etlichermaßen abgebildet / so sind es doch noch lange mit proprietates diuinæ *λογος τὸς θεός, ὁ θεός*, vñ ist Spirituale, simplex, impartibile, immortale esse, gar viel anders inn den erschaffenen Enkeln vñnd Seele des Menschen/ als daß Gott Spiritus simplicissimus, & omnis in vniuersum compositionis expers, & à se, in se, ac per se Vita & Immortalitas ipsa est.

Ob ein Leib seyn möge/ dörinn die eufferliche Sinnen gar nit gelange.

Daß er dann endtlich füraibe / daß auch ein Warer Leib seyn möge / da die eufferliche Sinne ihr Probam nicht an habē mögen / mag er mit den weiter nachdenckendē Physicis, als er redet/ befinden auffa beste er kan. Er veresse aber nicht/ den Vñderscheid inter Corpora simplicia & mixta, item inter imperfecta mixta & solida, vñnd lasse vns inn dessen daß Ehr̄ Iesus als der beste Physicus vñnd Theologus wol gewußt habe/ daß es eine gewisse

Wisse Proba der Warheit Menschlich Leib
sey / daß er für vnd nach der Auferstehung
Fleisch vnd Bein gehabt / sich sehen / fühlen
vnd tasten lassen / Vnd daß der Apostel vnd E-
uangelist Johannes / solche Probam auch
für aemß gehalten habe / da er schreibt / Daß
wir gehört haben / daß wir gesehen haben / mit
vnsern Augen / daß wir beschauet haben / vnd
vnser Hände betastet habe vom Wort des Les-
bens. Doraus er hernach weiter die Probam
der Geister führet.

1. Joh 1.

Doran solt ihr den Geist Gottes erkennen /
Ein ighlicher Geist der da bekennet / daß Ihes-
sus Christus ist inn daß Fleisch kommen / der
ist von Gott / vnd ein ighlicher Geist / der da
nicht bekennet / daß Ihesus Christus ist inn
daß Fleisch kommen / der ist nicht von Gott /
vnd daß ist der Geist des Wider C H R I S-
T I.

1. Joh. 4.

An diese Probam halten wir vnß billich /
vnd lassen Christo seinen Wahren Leib in vnd
außer dem Abendmahl.

Wissen auch / daß Vnderscheid sey zwischē
Sacrament vnd Wunderwerck / Bekennen /
daß Gott an den Creaturen durch mancherley
art vnd weise freywillig / wie Hoffm. redet / ge-
wundert habe / Vorneimen aber / daß in Götz-
tes Wort irgendwo aufgedruckt sey / daß
Gott jemahls seiner Weisheit vnd War-
heit zuwider / einē Erschaffenen Ding durch
auß gleichs Eigenschaften mit ihme selbst /
oder

Sacra-
ment ist
eigentlich
zureden
mit einers
ley mitt
de Wun-
derwerck
den.
Pag. 36.

oder widerwertige Eigenschaften / durch
Wunderwerck / oder ohne Wunderwerck auff
einmahl zugleich gegeben habe.

Hoffmänni
rumreys
tige ges
lertheit.

Pag. 36. b

Dies heist nicht wider Gottes Macht dis
putirt / sondern bey dem klarem Wort Gottes
gebliebē: Darwider wer sich vnderstehet neue
Artickel des Glaubens herfür zubringen / er
mag sich in Philosophicis oder Theologicis
rhumen wie er wili / vnd mag sui erroris vel
communi opinione für den Gelehrtesten ge
achtet werden / Mit deme wirds doch in war
heit ein falsch geachte Eruditio seyn / Das wir
Inn dessen von den rudibus Afinis geschwe
gen / dauon D. Hoffman hie wort machet
deme wir / vnsers theils gerne gönnen wolten /
daß er auch communi opinione, wie er re
det / der Allergelerteste seyn möge / Er bedencke
mihr darbey die Vermanung des Apostels
Scientia inflat, Caritas ædificat.

Von der Inuersion Hoffm. wider
vnsern virden Grunde.

Das er sich aber vnderfenget vnsern
vterden Grunde vff die genannten Caluinisten
(vber die er klagt / daß sie communi opinione
die Gelehrtesten / die andern aber rudis Afini
sein solle) zu inuertirn. Ist sehr krafftlos: Denn
er keinen andern prætext fürbringer / den eine
ohnrechtige vnd Elende Calumniam, Sit
leugnen / Spricht er / Daß Gott mit alles
seiner

seiner Macht so viel nicht vormuge / daß sein
 Wazer Wesentlicher Leib / vnnnd seyn Wares
 Wesentliches Bludt / In oder Mit dem
 Brodt auff Erde / auff Einnahl Warhafftig
 Gegenwertig sey zu Magdeburg / Helmsted
 vnd Braunschweig.

Darumb sind gemelte Caluinisten billich
 vor Schwermer zuhalten.

Sie vormenget er die Wörtllein (Inn)
 vnd (Mit) dem Brodt. Darff auch seine ei-
 gne Meinung von Wesentlicher Vorbergung
 des Leibes vnder oder Inn dem Brodt nicht
 frey heraus saagē / welche die von ihme genan-
 ten Caluinisten / auß grunde Gottliches
 Worts billich vorwerffen / dagegen aber die
 Ware Gegenwart im Abendmahl nit leugnē /
 vñ sie glauben vñ bekennen / Daß wo vnd an
 welchen Orten / Landen / Stedten / Flecken /
 Wörffern / das Abendmahl auff Erden gehalten
 werde / das nicht zwar eine Wesentliches
 sondern eine Sacramentliche Voreinigung
 da sey / nemlich / als inn allen Sacramenten
 die eufferlichen Gnadenzeichen auff das be-
 reichere Himlische gut weisen / Vnnnd das
 die Christen im rechtem brauch der eufferliche
 Gnadenzeichen / zugleich des Leibs vnnnd
 Bludis Christi / vnnnd setner Gemeinschaft
 theilhafftig vnnnd Christo eingeleibet werden /
 das Er inn Ihnen vnnnd Sie inn Ihme E-
 wig bleiben. Der Christliche Leser vrtheile

nun / wie D. Hoffman schreybet / welchem
Theil Schwermerey / billich oder unbillich
zugelegt werde.

Der Fünffte Grund des Buchs leins Von den Kennzeichen der rech- ten Sacramentirer.

Sacramentschwerner sind es / die im Heil-
igen Nachtmahl auß dem Gesegetem
Brodt vnd Wein blosser Zeichen machen.
Solches aber geschicht im warheit von
denen / so die Ubiquitet vnd Wesentliche
Vorbergung des Leibs im Brodt vortryden
gen.

Darumb sind sie billich als Sacrament-
schwerner zustehen vnd zumerben.
Des Heiligen Spruchs oder Minor's he-
weissung will ich abermahls ganz erholen / wel-
cher auß der Ubiquiteten / vñ dann der andern
Lehr genommen ist die vber der Wesentlichen
Vorbergung des Leibs Christi im Brodt hat-
ten. Denn ob sie wol zum schein die anda signa
oder blosser Zeichen (welche kein Rechtglaubis
genarnit noch lehret) vorwerffen / so geben
sie doch öffentlich den Beweis derselbigen
wider sich selbst hienit an Tag / das sie schrei-
ben vñnd lehren / die Gegenwart des Leibs
Christi im S. Nachtmahl beruhe im grund
nicht so fast auff den Worten der Stiftung
als auff der empfangenen Materie des
Wenigs

Menschlichen Natur. Denn sönnten (sagen sie) müste der Leib **CHRIST** für vnd für/ auff vnd abfahren/ vnd wurden die Wort der Stiffung ein Zerberische Krafft bekoms men / wie von den Munchen im Papstumb gedreht wurde.

Diessem vorzukommen/ lehren sie/ Dasß der Leib **CHRIST** vorröge der empfangenen Alenthalben Gegenwertigen auch vor der Admonstration des **S. Nachmahls/ Inn/ Mit/ Vnder/ oder Bey dem Gesegeten Brodt sey.** Die Wort aber des Sufferers (wie sie meissen) geben ihm nur die Krafft/ daß man als die den Leib **CHRIST** Mundlich essen sönte.

So müst ja vnwidersprechlich folgen/ daß vermöge dieser ihrer Gloss/ daß Gesegete Brodt vnd Wein im **S. Nachtmahl/ bey** ihm nichts anders/ denn nur blossẽ Zeichen des vorhin gegenwertigen Leibs vnd Bluts **CHRIST** seyn. Dasß Wort aber bezeuge nur/ daß man alhie / vnd nicht bey gemeinem Brodt (ob wohl ihrem fürgeben nach/ der Leib **CHRIST** auch bey demselbigen gegenwertig ist) den Leib vnd das Blut **CHRIST** mit dem Munde empfangen vnd inn Leib nemen sönte. Wer Oren hat zuhören/ der höre.

Des auch **D. Daniel Hoffman** zu Helmstad/ diß vnd anders an seinen **Concordi Brudern** merck et/ 2c.

Vnd ist hie auß auch offenbar vnd beweisslich / daß solche Leuth mit den Papisten im Grunde einetley Meinung suren/ Nemblich vñ
einer

einer Keimlichen/ Vbernatürlichen Segens
wart.

Denn ob wol die Aufführung solches ihres
Geichtes von aussen einäder etwas ungleich
scheinet/so kompts doch endlich dahin/das sie
beiderseits auß dem Sacrament ein Mirackel
richten / darauff folgen müste / das man den
Leib **EXISTET** im 3. Abendmahl
pure passive etiam sine fide & bono motu
uentis, ex opere operato (wie die Münche
gelehret) sistiren vnd tractiren oder handeln
könne. Welches gang vnd gar/vnd durch auß
nichts anders / dann ein lauter Heronische
schreckliche Finsterniß vnd Bezauberung ist.
Wurde auch solchen Leuten Ewiglich ver-
müglich seyn/Die Papstliche Greuel von der
Transsubstantiation, oder Consubstantia-
tion, Inclusion, Circumgestation, Adoratio,
Oblation, vnd was des Geschmeiß mehr ist/
Dardurch der leidig Antichrist das 3. Nach-
mahl profanirt vnd entheiliget / mit ihrer Le-
chtigen Majestet / auß warem Grunde zuwer-
derlegen/oder vmbzustossen.

Von D. Hoffmans Antwort vff den fünfften Grundt.

Pag. 37.

Was von der Vbiquitet in vnserm He-
weiss angezogen / weist Doctor Hoff-
man abermahls von sich / Sagt / ihn wesse
diesse Schlußrede nicht / Vnd der da lehret
das der Leib Christi in allen Creaturen
vnd

und also auch im Brot / ehe Christi Ordnung
darzu komme / gegenwertig sey / der sey nicht
seines Glaubens / Achter auch diese Ursach
für nichtia / daß erliche fürgeben / Wenn der
Leib Christi nicht vorhin stets vberal ist / so
müsse er für vnd für / auff vnd abfahren / vnd
werden die Wort der Stiftung ein Teubert-
sche Krafft bekommen. Dergleichen sagt er /
Seine Bekentnis sey zuwider / daß die Wort
des Suffers im heilige Abendmal allein das
schaffen sollen / daß man den Leib vnd Blut
Christi Mündlich essen vnd drincken könne.

So ferne bestetigt D. Hoffman unsern
Grund / Entschuldtaet sich aber darbey / Daß
es an ihme nicht mangle / daß er durch den
Druck die Christliche Kirche für solchem Irr-
thumb nicht warne / Drawet darbey / weis mit
was / beydes wider die Ubiquiten / vnd die
von jme genannten Calvinisten. Vnd zwar
wider die Ubiquiten gratulirn wir ihme bil-
lich / daß er dennoch durch andere Subornatos
(benn ers inn seinem eigenem Nahmen nicht
ausgehen lassen wollen) von einem oder zwei-
en Tharen hero der Warheit Zeugnis zuge-
ben angefangen. Von der Calvinisten Na-
men (den er bisher so gehessig angezoagen)
haben wir auch Got zu dancken / daß er vn-
lanast in offenem Druck geschriben / Sie
sind noch nicht alle vordampft / die man für
Calvinisten außschreyet / Gott gebe jme wei-
ter Erleuchtung / welches wir jme von Herze
wünschen.

D. Hoffman
sondert
sich abers
mals ab
von den
Ubiquis-
ten.

Pag 37. b

Pag. 38.

Dimidium
facti rectè
est capille.

Pag. 38. b

Das aber in diesem vnserm Grunde ist gleich mit gedacht worden / Die Meynung von einer reumlichen vbernatürlichen Gegenwart des Leibs Christi sey etwelch mit der Papisten Irrthumb / Solches kan D. Hoffmann nicht verdammen / Kenners ein greiffliche vnd

Pag. 39.

Protestatio
contraria
facto.

warheit / Denn er zwar eine vbernatürliche Gegenwart bekennt / Er richte aber keine reumliche Einschliessung im Brot / die in der Formula Concordia mit Luthero verworffen sey. Wolte Gott aber D. Hoffmann er kenne einmahl recht schaffen / was da sey Localis in clatio / so würde er vngezweiffelt auch vorwerffen / darüber er noch streitet / daß an stede / raum vnd orth des Brots / Christi Leib Wesentlich seyn soll. Istis jme ernst mit Vornehmung der reumlichen Gegenwart / so wolle er seine principalem Propositionem / die er oben pag. 9. b. aefeset hat / retractiren / daß Christi Leib im Brot wesentlich gegenwertig sey / welches was istis doch anders a. Localis Inclusionis / Das ist / eine Einschliessung in raum des Brots / denn er je dem Brot seinen Locum oder raum nicht abspreehen wird / oder eine Gegenwart an stede / raum vnd Orth des Brots auff dem Altar / inn der Paten / vnd Hand des Priesters vnd Communicanten.

Reumliche
Einschließung
ist im
grund
nichts anders
als
Gegentw.
an raum
vnd stede
des Brots

Pebstis
Ihre Irr
rachel zu
bestreitung
gung der

Wiewol er aber das Miraculum Transubstantiationis mit den Papisten nicht ablehnet / daß im auch in vnserm Büchlein nicht

Miracereoffen/ jedoch so lange er die Wesentli-
 che Gegenwart im Brodt vortehndinaect (die
 Papisten heiffens in Gestalt des Brots) steckt
 er noch alzu tieff in der Pöpstliche Meynung/
 in derer Beschöpfung sie unzehlich viel Mit-
 tackel getichtet ohne vnd außser Gottes Wert/
 die Hoffm. mehr stercket/ dann widerleact/
 Da er was seyn gestehet/ daß er alhie Miras-
 kel erkenne. Was aber solche Miracel seyn/
 ist ime vnuorborget/ daß die Scholastici vn-
 der andern auch diese erzehlen/ Quod vnicum
 Christi Corpus in specie plurimarum ho-
 stiarum, & in qualibet earum parte totum
 sit ac inaeegrui: quod Corpus quantum si-
 ne quantitate sit in hostijs singulis, siue ma-
 gnis siue paruis: quodd Corpus lucidum, vt-
 pote glorificatum, sub specie panis sit inui-
 sibile, &c.

wesentl.
 Gegenw.
 in der Hos-
 stien oder
 gestalt
 des brots.
 pag. 39.

Von denen D. Hoffman / so wol auch
 die Papisten den Spruch Chrylostomi, O
 Miraculum mit vnsuag anziehen / als der gar
 auff einen andern schlag gerichtet ist/ wie der
 Contextus außweiset / den wir ganz zu le-
 sen ihn vornahnen / vnd weil er von sei-
 nem fleiß im Schreiben kurz zuorn ge-
 meldet / bitten wir ihn / er wölle diesen fleiß
 im Lesen erzeigen / vnd vndbeschweret auch
 die Explicationem Petri Martyris darvon le-
 sen / Contra Gardineru Papistam fol. 7. & 8.

pag. 39b

Wid

Vnd sich selbst dabey prüffen/ob er so gar die castra Papistarum möge verlassen haben. Welchs daß ers hinfuro mit mehrem ernst thue/soll ihn desto mehr erwecken/daß er die ser zeit die refutationem Librorum Bellarmini vnder Handen haben sol/domit er sich vmb die Christenheit wol vordienen kan/so er die recht Euanaelische Warheit von der Papische Lügen in diesem Artikel/so wol als in den andern vollkommen vnd getrewlich vnderscheiden wird.

Was da
heisse ex
opere ope-
rato tra-
ctum den
Leib
Christi.
Pag. 32.

Daß wir aber auch erinnern/ Daß aus der Leiblichen Gegenwart im Brodt folget/daß man den Leib **ES&T** im Abendmahl. pure passiuè etiam sine fide & bono motu vtentis ex opere operato sicut, tractum, oder handeln könne/ stellet sich D. Hoffman als sey es nit deutlich gnug von vns erkleret. Derwegen er zuvornmahnen/ Er wolle das Decretum Nicolai Papæ, so man Reuocationem Berengarij nennet/zur Erklerung darbey nehmen/da gesagt wird: Verum Corpus & sanguinem Christi sensualiter non solum in Sacramento, sed & in veritate manibus Sacerdotum tractari, frangi, fidelium dentibus atteri. Er wolle auch darbey halten/ Was die Oralis Manducatio ipsissimi Corporis Christi, die auch von Unglaubigen geschehe sol/auff sich habe. Welcher gäntzlicher

der Bepftischen Trithune / auff de Grund der Leiblichen Gegenwart im Brot oder geftalt des Brodis berubet.

Welche so lang sie D. Hoffman vortend- binger / sagen wir noch / daß ihm vnmöglich sey die Bepftischen Grewel / dadurch das Trachtmahl auff's scheußlichste profanirt ist / mit warem Grund zu widerlegen / Davon ich in der Praefation vber den Tractatum de Coena, weither gehandelt / damit er nit zu klagen habe / als wolte man solches in Specie nit deutlich genug anzeigen / wie er hie gerne Voracht machen wolte.

Zulezt vorwirffe er widerumb die Blittet. Welche wir zusampt der Wesentlichen Aufgicßung auch der andern Göttlichen Eigenschaften in die Menschheit Christi / vnter dem Namen der Marstet angezogen / wie es die Bbiquisten alles zugleich vnter solchem Namen fassen / Darüber wol D. Hoffman / weis nicht was / abermals drauwet / Man soll erfahren / daß dieselbe Wesentliche Mittheilung / wie ers nennet / nicht ertichtet sey / Aber so das eine Geticht bleibet / wird das andere auch bleiben / Sellet eines / so sellet auch das andere.

Weil aber je D. Hoffman sich stellet / als vorstehet er nit / wie aus deme / was in vnserm fünfften Grunde gedaht ist / blosser Zeichen folgen / vnd es ein gezwungen ding heißet / müß

Bepftische Gesicht von der Mess können nicht gründlich widerlegt werden / so lang man vber der wesentlichen Vorbersung des Leibs Christi im Brot wider Gottes Wort helt. Pag. 40.

sen wir zum Beschluß solches nochmals dar
thun. Die Summa ist dieses:

Wo der rechte Kern vnd Schar des Abends
mal nicht erkent/ noch die Ordnung / Stiff-
tung / vnd das rechte Ende des Abendmahls
erhalten wird/ Da bleiben anders nicht / dan
ledige blasse Zeichen.

Durch die Ubiquitet vñ Wesentliche Ver-
bergung eines erndten Leibs im Brod wird
Christi warer Leib nicht wahrhaftig erkant/
Es wird auch Christi Leib (mit hindan-
kung seiner Ordnung vñ Stiffung) nicht
weniger one vnd auffer/ als in der Handlung
des Abendmahls gegenwertig gehalten / vñ
der Papisten Meynung getretet / von dem
Opere operato, daß nur durch das eussere
the Werk der Leib Christi dargestellt / vñ
mit vnser Hand vñ Mund Leiblich empfan-
gen werde / one vñbung des wahrhaften Glau-
bens.

Darumb so wird vermöge solcher Irthum-
men das Abendmal im Grunde euacuir, vñ
blasse vñ ledige Zeichen gelassen. Solches
weisen Herrn Philippi Regeln ferner aus/
die er zu Regensburg Anno 41 wider die Pa-
pisten gestellet / vñ super Malachiam spricht
er: Vfus Sacramenti sine Fide est ociosa Ce-
remonia.

Von der vormeinten Inuersion
wider vnsern fünften Grund.

Es vermeinet aber D. Hoffm. vff die ge-
 nanten Caluiniten zu bringen/ daß sie im 23
 mal bloße Zeichen sollen machen / Sagt/
 wann sie solches vorneimen / so sind's alleine
 Wort zum Betrug/ wil solches durch Gleich-
 nis darthun/ die er von den Collectoribus
 der genannten Erphurdischen Apology entleh-
 ret hat. Wenn dir einer zu Genff was schen-
 det/ daß hie in Sachsen beygelegt were/ vnd
 gebe dir die Hand sampt einem Zeichen vnd
 Pfand der Tradition vnd abwesenden Ges-
 schenckes. Ein ander schencke dir etwas an-
 ders/ vnd gebe dir's stracks mit der Hand/ Ist
 die Frage/ Welcher dir ein blosses Zeichen ge-
 ben hette. Würdestu nicht sagen/ der Er-
 Eleemoly-
 na accipi-
 tur manu,
 quia est do-
 num exter-
 num & cor-
 poreum:
 At Corpus
 Christi est
 cibus ani-
 ma, & do-
 num Spiri-
 tuale, non
 ore vel ma-
 nu externa,
 sed inter-
 na, id est fi-
 de percipi-
 endum.

Und ist gewiß also / Wenn die Vorglei-
 chung darin in acht genommen wird/ daß des
 andern Hand das Geschenk selbst gibt / des
 andern gibt es nicht. Daß nun einer sagen
 wolte / Derjenige / der dir erst die Hand ge-
 geben / hat dir nicht ein blosses Zeichen gege-
 ben / sondern ein solches / welches ein Pfand
 ist des abwesenden Geschenk'es. Sie sagt der
 erste recht / Daß es also nicht gar ein blosses
 Geschenk bezeichnen sol / Aber doch bleibet
 es ein blosses Ding / in Vergleichung dessen/
 daß die andere Hand mit dem Geschenk'e zu-
 gleich dargereicht worden ist.
 Also ist es war / daß die Sacramentteer
 oder Caluiniten nicht bloße Zeichen lehren/
 so ferne man das inn acht haben wil / Daß
 was Brodt ein Zeichen sein soll / des Ab-
 wesendē

Vera præ-
sentia nõ re-
quirit vt in
eodẽ loco
& eodem
modo ad-
sint signũ
& res signa-
ta,

Distantia
Cœli & ter-
ræ nõ tollit
Corpus
Christi ex
cœna, sed
euertit deli-
tescentiã
corpõris
sub pane:
vel coexi-
stentiã ad
locum pa-
nis.

Calumnia
Hoffm.

abwesenden Leibs Christi / wie des ersten
Schenckers Hand ein Zeichen ist gewesen der
Abwesenden Geschenckes. Aber weil wir so
mal / nicht alleine Zeichen seyn / sondern auch
mit sich haben gegenwertig / was sie bezei-
chen / daß also mit dem Brot der wesentlichen
Leib Christi / vnd mit dem Wein das wesentliche
Blut Christi zugleich gereicht vnd emp-
fangen werden: Die Calvinisten aber sag-
en Brodt vnd Wein sein des abwesenden Leibs
vnd Bluts Christi Zeichen / Also daß der Wein
vnd Blut Christi so weit vom Brot vnd
abwesend seyn / als weit der Himmel von der
Erden ist / Als ist gewiß / daß sie der geistlichen
blosse Zeichen lehren / nicht daß sie nichts be-
deuten solten (Denn daß sie hievon viel spre-
chen / geben wir den Calvinisten Zeugnis)
Sondern daß die Zeichen / das Bezeichnen
nicht mit vnd bey sich haben / von denselben
aber als weit abwesenden in Wahrheit
blosß seyn.

Bissher D. Hoffmans Wort / in dem
widerumb die Calumnia in acht zu nehmen
daruon droben oft geantwortet / Als solten
die Calvinisten / wie er redet / sagen / Brot vnd
Wein sind Zeichen des abwesenden Leibs
Bluts / &c. Solche Calumnia ist andern
nicht / als eine Pallacia secundum quid
Denn sie nicht sagen / Daß Christi Leib mit
Blut aller ding abwesend sey / sondern sie
den allein de situ loci, daß Christi Leib nicht

in Red/raum vnd orth des Brots wesentlich
ingeschoben oder verborgen sey / wie er auch
im ersten Abendmahl nicht zwar im Brodt/
sondern am Tisch Leibhaftig gegessen ist. Da-
gegen aber bekennen sie / daß so viel die exhibi-
tion vnnnd heilsame Gemeinschaft anlanget/
darauff die Zeichen weisen / Christi Leib vnd
Blut vns zum aller genawesten gegenwertig
sey / vñ warhaftig mitgetheilet werde. Den
sie außrichtig sagen / Das Brodt vñ Wein im
1. Nachtmal sind signa exhibitina, daß ist / sol-
che Zeichen / in derer rechtem Gebrauch wars
haftig vñ gegenwertig Christi Leib vñ Blut
zugleich geschenck / vnd angenommen werde.

Betreffende die von D. Hoffm. eingefürte
Gleichnisse / ist inn acht zu nehmen / wie gar
ungleich vnnnd vngereumbt dieselben sind zu
diesem Handel. Dann Hoffm. sagt darinnen
von Geschencken / die mit der Hand gegos-
sen vnd mit der Hand angenommen werden
können. Aber im Handel des Nachtmahls /
wie auch im ganzem Predigampt / werden
vns die Himlische Gabe vnd Güter angebo-
ten / vnd durch das Wort der Vorheissung /
nicht den eusserlichen Sinnen / sondern dem
Gemüth gegenwertig gemacht / Werden auch
von vns nicht / mit der Leiblichen Hand / son-
dern mit der Hand vnnnd Mund der Seelen /
das ist / mit Glauben angenommen.

Also wird
auch mit
dē Wort /
das mit
Glauben
angenom-
mē wird /
Christus
vnd alle
seine Güt-
ter gegen-
wertig
mitgethe-
let.
Die schen-
ckung Chri-
sti ist nit
als eine
Schen-
ckung eis-
ner Leibl.
Gabe die
mit eusser-
lichen
Sinnen
angenom-
mē wird.

W Es

Es ist aber darümb nit genzlich abwesend / was vnserm Gemüth gegenwertig ist / ob es gleich vnsern eufferlichen Sinnen nicht leiblich gegenwertig ist. Derwegen D. Hoffmann sein Beagentheil mit vnfaue beschuldiget / Als machten sie die heiligen Symbola im Abendmal nur zu Zeichen eines abwesendē Geschickes: Sintemal dem Glauben (der durch das Wort vñnd Sacramentliche Zeichen erwecket vñnd gestercket wirdt) alle seine Obiecta gegenwertig sind / ja viel gegenwertiger / als wann es stedi vñnd raums halben / für vnsern eufferlichen Sinnen gegenwertig were. Wie Ambrosius recht sagt: *Præsentior est is, qui se animis inserit, quam qui oculis præsentatur.*

Sacrament bes-
stengē die
gegēwertige
Exhibition der
vorheissenē
Güter /
vñnd also
auch die
gegēwertige
Gemeinschaft
mit Christi
für Leib
vñnd Blut.

Daraus dann folget / daß es freylich ein
Vertrag seyn muß / was die drey Mennner in
irer Erhardischen Apologia / denen D. Hoffmann
man nachhohmet / von ermelten Gleichnissen
fürgebē / vñnd sonderlich was er von Genff vñnd
Sachsen einfüret. Den wiewol Christus leiblich
haftig im Hymel ist / vñnd nit außser dem Hymel
nit in allen Creaturen gegenwertig / nit mer
ner jeden Hostien wesentlich verboran / so ist
doch das gehouigste Brod eine gewisse Ver-
kerung / nit einer künfftigen / sondern jetziger
gegenwertigen Gemeinschaft des Leibs Christi
vñnd die solches Brod nach der Dreymen-
Christi

Christi gebraucht/ empfahen mit dem Brot zu
 gleich im Glauben das versprochene Himmlische
 Gut/ Christi Leib/ Blut/ Verdienst/ Kräfte
 und alle seine Wohlthaten/ so gewis/ als sie in Ge-
 genwart mit den eufferlichen Sinnen/ der euf-
 ferliche Gnadenzeichen aentessen. Dis heist nit
 ein blosses Zeichen gegeben/ wie in der Remo-
 nel von Geniff und Sachsen fargeben wirdt.
 In welchem das Beschenck nit als baldt
 mit dem Zeichen vnnnd Pfand geachen/ auch
 kein solche genaue Gemeinschaft des ver-
 sprprochenen Beschencks ist mit dem/ welchem
 es zugesagt ist/ als im rechten Brauch des
 Abendmals geschiehet.

Aus welchem dann ferner erscheinet/ das
 man denen Leuten/ die D. Hoffman für Cal-
 uinisten außschreiet/ aewalt vnd vnrecht dar-
 mit thuet/ Als solten sie blosser Zeichen un-
 Abendmal lehren: Sondern die Theologen
 zu Erfurt vorsamlet im Weinfass/ narren vñ
 essen die Leuthe/ wie D. Hoffman hie redet/
 mit zwiltigen Worten vnnnd vngereumbten
 Gleichnissen/ Doraus sich der Christliche Le-
 ser leichtlich richten kan/ wann er die acqui-
 uocationem vocabuli presentia in acht nim-
 met/ Nemlich/ das Gegenwertig seyn/ von
 Doctor Hoffman gebraucht wirdt/ von einer
 Leiblichen Gegenwart an stede vnd orth des
 Brots.

pag. 41. B

Acquiuoca-
 tio in voce
 presentia.

Erkert er
 Elerig dz
 gegewer
 ug sein
 mit heisse
 an diesem
 handel/
 rffErden
 sich Leib
 lich dar
 stellen/
 oder im
 Troi ver
 beigen.

Die Rechtgleubigen aber vorstehen es
 von der Gegenwart im Wort der Vorberu-
 fung / vnd von der heilsamen Gemeinligte
 durch den Glauben / der durch das geheiligte
 Brodt vorsichert wirdt / daß C&X Iesus mit
 allem dem / das er ist / hat vnd vormag / sich
 ihme applicire vnd zu eigen gebe / vnd also
 auch sein Leib vnd Blut im Warhafftig mit-
 theile / als ein Speiß vnd Drand seiner See-
 len / Darvon Vucerus im vierdten Men-
 nath nach angestelter Wittenbergischen
 Concordi ad Episcopum Hetelfordentem
 also geschrieben / welches D. Hoffman auch
 wol bedencken wölle ; Si qui carnales nullam
 sustinent præsentiam Domini, animo com-
 plecti, nihil quæ Christum quasi Cælo detra-
 hat, & pani includat localiter, vel aliâ in
 conditionem huius seculi à cœlesti sua glo-
 ria detrudat: Quid hoc ad Ecclesiam Chr-
 sti? Cur ob id corrigenda sit lingua Spiritus
 Sancti? &c.

Item:
 Repudiandæ hæc sunt istæ cogitationes
 de mutatione, aut inclusione locorum, &
 omni conditione huius seculi: & credendâ
 simpliciter Domino iubenti nos suum in sa-
 cra Cœna accipere Corpus & sanguinem;
 Credendum Apostolo affirmanti fractione
 hanc Panis & Calicis, cõmunionẽ esse Cor-
 poris & Sanguinis Domini: Et id quidem,
 vt Dominus Iesus magis magisque in nobis
 uiuat

riat, & nos in illo, vt in fide in ipsum robo-
ramur, studio eius amplius accendamus.

Der sechste Grund des Büch-
kens von den Zeichen der rech-
ten Sacramentirey / ist
dieser.

Als ist eine öffentliche Sacramentschwe-
rerey / wann man die ware natürliche
Vorwandschafft vnd Gemeinschaft der
Gleubigen Christen / mit dem Leib vnd Blut
des H. Ern vngewiß macht / oder auffhebt
vnd vorleugnet.

Die Lehr von der Allenthalbē Gegenwert-
igkeit od w. s. licher Vorbergung des Leibs
Christi im Brodt / macht nit allein vngewiß /
sondern vorleugnet auch / vnd hebt im grund
auf / die ware natürliche Vorwandschafft vñ
Gemeinschaft der gleubigen Christen / mit dē
Leib vnd Blut des H. Ern.

Darumb ist die Lehr von der Allenthal-
benheit vnd Leiblicher Gegenwertigkeit des
Leibs Christi im Brot ein öffentliche Sacra-
mentschwererey.

Den Beweis des Mittlern Spruchs / oder
Minoris Propositionis, müssen wir wider-
umb ganz erholen / weil er von Doct. Hoffe
man außgelassen ist / Der ist aber aus den
vorachenden Gründen gewiß / vnd vnwider-
sprechlich. Denn was können wir mit dem
Leib

Leib vnd Blut Christi für ein Gemeinſchaft
 oder Vorwandſchafft behalten / wenn man
 (antradi derſelbigen Natur / nach welcher
 der Sohn Gottes / Fleiſch von vnſerm Fleiſch)
 ja vnſers Gebeins vnd Geblüts worden iſt)
 Ihme einen Leib antichret / der kein rechter
 Menſchlicher Leib iſt / nach welchem er inn
 Wahrheit weder in Mutter Leib empfangen /
 noch auff dieſe Welt geboren / viel weniger
 gefangen / gebunden / gecremziger / vnd be-
 graben hette werden können / Zugeset weis
 daß er denſelbigen ſeinen Leib für vnſere Ver-
 löſung / zur Bezahlang ſeiner himliſche Ver-
 mer hette auffopfern können / Sondern die
 ganze Euangelische Hiſtorien / müſte ein laus-
 ſer Bericht / vnd mit ein warhafftig Geſchicht
 ſeyn / davon doch die Kinder aus dem Cate-
 chismo bezeugen / vnd ſagen: Hoc certum
 verum eſt. Das iſt gewißlich war.

Von D. Hoffmanns Antwort auß den vorerzelten ſechsten Grund.

Vorwer-
 fung der
 Ubiquit.
 Mit der allgemeinen Gegenwart wil D.
 Hoffman abermals nit zuthun haben / Sacht
 Daß er ſeine Zuhörer offt erinnere / ſie ſollen
 ihnen die Menſchliche Vorwandſchafft des
 Leibs Christi mit vnſern Leiben nicht ne-
 men / noch ankreden / auch keine andere ve-
 ritatem eſſend / von Christi Leib erkreden laſſen.
 Hiermit ſtercket vn beſtehet er vnſern Grund.
 Daß er aber fragt / Was man denn anſehen
 ſoll?

Konfession habe zu desiderira? Antworte ich /
 Ist man diese seine Conf. in vortverffung der
 Dbrigket gut heisse/ Aber so lange er die Leib-
 liche Gegenw. im Bröt des Abendm. so wol
 als die Dbrigket / oder auch die Papisten
 vnder Gestalt des Brots vordringet/ wird
 seine Erinnerung an seine Zuhörer anders
 nit seyn/ als Protestatio contraria facto. Dñ
 er auch damit nicht weniger / als die andern/
 die Natürliche Vorwandtschaft des Leibs
 Christi mit unsern Leiben hinweg nimmet/ vñ
 Veritate[m] essendi als inn vns
 Weisheit ist/ einführet.

D. Hoffm
 fragt was
 für mans
 gelan sein
 ner Cons
 fession sey

Solches fordert D. Hoffm. Das mans
 beweisen sol/ Es ist aber vorthin oft gnug be-
 wiesen/ daß in dē ertichtem Leib/ so vnder dem
 Bröt wesentlich verborgen seyn sol/ keine Ve-
 ritas essendi, veri & humani Corporis sey.
 Denn weder Substanz/ noch einige wesentli-
 che Eigenschaft / mit warheit genennet wer-
 den kan/ die sich an solchē ertichtē Leib erfinde:
 Darinn auch keine Vorwandnus desselben
 ist mit unserm Leibe.

D. Hoffm. aber macht eine Implicationē
 Contradictionis, Wir bekennen / spricht er/
 die Natürliche Vorwandnus / vñ gleichwol
 lehren wir die wesentliche Gegēw. in vñ vñ
 der dē Bröt (Denñ diß meinet er mit seiner/ wie
 er sagt/ gedachten/ vñ oft erklerten Gegenw.
 Das ist Oppositum in adiecto.

pag. 42. B

Denn

Dem es stracks widereinander ist / Das
 Christus im ersten Abendmahle Leibhaftig
 am Tische gefessen ist vnder seinen Jüngern /
 vnd daß er eben in dem Müh vnd Augenblick
 vnder dem Brot Wesentlich oder Leibhaftig
 verborgen sol gewesen seyn. Widereinander
 ist auch / daß Christus in der Herrlichkeit
 Fleisch vnd Bein vnd alle Eigenschaften
 (die zur Wahrheit eines Menschlichen Leibs
 gehören) an sich hat vnd behelet / vnd daß das
 sein wärer Leib seyn sol / der vnder der Ho-
 stien gerichtet wirdt / der weder Fleisch noch
 Bein / noch etne eintze Eigenschafft eines wä-
 ren Menschlichen Leibs habe.

Erbiten
 D. Hoffm

Muhn referirt sich D. Hoffmā (solche
 Contradiction abzuleynen / auff seine drei-
 ben gegebene Antwort / Darvōn er für sich
 daß er bewiesen habe / wo vnser Beweiß bist
 her gefehlet / vnd was man in acht haben sol.
 Begert man sol sich nur daran machen / vnd
 auffrichtig handeln / Erbenst sich / Do man
 werde etwas gewisses darthun / vnd ihn etwas
 bessern lehren / man sol bey ime / ob Gott wil
 grossen Danck haben.

Diß ist ein rechte Christlich erbiten / so et
 nem auffrichtigem Theologo wol anstehen /
 darinnen wölle Gott D. Hoffmā stercken
 vnd erhalten / vnd ferner Gnade verleihen /
 das er solches sein erbiten one hinderung et
 nitzer Personal vmbstende / auch ins Werck
 setzen möge.

Wittr gutem Gewissen aber kan ich bezeugen/ daß ich inn meiner Begegnung antwort / bißher nichts vorschlagener weiß vbergäze/ noch etwas ungewisses furbrachte. Lasse D. Hoffmannum selbst/ vnd alle verständige Leser/ die bey den Schrifften gegeneinander halten/ vnd erwegen/ darvon vrtheilen/ Ehe er aber mit gutem Grunde solche meyne Begegnung widerlegen würde (welches ich bitte daß ers ohne Verbitterung vnd ohne Übermühtung mit seynem gewöhnlichem Ruhme/ vñ vnzeitigem Schmecken vñ vordammen ins Werck richten wolle) wirdt der Schluß vnser angezeigten Grundes wider die/so die Wesentliche Verbergung des Leibs im Brod betreffen/ vnd daß wirdt er selbst erkennen/ wann er lust hat zu richtigen wegen/ als er die von sich sagt/ Auß welcher Briach er auch dafür angesehen sein will/ daß er hie den Begriffen schluß ein stelle.

Hah ich erinnert/ Daß der ihennigetliche Natürliche Verwandnuß des Leibs Christi mit vns / nicht recht vorstehe noch brauche/ der Christi Leib noch stets in vnser Ohnmacht / vñ Schwachheit zeucht/ da wir doch aus vnser Schwachheit/ zu Christo als zu vnserm Bruder seuffzen/ vñ erwarten die Erlösung von den Leiblichen Irdischen Art vñ Weise/ vñ vnser Wesentliche Leibe verfassung

zung in die Geistliche vnd Himlische Con-
 dition, darinn Christus mit seinem vns gleich-
 wesendem Leibe Izt albereit ist / vnd in
 demselben alle die seinen / als das Haupt den
 Leib vñ die andern Gliedmassen vnaussprech-
 lich vbertrifft / vnd vbertruffen wirdt.

Christi
 Leib mit
 heuiges
 Tages in
 vnser
 Schwach-
 heit zuzie-
 hen / auch
 mit seyner
 Wesentli-
 chen Es-
 seligheits-
 ten vnd
 Himlische
 glorien
 zuberah-
 ben.

Dies ist zwar auch vnser theils ohne vnd
 außer streidt: Aber wir erinnern auch dieses
 darby / Das wie man Christi Leib nicht soll
 noch sters in vnser ohnmacht vnd schwach-
 zehen / also soll man denselben / vielweniger
 aus seyner Himlischen glorien herander zie-
 hen in die Irdischen Element / weil wir mit
 S. Paulohinauff / zu ihm seuffzen / vnd be-
 geren auffaelöst zuwerden / damit wir bey ih-
 me sein mögē: Auch in Handlung des Abend-
 mals / die ganze Rechtglenbige Kirche vñ
 fürgehēt / mit ihrem Sacram eorda / habes
 inus ad Dominum.

Es findt aber fürwar lauter Calumnien
 daß D. Hoffmann fürzibt / als solten viel Sin-
 cke der Calumnisten Lehr sein / die den Verleser
 ten / vñ Erhöheren Leib Christi ex gloria ad
 militarem, detrahirn sollen / vnd die Seeligkeit
 von ihm leugnen / so die Schrifft von ihm
 ansage / yet doch wolle wirs stactwe si ansehen.
 Irliche / spricht er / machen die Almacht / die
 Christo nach seiner Menschen / im Himmel
 vnd Erden gegeben. Endlich / so dieses Wort
 the thun. so bekennet er Ihu hincit daß es Al-
 len vngutlich zugelegt werde / Es thue aber
 auch

durch dieses wer da wolle / so muß entweder
 vertrieben D. Hoffman wiederwertige Rede
 führen. Denn ist's eine Allmacht / so ist's frey-
 lich keine endliche Macht. Ist's aber endlich /
 so ist's keine Allmacht / Der streit aber hañtet
 an so fast an dem Wort / Alle Gewalt / Welche
 techtgebubige / Alte vñnd Neue Scribenten
 einwärts von der Göttlichen Allmechtigkeit /
 die andern von der Gewalt des Ampts Chris-
 ti ausleeren / Sondern es ist alles / an Erklä-
 rung der art zureden (secundum Humanita-
 tem) vñnd an guter aufklärung (des Gegeben-
 seyn) gelegen. Darvon in den Bremschen
 Schrifften anderswo weither gehandelt ist.

Zu n andern sagt Hoffman / Sie wöllē miß
 daß das Fleisch Christi / durch empfangene
 Göttliche Krafft Lebendmachend sey / Daß
 aber jemandt diese Proposition leugnen solte /
 Caro est viuifica. weiß ich nicht zuerit-
 tern. Der streidt aber hañtet an der Erklä-
 rung / wie oder welcher massen daß Fleisch
 Christi Lebendmachend sey / darvon ich kurz-
 lich saae. daß solches Triplici ratione gesche-
 he. i. Quatenus est Verbi cuncta viuificans
 Valētis propria. ii. Ratione meriti, Quia da-
 tā est pro Mundi Vita. iii. Quia medium est,
 per quod vnimur diuinitati, & cuius inter-
 uentu omnia dona salutaria in nos deflu-
 unt ex filio Dei, qui inde vsque ab initio me-
 morator constitutus, & vita & lux hominum
 fuit

Oppositio
 in ad. c. 20.

Von der
 Propositio-
 ne, das
 Fleisch
 Christi ist
 Lebendma-
 chend.

fuit, atque aded nunc quoque per Carnem suam nos sibi inserit, & nos sustentat, gostat, & viuificat in ea.

Ob antus
frag Chri
sti/vund
von der
propositio:
Caro Chri
sti est ado
philo.

Zum Dritten spricht D. Hoffman/ Er sagen / das die Anrufung **CHRISTI** / seiner Menschheit/ Warhafftig nicht gebüre/ Sie ist niemandt/ der diese Propositio simpliciter verleugne/ Humanitas Christi est adorabilis. Allein istts an der Erklärung gelegen / Welche Synodus Ephesina die Nestorium als einen **ἄρθωτολὰς** verdammet / mit diesen Worten gefasset hat: Si quis non vna Latria veneratur Immanuelé, neque vnā ei glorificationem dependit iuxta quod Verbum Caro factum est, Anathema sit.

Vnd Athanasius sagt: Qui Dominicam Carné adoramus, non Creaturam, sed Creatorem corpore indutum adoramus, nec Re creatæ citra Deum, qui creauit omnia, cultu inseruimus.

Von der
propositio,
Corpus
Christi in
vno loco
esse oportet.

Zum Vierden bringet D. Hoffman für Nicht aus der Schrifft / noch aus den Alten Lehrern/ sondern aus seiner gefassen Imagination, das es vnrecht sey zusagen / Das Christi Leib nicht könne Unsichtbar / vnbegreiflich / vnd zugleich mehr denn an einem Ort seyn / Henacet von dem seynem doran / Was schon Christus solchs wolte / vnd seyn Wort dabey lautet.

Wo ist aber solcher Will Christ außge drucke

brucht? Wo lauter seyn Wort dahin? Wer
 ist auch der da Simpliciter vnd Absolute von
 dem Können Christi disputirt? Diß aber ver-
 heinet man allein / Daß Christus Leib auff
 Erinnohl vnd zugleich Sichtbar / vñ Unsicht-
 bar / zugleich begreifflich vnd unbegreifflich /
 vñ zugleich nach seiner Substanz im Himmel
 vnd auff der Erden / vñ an einem / vñ an Hundert / an Tau-
 sent / an allen Orten Wesentlich seyn soll.
 Denn diß ist wieder die vnwandelbare War-
 heit Gottes / der nicht verschaffen will / vt sit
 Res aliqua simul talis, & non talis, So ist /
 mit Proportion der Gliedmassen vmb-
 schrieben seyn / einẽ andern Orth oder Raum
 mit dem gankem Leibe / einen andern aber
 mit dem einem / oder andern Gliedmasse ein-
 nehmen / keine Schwachheit noch Ohnmacht:
 sondern eine Wesentliche Eigenschafft eines
 Ware Menschlichen Leibes. Quantumcumq;
 enim sit Corpus, sagt Augustinus, vel Cor-
 pusculum, vt loci spatium occupet, necesse
 est. Derwegen D. Hoffmann weder fuge noch
 vrsach aehabt / doraus eine Schwermers
 Eigenschafft / wie er redet / zu machen.

Der Siebende Grund des Buchs
 Von den Kennzeichen der rech-
 ten Sacramentirer.

D. Hoff-
man leßt
ab/ Von
beschuldi-
gung
falsches
brauchter
Grunde/
feret aber
heraus
mit Les-
terlichen
Grunde.

Bisher hat D. Hoffman im Titel seiner
Antwort allweg gesetzt von d'ersten an-
dern/dritten/ falschgebrauchtem Grunde an-
zu-eigen/ Daß er unsere Grunde an sich selbst
nicht falsch heißen köndte/ sondern allein in
Application derselben/ doch nicht ganz/ denn
wieder die Ubiquisten hat er sie durchaus pass-
sire lassen: Sondern so viel nur seine Meinung
von der Wesentlichen Gegenwart im Brod
anlange) für strenglich zu halten vormein-
Welches wir aber viel mehr bewiesen/ daß sol-
che Grunde von ihm wieder uns falsch ge-
braucht/ vñnd mit vnfuge auff uns reco-
quirt worden sindt.

Man selte er aber mit der Thur gar ins
Haus. Nennet unsern Siebende Grundt. Den
vnterscheid einen letterlichen Grundt. Denn
wegen wir denselben sampt dem beweis hin
ganz erhalten müssen/ damit beides/ der Christ-
liche Leser vnparteyisch vrtheilen/ vñnd D.
Hoffman selbst/ wie verhoffentlich die erste
Cholera, bey ihme furuber/ solchs besser be-
dencken möge/ ob er fuge gehabt/ solchs als be-
sterlich aufzuruffen.

Wer da lehret/ Daß das Fleisch Christi kein
nutze/nicht Lebendigmachend / sondern ein
Geist sey / daß da tödtet / wenn mans esse
oder empfahe/ Der ist gewiß ein Letterer vñnd
Schwermet/ Die so die Ubiquitet vñnd Wes-
sentliche Vorbergung des Leibs vñnd des
Brodts/ verreydingen/ lehren solches. Denn (sa)

ſie geben für/die Subſtanz des Leibs Chriſti
 werde im S. Nachtmahl auch von den
 Ungleubigen vnd Gottloſen empfangen vnd
 Mündlich genoffen realiter, corporaliter, veré.
 Jedoch zum Todi/nicht zum Leben.

Sie hat D. Hoffmann ausgelaffen/das als
 ein Grundt der Widerlegung darbey geſetzt
 iſt/ gleich als were der Leib Chriſti zum Gift
 worden / ſo doch der Herr ein Vniuaſalem
 braucht/da er ſpricht: Wer mein Fleiſch iſſet
 vnd mein Bludt trincket/der wird leben, Joh.
 6. Daher auch D. Luther vber den
 Spruch des 11. Pſalms / Er gibt Speije des
 Furcht ſo ſehr dringet/das er von den Ungleu-
 bigen / rohen / ſichern Leytben mit klaren
 Worten ſetzt/ Das ſie den Leib Chriſti/wel-
 cher die rechte vñ einige Seelen ſpeiſt zum Lo-
 ſen iſt / nicht empfaben/ob ſie gleich das Sa-
 crament teglich empfaben. Hiemit ſtimmet
 auch Auguſtinus cum tota antiquitate or-
 thodoxa. Darumb ſind die ihenigen ſo das
 Widerspiel vorgeben / im Grunde nichts an-
 ders / denn Gottloſe Leſterer vnd Schwermer.

Sie hat D. Hoffmann abermahls außlaſ-
 ſen. Denn das ſie ſich auff den Apoſtel bez
 ſehen / iſt wieder ſie ſelbſt; Denn S. Paulus
 ſpricht klar: Wer nun vnwürdig von dieſſem
 Brodt iſſet/oder von dieſſem Kelch des Hers
 ten Trincket/der iſt ſchuldig an dem Leib vnd
 Bludt des Herren. Das verkehren dieſe
 Schwermer / vnd ſagen / die Vnbusfertis
 gen werden nicht weniger / als die Gleubis
 gen

gen vnd Bussfertigen / deß Leibs vnd
Bluds Christi an der Substanz theilhaftig/
Welches der Apostel nit geredet / noch ge-
schrieben hatt.

Von D. Hoffmans Antwort vff den erzehnten siebenden Grundt.

D. Hoff-
ma klagt
vber das
ibenige
das er
selbst
thut.
Pag. 44.

Christlich klagt D. Hoffman / Man mercke
hierbey / Wie ein sanfter Geist bey den
Caluinisten sey / als der nicht begnugte sey/
sich an ihren Personen mit schenden vnd lei-
stern / wieder die Wahrheit hoch zornig greiff/
sondern fallt Christi Fleisch an / Vnd leset
dasselbe als kein nutz.

Diß können aber wir vielmehr wieder ihu
vnd die seynigen / mit warheit klagen / Dar-
umb wir ihm nochmalß dieses heimweisen.
Gott gebe einem jedern der schuldig ist / seine
Sunde zuerkennen.

Antwort
D. Hoff-
man vff
Maiorem
propositio-
nem.

Nach diesem / Tritt D. Hoffman zu der
Ersten Proposition vnser Schlusses / Sagt
In Majore sey es freylich hoch zustraffen / Wenn
einer sage / C. H. R. Ist Fleisch sey kein nutz
(welches er felschlich den genannten Caluini-
sten zumisset) Aber Dasß Christi Fleisch nicht
nutz sey / wenn es nicht lebendig macht
Das sey falsch. Denn es gleichwohl ein le-
bendigmachend Fleisch bleibe / ob es schon
allein

Allein/nach Christi willen Johann. 5. Lebens
 big mache. Ja ob es schon dargegen tödtet / so
 sey es gleichwol nicht vnruge / Denn es wird
 Christi Willen / der an sich selbst stets gut vnd
 nutz sey / ob schon der Gottlose darüber sterbe
 vnd verderbe. Denn der Apostel spreche 2.
 Cor. 2. Wir sein Gott ein guter Geruch
 Christi / beide vnter denen / die selig werden /
 vnd vnter denen / die verloren werden,

Die macht D. Hoffman anfänglich eine Fallacia di
 fallaciam diuisionis, Verstummelt unsere uisionis.
 Wort / leset auß / daß in vnserm Majore ge
 sezt ist vom Fleisch Christi / Wennmans Esse
 oder empfahe. Darnach bringt er herfür eine
 te we / der Schrift vnbekante / Vnd in der Al
 ten reinen Kirchen vnerhörte Rede oder Pro
 position: Christi Fleisch ist nun / wenn es auch
 gleich nicht lebendig macht / sondern tödtet.
 Dieses halten wir / vnrecht von D. Hoffman
 geredt seyn / so fern er sie vnserm Majori ent
 gegen gesetzt haben will. Denn da stehen Chri
 sti Wort Joh. 6. Wer von diesem Brodt es
 sen wird / der wird leben inn Ewigkeit: Vnd
 welches ich gebē werde / ist mein Fleisch /
 welches ich geben werde für das Leben der
 Welt: Wer mein Fleisch isset / vnd trincket
 mein Blut / der hat daß Ewige Leben: Niem
 Fleisch ist die rechte Speise / Wer mein Fleisch
 isset / Der bleibt in mir / vnd ich in ihm. Wie
 mich gesand hat der lebendige Vatter / vnd
 ich lebe vmb des Vatters willen / Also wer
 mich

Newe vñ
 vnerhörte
 Propositio
 Hoffmans
 ist.

mich isset/ derselbe wirdt auch leben / vnd
meinet willen. Das ist das Brodt das vom
Himmel kommen ist/ Nicht wie ewre Väter
haben Manna gessen vnd sind Gestorben.
Wer diß Brodt isset/ der wirdt leben in E-
wigkeit.

Auß den Alten Lehrern will ich nur diesen
eintigen Spruch anziehen. Ambros. Lib. 5.
Epist. 18. Omnis anima quæ recipit Panem
illum descendentem è Cælo, domus Panis
est (hoc est Panis Christi, vel quod idem est
eius Panis qui Christus est) quæ habitantis
in se Panis cœlestis firmamento alicur & cor-
de confirmatur.

Was kan auch deutlicher gesagt werden
wieder diese neue Proposition Hoffmanni
denn dieses/ Was da tödtet / Wenn mans is-
set vnd empfehet/ das ist schädlich/ darumb ist
es dem nicht nutz/ den es tödtet wenn ers ge-
sen hat.

Fallacia
plurium
interrog.

D. Hoffman aber machet sich selbs irre/ do
er fallaciam plurium interrogationum be-
gehret/ Wir sagen/ das sey eine Leisterung/ wenn
man saget / das Christi Fleisch nicht lebendig
mache / sondern tödtet/ wenn Mans esse oder
empfehet/ Dagegen er/ mit den haupten hiein
sine certa determinatione disputiret / Christi
Fleisch sey auch als denn nutz/ wenn es tödtet/
Vnd selte mit vnbedacht vñ etliche Sprüche
vñ Exempel der Schrifft/ die ad Statu causæ
propositæ gar nicht gehören. Den Joh. 5. wird
gesagt

besagt / Der Sohn mache lebendig welche er
 will. Wer aber dieselben sind / zeigt baldt der
 folgende Text / Wer mein Wort höret vnnnd
 gleubet dem / der mich gesand hat / der hat
 dass ewige Leben / vnnnd kömmt nicht ins Ger-
 richt.

So mache nun der Sohn lebendig alle /
 die seyn Wort hören vnnnd gleuben / vnnnd
 nichtet oder tödtet niemand / von denen / die
 ihn annemen / Sonst were es ihnen nichts nüt-
 zer / so sie in angenommen hetten / vnd sie darne-
 ber stirben vnnnd verdurben: Der Gottlose a-
 ber stirbt vnd verdirbt darumb / das er ihn nie
 annimt.

Also vnderscheibet der Apostel 2. Cor. 2. 2. Cor. 3.
 deutlich / das das Euangelium / denē die verlorē
 werden / ein Geruch des todes zum tode sey: dē
 Gleubigē aber sey er ein Geruch des lebens zu
 we. Darüb D. Hoffm. sich seine affecten (wie
 er sie redet) hat anfechten lassen / da er mit
 versammlung vnser rede / seine netze Propo-
 sition einführet / vnnnd vns dagegē fürwirffet /
 Man hetze Gottes ehre inn acht nemen solt Inuer-
 len / welchem Ruhm vnd Ehre gebure / wenn status.
 er auch tödtet vnnnd verdammet. Denn nicht
 schlecht vnnnd absolute die Frage ist / Ob
 G D T tödre vnnnd verdamme / Vnnnd ob
 Sondern die Frage ist / Wen G D T
 tödt oder lebendig mache? Ohne zweiffel
 N ij mache

macht er lebendig die ihn / sein Wort
vnd heiffung annemen / Todtet aber / die
ihn nicht annemen / Also ist die frage vom
Fleisch Christi / nicht inn gemein / Ob es
nuze sey/wann es tödte (oder im Tode lasse)
Sondern/ ob es alsdenn 'nuze sey / wenn es
die Jenigen / die es essen vnd empfangen/
tödre.

Pag 45.

Also ist auffser Streit/ daß Christo dem Mitter
ler/auch nach oder inn seiner Menschheit alle
Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben
sey/vnd daß in solche Macht gehöre/als Hoff-
mä hie redet/das er alle seine Feinde vertilge/
vnd daß seine Menschliche Stimm werde die
Teuffel vnd Gottlose Menschē inns Hellsche
Fener stossen/Das sind aber die/ so ihn nicht
annemen.

Dergleichen ist's Gottes ehre/ daß er seine
Macht erzeige hat/inn der Straff Pharaonis/
der ihn/ seyn Wort/ vnd befelch vorachtet/
Vnser propolition aber ist/das als den Chri-
sti Fleisch Verunehret werde/wenn man sage/
das es Richte vnd vordamme / die Ihnigen
die es genossen vnd empfangen haben / Wel-
ches mit dieser generali Theli die Hoffman
tretbet/ nichts zu thun hat / Was richtet vnd
verdammet/das ist kein nuze. Denn also solte
es stehen vermöge des Majoris inn vnser
Schlußrede/ Was richtet vnd verdammet/
wenn es genossen vnd angenommen wird/
Das

Das ist kein nütze/ nemlich deme / der es soll empfangen haben / Vnnd er es doch zur Seligkeit: nicht genüßet.

Es hat auch hiermit der Spruch Olee nichts zu thun / Todt ich will dir ein Gift sein / Welchs Christus nicht allein nach seines Bontett/ sondern durch seinen Todt/der des Fleisches ist/ verrichtet habe. Heb. 2. Denn ob wol D. Hoffmann doraus folgert/ So Christi Todt ein Gift worden / so sey es vorgebens gestorben / So ist doch diß nicht Vnrecht/ sondern Hoffmanni Stropus/ vnnnd ist wunder/ daß er ihme von dem Wort Gift/ so bald ver-

sach genommen/ mit so giftigen Worten als her umb sich zuwerffen / vnnnd vns zu leßern/ als hetten wir das Fleisch Christi/ schlecht vnd allerding als vnnütze gescholten/ So in dem seyn eigen Conserens drinaet emlich zu bekennen/ daß er bisher vorschwiegen hat/ Nemlich das in vnser Proposition darbey siehe/ Denn mans esse oder empfahe.

Es sind aber fürwar Werke des Fleisches/ das er auffs newe / diese von vns gesehte determination mit veräblichen ausschweiffen ansichtet. Denn das Essen vnnnd Empfangen spricht/ mißet die Letzerung nicht/ Denn was dem Herren ausser solchem Essen vnnnd Empfangen nicht dahin kan gedentet werden/ daß es ihme vorwerflich sey / daß kan auch des Essens vnnnd Empfangens halben ihme

D. Hoffmann muß endlich selbst bekennen das Maior proposition nicht ohne determination gesetzt sey.

Petitio
principij.

nicht zur Vnehr gereichen. Disß ist aber erlich
lich petitio principij, denn noch nicht ermit
sen ist/ Daß von denen C&X Istt Fleisch geß
sen werde / die des ewigen Todes sterben
Nachmals istts eine folgerunge à Confusione
disparatorum

Was fur des/ Wenn mans verschmehet/ verachtet/ ver
mangel sich stößet/ Vnd diß ist dem Fleisch Christi kein
sey in ne Vnehr.
hoffm.

folgerüg Ergo so istts dem Fleisch Christi auch kein
Vnehr zusagen/ daß (wenn es angenommen
vnd geßsen werde/ es dennoch tödte vnd nicht
lebendig mache. Wo bleibt denn hic daß Ax
ioma Dialecticum? In Argumento non sunt
plures termini, quam tres? Item à dicto fecit
dum quid ad dictum simpliciter, non valet
consequentiæ?

Pag. 46.

Gleichwoht will es D. Hoffman beschre
nen/ mit dem Sprach des Apostels 1. Cor 10.
Sie Träncken von dem Geistlichem Fels der
mitt folget/ welcher war Christus. Aber an
ihren vielen hatte Gott keinen wolgefallen
denn sie sind nieder geschlagen inn der Wü
sten. Darauff er wiederumb von Giffen vmb
sich wirfft/ Sagt/ Wenn diese giffrige Geis
tentz iustificirt werden solte (das C&X Istt
Fleisch/ wenn es geßsen/ tödte kein mag wes
re) so musse es hic/ wieder C&X Istt
als einen vnnützen Fels/ vnd wieder paulus
gelten/ der solch ding lehrete.

Was

Man spuret aber / das bey D. Hoffmann
 le zuweilen ein giftiges geblutt mit vnter-
 kufft/ welches so es sich / mittelr weil geseht
 herte/ so wurde er mit dem giftigem anstehen
 hinfuro etwas gemacher thum / auch sehen/
 Das S. Paulus nicht das sage / Das alle
 Israeliten/Glaubige vnnnd Unglaubige/vnnnd
 also auch die ihene/ die durch den grausamen
 Sora **GOTTES** jnn der Wüsten sind nie-
 dergeschlagen / (**CARISTVM** (ohne
 Sacramentliche Art zu reden) getruncken/
 oder Christum angenommen / vnnnd mit
 ihme vereiniget werden / Sondern das sie
 getruncken haben / von dem Fels oder was
 fer aus dem Felsen / welcher Sacraments
 weise **CARISTVS** war / Darumb ihn
 nach der Apostel einen Geistlichen Fels nen-
 net/ id est, Spirituale aliquid significantem
 als Augustinus redet.

Wun ist aber außser Streit / das auch die
 Gottlosen die eusserlichen Sacrament em-
 pfahen / vnnnd gleichwol nicht davon leben-
 dz gemacht werden. Vnnnd so ferne hat der
 angezogene locus Pauli allhier stadt / der
 von solchem Trincken redet / wie Doctor
 Hoffman selbst schreibt/ das den Gottseligen
 vnnnd Gottlosen gemein gewesen/vnnnd das sol-
 ches Christo / der domalß noch nicht Mensch
 gewesen / nicht habe können / als vnnuz
 vnd vnehelich auffgeruckt werden / sondern
 sey nach seinem S. Rath seine Ehre / vnnnd
 als nicht vnnuz gewesen / Welches / wie

Israelite
 haben als
 le getrun-
 cken von
 de Geists
 lichem
 fels/ wel-
 cher nicht
 Christus
 selbst war
 Wesent-
 lich / sond
 em Sacra-
 ment od
 furbildt
 Christi.

Ein anders ist zureden vō eusserliche Sacrament/ Ein anders von dem Beszeichneten Similis schon gut.

wir D. Hoffmanno gern passirn lassen / Das ers aber ferner auff das Fleisch EHX Ist selbst / (ohne Sacramentliche Art zu reden) zeuchte / vñnd sich beduncken lesset / Das auch die Goretlosen / Christi Fleisch vñnd seyn Blude (welches damals noch nicht erschaffen war) mitt ihrem Leiblichem Munde sollen gessen vñnd getruncken haben / Solchs wirdt er aus S. Paulo nicht erzwingen / Darumb er solchen Spruch S. Pauli vnrecht auff diese Proposition, anzeuchte / Das EHX Ist Fleisch selbst gegessen / tödte / vñnd kein leben bringe. Denn jnn Sacramenten ist ein anders das Eusserliche Zeichen / ein anders die bezeichnere Gnade oder Gabe. Vñnd mus man diesen Spruch etlicher Alten Scribenten wahr seyn lassen : Quidam neque Sacramentum neque rem Sacramenti accipiunt, vt Ethnici, Mahometiste : Quidam Sacramentum & rem accipiunt, vt fideles vrentes Baptismo & Cœna Domini : Quidam rem accipiunt ; non Sacramentum , vt fideles multi ante Baptismum facti Martyres. Denique Sacramentum quidam accipiunt non rem , vt Simon Magus , Iudas , & ceteri impij , vsurpantes externas Ceremonias Sacramentorum. Darvon auch Augustinus sup. Psal. schreibt auß S. Paulo, 1. Cor. 10. Cum essent omnia cõmunia

munia Sacramēta, non communis erat omnibus gratia, quæ Sacramentorum virtus est, sicut & nunc reuelata fide (quæ tunc velabatur) omnibus in nomine Patris & Spiritus sancti Baptifatis commune est lauacrum regenerationis, sed ipsa gratia, cuius ipsa sunt Sacramenta, qua membra Corporis Christi cum suo Capite regenerata sunt, non communis est omnibus. Nam & Hæretici habent eundem Baptifmum, & falsi fratres: in communione Catholici nominis.

Daß aber Doctor Hoffman im Beschlus seiner außschroeffenden Antwort anhengt/ Daß das Fleisch **CHRIST** sey nicht als ein Sewer / welches das brennen nit lassen könne/ wo es ins Siro gerathe/ Vnd mich dabey vermanet/ Daß weil es Christi Fleisch ist/ der dadurch lebendig mache / wen er wolle / Joh. 5. et 6. Ich demnach / Liberè agens nicht als Naturaliter agens ansehen / Vnd was mir bey dem freyen Willen **CHRIST** seltsam düncke/ in Demut vnd Gottes Furcht ehren/ nicht aber inn Hochmuth vund Frecheit baldt schelten soll/ Davon mag der Christliche Leser vrtheilen / ob solche Vermanung von Hoffman aus einer Demut herkomme / vnd weil ich mit Philippo Melanthonē allenthalben bekenne / Quod Præsentia Christi in vsu Cœnæ (sicut in toto Ministerio) sit voluntaria & pactionalis, Ob dann Hoffman einj-

pag. 46.

Vnterscheidt naturaliter & liberè agens.

Christus ist vñ wirtet freyswillig im Brauch

ge fuge oder ursach gehabt mir fürzuwerfen / Das ich Christi Menschheit / als ein Naturale agens, vnd nicht viel mehr als ein libere & voluntarie agens erkenne.

So er sich aber in Westphali Schriftten umbsehen wil / wird er leichtlich finden / wie derselbe den Leib Christi vergleiche einem Wein / Welcher wenn er getruncken wird / aus Natürlicher Krafft ein andere Wirkung hat inn einem Gesunden oder Krancken Leibe / Vnd was ist vieler ander Meinung in Effectu anders? Denn das **CHRIST** Leib von Gleubigen vnd Ungleubigen gehossen / dannoch nicht einerley wäre / so doch **CHRIST** alle die jenigen lebendig machen wil / denen er sich mittheilet. Derwegen Doctor Hoffman zuorn mit besserm Grunde erwessen solte / Das es falsch vnd Gotteslesterlich sey / als er färgt / Das allein / die da Christi Fleisch essen / vnd zwar alle dieselbigen / lebendig gemacht werden / Die jenigen aber / die **CHRIST** Fleisch nicht essen / des ewigen Todes sterben müssen / ehe ers so baldt schelte inn Hochmuth vnd Frechheit / wie er alhier redet.

Von D. Hoffmans Antwort
auff Minorem.

Nun kompt Doctor Hoffman auff Mi-
 norem Propositionem, Saagt / Daß er bez
 eugne / daß nicht allein die Gleubigen vñnd
 Wurdigen / Sondern auch die Glaublosen
 vñnd Vñndwurdigen im Abendmahl / den was
 ren Leib vñnd das ware Blut **CHRISTI** /
 auß vnuerforschliche weise / doch warhafftig
 vñnd mit der That / essen vñnd trincken: allein
 aber die Gleubigen / zum Leben / vñnd die
 Glaublosen zum Todte. Solches gibter für
 eine Sacramentliche Art zu reden / vññ one an-
 eignung des Vñnderscheids der Vñndwurdigen /
 den Ducerus für vñnd nach der Wittember-
 gischen Concordi / so seine vñnd seiner Wittge-
 sanden Bekendnis gewesen ist / gestürt hat /
 Vñnderscheidet auch nicht indignitatem per-
 sonæ & tractationis Cœnæ, Sondern will
 stauffs / Daß der Leib vññ Blut Christi (welcher
 ist das vorbestimmte vññ bezeichnete Gut im A-
 bendmahl) von den Vñngleubigen so wol als
 von den Gleubigen empfangē werde / vññ eine
 vnuerforschliche Weise / vñnd daß doch die Vñn-
 erwürdigē / dardurch sollen getödtet werden.
 Dardurch bestättiget er hienit vnsern Wittlern
 Spruch / vñnd gibe sich selbst schuldig / daß er
 von dem Leib Christi absondere sein Vor-
 dienst vññ Krafft / vñnd vññ der Witttheilung des
 Leibs vñnd Bluts Christi / die Gemeinschaft
 seines Verdiensts vñnd der krefftigen Lebend-
 machung.

D. Hoffm
 gestcher
 Minorem
 Proposi-
 tionem,
 welche ab-
 ber aus
 Gottes
 Wort nit
 zubewey-
 sen.

Vormein
ter Bes
weiß D.
Hoffm.

Was finds aber für Ursachen die Doctor
Hoffman fürbringeret / daß er vmb derselben
willen also lehre? Christus / spricht er / dessen
Wort S. Paulus / auch nach der Zummelsart
vorgeendert leset / hat emerley Wort geredt
zu allen / inn der Einsetzung / Nehmet esse /
das ist mein Leib / Macht mit ein besonders de
Glaubigen Johanni / ein besonders aber dem
Gottlosen Judæ. Derwegen gehet auch des
Verstandt derselben sie alle sampt an.

Confusio
igni & rei
signatus.

Antwort.

Christi Wort reden eigentlich vom aebel-
ligtem Brodt / das heisset Christus nehmen
vnd essen / nicht auff vnersorschliche weise /
sondern auff Leibliche sichtbare vnd empfind-
liche weise. Dis Brodt verwandelt er nicht
in seinen Leib / kompt auch nicht mit seinem
Leib inn das Brodt / so er mit seinen Händen
in Stuck bricht / vnd einem Jüngern / nach
dem andern aus seiner Hand gibe / gleichwol
aber mit seinem warem Leibe warhaftig vnd
wesentlich außser dem Brot ist / vnd am Tische
darmit sitzende bleibet. Verordnet aber sel-
ches Brot zu einem Sacrament seines Leibes

Sacramen-
taliter lo-
quendo
omnibus
respectu or
dinationis
Diuinæ.

nach de Spruch Augustini / Wenn das Wort
(Er sagt nicht / wenn der Leib wesentlich)
kompt zum Element / als daß wirds ein Sa-
crament. Dis Sacrament empfanaet für
das so wol als Johannes. Welches die Al-

ten Lehrer auch heissen den Leib Christi am
 Sacrament / oder Sacramentsweise inner-
 lich vnd sichtbarlich empfangen. Aber daraus
 solact mir Daff die Vnglaubigen / des Fleisches
 Christi nach seiner Substanz vnd Wesen
 theilhaftig werde / so wenig als die Vnglau-
 bige / als Simon Magus, die Geistliche Wt-
 tergeburt inn der Tauff empfangen / oder so
 wenig vnder dem Alten Testament / alle die
 eusserlich am Leib beschnitten wurden / des
 ewigen vnd seltsamachenden Bundes Gottes
 sind theilhaftig worden / Ob gleich inn der
 Einsetzung dem einem so wol als dem andern
 Besetzt ist / Die Beschreibung sey ein Bund
 Gottes / Ursach ist / Das ob wol mit dem
 eusserlichem Sacrament / auch das Himlische
 Gut allen angeboten wird / So erfordert doch
 eben dieses Anbieten des Himlischen Guts
 den Glauben / ohne welche / weder solche Vor-
 heitung jemandes nüt ist / noch das vorbeis-
 sene Gut von jemandes angenommen werden
 kan / Als Lutherus recht gesagt hat in seinem
 Genesi: Si credis, habes: si non vis credere, ni-
 hil habebis. Adest Sacramentum Altaris,
 adest Baptismus, adest Verbum in Concio-
 ne, Tantum habes, quantum credis, Si credis
 iam omnia potes & possides.

D. Hoffman aber macht sich mit seinem
 Folgern abermals irre / Wenn das Brot
 spricht

iste Panis
 est Corpus
 Christi, si-
 cut Simbol
 etiam Ma-
 go Aqua
 Baptismi
 erat laua-
 crum rege-
 nerationis.

Spricht er / Alleine den Gleybigen der Leib Christi were / vnnnd dieselbigen alleine den Leib Christi essen vnnnd empfangen / die vns würdigen Glaublosen aber nicht / so müste ja der Herr vor die Vngleybigen / die Negatiuum in das Stücker vom Mündlichen Essen vnnnd Trincken gesetzt haben / oder S. Paulus müste es darinnen gezeiget haben / Aber Keiner thuts. Die ist erstlich mehr eintzley / Das diß Brodt / allen zugleich vnnnd miteinander / der Leib Christi sey (das ist einheilig Sacrament des Leibs Christi) vnnnd

Das ges
heiligte
Brodt ist
aus der
Verord
nung Got
tes d Leib
Christi de
Fromme
vnd bösen
Christen/
vñ werde
doch al
lein die
Gleybige
d Gemein
schafft
des Leibs
Christi
theilhaff
ig.

Das alle den Leib Christi essen vnnnd empfangen. Denn alzeit dieser Vnterscheid im Wort vnnnd Sacramenten gehalten werden muß / Das es ein anders sey / *Ordinatio diuina prædicationis Verbi & administrationis Sacramentorum ad finem à Deo delictatum.* Ein anders sey *Applicatio rei promissa, quæ sit propria cuiusque fide.* Darumb/ob wol im H. Abendmal nach Christi Intention vnnnd Stiftung / nicht allein die Gemeinshafft seines Leibs/sond erñ auch sein Vordienst vnnnd Seligmachende Kraft allen angeboten wird / vnnnd also das Brodt vnnnd Kelch des Abendmahls heilicæ Sacrament sind / nit allein des Leibs vnnnd Bluts Christi/sondern auch des neuen Testaments mit dem Blut Christi am Stamme des Creuces beketiget. So werden doch die Vngleybigen

derer versprochenen Güter keines theilhaftig. Denn sie appliciren es ihnen selbst nicht.

Nachmahls/ Ob gleich die vorheissene Himlische Güter/ von den Glaublosen nicht empfangen werden/ so hat doch weder Christus/ noch Paulus eben müssen (wie Hoffm. sagt) eine Negatiuam für die Ungleubigen setzen/ Denn es sind alle Vorheissung im Ewangeltio vnd Sacramenten der Gnaden Pactionales, gelte nit ex opere operato, sondern fordern de Glauben/ vñ es werde die Negatiua für die Ungleubige darbey gesetzt oder nit/ so verstehet sich doch selbst aus der Affirmatiua, welche weil sie Correlatiue fidem requirit, fasset sie zugleich die Negatiuam implicite, das ist/ Sie schlenst von der Vorheissung aus/ die des Glaubens mangeln.

Zu dem referirt D. Hoffm. das Mündliche Essen vnd Trincken nicht recht auff das Himlische vorheissene Gut/ Sondern sollte es de proprio subiecto geredt bleibe lassen/ Nämlich von dem aheiligtem Brodt vnd Wein/ dahin solch Mündlich Essen gehört. Es ist aber nicht einerley (wenn man eigentlich vñ ohne Sacramentliche Figur reden will) das aheiligte Brodt vnd Wein essen vñ trincken/ vñ Christi Leib vñ Blut an seiner Substantz vñ Wesen gentsessen.

Mündlich essen wird eigentlich vorstanden vom geheiligte Brodt obs wol Sacramentsweis von den Alten Lehrern auch vom Leib Christi geredt wird.

Es

Unterscheid der
Glaubigē
vnd Vn-
glaubigē
Communi-
canten.

Es muß auch D. Hoffm. selbes bekenn-
nen / Daß der Unterscheid der Glaubigen
vnd Gottlosen Communicanten nicht maß-
se vorgessen werden. Setzt aber solchen
Unterscheid nicht vollkommen / sintemal den
Unterscheid fürnehmlich machet / Daß die
Glaubigen / so zum Bedechnis Christi von
diesem Brode essen / vnd von diesem Kelch
drincken / das versprochenene Himlische Gut
empfangen / Die Gottlosen aber / die das Be-
dechnis Christi nicht recht halten / empfan-
gen es nicht / wie Augustinus klar sagt / Qui
discordat à Christo, non manducat Carnem

Das vers-
prochene
Himlis-
sche Gut
ist Chris-
tus mit
allen sei-
nen Wol-
thaten.

eius, nec bibit sanguinem eius, etiamsi ran-
ta rei Sacramentum ad iudicium suae pertri-
tionis quotidie accipiat.
So sich auch D. Hoffm. besser wird vmb-
sehen in den Schrifften der alten Lehrer / So
wird er vornemen / daß sie die Nuß vn Frucht
des H. Abendmals / von der Re signata, oder
von dem versprochenem Himlischen Gut nit
absondern (als er auch pflegt) sondern daß
sie vielmehr Rem Sacramenti, rem Mysterio
significatam, internum beneficium gratis,
dona spiritualia, virtutem Sacramenti, gra-
tiam inuisibilem, rem Coelestem, fructum
spiritualem, quod creditur, vnd dergleichen
pro zquipollentibus halten.

Nun suchet D. Hoffman ferner den Ert
des

des Apostels 1. Cor. 10. an/ Welcher unwürdig
 von diesem Brot isset/ der ist schuldig am Lei-
 des **HERREN**. Item: Isset ihm selber das
 Gericht/ darumb daß er nicht vnterscheidet
 den Leib des **HERN**. Daraus heisset er bes-
 halten/ Daß der Apostel (er rede von Würdis-
 gen oder Unwürdigen) immer einerley Wort
 vom Essen vnd Trincken gebrauche. Gleich
 als wenn jemandt dieses vorneime / als er
 solches per Calumniam denen von ihme ge-
 nanthen Calumnisten/ mit vnfuge zumisset.
 Darnach (spricht er) S. Paulus rede nicht
 allein vom Brot vnd Wein (als inn vnserm
 Büchlein / mit grossen Buchstaben hierauff
 gezeigt werde) sondern do der Apostel spre-
 che von diesem Brodt/ vnd von diesem Belch/
 so weisse er auff die gesegneten Element /
 darvon er zuorn mit **CHRIST** Wort
 then vnd inn desselben Nahmen gesagt
 habe / Das ist mein Leib / das ist mein
 Blut.

Pag. 48. b

Diß ist auch außser Streit/ so wol als
 das Consequens/ das Doctor Hoffman dar-
 bey füget / Derwegen so essen die Glaubt-
 Ben vnd Vngleubigen / so zum Tisch des Sacramen-
HERREN kommen das Brot / welches der taliter iste
 panis est
 Leib/ Vnd Trincken den Wein / welcher das Corpus Do-
 Blut **CHRIST** ist. Dis heissen auch wir
 nicht weniger / als Doctor Hoffman / ein
 Gottsfürchtiges Herz gar wol mercken / daß
 neralich auch die Vngleubigen im Abend-
 mahl essen/ nicht in schlechtem gemein Becken
 2 Groß

Brod / trincken auch nicht einen schlech-
 ten gemelnen Wein // als er in einem Weins
 Keller zu finden ist / Sondern essen vnn
 trincken ein solches Brodt vnn Wein / das
 geheiliget / vnn verordnet ist / das es der
 Leib vnn das Blut **EHXJSEJ** / vnn
 das Neue Testament sey / Sacramentsweis
 Vnn doher kompt / das die / so von die-
 sem Brodt vnnwirdig essen / schuldig werben
 an dem Leibe **EHXJSEJ** (dessen Sa-
 crament dasselbe ist) welches nicht geschehen
 würde / wann es ein schlechtes gemein Brodt
 were.

Aus diesem allen aber ist noch lange nit be-
 wiesen / das die Vngleubigen den Leib Christi
 selbst / genieffen (eigentlich zu reden) Denn
 Sacramentsweis (wie die Aiten Lehrer da-
 von reden) hats keinen Streit.

Equivo-
 catio in de
 Namen
 der Vn-
 würdigen
 Pag. 49.

Nicht ohne Calumnien ist es auch / das er
 färgibt / Das bey etlichen Calumnien / Wre-
 dige vnn Vnnwirdige eines Generis seyen / vnn
 alle Gleubige heissen / ohne das die Vnnw-
 irdigen sollen Starckgleubige / die Vngleubigen
 Schwachgleubige seyn / Wer aber ohne Wre-
 terscheid also rede / kan D. Hoffman niemand
 nennen / ober er wol hernach Gryneum name
 hafftig macht / Der das Gerichte / von der
 Castigation / da **GOTT** seine Christen mit
 beuschafft / deutet. Welches er damit zu Eru-
 dition

iren vormeinnet/ Das auch die Strackgleu-
bigen nicht ohne Creutz seyn/ (gleich als weiß
Magie, Das ist / Straff vnnnd Züchtigung
vnnnd gewisser Sünde willen nicht ein anders
were/ als ^{DOKHMASIA} eine Pröuffung/ auch
der Unschuldigen)

Darauff er nachmals / setz lo triumphe
reden lesset / daß man doraus sehen könne/
Wie ein stark ex Grundt inn den Worthen
Christi vnnnd Pauli von im gezeigt sey/ daß
sich die Calumnisten also darüber ringen vnnnd
engsten vnnnd können sich doraus nicht wickel
Ach des elerden rühmens. Freulich ist Chri-
sti vnnnd Pauli Grund vnbeueglich / vnnnd dar-
wider ringet kein Christgleubiger. Aber D.
Hoffman hat noch nicht erweisen / daß dieser
Grund seine gefaste Meynung gebe / wirdt
hinffuro auch daraus nicht erweisen mögen/
daß die Angleubigen **CHRIST** leibs
an seiner Substantz theilhaftig werden / wie
wunderlich als er hie sagt/ vnnnd ganz widers-
sinnlicher weisse er Christi vnnnd Pauli Wort
vordrehe.

Trisphus
ante victo-
riam.

Seiner Calumnien Refutation aber/
vnnnd dieser Sachen/ von der Wirdigen vnnnd
Vnuerdigen Messung/ erleuterung, wolle er
der lenge nach lesen / in admonitione Neo-
nadianum contra librum Concordie pa-
gina 108. Do außfürlich erkläret ist des

Alia est in-
dignitas
personæ, a-
lia tracta-
tionis.

Unterschied inter dignitatem & indi-
gnitatem personæ, & tractationis. Item:
Welcher massen (das Gerichte essen) unter-
schiedlicher weise verstanden werde. Dar-
mag er nehmen eod. lib. pag. 283. do der
Text Pauli / vnd was D. Hoffmann vnd die
Ubiquisten vnrecht daraus einführen / der
Dioturffe nach ist dargethan. Im Deutschen
ist es pag. 179. vnd 499. 2c.

Es schreiet aber D. Hoffmann auch dieses
an / Das Christi Leib nicht zum Giffte werde /
denen die ihn essen / Sagt / Die Schriftt rede
also : Todt ich wil dir ein Giffte seyn. Vnd
doch setzt er baldt darauff. Ich wolte nit ger-
ne absolute also reden / Der Leib Christi wird
zum Giffte. Denn er nicht in sich giftig wird
ob er schon seine Vorechter würgt / vnd sol-
ches inen ein Giffte sey. Woher will er aber
beweisen / Das Christi Leib essen / vnd ver-
achten einerley sey? Wir sagen / Das Chris-
ti Leib niemandt ein Giffte sey / der ihn esset
So disputirt Doc. Hoffmann / Er sey gleich
wol ein Giffte den Verechtern / gleich als
wenn ER Iffum essen / vnd Christum ver-
achten / von einerley Leuthen gesagt würde.
Viel reicher sagt Augustinus: Quam mul-
ti de Altari accipiunt & moriuntur, & acci-
piendo moriuntur? Vnde dicit Apostolus:
Iudicium sibi manducat & bibit. Non enim
Dominica buccella venenum fuit Iudz, &

Fallacia
plurium in
terrogatio-
num.

lamen accipit, & cum accipit, in eum inimi-
cus intrauit: non quia malum accepit, sed
quia bonum male malus accepit. Dis redet
Augustinus von dē geheiligtem Brod / welches
vntwirdig vntd zum Todt empfangen wer-
den kan / Recht aber redet er also / vom Leib
Christi.

Darvon D. Hoffman / Christi Spruch
Joh. 6. (Wer mein Fleisch isset / vnd trincket
mein Blut / der hat das ewige Leben) nicht
wil vnuersaliter zulassen. Denn diß spricht
er / sey von den Glaubigen geredt / vnd von
dem Essen / daß durch dē Glauben geschiecht /
nicht aber sey es geredt von allen Essern /
Sintemahl auch die Vnglaubigen / **ES** ist
Fleisch essen / darvon Christi Spruch nicht re-
de / daraus er inferirt / daß man sich einer
falschen Allegation gebraucht habe. Es ist
aber in warheit dieses anders nicht / als Pe-
nitio principij. Denn Christi Fleisch isset
niemand / denn allein die Glaubigen. Die
Vnglaubigen essens nicht (eigentlich zu re-
den) vnd darumb bleiben sie im Todte. So ist
Sacramentlich Essen / nicht die Eustanz
des Fleisches Christi essen / ergreifen oder an-
nehmen / sondern es heist so viel / als das Sa-
crament des Leibs Christi / das ist / das gehe-
ligte Brod essen / welches der Leib Christi
genandt wirdt / per quendam modum, wie
Augustinus sagt / der super Iohannem deut-

Von dem
Spruch
Christi
Joh. 6.
Pag. 50. b

Petitio
Principij

Sacra-
mentlich
Esse was
es heisse.

lich schreibet: Sacramentum huius rei alicubi quotidie, alicubi interuallis dierum in Dominica Mensa præparatur, & de mensa Dominica sumitur, quibusdam ad vitam, quibusdam ad exitum, Res verò ipsam cuius & Sacramentum est, omni homini ad vitam, nulli ad exitum, quicumque eius particeps fuerit.

Mag demnach D. Hoffman wol zu sehen wie er viel mehr/auff falscher Interpretation hier ergriffen werde / das Res Sacramenti, das ist / der Leib Christi an seiner Substantz von den Bnalenbigen soll gegessen werden vnd daß ihme das Sacramentliche Essen ad rem Sacramenti gelangen sol / welche Res signata anders nicht / dann Spiritualiter, Geistlicher weise / vnd durch den Glauben allem von den Rechtglaubigen kan genossen werden / ob gleich das Sacrament Leiblich vnd sichtbar empfangen würde von Frommen vnd Gottlosen / als abermals Augullinus sagt: Qui non manet in Christo, & in quo non manet Christus, procul dubio nec manducat Spiritualiter Carnem eius; nec bibit eius sanguinem: Licet Carnaliter & visibiler premat dentibus Sacramentum Corporis & sanguinis Christi, sed magis tanta rei Sacramentum ad iudicium sibi manducare & bibit: Quia immundus præsumit ad Christi

Accedete Sacramenta, quae aliquis non di-
gnae sumit; nisi qui mundus est.

Lutheri Spruch aus seinem Commenta-
rio über den 111. Psalm/ wurde D. Hoffmann
nimmermehr dahin deuten können/ als wür-
de den Unglaubigen der Leib Christi gege-
ben/ daß er sie tödten sollte. Das Gegenspiel
sagt Lutherns. Solche röhre vnd vnbusfertige
Herzen/ spricht er/ sind diese Speise nicht/
ob sie gleich das Sacrament empfaben/ son-
dern es müssen seyn die Goufdrückungen.

In letz macht sich D. Hoffmann widerumb
in seinem verborgenem Geheimnis. Deutet
Sacramentlich/ für vnbekant/ verborgen/
vnd vnbegreiflich/ Will daß die Wortlo-
sen heimlicher vnbegreiflicher weise die
Substanz des Leibs CHRISTI empfa-
hen sollen/ weil eine Sacramentliche/ das
ist/ eine heimliche vñ des Menschen Sinn vn-
begreifliche Voreinigung sey des Leibs Chris-
ti vñ des Brodts. Wie ist er jm aber selbst
entgeen. Denn so auff etne heimliche vñ
des Menschen Sinn vnbegreifliche weise/ des
Leib Christi empfangen werde sol/ wie saet er
daß die Substanz des Leibs Mündlich
empfangen werde? Gehöret der Leibliche
Mund nicht zu dem Sinnen des Menschen?

Viel mehr ist er der rechtsinnigen Mey-
nung der alten Lehrer zuwider/ die das Wort
Sacramentlich Essen/ erstlich gebraucht habē.
Denn

Von Luth-
theri Woer-
ten vber
den 111.
Psalm.
Pag. 51.

Fallacia
quiocatio-
nis in vocis
Sacra-
mentlich.
Pag. 51.

Sacra-
mentlich
Essenwie
es von de
Alte Lehr-
tern erkle-
ret wird.

Denn es ist ganz gewiß vñnd ohne einfaech
Izweiffel/ daß die alten Lehrer die Sacramen-
liche Messung also beschreiben / Daß man
Fleischlicher vñnd sichtbarer weise mit Seenen
zerdrücke das Sacrament des Leibs Christi/
daß man das sichtbare Sacrament/ welches
der Leib Christi sey/ zussertlich esse vñ mit den
Seenen zerbetisse / daß mans sichtbarlich hal-
te / daß man den Mund vñnd Sals auffihue/
daß man ein wenig bekomme.

Welches alles mit der getraumete / geheime
vñnbegreifliche weise gar nit ober ein kompt/
auch nicht mit den Worten Christi vñnd Pau-
li / vom Essen vñnd Trinken des geheiligen
Brots/ welches Sacraments weise Christi
Leib ist vñnd heisset. Derwegen es nochmals
dohbey bleibet / Daß D. Hoffman vff Vorkehr-
tung der Wort Pauli / wie er hie redet/ be-
treten werde / als dorinnen der Apostel
(Man zeichne sie auch mit kleinen oder grof-
fen Buchstaben / wie man wolle) nie ge-
redt noch geschrieben hat / daß die Bribuße
fertigen nicht weniger / als die Gledigen
vñnd Bribufertigen / des Leibs vñnd Bluts
Christi an ihrer Substantz theilhaftig seyn
sollen.

Von der Inuersion D. Hoff-
manni / wider vorgemelten vñnd
fern siehenden Grund. 81

Bemühet sich aber D. Hoffman vff die
 von im genante Caluinistend eferung vñ
 Schermercy zubringaen / als lehrten sie
 nicht dahin/daß Christi Fleisch kein nütze
 zeucht hieruon weiterley Præsumptiones
 Erlich daß Zwinglius dieses Spruchs
 haben gestritten/ das die ware Gegewart vñ
 essen des fleischs Christi im Abendmahl
 vergebene gegleubet werde / Weil aber D.
 Hoffman / Zwinglij Locum nicht anzeucht/
 dieletche auch inn den ersten Confusionibus
 Disputationum, aller handt vnuolkomme-
 re Erklarung beschehensyn mögen/stellet mā
 fernere andwort hiernon ein / biß der ganze
 Locus Zwinglij herfurgebracht werde / der
 sonder zweiffel / nicht / so fast Carnis manduca-
 tioni, als dem modo Carnalis manducationis ents-
 gegē gesetzt worden / Als auch Herr Lutherus
 in seiner Kirchenpostill vber die Wort/
 Fleisch ist kein nütze / also vorzeiten aeschrie-
 ben hat. Christus wil / daß das Leibliche Es-
 sen des fleischs kein nütze sey / Item / Es ist
 von dem leiblichen Essen vñnd Trincken zu
 verstehen.

Pag. 500

Zwinglij

Locus

wirdt vñ

D. Hoffman

mit anges

zoge/dars

umb keis

ne Ants

wort dars

auff geh

ret.

Zum Andern pranger D. Hoffman mit
 anziehung der Praefation / so für den Ortho-
 doxum consensum aefest ist / dorinnen stehen
 soll / Auffer dem Werck der Erlösung ist kein
 nutz des fleischs Christi. Er Weuß aber selbst
 vñnach die Determinationem, so der Autor
 præfas

Præfationis gesetzt / Erzehle / das nach verri-
 tem Werck der Erlösung / des Fleischs Christi
 Gegenwart auff Erden nicht nöug sey. In
 finde aber auch in dem Exemplar / so Anno 81.
 gedruet ist / diese Wort: Nullus corporalis
 præsentia Carnis Christi vsus est his in ter-
 ris, extra redemptionis nostre negotium.
 Hat nun D. Hoffman diese Wortt wissen-
 lich verendert / so mag er ansehen / wie es
 trinnere falsch verendunge:

Pag. 53.

Sehr ein kindische Cavillation aber ist
 daß er also folgert: Wenn Christi Fleisch von
 der zeit an / da Christus gesagt / Es ist vol-
 bracht / nicht mehr nöug vnd nöge gewesen
 auff Erden / Worumb ist denn Christus nach
 denselben Wortten erst am Creuze gestor-
 ben / vnd eine zeit hangend blieben / hat sich
 auch begraben lassen / vnd ist im Grabe drey
 Tage gewesen / vnd nach der Auferstehung
 Leiblich mit seinen Jüngern 40. Tage auff
 Erden vmbgangen? Die Præfation erkleret
 sich hierinnen selbst gnugsam / Caritem suam
 Christus non alibi, quam in ara Crucis pro
 nobis tradidit, vbi plenam & perfectam ho-
 mani generis redemptionem & peccatorum
 mundi expiationem factam fuisse, nemo ne-
 gare potest, nisi qui ipsum mendacij arguen-
 tam est. Hiermit wirdt diß ausdruecklich ge-
 sagt / das am Stamm des Creuzes das Leiden

Christi volbracht/ vnd dadurch eine vollkom-
mene Personung für die Sunde der Welt er-
worben sey. Es werden aber die folgenden Bes-
chicht nicht aufgeschloffen / als der Tode
vnd Auferstehung Christi / vnd was zu er-
lösung des Todes vnd der Auferstehung ge-
höret/ Sonst mußte Christus selbst nicht recht
gerede haben/ do er am Creutz aufschreyet/
Man ist's volbracht/ wann solches Camilliren
sollen sollte / welches die Kinder im Schulent
Ignorationem blenckenennen.

So ist auch dieses sün war ein elende So-
phistery/ das D. Hoffman ferner fürwirfft/
Wo bleibt stuhn/ Daß **CHRIST** Fleisch alle
bleibigen noch teglich lebendig machet/
Wenn es kein nutz ist? Worumb hat er seyn
Lab vnd Blut im Abendmahl verheissen/
nach der Himmelfart/ wenn seyn Fleisch
kein nutz ist nach der zeit / als er unsere Er-
lösung volbracht hat? Warumb wirdt **CHRIST**
in fernem Fleisch zum Jüngsten Ger-
icht hernieder kommen / wenn seyn Fleisch
auff Erde nit mehr nötig ist? Hieraus machet
D. Hoffman lauter Lesterng vnd Schwere-
merer/ Er wisse denn nicht/ spricht er/ was Lei-
ren/ vnd Schwermern heiße. Vielleicht hette
er besser gesaagt: Wenn diß nicht heiße weid-
lich Camillir vnd Sophistiret / so wiss
se er nicht/ was Camilliren vnd Sophistis-
iren heiße. Denn ob gleich das Leibli-
che Essen des Fleisches **CHRIST**
vnd

vnd also auch die leibliche Gegenwart nach
 seiner Himmelfart hiernieden auff Erden
 nutz ist / als Christus selbst wieder die Ca-
 pernaiten predigt / So bleibt doch war / das
 Christi Fleisch lebendig mache alle / das
 durch Glauben essen / vnd das im Abend-
 mahl nicht allein Brodt vnd Wein / vnsern
 Eusserlichen Sinnen / sondern auch der Leib
 vnd Bludt Christi / sampt allem seinem Ver-
 dienst vnd Krafft / durch das Wort der Ver-
 heissung vnserm Gemuth vn herse nach Art vn
 Eigenschafft der Himlischen vn Geistliche an-
 be Gottes siraetraaen vn mitaetheilet werde.

Es wirdt auch die Wiederkunfft Christi
 zum allgemeinen Gerichte dardurch
 nicht auffgehoben / das wenn von der lei-
 bliche Gegenwart Christi auff Erden (mit dem
 Apostel Heb. 8. Weis er nuht auff Erden was
 re / so were er nicht Priester) vernennet / wel-
 ches niemand jemals anders verstanden hat
 denn das ihnd Christus auff Erden nicht
 Leiblich sey / so lang bis er inn den Wolcken
 des Himmels wiederkomme / nach dem
 Spruch Petri Act. 3. Welcher mus den Him-
 mel einnehmen bis auff die zeit / do alles
 herwieder gebracht werde. Vnd nach S.
 Pauli Wortthen / Ihr solt den Todt des Her-
 ren verkundigen / bis das er komme. Welche
 Sprüche

Sprüche uns vergeblich auff die Wieder-
 kunfft Christi vortrösten würden/wenn Chri-
 stus ihnd noch auff Erden Leiblich were.

Ob nuhn wol D. Hoffman dafur angefe-
 hen seyn will / als messe er seinem gegentheil
 kein unrecht zu / So wirdt doch der Christli-
 che Leser / der da eines gegen dem andern mit
 fleiß helt/ wol sehen / daß von Theodoro Beza
 nicht vnbillich D. Hoffmanno vorwiesen sey
 worden. Das er aus allen Winkeln Materiali-
 tatiandi herfur suche/ vnd so gar wenig Cando-
 ris in interpretandis alienis dictis in adhibe-
 ren pflege. Denn do auch gleich / inn Alter o-
 der Neuen Scribenten Bucher etwan *an-
 alogia* oder Hyperbola mit vnterlauffen/ so
 bestet doch Keheren nicht so fast inn Worten
 als in der Meynung / als Vigilus Martyr
 recht sagt: Non præiudicant Verba, quando
 sensus est incolumis, Vñ ist ein guttes Deut-
 sches Sprichworde:

Der Mann ist weiß vnd wolgeleret
 Der alle ding zum besten lehrt.

Der achte Grud des Büchlini/
 Von den Kennzeichen der Rech-
 ten Sacramentirer.

Unsere Wort findt hievon diese aewesen:
 Was kan Schwermerischer gelehrt vnd
 gedacht

gedacht werden / denn wann man die grades
 presentia, (da Christus auff ein ander weis
 den Creaturen inn gemein/vund viel auff ein
 andere/ja gar besondere weis im 3. Misses
 rio seiner Kirchen / durchs Wort vund durch
 die Heiligen Sigillen / des Wortes beweise
 net) mit einander vermischer / vund also die
 Herzen oder gnaden hungerigen Christen/
 von den waren ungezweiffelten Wordren der
 einsetzung/als von dem rechten einigē Brunn
 de des 3. Abendmahls abfuhrer / dagegen ab
 bar auff ein gar ungewisses zweiffelhafftiges
 Fundament anweiser / von welchem auch die
 so solchem Gedicht sich anhengig gemacht
 keines wegs miteinander selbst einig vnd
 Sindemal sie gang vn gar der Sach noch vn
 gewis / ob durch ihre erliche Communicatio
 Maiestatis, alle Göttliche Eigenschaften / oder
 nur enliche / Ob allein die Allmacht vnd All
 wissenheit / oder zugleich auch die Allenthalben
 gegenwertigkeit / Ja ob die Vbiquitas generalis,
 wie Iacobus Andreas helt / Oder nur restricta, wie
 D. Daniel Hoffman vñ Heshusius lehret: Ist
 Ob vor / oder nach der Verklerung / die
 Göttlichen Eigenschaften / der Menschheit
 C R I S T I inn der That mitgetheilet seyn
 sollen,

Wer will denn daran zweiffeln / das die sol
 ches halstarrig vertheidigen / freilich sich
 Schwermer vnd Ketzer billich zuhalten sind /
 weil solch vngereimt ding alles von ihnen
 herflusst: Zugeschweigen allhie / das vor we
 nig Jahren Caspar Schwendfeld / die erliche
 vnd Allenthalbenheit des Leibs C R I S T I
 gleich

Gleicher gestalt gestritten / vnd damit seine
 irige Meynung / von einer newen / frembden /
 vnd sunder vnerhörten Gegenwart des Leibs
 vnd Bluts Christi im 3. Abendmahl / wieder
 aller Rechtgleubigē Lehr vnd Meynung von
 diesem hohen vnd grossen Geheimniß / mit
 grossen Ergerniß der Kirchen / darzuhan sich
 bemühet.

Von D. Hoffmans Antwort
 vff vorgesehten achten
 Grundt.

Gemlich bestetigt D. Hoffman mit klaren Pag. 54.
 vnd deutlichen Worten diesen vnsern D. Hoffm
 Grundt / so viel die Ubiquisten anlangt. mä bestet
 Ich halte es auch für vnrecht / Spricht er / wer tigt dies
 solche Vermischung lehret / vnd kan es nicht sen Grundt
 bergen / dieweil es offenbar ist / daß etliche werffung
 Patroni generalis Ubiquitatis solche Confu- der Vbis
 sion führen / vnd die Gegenwart des Leibs quitten
 Christi im 3. Abendmahl / so fern man die Ge- meynung
 genwardt nennet vnd ansiehet / eben die
 allgemeine Gegenwart nennen vnd verstes
 ben.

Solchs aber sagt er fernet sey in Formula In der
 Concordia, vnd Schrifftlichen Bekendnissen mit Concordia
 zu befinden / Pluhn ist ihme ihad die Censura Iacob An-
 der Theologen zu Kosteck so gar vnbelandt dreana ist
 nicht / dortinnen viel Loca auß dem Concor- die Vbis
 d. Buch erzelet / vnd erwießen wirdt / daß quiter b
 die Griffen.

die Ubiquitet in der Concordia zu finden
sey.

Es ist auch nicht genug das D. Hoffman auß der Apologia formulae sich endlich vnd wohl darmit zu lösen vermaynet/ daß er sagt wenn die Stücke so die Anhaltisphen in einer Tabellam mit namhaffter anzeigung der Ansthorum gebracht/ also auch im Concordiabuch stunden/ vnd darinnen gezeigt werden können/ vnd dorunter auch dieser Punct de confusio gradibus presentiae, Solte billich alle Welt vor dießem Buch gewarnt werden.

Billich aber were es / das man auch der Ursachen halben/ vor solchem Buch warnet weil nirgend darinnen zu finden ist / einig auffrichtige Verwerffung vñ Wiederlegung derselbē scheußliche Paradoxorum, wie sie in gemelter tabella, vnd sonst in dem Elixio paradoxorum zu Bremen Gedruckt vnd verzeichnet sindt. So man doch sonst von etlichen dingen/ die noch im Streit hangen so gar milde mit verwerffung vnd verdammung gewesen ist.

Hiernechst kompt D. Hoffman vff die mitgeteilte Majestet. Sagt wol/ das es eigentlich hieher nicht gehöre / vnd sey alzu weitlenfftig hie auszuführen. Doch hengt er daran/ das er halte/ das alle Macht im Himmel vnd auff Erden (so Christus nach seiner Menschheit gegeben) sey ein vuerliche

pag. 54. b

Von den
mitgeteilten
Majestet

des Eigenschaft / Darvon ist allbereit dro
 in bey der Inuersione Hoffmanni wieder
 den sechsten Grundt / anzeigung geschehen / so
 viel dießes Orts von nöten / Do ihm aber ge
 horet hette darzu thun / Wie ferne er meins
 Meynung vnd Erklärung für nichtig hielte /
 wie er diß Wort alhier von Theodoro Beza
 gebrauchet / vnd sich darbey rühmet / er habe
 meine Gedancken hiernon auß den offenen
 Schrifften wol eingenommen / So darff er
 gleich wol außs neue von mir erfordern / ich
 soll mich herfür machen / als wenn mein Glaub
 vnd Bekenniß hiernon nicht gnugsam allbe
 reit beandt were. Worumb weißet er denn
 nicht auß demselben / was er dißfals an mir
 für mangel habe? Denn ers auch gewiß das
 für halten soll / wie er von sich hie schreibet /
 daß ich ime / in dem was er starck beweysen
 wirdt / ob Gott will / volgig seyn wolle. Triff
 ers aber nicht / wie er abermals redet / so wol
 le er mir so guttig seyn vnd mich auch hören.
 Ferner will D. Hoffman seine vnd D. Heshusij
 restrictam Vbiquitatem auch nicht
 als vnrecht anfechten lassen / vnd raug doch
 eben auch dieser Nahme oder Wort / daß eine
 restricta Vbiquitas seyn soll / gar mit einan
 der nichtes. Denn istts eine Vbiquitas, so muß
 es ein generalis oder vniuersalis omnipræ
 sentia sein: Istts aber restrictum aliquid, so
 istts keine Vbiquitas.

Pag. 59

Von der
 restricta V-
 biquitate
 Heshusij.
 Vbiquitas
 restricta ist
 oppositum
 in adiecto



Subn

Frage D.
Bossm.

Pag. 58 b

Was für
ein Segel
wart Christi
in der
Schrift
geleret
werde.

Nuhn stellet er mir zwei Fragen erstlich für
Bald setzt er noch andere sieben Puncten her
nach/darvon er mich am Ende inn Gottes
sucht dencken heist/ vnd denn meine Gedan-
cken fürbringen. Thut eine hohe bekehrung
dazu/ Er sage mir htermit für Gottes Augen
sicht/vnnd mit anruffung seines beistands zu/
Er wölle mein fürbringen fleißig vnnd treu-
lich erwegen/vnnd was ihm Gott verleihen/
ohne falsch darauff berichten / Daruber ich sa-
sen werde. Ich finde aber bey solchen seinen
Frage vnnd Puncten nirgendwo solche be-
weysung / daraus entweder generalis oder res-

stricta Vbiquitas zu vernehmen sey. Denn es
gar ein ander ding ist / daß Christus auff
dem Himmel sich für dem Jungsten Tage
auff Erden hie oder dort / Leiblich stellen sollt
Welches die Schrift nirgend lehret.

Ein anders aber ist / das Christus nach
Art seines Geistlichen Reichs / seiner Kirchen
gegenwertig ist / sich selbst vnnd also auch die
Gemeinschaft seines Leibs vnd Bluts vnd
aller seiner Wohltharen vns mittheilet/ vnd zu
seinen Gliedmassen machet / vnnd durch den
Glauben inn vnsern Herzen wohnet / wel-
ches vns die Schrift allenthalben zu ver-
ferm Trost fürhelde vnnd vns lehret/das hier-
zu die Leibliche Gegenwart gar nicht ge-
höret.

Wann nun D. Hoffman / auff diese seine
 erste Frage meine Antwort beacret / Ob man
 nicht glauben vnd bekennen soll / das der
 Leib Christi daselbst gegenwertig sey / da ihu
 Christus Warhafftig verheissen / als nemlich
 im der Gleubigen Herzen / vnd im 5. Abends
 mahl auff Erden / Antworte ich / Ja. Aber mit
 dieser Erklarung: Christus ist in der Gleu-
 bigen Herzen nicht durch Leibliche Vermis-
 chung seines vnd vnser Leibs / Sondern wie
 S. Paulus lehret Eph. 3. durch den Glauben
 Also is er im Abendmahl / aber nicht vff solche
 weise / das er mit seinem Leib vnd Bludt We-
 sendlich ihm Brodt vnd Wein verborgen
 sey / sondern das er sich selbst den Gleubigen
 mittheile / vnd / als das Ware-Himmelbrodt /
 eine lebendmachende Speis vnd Tranc vñ
 für Seelen sey.

Erste
 Frage D.
 Hoffm.

Auff die ander Frage / Ob man sich Natür-
 liche Ursachen / vnd sonderlich die ex vsu ex-
 ternis sensibus aptato genommen sein / dahin
 soll bewegen lassen / das man glaube / Gott
 könne solche Ware Gegenwart nicht leisten /
 Antworte ich. Es ist kein Secret / Ob Gott
 alles leisten könne / was er wolle / Es sey auch
 mit den Natürlichen Ursachen geschaffen / wie
 es muge / Den willen aber des Herren muß
 man iunior aus seinem Wort recht erkere
 ma. Nuhn ist kein Wort des J E R R D
 D H mit

Andere
 Frage D.
 Hoffm.

salte bestande fürzubringen/ Das Christli Leib
 sich inn das Brodt Wesentlich verbergen/
 oder inn unsern Leib eingehen/ vnd mit dem-
 selben sich vormischen wölle. Darumb ist diß
 für keinen Artikel des Glaubens zuhalten/
 noch vnter dem Deckmantel der Allmacht
 Gottes/ der Kirchen E. N. Ist auffzubrin-
 gen.

Hiernechst will ich ferner auff die andern
 Neben Punct fürhlich antworten/ die Doctor
 Hoffman seinen Glaubens Grunde nennet.

Antwort
 Off die vß
 D. Hoff/
 man für-
 gebrachte
 Neben
 Punct.
 Pag. 55. b

Zum ersten bekenn ich/ Das diese Spruch
 Me von der Gegenwart Christi inn seiner
 Heiligen Catholischen oder Allgemeinen
 Kirchen reden. Matth. 18. Wo ihr zwey
 oder Drey inn meinem Namen versamlet
 seyn/ da bin ich mitten vnter ihnen. Item
 Matth. 28. Ich bin bey euch bis an der Welt
 Ende.

Es ist aber diese Gegenwart Christi bey
 seiner Kirchen keine Leibliche Gegenwart/
 sondern/ als inn der Festen Burg Lutheri
 gesungen wurde/ So ist er bey vns auff dem
 Plan/mitt seinem Geist vnd Gaben. Cyri-
 lus nennets die Krafft Christi: Augustinus
 seine Gottheit/Majestet/ Prouident/ Un-
 aussprechliche vnd Unsichtbare Gnade.

Zum andern/ Zeugne ich nicht/ das inn
 dem Wort Christi/ Mein Fleisch ist die rechte
 vnd ewige Speise

Wessle/ vnd mein Blut der rechte Trank/
 Wer mein Fleisch isset/ vnd trincket mein
 Blut/ der bleibet inn Mir vnd Ich inn Ihm.
 Joh. 6. auch etne Gegenwardt Christi nach
 der Menschheit gelehret / Aber Geistlicher
 wesse/ das ist / So viel belanget unsere Ein-
 leibung vnd Vereiniung mit Ihme/ als der
 Glieder mit ihrem Haupt / durch den Geist
 Christi / welcher zugleich inn seinem vnd
 inn unserm Leib vnd Seel wohnet/ vnd vns
 seines Lebens theilhaftig/ vnd inn gleichfor-
 mig macht/ Ist mit dem anfang / inn ihenend
 Leben mit der erfullung. Welchen der stand
 auch Doctor Luther der lenge nach treibe
 inn seiner Kirchen Postill vber das 6. Cap.
 Joh.

Zum dritten Straffe ich gar nicht / das
 Cyrillus aus dieffen vnd andern Sprachen
 lehret vnd weiht/ das diese Gegenwardt nicht
 alleine sey der Gottheit Christi/ sondern auch
 der Menschheit / vnd das wir also auch Corpus
 saliter, nach dem Wesen des Leibs mit Christus
 so vereiniget werden.

Es ist mir auch der andern Orth aus Cy-
 rillo / von Doctor Hoffman angezogen / tel-
 ner entgegen. Denn Cyrillus erkleret sich
 selbst/ das er solche Gegenwart/ vorstehe nicht/
 nach einer Allenhalbenheide oder Darstel-
 lung des Leibs S. H. J. S. R. Jan Vielem
 P. III. ed. 1600

pag. 56

oder Allen Orthen/ Zugleich/ Sichtbar vnd
 Unsichtbar/ Empfindlich oder Unempfind-
 lich/ Sondern nach der aechtem vnd aller
 genauesten Vereinigung vñ Gemeinschaft/
 die wir mit Christo haben/ auch nach seinem
 Fleisch/ deme wir eingeleibet werden müssen/
 damit Er inn vns / vnd Wir inn Ihme ewig
 seyn vnd leben mögen.

Zum vierden / kan nichts aus Ob-
 Wortte surgebracht werden / das zu beschrän-
 kung dieser so Jamerlichen vnd nahen Ge-
 genwart vnd Vereinigung/ der H. Geist ge-
 redt hat / welches ich nicht mit Herzen halte
 vnd glaube: Heimlich / das Christus inn vns
 vnd Wir inn Ihm seyn Johan. 6. 17. Daff er
 in vns komme vnd Wohnung bey vns mache
 Joän. 14. Als in seinem Tempel 1. Cor. 6.
 2. Cor. 6. Daff Wir an In als an den rech-
 ten Weinstock gebunden seyn/ Gen 49. vnd
 also an ihm hangen vnd sterben / wie Saffra-
 ge / vnd fruchtbare Reben an dem Weinst-
 stock/ Joän. 15. Daff eine genaue Zusamen-
 sagung geschehe/ der Gelnbigen/ mit Christo
 vñ vnder sich durch alle Gelenck/ wie ein Leib
 an Gliedern vnd mit dem Haupt zusamen-
 hanger/ Röm. 12. 1. Cor. 12. Eph. 1. 2. 4. Col. 2.
 Daff Wir mit Ihm ein Fleisch werden / viel
 mehr als zwey Eheleute/ vnd also Fleisch
 von seinem Fleisch / vnd Bein von seinem
 Bein seyn. Eph. 5. Daff alle Gelnbigen eins
 sein in Christo Ihesu. Gal. 3. Jo 14. alle
 Gelnbigen

Uebigen nach Christi Gebete alle Eins
 seyn gleich wie der Vatter im Sohn vnd des
 Sohn im Vatter / Johan. 17.

Diese Spruche alle halte ich von Herkelt
 war geredt seyn. Sage aber das aus derer lei-
 nem folge / Das Christi Leib für dem Jünge
 ren Tage vom Himmel auff Erden hernieder
 kam / vnd nach Ratum oder Stedte hies
 oder dort sich leiblich darstelle / oder mit vn-
 fern Leiben sich vermische. Vnd so D. Hoff-
 man die Substantialem Copulationem wie
 er redet / verstehet / als Cyrillus die Partici-
 pationem naturalem, Vnionem & Conjun-
 ctionem nobiscum secundum Carnem, hab-
 ich mit ihm doruber keinen Streit. Aber so-
 the Participatio, Coniunctio, vnio Corpora-
 lis oder Naturalis als es Cyrillus nennet / ne-
 que Personas miscet, neque confundit Sub-
 stantias Wie Cyprianus spricht / vnd ist zwar
 auch eine jede Kebe mit ihrem Weinstock vñ
 die Gliedmassen des Leibs mit ihrem Heupt
 also vereiniger vnd verbunden / das gleich
 wohl des Drehs vnd Stette halben weder
 die Wurzel des Weinstocks inn den Ke-
 ben / noch das Heupt inn den Henden odes
 Füssen oder inn andern Gliedmassen des Leibs
 ist.

Zum sunfften / halt ichs nur für eines
 Wortstreit / das Hoffmannus ex Theodoro
 Dria anruert vnd zu straffen vermeinet /

Es sey aller Contactus Substantiarum zu
 leugnen. Denn solches von Beza in propria
 significatione Vocabuli Contactus verstan-
 den/ Vnd dervwegen recht vnd wol verstan-
 det wirdt/ daß eigentlich zureden/ Drey vnd
 Stedte haben eine Substantz die ander an-
 zure/oder Drey vnd Stedte haben an einan-
 der hange. Denn sonst Figurata locutio-
 ne hat auch Petrus Martyr am ende seiner
 Tractation de Eucharistia latein schon gehabt
 also zureden/ do er von vnser Einlebung im
CHRISTUM schreibt: Fic illaplus
 quidam Christi in nos, & Contactus Spi-
 ritualis, quem Paulus expendebat, cum di-
 ceret ad Galatas: Viuo autem iam non Ego,
 sed Viuit in me Christus. **Seht** aber dabey:
 Neque propter ista opus est Christum de Coe-
 lo detrahare vel Corpus eius diffundere ad
 infinita Loca, quandoquidem est Spirituale
 totum hoc, quod tradimus, verum tamen,
 non fictum. Nam Spectra, Idola aut figmen-
 ta nequaquam animam nutriunt, **Ve** hic
 fieri certum est.

Es muß auch D. Hoffman selbst dem Be-
 za zeugniss geben/ das er anderswo recht ge-
 schrieben hat:/ Das mit der genanten Ver-
 einigung Christi mit vns noch beyden Naturen/
 keine Insamensugung der Corper/ sie geschähe
 Natürluch od durch Kunst böhe verglichet wer-
 den. **Item.** Christus werde also vnser/ das er
 wisse

Wahafftig etus mit vns werde / vñ in Letztens
 Körper Leupr vñ Glieder Natürlicher Weise so
 fest an einander hangen Können / als fest vñ ge-
 wußt ist die Zusammenfügung Christi mit vns /
 daß wir Fleisch von seinem Fleisch / vnd Bein
 von seinen Beinen sind. Jedoch daß die
 ganze Doreinigung Geistlich vnd Geheimnis
 nis Weise sey.

Als weil es D. Hoffm. selbst erzehlet aus
 Betsa / hette es des Zancels nicht bedürfft von
 dem Wort Contactus oder Anrühren / welches
 auch Betsa in seinen Annotationibus super
 Nouum Testamentum gebraucht / do er Eph.
 4. Cap. 12. nennet Actuum mutuos inter se con-
 tactus, qua parte videlicet committuntur.
 Wohin er aber gesehen / vñ wie fern es
 den Contractum vorneinet / geben seine Wort
 in Conspicillo pag. 16. do er wider das Münd-
 liche Essen des Leibs C. 4. 1. 1. handelt (et
 gewiltch also zu reden) welches er nennet /
 Monstrosam Sarcophagian & pottentofam
 Synaphen, qua Ecclesia, non Spiritualiter
 & mystice, sed corporibus ipsis & essentiali-
 ter in Corpus ipsum reale Christi transfret,
 & vicissim illud intra nos commeat, &c.

Zum Sechsten / gesthe ich / daß man die
 Wörllein / Wo vñnd Daselbst) nicht sol noch
 Föñne außtragen aus dem Spruch / Wo ihu
 Swaen oder Drey inz meinem Nahmen vor-
 samlet seyn / daselbst wil ich nitte vnder iuen
 seyn / Aber nicht allein muß man solche Ad-

Primo vñ
 te quæstio-
 nū. pag. 50

pag. 90

verbia localia nicht weiter ziehen/denn sie das
 selbst erkläret werden/ Als D. Hoffman selbst
 sagt/ Sondern es muß auch die Ambiguitas
 im Wort Gegenwart in acht genommen wer-
 den / welches inn diesem Spruch / so wol als
 Matthei am acht vnd zwanzigsten. Ego
 sum vobiscum, &c. Von der Gnade/ Kraft/
 Segen/ Beystand/ Hülf/ Rettung/ verstan-
 den werden muß / Gar nicht aber von einer
 Wesentlichen Darstellung des Leibs Christi
 an vielen oder allen Orten / darwider Chri-
 stus so oft gelehret hat / Mich werdet ihr
 nicht alzeit bey euch haben. Ich verlasse die
 Welt. Ich sage euch die Wahrheit / Es ist
 euch gut daß ich hingehe / Vnd Job. 9. Chri-
 stus ist ein gegangen / in dē Himmel selbst/ nun
 zu erscheinen für dem Angesicht Gottes für
 vns/vñ andern dergleichen unzählige Sprü-
 chen der Schrift.

Zum siebenden/ Soll D. Hoffm. wissen/
 Daß mich wedet die Gemeine noch Subula
 Physica irren soll zu glauben dem / daß inn
 Gottes Wort / Grundt hat. Darinn ich
 Cyrilli Spruch von allem dethie / daß mit
 dē Wort vber ein kompt/ gerne annehme vñ
 folge/ Daß Christus wol weiß zu finden eine
 Wese/ die Gottes Rah vnd seiner Weißheit
 gemess sey. Darbey aber / weil kein Wort
 GOTTES / noch irgende ein Rechtrafer
 bier

lger bewertter Alter Lehrer mich vnterrich-
 tet / von einer Generali oder Restricta Vbiqui-
 tate, das ist von einer Wesentlichen Darstel-
 lung des Leibs **CHRISTI** / für oder nach
 seiner Himmelfarth / an allen oder vielen Oer-
 then zugleich / bleibe ich bey dem Allgewei-
 nem Christlichem Glauben vnd Bekenntnis /
 welches die Apostel gelehret / die Martyrer
 mit ihrem Blut bestetiget haben / vnd die
 Bleibiacen noch bis auff die Stunde behalte /
 Das nemlich zu der zeit / da das fleisch Chris-
 ti auff Erden war / do sey es nicht im Him-
 mel gewesen / vnd jezund weil es im Himmel
 ist / so sey es nicht auff Erden / vnd sey so gar
 gewis auff Erden nicht / das wir auch gewers
 sig sind / das nach dem fleisch Christus vons
 Himmel kommen werde / als vorzeiten der
 Martyrer Vigilins wider die Eurythanes ges-
 schrieben / vnd darüber von keinem Rechts-
 sungen jemals tun der Christenheit vons
 daupt worden ist / Darüber ich auch das
 Urtheil frommen Christen anheim stelle /
 nicht wemiger als Doctor Hoffman hie sa-
 get / Das ers auch in Demuth gethan haben
 wil.

Von der Inuersion D. Hoff-
 mans / wider den vorerzellen
 achten Grundt.

Ob aber Doc. Hoffman das Urtheil from-
 mes

Pag. 19

mer Christen erwarten wil/ beweiset er seinen
 sanfften Geist (dauon er hie redet) darmit/
 Das er noch für Erweisung seiner Meynung
 die genanthen Calvinisten für Schwärmer
 vnd Ketzer außspruchet/ vnder diesem Schein
 als solten sie die vnterschiedene Gradus Präsen-
 tia vermischen.

Was ist aber sein vormeineter Beweis
 hiewon? Denn/ spricht er/ Es ist ja ein and-
 dere weise/ nach welcher Christus in seinem
 Predigamt/ seiner Kirchen durchs Wort
 gegenwertig ist/ Vnd aber ein andere/ vnd
 gar besondere/ Da er im 3. Abendmal sein
 Leib mit dem Brod/ vnd sein Blut mit dem
 Wein gegenwertig vorbeisset. Denn wand
 die nicht ein besonders were/ würde sie Chris-
 tus nicht sonderlich geordnet/ vnd nach sei-
 ner Auferziehung dem Apostel Paulo nicht
 wider sonderlich tradit vnd befohlen haben/
 Nun aber lehren die Calvinisten/ spricht er/
 Es sey eine Gegenwart im Predigamt bey
 der Kirchen durchs Wort vnd im 3. Abend-
 mahl.

Antwort.

Sageme. Das einerley weise der Geistlichen Gegen-
 wart des HERRN Christi/ ja der ganzen
 H. Dreysaltigkeit (doch mit behaltene Un-
 terscheidt der Personen/ vnd gewisser Ord-
 nung derselben Wirkung) sey/ in allen vnd
 jeden Stücken des Predigampts/ Solches
 ist der ganzen Rechtsgleubigen Kirchen/

für dem anfang des Bapsttums / Darvon
weiter vnd auffälliger Erklärung geschiet
bei / Wenn man von der speciali Praesentia Dei
handelt / Das ist / Von der sonderbaren Ges
genwart vnd krefftigen Wirkung Gottes /
inn seiner Kirchen vnd Gemeinde in diesem
Leben / Durch das Mittel des Worts vnd
der Sacrament / vnd durch die Einwohnung
Christi vnd Gottes in den Gläubigen.

Als man aber im Bapsttum angefangen
hat aus dem Brod des Nachtmals einen Ab
gott zu machē / hat man damals one Schrifft
vnd ohne Zeugnis der Alten Keinen Kirche /
erstlich angefangen zutichten / eine neue be
sondere Gegenwart des Bluts Christi / an
Stede vnd Orth / da die Hostien gehalten
würde. Vnd sind darüber angegangen die
Disputationes / so der Schrifft vnd Alten
Kirchen ganz vñ gar unbekant gewesen sind /
Ob vnd wie der Leib Christi / in der Hostien
sey / durch eine Verwandlung des Brots / oder
durch eine Wesentliche Vereinigung der bey
den Wesen / des Brots vnd Leibs Christi.

Bepste
sche Lehre
von Leibs
licher Ges
genwart
Christi in
gestalt
des brots

Item.

Wenn der Leib aufahe ins Brodt zu
kommen / wie lang er darinnē bleibe : Durch
was Wunderwerk der Leib inn der Hostien
gehalten vñ verborgen werde : Mit was Ge
halt / Dimension, Location, vnd andern neuen
Eigenschaften der Leib zugleich in vnendlich
viel Hostien / vnd einer jeden Hostien insons
der Leib

heit / Ja auch in einem jeden Stückerlein etwen
 Kleinen Kostien gegenwertig sey / Ob nun dem
 abgesonderten Symbolis Brots vnd Weins /
 auch der Leib vnd Blut Christi wesendlich
 von einander abgesondert / oder wo der Leib
 doselbst auch das Blut / Seele / Gottheit Christi
 si sey / Ob Christus vnder der Kostien anzuh
 beten / Ob recht könne gesagt werde / Ich siele
 be dir Hailischer Vatter Leibhaftig alhier
 dar / deinen lieben Sohn / vnd bitte dich du
 wollest mir vnd diesen Umbstehenden / auch
 andern abwesenden Menschen / vmb seiner
 willen (als den ich in meiner Hand halte / vñ
 dir Leiblich fürstelle) barmherzig vnd gnes
 dig seyn / Damit noch heutiges Tages die
 Jesuiten das Opfer der Weis beschönnen vnd
 vorredingen.

Es ist aber dieses alles intheinander ein
 lauter Menschen Gedicht / vnd was daraus
 gestoffen / vnd ferner darauff gebawet / ist
 endlich ein schrecklicher Breuel vnd Abgöt
 terey worden. Welches in Warheit die jent
 gen vntersüngen vnd stercken / so viel an ihnen
 ist / die eine besondere Wesentliche Gegenwart
 Christi an Stede vnd Orth des Brots
 vnd Weins im Abendmahl tichten / Derhalb
 then sie selbst nicht setzen dürfen im Wort
 oder einigem andern Sacrament Alles vnd
 Newen Testaments. Welches D. Hoff
 man nicht unschuldigen laß / daß Christus

Das Abendmahl sonderlich geordnet hat. Wie ferne Christus das
 Denn darinnen Commitirt er Fallacine Christus das
 am secundum quid ad dictum simpliciter. stus das
 Christus hat im Abendmahl sein Fleisch Abendm.
 und Blut zu essen und zu trincken verordnet/ sonder
 an dem Brodt vnd Wein des Abendmahls. lich geord
 Diese Ordnung ist hie etwas sonderlichs net hat
 sampt allen den Bistenden der eusserlichen zur Ges
 Ceremonien / vnd darmit ist Brodt vnd meins
 Wein des Abendmahls worden zu einem schaffe sei
 sichtbarem Wort des Leibs vnd Bluts Chri. nes Leibs
 st. vñ Bluts

Es haben aber die Gleubigen die Ges
 genwart Christi vnd Gemeinschaft / mit
 nem deme was Christus ist / hat / vnd
 vermag / auch im Wort des Euangelij / dar
 durch auch die Heyden Mitglieder CHRY
 STI worden sind. Ephes. 3. Vnd inn
 der Tauff / darinnen wir Christum angezo
 gen haben.

Darinn Doctor Hoffman mit seinem
 Schwermut vnd Kezer schelten ein wenig
 gemach thun wolle / Damit er nicht inn seine
 eigene von im gegrabene Gruben / als er hie
 redet / fallen müsse. Weil er aber zuuorn sich
 so hoch erbohen / weitem Bericht anzuneh
 me / so ihm solches ein rechter ernst ist / mag er
 hieraon weiter lesen / in der Jüngst in Zerbst
 ausgegangenen Edition des Commentarij de
 sacris diuinationū D. Caspari Peuceri.

wo er von den vnerschiedenen Gradibus Praesentiae Dei dermassen einen gründlichen Bericht finden würde / daß / wann er nicht für sich die Augen anhan wolt / sine ungemessene ein heller Glantz des Lichtes der Wahrheit in die Augen und Herz scheinen wird.

Von Schwentsele ist nicht werth zu antworten / daß D. Hoffmann fürbringt / daß er sein Gift aus Zwinglis Lehr sol gezogen haben. Denn er wol weiß / oder soit es je wissen / wie er alhie redet / daß von anfang her niemand mehr wider Schwentsele geschrieben vñ gestritten habe / als die in der Schwentsele darunter der Treffentliche Selerte Man Iohannus Vadianus das seine reichlich gethan hat. Vñ were lauchlich zu weiß / wie der selbe den fürgebe so die Realem Communicatione proprietatium in Naturis vertepdingen / vñ dann Schwentseles Lehr in vielen Punkten mit einander vber ein stimmen. Aber ich eile dßmals zum ende / weil auch D. Hoffmann zum Beschluß eilet.

Von D. Hoffmans Beschluß.

In diesem vermeinet er zwar in Iustificiren vñ zu blischen / das Ceterum in die Beschrey der selbigen / wider die genannten Calvinisten / wider welche er mit Affecten eingenommen ist. Heißt es recht vñ wol gethan. Es ist aber

aber gleichwol dabey/ Daß man sie auch als
Schwermer vnd Ketzer vberweise. Welches
weil im sein eigen Gewissen gute kundschafft
gibt/ daß ers biß dahero mit seinen vormein-
ten Inuersionibus vnser Grunde/ nicht zu we-
ge hab bringen können / sehet er erst ein new
Register an/ etlicher Beschuldigung/wider
die von ihme genanten Caluinisten/ die aber
noch lange nicht gnug seyn/ Schwermerey
vnd Kecherey an inen zuerweisen.

An Caluino straffter / Daß er etliche
Wessagung des Alten Testaments/nicht Li-
teraliter sondern Typicè auff Christus bringe
ge/ Vnd etliche der Euangelisten Allegara
nicht so fast dem Buchstaben / als dem ver-
borgnem Sinn vnd Vorstandt nach/ mit
den Prophetischen Propheceiungen vbereins
stüßend mache/Darvon er Exempel anzeucht
aus Psal. 8. vnd Zach. 9.

Cauillirt darnach / von dem Concu-
binatu Actor. 15. Wiederholet / das er auch
droben von Beta hat angezogen / Als sey
Christus nicht für Alle gestorben. Schilt
auff die Harmoniam Confessionum, Dar-
innen gesagt wirdt/ daß die Aufferwelten mit
Gott vnd ihrer schweren Sünde willen von
Gott mit ewiger Vngnade verstoffen/ noch
des Glaubens vnd G. Geistes gantzlich be-
raubet werden.

Von welchem allen/ weil
kum theil inn der Antwort der Theologen inn
der Psalß wider Iohannem Matthæu

Q

Schmal-

Ein new
es Regis-
ter D.
Hoffm.
von Bes-
chuldig-
der von
ime ges-
nanten
Caluini-
sten.

Pag. 61. b

Pag. 62:

Schmalkaldensem, Vnd vnlangst wider
 Iacobum Andream, inn der Rettung der
 Nienstade gedruckten Biblien oberflüssig ge-
 antwortet/ Zinn theil auch de gradibus argu-
 tatorum in Sanctis, in fine tertiae partis argu-
 mentorum Philippicorum, vnd Scholis
 Examinis Theologici der lenge nach gehan-
 delt ist / achte ich vnnothigen weiter dis-
 orche mit D. Hoffm. zu disputieren / zumahl
 weil es von seinem selbst Proposito frembde.

Dem er aus dem Büchlein (wider)
 welches er zu streiten ihme fürgenommen)
 dauon zu disputieren kein Ursach hat / auß
 welchem ich den vortigen Beschluß / als den
 Doctor Hoffman noch nicht widerleget / bil-
 lich hiermit widerhole. Das nemlich auß
 diesem / was bishero inn Widerlegung vnd
 Vortheydigung der Acht Gründe von den
 Kennzeichen der rechten Sacramentiret auß
 gezeigt ist / Jedermenniglich / der nicht muth-
 williglich will verführet seyn / klar vnd
 deutlich vornehmen wirdt können / daß die
 jenigen (sie nennē sich auch wie sie selbst wol-
 len / die sich für Feinde der Lehr Philipp
 vnd Caluini / ja viel mehr der ganzen recht-
 gläubigen Alten vnd reinen Kirchen Beken-
 nis vom heiligen Abendmahl zu widererzels
 gen) wenn sie inn ihren Predigten vnd
 Schriften / so mit heffrigen Worthen heraus
 gefahren / vnd die beste zeit nur mit Sacra-
 ment Schwermern / vnd dergleichen andern
 ver-

berhafften Nahmen zu bringen vnd vor
 derben / in warheit (wie der Ruckuck) Nie
 mand anders / denn sich selbst durch ein an
 der / gleich als mit ihren eigenen Lebendis
 gen Farben abmahlen / beschreyen / vnd be
 schreiben / Vnd daß die irigen Trenne / von
 ihrer erdichten Materie oder Ubiquitet der
 Menschlichen Natur inn C H R I S T O / vnd der
 Wesentlichen Verbergung des Leibs C H R I
 sti vnder dem Brodt / die sie mit grossem Zeit
 tergeschrey / vnd falscher Beschuldigung vie
 ler treuwer wolverdienter Christlicher Lehr
 ter / außbreiten / vnd den Leuthen nicht ohne
 schwere Trangsals vnd Verfolgung / wider
 das Befehnis der Allgemeinen Rechtglou
 igen Kirchen / ja wider ihr eigen Gewis
 se fast gewaltsamer vnd Tyrannischer we
 se auffdringen / inn warheit nicht allein zu
 rufferten Schmach der Ehre GOTTES
 waren / welcher als warer GOTT vnd
 warer Mensch von Engeln vnd Menschen
 wil erkant vnd geehret werden / Sondern
 auch die ganze Lehre vom Heiligen Abend
 mahl / auff's scheußlichste verderben / schenden
 vnd lestern.

Wollen sich derwege alle Christliche from
 me Herzen / denen ihr Heil vnd Seligkeit
 ernstlich angelegen vnd (wie billich) lieb ist /
 hiemit treuherziglichen warnen lassen / daß
 sie sich solcher grossen vnd gefehlichen Un
 richtigkeit / vnd schweren Sünden / ja vnuor
 antwortlicher Lesterei wider den H. Gei
 st vnd seine Ewige Warheit / keines weges teil
 hafftig machen.

Vnd wie die lieben Aposteln in dem ersten Abendmahl schlecht vnd recht bey der richtigen Einsetzung vund Ordnung Christi be-
 ruheten / da der Leib des **HERRN** am Tisch bey ihnen saß / vnd weder Sichtbarer noch Unsichtbarer weiß im Brot war / auch nicht vorfleuret / noch zur Rechten **GOTTES** erhoben war / vnd sie dannoch warhafftig glaubten / daß diß geheiligte Brod ihnen der Leib **CHRISTI** Sacraments weise were.
 Also lasset vns auch gewarnet seyn / die vnterschiedene Artikel nicht vndereinander zu mengen / noch auff fürwitzige Fragen in diesem Geheimnis / oder auff gefehrliche Gerichte / so die Gewissen vnd Herzen gar leichtlich verwirren mögen / von Gottes Worten vns abführen oder vberschwagen zulassen.
 Denn (wie der Prophet bezeugt) ihr gar viel weissagen / vñ geben für / Der **HERR** habts gesagt / so doch in Grunde weder ihr Lehr / noch Wort / od Sprache / mit Gottes Wort / Sprache / vnd Lehr vberetnistimmet. Sie sagen / So spricht der **HERR** / so es doch der **HERR** nicht geredt hat. Ezech. 22.

Der ewige Vatter vnsers **HERRN** vnd ewigen Christi / des Scheffleins wir sind / vñ billich seine Stimme allein hören / vnd derselbigen mit glaubigem Herzen gehorsamlich alszeit inn Lieb vund Leidi nachfolgen sollen / heilige vns durch seinen heiligen Geist / vnd leite vns inn alle Wahrheit. Allein dein Wort **HERR** ist vund bleibt die ewige Wahrheit.
 Ps.

Die sey Lob vnd Ehr vnd Preiß gesagt von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Von dem Anhang des Büch-
leins D. Hoffmanns / So er eine
wolmeinende / Friedliebende Er-
innerung an den gütigen
Leser nennet.

Gleich wie man Sprichworts weise von
Westphalischem Rechte zu sage pflegt / das
man an etlichen Orten in Westphalen vor-
zeiten die Leuth zuuorn hingerichtet / vnd
hernach erst dauon gefragt / vnd geurtheilet
habe / Ob ihnen recht oder vnrecht geschehen
sey / Also schreiers fast, das D. Hoffmann mit
mir auch fahre. Er hat mich vnd das Mini-
sterium in seinem Libro Quaestionum contra
Bezam, one etliche ime gegebene Brsach / auch
ohne vorgehende Ermahnung / nach der inn-
Anno 81. außgezangener vnser Verantwor-
tung wider vnser dieses Orths Widersacher
(dortinnen wir vmb ordentliche Erkenntnis
der streitigen Sachen zum demütigsten jeder-
menniglich gebeten) außs schendlichste vnd
schmelichste außgemacht / vnd do er von dem
Ministerio alhier auff die Vornahnung des
Apostels / in einer kurzen Gegenantwort / an-
gewiesen / das niemandt mehr von sich halten
sollt

Westph
lisch
Recht.

an 81. d. m.
in 1720

Soll / als sich's geburet / hat Er von derselben
 seit nie auffgehört / auff meine Person zu le-
 stern / auch dieses sein Büchlein wider mich
 gerichtet / ehe er sich erkündigt / Ob die
 Schrifft / darwider er ihme zu schreiben sitz-
 genommen / Mein oder eines andern Titel
 Ja das es Mein nicht were / aus dem Titel
 vnd Praefation deuthlich vernehmen könn-
 en.

Nun stellet er sich enstlich inn dem beyge-
 fügte Anhang seines Büchleins / als wolte er
 gern wissen / Ob er mir recht oder unrecht ge-
 than habe. Es sey ihm aber nicht zugerech-
 net / Sondern von Herzen verziehen / wo-
 ferne er hinfuro anfahen würde / dem Friede
 ernstlich nachzujagen / den ich / ob S D Z Z
 will / meines theils auch nit will außschlagen /
 so viel mit behaltener Warheit immer gesche-
 hen mag.

Derwegen ich freywillig vnd vngedrunt-
 gen von jergendt jemandes / Als Doc. Hoff-
 man alhier an andere / mich hierzu zuverman-
 nen / begeret / die da Freundschaft oder
 Obrigkeit wege meiner mechtung seyn köndt
 auff ermelten seinen Anhang / folgende Ant-
 wort ihme mit Christlicher Bescheidenheit
 gebe.

Erstlich halt ichs lobenswerth seyn / daß
 D. Hoffman schreibe / Daß alle Religions-
 streit vom GOnsfürhendem theil also ges-
 führt

Abget werden sollen / Das einfallende gute Mittel Gottseliger Einigkeit nicht verschlagen / Sondern inn acht gehalten werden.

So auch D. Hoffman dieser Regel nachkommen wird / ist albereit ein guter Anfang zu Christlichem Friede / vnd DZ wolgefälliger Einigkeit zu hoffen. Die Mittel aber hierzu / sind vnter andern ohne w:iffel auch diese:

Man lasse die bösen Affecten fahren.

Man tilge die Parthenischen Dlamen für Förderung der Sache.

Man erwege die Streitigen Sachen an sich selbst.

Was öffentlich Falsch vnnnd oberwiesen das es vurecht sey / das vorwerffe man beiderseits deutlich vnd klar.

Was Calumniosè dem einem oder andern theil zugemessen worden oder noch / setze man beyseits.

Was Ambiguum, oder vngleiches Verstandes Reden seyn mögen / da adhibire man Candorem vnd deute es zum besten.

Was noch im Streite hengt / daruon Conserire man mit einander placide.

Man bringe seine Gründe für / ohne Sophistery vnd Aufschnweifff auff frembde vnd mit Sachen nicht gehörende Hendel.

Mittel zum anfang Christliche Friede in der Euang es lischen Kirchen.

Man erwarte widerumb mit Sanfftmue
darauff die Gegenantwort.

Man lasse die Sachen streiten/ vnd sey
der Personen Freund.

Kein theil präiudicire dem andern (bis zu
gründlicher Erforschung der Wahrheit) mit
Anathematismis vnd Vordammungen.

Man lasse etliche hohe Disputationes vnd
subtile Fragen vnder den Gelehrten bleiben /
vnd schöne darmit des vnberichten gemeinen
Mannes.

Man helffe vnd befördere/ daß gebürlicher
weisz eine Versammlung Gelehrter vnd (schied-
licher Leuße möge angestellet / vnd ein theil
mit dem andern inn Mündlich Gespräch
kommen.

Solche vnd dergleichen Mittel / so sie inn
Acht genommen würden / ist kein zweiffel /
GOTT würde Gnade geben / daß wenn je
der ganze Streit bey dieser Zanklütigkeit
Welt nicht ganz auffgehoben werden sönter/
vnd den armē Nachkommen darmit gedienet
würde.

Pag. 64.
Bezeu-
gung von
meynem
gemüt vn

Zum andern / Hab ich mich zu erfremem
daß D. Hoffman antwortet / Daß es von etli-
chen Gutherzigen dafür gesucht werde/ Daß
er selbst auch es dahin stellen wölle/ daß ich
zu Christliche Couseus geneigt sey/ Darinn/
Wie

Wie mit mein eügen Consciens vnd Gewissen
 Zeugniß gibe / Also hoffe ich / solches sey auch
 auß meinen Schrifften bekandt / vnter denen
 ich mich außdrucklich beruffe auff meine Ob-
 jectiōnes vnd Responsiones Philippicas. Ich
 bekenne auch von herzen / daß ich mit Christi
 licher demut glaube vnnnd beifall gebe / allem
 Wort Gottes / welches er vnß offenbart vnd
 gegeben hat durch der Propheten vnnnd Apo-
 stell Schrifften / Vnd daß ich annehme vnnnd
 für war halte die Allgemeinen Christlichen
 Symbola. inn allen vnd ieden Punkten. Habe
 mich auch niemahls abgefordert Von der
 Augspurgischen Confession vnnnd derselben
 Apologia. inn ihrem Schrifftenessigem Ver-
 stand. Bekenne mich nochmahls darzu / inn al-
 len Articeln (wie sie der Author Philippus
 Melanthon für vnd nach Absterben deß Her-
 ren Lutheri Seligen erkläret / vnd darüber Herr
 Lutherus selbst / einen Consens mit ihme erhal-
 ten hat) Acte auch an D. Hoffman zu loben /
 daß er schreibt / Er könne niemahls zu allen vñ
 jeden Particular Confessionen ndigen / Vnd
 er wuste den Jenigen nit zuuordammen / Der
 sich von den Neuern Schrifften ohne falsch
 Scheuere / Sonst aber von den Alten bewerten
 Bekönnissen nicht abtrette / sondern sich auff
 richtig auff dieselbe beruffete / vnnnd darbey
 vorharrere.

Summa-
 rischer in-
 halt meys-
 ner bes-
 kenntniß.

Pag. 65.

Vom 3.
Abend-
mal/mey-
ne bekenn-
niß.

Zum dritten/ Hab ich im streit vom A.
Nachtmahl eine hezliche Abscheu an allen
Epicurischen vnd oberwiesenen Schwermes-
rischen Meinungen vnd Lehren. Verdamme
alle die/ so das H. Ministerium vernichten/
die H. Sacrament verkleinern/ die Ordnung
Christi verkehren/ seine Warheit vnd All-
mechtigkeit in zweiffel ziehen/ die Ware Ge-
genware vnd Nussung seines Leibs vnd Bluts
im Abendmahl verneinen/ Bin durch Gottes
gnad inn diesem vnd andern Saucken Christ-
licher Religion (nach dem ich mich zum
Studio Theologico begeben) inn Philippo
Melanthonis Lehr erzogen/ vnd darbey bis
auff diese stunde verharret.

Vnd daß ich neher komme auff D. Hoff-
mans Fragen/ Mache ich die Erst vn anders
Edition der Augspurgische Confession vn Apo-
logia ein ander nicht wiederwerung. Bekenna
mich auch zur Formula Concordia, so zu Wie-
temberg zwischen Herrn Luthero vnd etlichen
Oberlendischen Theologen Anno 36. geroffe-
sen/ Vnd weil dieselbe von etlichen inn vnt-
gleichem Verstand gezogen wirdt/ sage ich
rundi vnd auffrichtig/ Daß ich sie verstehe/
wie Herr Lutherus sich gegen den Oberlendis-
chen Theologen/ mit Summarischer Wie-
berholung ihrer Meynung/ alsbald in der
Tractation vnd Concordien/ erbathe/ vnd
Bucerus muntlich vnd Schriftlich dieselbe
hat

den Artikel erkleret/vnd solche Erklärungen
 Ruthero zugeschickt worden sind / der denen
 nie wiederprochen/so wenig als de folgenden
 Retractionibus Bucerii, derer eins theils
 noch imselben Jahr durch den offenen Druck
 sind ausgegangen.

Von den Schmalkaldischen Articeln/dar-
 von D. Hoffman auch fragt vnd den/ beiden
 Catechismis Lutheri/ hab ich so wohl als von
 den Worten selbst/ die im Zehenden Articel
 Anspiratischer Confession vnd Apologia am
 Buchstaben stehen / mich in der Antwort
 auff das Bekendnuß der Prediger zu Ham-
 burg im quatern A. & B. außfürlichen vnd
 deutlichen erkleret/ darauff ich mich nochmalß
 beständig referire vnd siehe/ vnd allen verstan-
 digen Christen das Urtheil daruber heimges-
 telt seyn lasse.

Zum Vierdten/ Auff solche meine wie-
 derholte auffrichtige Erklerung / wirdt D.
 Daniel Hoffmanno hinwiederumb geburen/
 sich zu erinnern/ vnd deme nach zukommen/
 darvon er sich hier so hoch erbeut / Daff er an-
 thme/ was ferner zu gutter bestädiger Einig-
 keit dienlich sein wirdt/ nichts erwinden lasse/
 Für allen dingen aber sich selbst prüffe / ob er
 die Schrifftmessiaē Erklerungen Herrn Phl-
 lippi von diesem Streit für gut halte/ So soll
 er für

Als die
 Cöcordia
 gemacht.

er für mich keinen zweiffel noch sorge tragen /
 das auch an mir nichts erwinden soll / mit
 Gottes Hulff / daß zu Außbreitung der wahren
 Euangelischen Religion vñnd zu gemeinem
 Fried vñnd wohlstand der Kirchen Christi
 von mir wirdt beschehen können / oder sol-
 len.

Von dem
 angezo-
 genen
 Spruch
 Lutheri.
 Pag. 66.

Zum funfften Von dem Dicto Lutheri
 Tom. 8. Ienensi, Darinnen die Ubiquitet
 außgeschlossen wirdt / Irret sich D. Hoffmann
 daß solches mit Herrn Philippi Hand Anno
 1560 inn D. Georgij Majoris Buch eines soll
 geschrieben worden seyn.

Denn als Lucas Osiander, (wie hernach
 aus desselben angeben / Johannes Pappus
 auch gethan / dießes in offnem Druck angezo-
 gen / vñnd dardurch erweisen wollen / daß es
 nicht Lutheri / sondern Philippi Wort seyn
 solten / obs wohl (wie Lucas Osiander auß-
 drucklich schreibet) D. Luthero in Jentischen
 Tomo austrirung möchte zugeschrieben wor-
 den seyn / vñnd aus solchen der Ubiquitet
 Schrifften solches weit vñnd fern spargirt
 vñnd nachgesagt wurde / hat der Churfurst
 zu Sachsen / Herzog Augustus Lobse-
 ger Bedechniß an den alten Doctor Georg
 Maiorn inn der Karwochen inn Jahr 74.
 Schreiben gelangen lassen vñnd begeret / Daß
 gedacht

gedachter D. Major solches Buch / dorein
Philippi Hand verzeichnet sein solte / inn die
Einkley gen Dresden schicke / Oder do es inn
ander Leut handt komen vñ nit mehr vorhan-
den wehre / grundlichen Verichte thun solte /
wie es mitz solcher Handschrifte Philippi ge-
wandt were. Darauff D. Major zum höch-
sten beheuret / Daß er solche Handschrifte nie
gesehen / geschweige denn daß Philippus sol-
ches ime inn sein selbst Buch solte geschries-
ben haben.

Will aber D. Hoffman / durch ein richt-
ges vngewertteltes Zeugniß Philippi We-
lanthonts inn der Lehr vom H. Abendmahl /
den Weg zum Friede ihme zeigen vñd eröff-
nen lassen / dorinnen D. Lucher vñd Herr Phi-
lippus bestem Wunsch nach / wie er alhier re-
der / wol einig befunden / vñd alle Kirchen
Augspurgischen Confession zurselben zeit /
So mit herzlich wohl zu frieden gewesen sind /
corum Theolog. Philippi (die Herr Luche-
rus ein Jahr für seinem Tode in Praefatione
primi Tomi suorum Operum so herrlich vñ
treffentlich geruhmet hat / als ein solches
Buch / darauff ein Bischoff oder Prediger
uberflüßig gnuß zubereitet werden könne / daß
er mechtig werde die Warhafftige Lehr zu
vertret-

Eigentlis-
ches vñd
richtiges
Bekend-
niß Phil-
ippi Wes-
lanthonts
darbey
ich / ob
Gott will
mich die
zeit meya-
nes Les-
bens will
finde laß
sen.

vertretten) diesen folgenden Locum für/ Der
 Herr Christus/ spricht er / ist Warhafftig bey
 diesem seinem Abendmahl/ vñ gibt durch die
 se seine Ordnung sein Leib vñ Blut den Tref-
 senden / als auch die Alten Scribenten also
 davon reden: Cyrillus sagt: Das Christens inn
 Vns sey durch Gemeinschaft seiner Natur/
 Das ist / Nicht allein seiner Krafft/ sondern
 auch seines Wesens. Vnd Hilarius: Nach de
 er die Wort Christi gesetzt hat/ Mein Fleisch
 ist warhafftig eine Speise/ vnd mein Blut ist
 warhafftig ein Tranc / Spricht er weiter:
 Wenn wir dieses genessen / so seind wir inn
 Christo/ vnd Christus inn Vns. Man soll nu
 gedencen/ daß solche Nützung sey ein heil-
 nich Gedentzeichen/ von eine Verstorbenen
 Menschē/ als so man ein Spectakel helbt von
 Hercule, oder dergleichen/ die todt sind/ vñ hat
 ben nichts mitt vns zuschaffen / Solche vñ
 Christliche Gedanken sollen wir fahren lass
 fen/ vnd vns durch dñ Zeugnis erwecken zum
 Glauben / daß Christens nit allein für vns ein
 Opfer worden vnd gestorbe / Sondern auch
 warhafftig vom Todte erweckt sey/ vñ regiere
 vñ regiere vñnd bey seiner Kirchen gegen
 wärtig/ vñnd vereinge vns inn dieser seiner
 Ordnung mit ihme Warhafftig/ vñnd mache
 vns zu seinen Gliedmassen.

Wilt auch D. Hoffman daß aller letzte
 Zeugnis Herrn Philippi nach Lutheri Todt
 etwas ben sich achten lassen/ Als er in der ver-
 mahnet/ Daß ich D. Philippi Bekendnis bey
 dessen letzten Zeugnis bleiben/ Vnd die Wes-
 origen

beigen nachlassen soll / Darumb ich den auch
 Ihn will abertren habe / So stelle ich Ihme auch
 diese außsürliche vnd letzte Bekedniß / die Phi-
 lippus in seinen Publicis Scriptis, vnlängst
 für seinem Seligem Ende gethan hat / auß
 der Wiederlegung der Beyerischen Inquisi-
 tion Artikel / für. Wir sollen zu solcher Nites-
 sung warhafftige Bekehrung bringen / vnd ge-
 denck / Was dieses für ein wüderbates hohes
 Verbundniß sey / daß eben die Person (welche
 nchruß ein Erschaffener Engel / sondern der
 Sohn Gottes / eines Wesens mit dem Ewigē
 Vater vnd Allmechtig) vnserer Natur an sich
 genommen / vnd den Zorn des Ewigen Vati-
 ters versöhnet / vnd vns Ihme selbst / als
 Zweiglein odet Ppropffreistlein einpfläget / vñ
 vns zu seinen Gliedmassen machet. Dis bes-
 zeugt er inn diesser Messung / inn welcher er
 warhafftig vnd Wesentlich Gegenwertig ist /
 Applicirt sich selbst / vnd seine Wolthaten
 inn gemeinschafft seines Leibs vnd Bluts /
 vñ will / daß wir glauben sollen / daß er durch
 seinen Todt warhafftig erworben hat Verges-
 bung der Sunden vnd Gerechtigkeit / vnd daß
 er aufferweckt sey vom Tode / vnd lebe / vnd
 mache vns zu seinen Gliedmassen / vnd wölle
 warhafftig in vns krefftig seyn / Wie Hilarius
 spricht / Wen man Dieses genedset / so ist Chris-
 tus in Das / vnd Wir inn Ihme.

Diese Zuaniffte Herrn Philippi erkenne
 vnd bekenne Ich / als meinen eignen bestend-
 igit Glauben / wie es die Wort vnd der Con-
 textus,

Letztes
 bekedniß
 Philippi
 kantz für
 seynem se-
 ligem Ab-
 sterben /
 darbey
 ich aber
 mals ers-
 böthig
 bin / mich
 jederzeit
 ob Gott
 will finde
 zulassen.

Pag. 69.

textus, schlecht vnd einfeltig mitbringet. Welsches ich hinwieder Christliches Friedens halben/ auch wohlmeinend hie erinnern wollen/ Vnd stelle nicht weniger als D. Hoffman/ zu der Kirchen Erkennuß/ ob ich mich mehr gegen ihn / für gebürtlicher Erkennuß eines ordentlichen Synodi oder Mündlichen Besprechs/ mit ihme vñ andern erbieten soll/ Vñ ob er nicht schuldig sey mich bey dergleichen Erklerung ruhig zu lassen.

Was Er aber von Calvinisten/ vñ von seinem weitter/ nach gebur zu antwortē bedacht zu sein/ als zu seinem enliche Schluß anhebt/ löndte ich gleicher gestalt / zu sampt seyner Arth zu redē/ weñ er kein Flacianer sein wolte/ ihme vnd andern widerumb zu hauffe schickē. Ich laß es aber bey meinem zuuorgerhanem Christlichem Erbieten beruhen/ vnd will meines theils die Parteyischen Drahmen gerne be seits setzen helffen/ vnd bitte Gott im Drahmen seines lieben Sohns Christi Ihesu / daß er Uns Alle in seiner Warheit heiligen/ Vnd allen Lehrern an allen Orten geben wolle/ daß Wir inn ihme Eins sein mögen.

A M E N.

**Verzeichnis der fürnehmlichsten
Stück/so in diesem Büchlein
gehandlet werden.**

- Der erste Grund/das durch die Ubiqui-
tet vñ Leibliche Gegenwart / das Ziel vñ
Zweck / darzu das Abendmahl eingesetzt
ist / vorrucket/vñnd alle Artikel des Gians
bens verkeret werden. pag. 1. & deinc- 4
Vnderscheid der Irrenden. 2.6.7.243
Von den Parteyischen Namen. 2.6.7.243
D. Hoffmanni Protestationes das ers mitt der
Ubiquitet nicht halte. 7.8.50. 124.133.153-
157. 166. 207
Von Lutheri Authoritet inn diesem Streit 7.140
D. Hoffm. Proposition: Das Christ Leib im
Brodt Wesentlich Gegenwertig sey. 9. 11.
52.96.123
1. Argument Hoffm. Christus kan ein solches
wol thun. 10.96.113
Verstand der Wort Christi / Das ist mein
Leib. 10.11.96.97
2. Der H. Geist war nicht allein inn den A-
posteln/ Sondern auch Wesentlich inn der
Kirchen. 12
Das Wort Gegenwart hat nicht einerley vor-
stand. 12.13.60.89.163.164
Wie es zu verstehen/das der H. Geist sich auff
einen jeden gesetzt habe. 15
3. Arg. Hoffm. in/vnder/ben dem Brodt/zeit
nicht auff die weise / sondern allein auff
die

Register.

Die Gegenwart.

16. 12. 139

D. Ebert vngewißheit im Sacramentstreit 17

Hoffmanni Protestatio contraria facta. 18. 21. 22
51. 92 133. 154 167

Was die Geistliche Gegenwart sey. 19. 213. 214

D. Hoffm. formirt den statum Controversie mit
auff einerley artz vnd weis. 19. 51. 87. 100

Ein ander itz zureden von Gegenwart im
Brodt/ ein anders im Abendmal. 19. 51. 96.

Ungleicher Verstãdt des Worts Geheimniß
135. 149

4. Man halte es nicht mit Flacio, der den
19. 20. 98. 99. 119. 199

Leib Christi specie & definitione einer
dern Leib gemacht habe / als unsere Mens

schliche Leibe seyn.

Warhafftige beschreibung des Leibs Christi.
23. 67. 90. 147

Leibliche Gegenwart im Brodt wirdt nicht
von Brentio ein Menschliches Genß

vnd von Luthero ein Narrenwerck genen

net. 24

Vormeynte Inuersion D. Hoffmanni wider den
ersten Grundt. 25

Beschuldigung wider Zwinglium / das er
Wort vnd Sacrament gering gehalten 25

Wie solcher Streit zu Marb. Anno. 29 ver

glichen sey. 26

Vnd Jun den Schweizerischen Concordi
staten. 27

Calumnien Hoffm. als solte man die Wort
der Einsetzung ihrer wurden benemen. 28

Videat

Register.

Victorini Wort/von betrachtung des Corporis
doctrinae Christianae & verborum institutionis.

29

Inhalt der Waren Bekendniß vom Abend-
mahl.

30. 149

Von dem Loco Theodori Bezae, Das Christ. us
von hohen Geheimnissen vff gemeine bes-
kante Weiß Geredt habe.

31. & deinc.

Ob kein andere Gegenwart im Abendmahl
werde zugelassen / als inn gemeinen Mal-
zeiten der Glaubigen.

35

Trogbieten Hoffmanni/ Ob er mitr Wahrheit
können beschuldigt werden / einer verklei-
nerung oder verkerung des Abendmahls.

37

Antwort darauff/ Inn. 7. punct vnder schei-
den.

37. & deinc.

Der ander Grundt/ das durch die Abtunnet
vnd Leibliche Gegenwart werde frembde
Glossen vñ Deimeley in die Wort der Ein-
zung hienein getragen.

45

Beweis in funff vndercheidene punct gefas-
set.

45. & deinc.

Das ist nicht der rechte Leib Christi dauon
man sargibt / das er im Brodt Wesentlich
sey.

21. 37. 53. 89. 104. 105. 106. 125. 132.
143. 167

1. Argument Hoffmanni/ Der Leib Christi
sey auff dem Wasser/ vnd durch verschloss-
ne Thuren gongen.

54. 84

Ungleichheit dieser Miracel/ vnd der Leibli-
chen gegenwart/ im Brodt.

54. 55. 86

2. Arg. Ob gleich der Leib vbernatürlicher
ist

h h

weiß

Register.

- weiß im Brod sey Wesendlich / so bleibet
doch der Natürliche Leib. 57
- Gott will nicht das wiederwertige weiß auff
einmahl bey einerley Wesen seyn sollen. 58. 73. 74
- Christi Leib Abwesend vnd Gegenwertig.
60 61. 162. 210. 211. 218
3. Arg. Hoffm. Es könne nicht alle warhafftige
Leib gesehen werden. 61. 110
- Christi Leib ist nit gleich der Luft. 62. 71. 146
- Vnderscheid der Accidentium eines Warhafftigen
Leibs 63. 110. 117
- Ob vnd wie Gott alle ding muglich sein. 64.
70. 74
69
- D. Hoffm. disputir Kunst.
Zett Wunderwerck kan genent werden / da
Gott Ihu vnd neu / inn einem ding zugleich
vnd auff einmahl verschafft hette. 75
- Von der Kselin Bileam / dauon D. Hoffmann
sagt das sie Ratiocinirt habe. 76
- Vom sewer zu Babel. 77
- Arg. Hoffm. Christus hab mit seynem Leib
viel gethan das Obernatürlich gewesen. 77
- Luc. 4. Christus ging durch die zu Nazareth
weg. 79. 80
- Joh. 8. Christus vorbarg sich im Tēpel. 79. 80
- Von dem Loco Luc. 24. ihre Augen wurden
gehalten / daß sie Ihn nicht erkennen.
80. 81
82
- Joh. 5. Christus declinavit à turba.
Luc. 24. Et verschwand vor den Jüngern. 82
Was

Register.

Wort des Abendm. werden von einander ge- rissen/wenn Substantz vnd nutz des Abends mahls abgesondert werden.	92
Von der Prædicatione, inn den Worten / daß ist mein Leib.	93. 101. 102. 116. 117. 118. 119
Ob der Leib Christi genossen/ohne die Lebend- machung sey.	93
Ob Christus für alle gestorben	93. 94
Ob Christi Wort geben/ Das sein Leib Wes- sentlich da sey/an stedi vñ orth des Brodis.	96. 135
Was die ware Sacramentliche Voreinigung sey.	12. 27. 98. 123. 127
Von den Worthen Pauli/ Biß er Komme.	100
Thut daß zu meynem gedechtnuß.	101
100 Sacramentale.	103
Arg. Hoffm. vnd Huntj/ Essen ist ein zufelli- ges ding gewesen nach der Auferstehung Christi/ darumb ist auch das sehen vnd fuh- len/kein Wesentlich Eigenschafft des Glo- rificirten Leibs Christi.	106
Von der Form zureden/ daß Christi Leib mit dem Brodt gegenwertig sey.	111. 117. 124. 128. 134. 136. 149
Ob negativè geschlossen werden könne/Sublatis propriatibus tollitur subiectum.	111
Das man nicht von der Allmacht Gottes etts was schliffen könne / Man habe denn seis- nen willen jm Wort ausgedruckt.	113. 140. 143. 145
Vormeinte lauerston D. Hoffmans wieder den andern Grundt.	114
	114
	Von

Register.

- Von dem Wort Bedeutung/so die Alten Leha
 ter gebraucht haben. 11. 116
- Ob ein figurlicher Leib gesetzt werde im
 Abendmal. 116
- Der dritte Grund. Die Ubiquitet vnd
 Wesentliche Verbergung im Brodt hebt
 die ware Gegenwart des Leibs Christi im
 Abendmal zu Grunde auff. 121
- Ob die Sacramentalis presentia zur Speciali Prä-
 sentia gehöre. 123
- Von der schenslichen Rede/Corpus Christi non
 tantum est in Cœna sed etiã in Cœno. 124
- Vormeynte Inperfection Hoffm. wider den dritte
 Grund. 127
- Von Theod. Bezz Proposition / daß Christi
 Leib vom Brodt so weit sey / als der Him-
 mel von der Erden. 127
- Der vierdte Grund. Durch die Ubiquitet
 vnd geticht von Wesendlicher Verbergung
 des Leibs im Brodt/wird die Allmacht Got-
 tes verleugnet. 129
- Qui non esse nisi: Corpus, adesse negat. 134
- Ungleicher Verstãdt des Worts Leiblich. 137
- Von den tribus modis essendi alicubi 137
- Jacob Andreanisch Concordiãbuch 8. 139. 208
- Von der Propositione Corpus in vno loco est
 141. 172. 173
- Ob die Seele des Menschen inn einem jeden
 Gliedmaß des Leibs vnd ganz vollkom-
 men sey. 142
- Ob Gott seine Wesentliche Eigenschafften
 den Creaturen mittheile. 146. 148
- Vormeynte Inuerlio Hoffmann wider den vierte
 ten 149

Regiſter.

- ten Grundt. 148
- Der fünffte Grund. Das durch die Ubiqui-
 tet vnd Gencht von Weſendlicher Vorber-
 gung des Leibs/ werde aus Brot vnd Wein
 bloſſe Zeichen gemacht. 150. 152
- Ob die Meynung von Weſendlicher Vorber-
 gung des Leibs im Grund einerley ſey mit der
 Papirte Lehr/auffer der Träfabit. 154. 221
- Incluſio localis. 154
- Septiſche Mirackel. 155
- Was da ſey Ex opere operato den Leib Chriſti
 racurn. 156
- Septiſche Bericht können nit gründlich wie
 derlegt werden / ſo lange man die weſende
 liche Vorbergung des Leibs Chriſti im
 Brot vorreydinget. 222. 157
- Vormetnte Inuerſion Hoffm. wider de fünffte
 ten Grund. 159
- Gleichnis Hoffm. voy Schenkung zu Genſſ
 geſchehen / eines ſolchen dinges/ daß inn
 Sachſen gelegen ſey. 159
- Calumnia / als weren Brot vnd Wein/ Zei-
 chen des gang vnd gar abweſenden Leibs
 vnd Bluts Chriſti. 160
- Signa Exhibitionis. 161. 162
- Der ſechſte Grund / Daß durch die Ubiqui-
 tet vñ Weſendliche Vorbergung des Leibs
 im Brodt/die ware Vorwandſchafft vnd
 Gemeinſchafft der Glaubigen mit Chriſti
 Leib werde auffgehoben. 165
- Chriſti Leib nicht in vnſer Schwachheit heut-
 ges Tags zuziehen / aber auch ſeiner Weg-
 ſentlichen Eigenſchafften vnd ſinnlicher
 Wori nicht zuberauben. 170

Register.

- Von der vnendlichen Gewalt Christi. 171
 Von der Proposition/ Daß Fleisch Christi ist
 Lebendmachend. 171
 Von der Rede/ Christi Menschheit ist anzube-
 ten. 172
 Der siebende Grund/ Daß durch die Dis-
 tinction von Messung des wesentliche Leibs
 Christi bey den Gottlosen vñ gar Vnglei-
 bigen/ Christi Fleisch vnnütz gemacht wer-
 de. 174
 D. Hoffm. Proposition/ Daß Christi Fleisch
 nütze sey / wess es auch mit lebendig mache/
 sondern tödtie den/ der es gegesse hat. 177
 Widerlegung dieser Proposition. 177. 178
 Von dem Spruch Joh. 5. Der Sohn machet
 lebendig wen er wil. 179
 2. Cor. 2. Das Kuang. ist ein Geruch des To-
 des/ 2c. 179
 Ps. 13. Todt ich wil die ein Gift seyn. 181
 1. Cor. 10. Sie truncken alle von dem Geists-
 lichem Seltz. 182. 183
 Viererley Vnterscheid der Leuth so viel den
 Branch der Sacrament betrifft. 184
 Die Gegenw. Christi im Abendm. ist frey-
 willig. 185
 Hoffm. Proposition, daß auch die Glaublosen
 im Abendm. den wahren Leib Christi wahr-
 hafftig vnd mit der that essen. 187
 1. Argum. Hoffm. C&A Iesus hat einerley
 Wort geredt zu allen. 188
 Widerlegung dieses Arguments. 188. 189
 2. Argum. Hoffm. Christus hat keine Negati-
 uam gesetzt von Juda. 190
Antwort

Register.

Antwort darauff.	190. 191
Unterscheid der Glaubigen vnd Vnglaubigē Communicantien.	192
Was Res signata bey den Alten Lehrern be- greiffe.	193
3. Argum. Von dem Text Pauli 1. Cor. 10. Wer unwirdig isset / &c.	195
Worauff das Wort Essen in diesem Text ge- höre.	193
Was die Unwirdigen bey Paulo heissen.	194. 196
Was das Gericht essen sey.	195. 196
Von der Proposition, Christi Leib wurd zum Gufft.	196
Von dem Spruch Joh. 6. Wer mein Fleisch is- set ob es ein Vniuersalis Propos. sey.	197
Sacramentl. Essen was es sey.	197. 198. 199
Vormernte Inuersion Hoffm. wider den sie- benden Grund.	201
Von Zwinglijs Disputation von dem Spruch Caro non prodest.	201
Von dem Loco aus der Praefation Orthodoxi Consensus, Ausser dem Werck der Erlösung ist kein nutz des Fleisches Christi auff Er- den.	201. & deince.
Der achte Grund / Daz durch die Vbiqui- tet / vnd wesentliche Vorbergung im Brot / die Gradus Praesentiae vermischer / vnd von der Einsetzung des Abendm. auff andere fremde de Gründe die Herzē abgefärt werde.	206
Von der mitgetheilten Maiestat.	208
Von der restricta Vbiquitate Hel hufij.	209
Frage Hoffm. Ob nicht Christi Leib da geges- sen	209

Register.

wertig sey / da ihn Christus vorherhessen hat.	211
Item: Ob man solche Gegenwart. vmb natürlicher Ursach willen sol für vnmöglich halten	211
Von den Sprüchen Matt. 18. Wo zwey oder drey. 28 Ich bin bey euch.	212
Joh. 6. Mein Fleisch ist die rechte Speiß.	213
Von Cyrilli Sprüchen / darin von Gegenwart Christi nach der Menschheit gedacht wird.	213, 214
Von den Sprüchen der Schrifft / dadurch vns sere Voreinigung mit Christo beschrieben wird.	214
Von dem Logo Theod. Beza de contactu substantiarum.	216
Von dem Wörlein / Wo / vnd daselbst	217
Ob Gott wisse ein Weiß zu finden.	218
Vormeinung Inuic. Hoffm. wider den achtes Grund.	220
Ob ein andere Gegenwart sey im Abendmahl als im ganzem Predigamp.	220
Reptische Disputationes von Leiblicher Gegenwart in der Hostien.	221
Wie ferne Christus das Abendmahl sonderlich geordnet hab zur Gemeinschaft seines Leibs vnd Bluts.	223
Von Schwencckfeldts Lehr.	224
Von den Vordammungen wider die gemeinsamen Calumnien.	227
Register Hoffm. von vormeinungen Irungen in Caluino, Beza, harmonia Confess.	227
Beschluß	

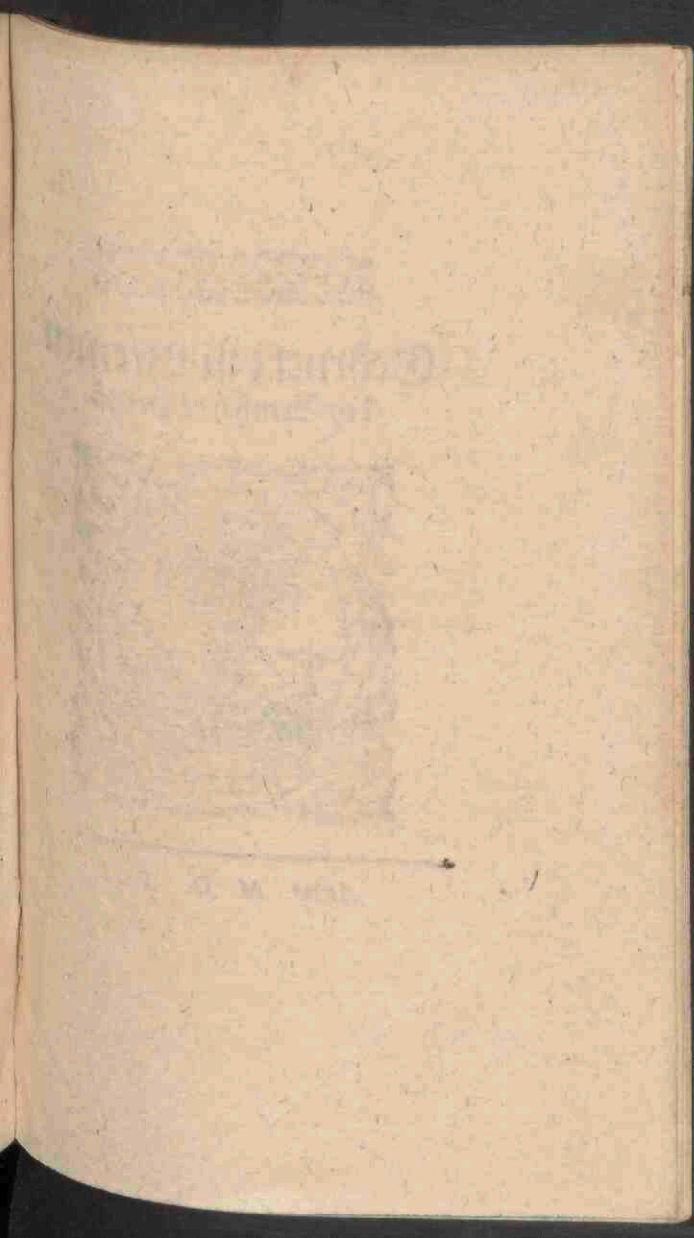
Register.

Beschluß wider die Vordammungen.	228
Von D. Hoffmanni Büchleins Anhang/so er eine Friedliebende Erinnerung genent ner	231
Westphalisch Recht.	231
Prouocation vñnd Erbieten D. Hoffm. an D. Christ. Pezelum.	209. 210. 232
Musel zum anfang Christliches Friedens.	233
Summarischer Inhalt der ganzen Lehr D. Pezelij.	235
Von seinem Bekenntnis vom Nachtm.	236
Von der Augsp. Confes. Concordia Witt. Schmalk. Art.	236. 237
Von dem Dicto Lutheri de Vbiq. non disp.	238
Beständige Meynung Phil. Melanith. dor auff sich D. Pezelus als auff sein eigen Bes teutnis beruffet/vom 2. Nachtmal.	239

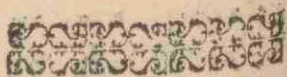


Correctur.

Pag. 10. ltn. 8. Zwar nicht. p. 15. l. 2. In
schol. genere. p. 16. l. 10. allein/ sagt er/dar
umb. p. 18. l. 13. In/ Vnter. l. 22. Leiblich
sey an. p. 21. l. 4. Im Brot/in Schol. p. 30
l. 1. in Schol. heissen. p. 36. l. 2. beweisen
Könne. l. 3. zuheissen. l. 21. Vnd die Kräfte
p. 63. l. 27. Immermehr. p. 81. l. 5. ²Zeit
p. 86. l. 7. da sarn. p. 102. l. 7. Welche er.
p. 133. l. penult. Denn das er. p. 169. l. 6.
beyder Schr. l. 22. Jedoch erinnert er / daß
der jen. p. 190. l. 6. Vbertreffen. p. 180. l. 2.
Vnd verheiff. p. 216. l. 11. Einleitung.



1806889



Gedruckt zu Bremen
bey Bernharden Petersh.



Anno M. D. XCI.

